

Der Hofgarten des Stiftes Seitenstetten vor dem Hintergrund des klösterlich gartenbaulichen Funktionswandels seit dem Mittelalter



Stephanie Alteneder
Jasmin Beidl

Studienrichtung: Angewandte Pflanzenwissenschaften
Universität für Bodenkultur
Department für Nutzpflanzenwissenschaften
Abteilung Gartenbau

Betreuung:

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Hans-Peter Kaul
Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Sabine Plenk

Wien, 2013

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benützt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Wien, am 11. Juli 2013

Der Dank geht an alle, die uns tatkräftig unterstützt haben!

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	8
ABSTRACT	9
1. EINLEITUNG	11
1.1 ZIELE.....	12
1.2 FRAGESTELLUNGEN.....	11
1.3 METHODIK.....	14
2. KLOSTERGÄRTEN, EIN HISTORISCHER ABRISS.....	17
2.1 VORZEIT, RÖMER UND GERMANEN	17
2.2 DIE ENTWICKLUNG DES KLOSTERGARTENS.....	18
2.3 DIE ENTWICKLUNG DER KLOSTERGÄRTEN AB DEM MITTELALTER	19
2.4 TYPEN DES KLOSTERGARTENS	22
2.4.1 <i>Der St. Galler Klosterplan – Idealbild einer Klosteranlage</i>	26
2.5 „CAPITULARE DE VILLIS ET CURTIS IMPERIALIBUS“	32
2.5.1 <i>Pflanzen des „Capitulare de villis et curtis imperialibus“</i>	33
2.6 DER GARTEN ALS RELIGIÖSES SYMBOL	36
2.6.1 <i>Die magische Zahl Vier</i>	37
2.7 WALAHFRIED STRABO.....	38
2.7.1 <i>Sein Leben</i>	38
2.7.2 <i>De cultura hortorum / Hortulus</i>	39
2.8 HILDEGARD VON BINGEN.....	45
2.8.1 <i>Ihr Leben</i>	46
2.8.2 <i>Hildegard von Bingens Wegbereiter</i>	47
2.8.3 <i>Das heilende Grün, Physica und Causae et curae</i>	47
2.8.4 <i>Beispiel für die Verwendung der Pflanze nach dem Wortlaut Hildegard von Bingens und ihre Anwendung heute</i>	50
2.8.5 <i>Die bekanntesten Pflanzen der Hildegard von Bingen</i>	51
2.9 VERGLEICH DER VERWENDETEN PFLANZEN DER LANDGÜTERVERORDNUNG (812 N. CHR.), WALAHFRIED STRABO (808 – 849 N. CHR.) UND HILDEGARD VON BINGEN (1098 – 1179 N. CHR.).....	53

2.10 ALBERTUS MAGNUS.....	56
2.10.1 Sein Leben.....	56
2.10.2 Der Lustgarten	57
2.11 "HORTUS CONCLUSUS"	60
2.12 DIE RENAISSANCE UND DER EINFLUSS DER NATURFORSCHER.....	62
2.12.1 Exkurs: Pflanzen aus fremden Ländern	63
2.13 DER DREIßIGJÄHRIGE KRIEG UND DIE NACHFÜHRENDE BAROCK- UND ROKOKOZEIT	67
2.14 ENTWICKLUNGEN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT.....	70
2.15 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT.....	72
3. AUFGABEN DES KLOSTERGARTENS HEUTE.....	73
3.1 NUTZEN.....	73
3.2 HEILMITTEL.....	73
3.3 SPIRITUALITÄT	74
3.4 MUSSE	75
3.5 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT	75
4. SEITENSTETTEN.....	77
4.1 ZUR GESCHICHTE DES HOFGARTENS	83
4.2 DER HOFGARTEN HEUTE.....	90
4.2.1 Die einzelnen Gartenbereiche im Überblick Begehung und Erörterung der Bestandsituation	94
4.2.1.1 Der erste Gartenbereich.....	94
4.2.1.2 Der zweite Gartenbereich	95
4.2.1.3 Der dritte Gartenbereich.....	96
4.2.1.4 Der vierte Gartenbereich.....	97
4.2.1.5 Der fünfte Gartenbereich.....	99
4.2.1.6 Der sechste Gartenbereich	102
4.3 PFLANZENVERKAUF	103
4.4 PRODUKTIONSORTE.....	109
4.4.1 Das Glashaus	109
4.4.2 Der Meierhof	110

4.4.3 <i>Das Dörrhaus</i>	113
4.5 PRODUKTE DES HOFGARTENS	114
4.6 AUSZUG AUS DEM PFLANZENBESTAND 1996	115
4.6.1 <i>Kernobst</i>	115
4.6.2 <i>Rosen</i>	117
4.6.3 <i>Pfingstrosen</i>	123
4.6.4 <i>Kräuter</i>	125
4.7 WISSENSVERMITTLUNG IM JAHR 2013 – IDEEN FÜR SEITENSTETTEN	130
4.7.1 <i>Die Wissensbox, Pflanzenwissen für Zuhause</i>	134
4.7.2 <i>Die Box der Wünsche und Anregungen</i>	134
4.7.3 <i>Das Handy, (k)ein Begleiter an Orten der Ruhe</i>	135
4.7.4 <i>Audio-Guide – ein neuer Weg zur inneren Einkehr?</i>	135
4.7.5 <i>Plakate – Bogen zwischen Garten, Produktion und Verkauf</i>	136
4.8 KRITISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN IDEEN DER WISSENSVERMITTLUNG FÜR DAS JAHR 2013 IM HINBLICK AUF IHRE EIGNUNG FÜR DIE PRAXIS	138
4.9 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT	142
5. ARBEITSERGEBNISSE UND DISKUSSION	143
6. ZUSAMMENFASSUNG	146
7. AUSBLICK	149
8. LITERATURVERZEICHNIS	150
9. INTERNETQUELLEN	154
10. ZEITSCHRIFTEN	156
11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	157
12. TABELLENVERZEICHNIS	166
13. ANHANG	169
LEITFADEN GESTÜTZTES GESPRÄCH	169
BEGEHUNG SEITENSTETTEN:	171

INTERVIEW SEITENSTETTEN, ANDREA S.:	172
INTERVIEW DI DR. ALFRED BENESCH, 26.2.2013, MELK.....	180
INTERVIEW PATER PETRUS, STIFT SEITENSTETTEN, 10.5. 2013.....	239

ABSTRACT

Zielsetzung dieser Arbeit ist es die gartenbauliche Bedeutung von Klostergärten sowohl in geschichtlicher Hinsicht, als auch im Hinblick auf ihre gegenwärtige Stellung zu untersuchen. Nach allgemeinen Ausführungen sollte diese Zielsetzung am Beispiel des Hofgartens des Stiftes Seitenstetten konkretisiert werden.

In geschichtlicher Hinsicht werden die Ursprünge des Klostergartens seit dem Mittelalter dargestellt und ihre Entwicklung über die Zeiten der Renaissance, des Barocks, des Rokokos bis in die Gegenwart nachvollzogen. Besonderes Augenmerk wird dabei mittelalterlichen Quellen gewidmet, wie dem St. Galler Klosterplan, dem „Capitulare de villis“, Walahfried Strabo und Hildegard von Bingen. Diese Quellen geben einen informativen Einblick darüber, welche Pflanzen angebaut wurden, welchen Zwecken sie gewidmet und welchem Wandel in Anbau und Verwendung sie unterworfen waren.

Im Blick auf die geschichtliche Entwicklung wird auch der Funktionswandel des Klostergartens untersucht. Während der Klostergarten in seinen Anfängen primär der Aufgabe diente, das Kloster mit Lebensmitteln zu versorgen bzw. Heilmittel bereit zu stellen, treten in der weiteren Entwicklung andere Aufgaben hinzu und vielfach in den Vordergrund. Es sind dies zum einen Möglichkeiten zu spirituellen Erfahrungen, die nicht nur den Ordensleuten, sondern auch allen Besucherinnen und Besuchern geboten werden sollen. Zum anderen erlangen Klostergärten in zunehmendem Maße museale Bedeutung, indem sie als Schaugärten dem Publikum zugänglich gemacht werden.

Der geschichtliche Wandel zeigt sich auch in ästhetischer Hinsicht, da unterschiedliche kulturelle Strömungen markanten Einfluss auf die Form der Gartengestaltung nehmen. Besonders deutlich wird dies an Impulsen, die der Barock auf Form und Struktur der Klostergärten setzt.

Bemerkenswert sind Veränderungen, die im Bereich der Vermittlung von Wissen über den Gartenbau stattgefunden haben. Während zunächst das

Kloster das Zentrum bildete, von dem aus das Wissen über den Pflanzenbau und die Heilwirkung von Pflanzen ausgegangen ist, hat sich in der Moderne diese Richtung umgekehrt. Das Kloster ist nicht mehr Zentrum, sondern nimmt Entwicklungen auf, die von außen in das Kloster getragen werden.

Diese allgemeinen Ergebnisse werden insbesondere am Beispiel des Stiftes Seitenstetten verdeutlicht. Zunächst wird ein Einblick in die allgemeine Gründungs- und Baugeschichte des Stiftes geboten und im Anschluss daran der Schwerpunkt auf die Geschichte des Hofgartens und auf seine heutigen Aufgaben und Zielsetzungen gelegt. Mit Hilfe von ausführlichen Interviews mit dem Abt des Klosters bzw. der Hofgartenmeisterin wird das Anliegen verfolgt, die gegenwärtige Bedeutung des Hofgartens Seitenstetten möglichst realitätsnahe darzulegen.

ABSTRACT

The target of this thesis is the horticultural importance of the monastery gardens both in historical respect and with regard to their position in the present. After general examinations this target will be put in concrete form with the example of the court garden belonging to the monastery of Seitenstetten. The historical origins of the monastery gardens since the Middle Ages are shown as well as their development through the times of renaissance, baroque, rococo until present. Special emphasis is placed on medieval sources like the "St. Galler Klosterplan", the "Capitulare de villis", Walahfried Strabo and Hildegard von Bingen. These sources enable an informative insight into the selection of flowers, fruit and vegetable to be planted and cultivated and their use throughout the changing times.

Focussing on the historical development, the monastery gardens' functional changes have been investigated. Whereas the monastery garden at the beginning primarily served the purpose to supply the monastery of food respectively of medicinal plants, later on priority is given to other functions: on the one hand the opportunity to achieve spiritual experiences offered not only to

the members of the order but also to visitors, on the other hand the monastery gardens gained increasing importance becoming public space as show gardens.

Historical change also manifests itself in aesthetic respects, as different cultural trends - especially in the baroque period - have striking influence on landscape gardening.

There are also remarkable changes in the transfer of horticultural knowledge. First of all the monastery was center and starting point of this transfer. In modern times a reversal has taken place. The monastery is no longer starting point but addressee of movements developed in external institutions.

Furthermore, these general results are illustrated using the example of the monastery of Seitenstetten. We describe the general history of the monastery and subsequently the history of the court garden focussing its actual functions and aims supported by detailed interviews of the abbot and the chief gardener.

1. EINLEITUNG

Den Anstoß uns mit der Thematik der Klostergärten zu beschäftigen, bildeten mehrere Besuche des Hofgartens des Stiftes Seitenstetten. Dieser Garten beeindruckte uns in seiner architektonischen Schönheit, in seiner nach thematischen Gesichtspunkten vorgenommenen Gliederung und weckte auch unsere Neugierde, Näheres über die Gestaltung des klösterlichen Gartenbaus zu erfahren. Zu diesem Zwecke schien es uns zunächst notwendig, uns eingehender mit der Geschichte der Klostergärten auseinanderzusetzen. Besonderes Gewicht sollte dabei auf die mittelalterliche Entwicklung gelegt werden, da diese für das Entstehen und die strukturelle Ausbildung der Klostergärten prägend war. Aus der Kenntnis dieser historischen Perspektive heraus, hofften wir vertiefte Einblicke in die gegenwärtigen Aufgaben und Herausforderungen an die Gestaltung und Nutzung zu gewinnen. Den anschaulichen Bezugspunkt bildete dafür der Hofgarten des Stifts Seitenstetten, dem wir auch einen erheblichen Teil unserer Arbeit widmen.

Seit der Sesshaftwerdung der Menschheit in Mitteleuropa vor ca. 7000 Jahren (Neolithikum) und dem damit verbundenen Ackerbau, gibt es Bauern. Diese begannen bereits Nutzgärten anzulegen und es kann angenommen werden, dass sich ab diesem Zeitpunkt die ersten "Bauerngärten" entwickelten (vgl. MISCHKE, 2003, 60). Die Geschichte der Klostergärten beginnt jedoch viel später. Ihr Ursprung kann in die Antike zurückgeführt werden. Der Philosoph Epikur (341 – 270 v. Chr.) versammelte bereits seine Schüler im Garten, da er hier besonders die Verbindung von geistiger Erbauung und formschöner Gestaltung der Natur schätzte. Diese Verbindung von geistiger Anregung und von Menschenhand gestalteter Natur setzt sich in den christlichen Klöstern, die zunächst aus frommen Einsiedlern bestanden, fort und erfuhr ihren Höhepunkt im Mittelalter (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 23).

Mit dem Einzug des Christentums brach in Hinblick auf den Gartenbau zweifellos ein neues Zeitalter an. Klostergärten hatten maßgebenden Einfluss auf ihre Umgebung. Wichtig war dabei die Tatsache, dass Mönche und Nonnen gebildet waren und ihr Wissen an die Bevölkerung weitergegeben haben. Dies geschah nach dem Wahlspruch der Benediktiner „ORA ET LABORA“, nach dem geistige und körperliche Arbeit verbunden werden sollten (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 12f und CANESTRINI, 2012, 15). Durch den St. Galler Klosterplan, Walahfried Strabo, Hildegard von Bingen und Albertus Magnus, aber auch durch die „Capitulare de villis“ können wir einen Einblick in die damalige Gartenkultur erlangen, wie diese die bäuerliche Kulturlandschaft und Menschen prägte und wie sich die Sitten, Bräuche und Verwendung von Pflanzen verbreitete (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 13f, CANESTRINI, 2012, 17, planet-wissen.de, 24.8.2012 und STEINBERGER, 2007, 13).

In den Klostergärten stand die Versorgung im Mittelpunkt. So waren die größten Teile der klösterlichen Anlagen Kräuter-, Gemüse- und Obstbaumgartenanlagen, um sowohl Verpflegung, als auch medizinische Behandlung zu gewährleisten (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 30). Teile der klösterlichen Gartenanlagen hatten allerdings repräsentative Funktionen. Alle diese Faktoren haben auf den Bauerngarten eingewirkt und somit auf das umgebende Land und die Bevölkerung großen Einfluss ausgeübt.

Mit der Renaissance ging der Einfluss der Kirche und somit auch jener der Klöster zurück. Nach der Entdeckung Amerikas und durch die Tätigkeit von Naturforschern gefördert, kamen ganz neue Pflanzenarten in den Blick. Nicht nur die Pflanzenartenauswahl veränderte sich, sondern auch die Formen, Stile und Nutzungen (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 22, STEINBERGER, 2007, 15 und UNTERWEGER, 1990, 133).

1.1 ZIELE

Vor dem einleitenden Hintergrund wird in dieser Arbeit der Frage nach der Wissensvermittlung über den Gartenbau nachgegangen. In einem ersten Teil wird dabei dem geschichtlichen Wandel Aufmerksamkeit geschenkt, den die

klösterliche Gartenkultur seit dem frühen Mittelalter durchlebte. Grundlegend stellen sich dabei Fragen nach der Gestaltung der einzelnen Bereiche eines Klostersgartens, der sich daraus ergebenden Nutzungen und deren Veränderung im Laufe der Zeit. Beachtung wird dabei auch den Einflüssen geschenkt, die sich daraus auf die bäuerliche Umgebung ergeben haben.

Nach der geschichtlichen Abhandlung widmet sich die Arbeit in einem zweiten Teil dem Aussehen eines Klostersgartens in der Gegenwart. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welchen Einfluss die historische Entwicklung des Gartens auf seine heutige Gestaltung hat. Und wenn dies der Fall ist, welchen Veränderungen diese unterworfen wurde. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche Bedeutung einem Klostersgarten und seiner Nutzung in der Gegenwart zukommen kann. In diesem Zusammenhang ist ein Funktionswandel des Klostersgartens augenfällig: Er dient nicht mehr oder jedenfalls nicht primär der Versorgung mit Nahrungs- und Heilmitteln, sondern musealen sowie spirituellen Zwecken. In musealer Perspektive vermittelt er Kenntnisse über historische Epochen der Gartengestaltung. In spiritueller Hinsicht erfüllt er die Aufgabe als Ort der Stille, die Besucher/innen zur Besinnung und zur Meditation einzuladen. Als moderne Oase kann er dann einen Beitrag zur Entschleunigung unseres Alltagslebens leisten.

Dargestellt wird die aktuelle Situation am Beispiel des Klostersgartens im Stift Seitenstetten.

1.2 FRAGESTELLUNGEN

Fragen:

- I. Welchen geschichtlichen Verlauf nahm die klösterliche Gartenkultur in Mitteleuropa?
 - Wie sahen ihre spezifischen Nutzungen aus?
 - Welche Einflüsse gab es auf die umgebende gartenbauliche Kulturlandschaft (Bauerngärten)?

II. Wie sieht der klösterliche Gartenbau heute aus?

- Welche Nutzungsformen gibt es heute?
- Wie sieht der Klostergarten hinsichtlich seiner formalen Gestaltung heute aus?
- Wie gestalten sich die Einflüsse auf die Umgebung heute?

III. Wie kann die Wissensvermittlung in Seitenstetten heute erfolgen?

1.3 METHODIK

(Stephanie Alteneder)

Am Anfang unserer Arbeit stand die Literaturrecherche, um die Geschichte der Klostergärten im Allgemeinen und des Hofgartens des Stiftes Seitenstetten zu erarbeiten.

Zunächst wird mit Hilfe der Stichwortsuche (in Bibliothekskatalogen, im Internet und in Literaturverzeichnissen anderer Arbeiten zu diesem oder einem ähnlichen Thema) passende Literatur gesucht. Wichtig bei der Literaturrecherche ist das Vorhandensein einer ausreichend großen Literaturbasis. Nicht immer werden alle zu Beginn ausgewählten Literaturquellen letztlich auch zur Arbeit herangezogen.

Den letzten Punkt bildet die Dokumentation der gefundenen Literatur. Hier ist es von Anfang an sinnvoll, Texte zusammenzufassen oder Stichworte, die für die weitere Arbeit essentiell sein können, herauszuschreiben. Auch spezielle Zitierprogramme können die Literaturarbeit erleichtern.

(vgl. DAHNINDEN, et al., 2006, 73 ff).

Weiters verwendeten wir die Methode des leitfadengestützten Interviews bzw. Gesprächs mit einem Experten, mit dem Abt des Klosters und mit der Hofgartenmeisterin, um konkrete Kenntnis der Aufgaben und Herausforderungen eines modernen Klostergartens zu erlangen.

Bei dieser Methode handelt es sich um eine qualitative Sozialforschung, bei der der Charakter eines Alltagsgesprächs entwickelt werden soll. Dadurch bleibt das Interview offen für unerwartete Informationen. Zuerst wird ein Leitfaden erstellt, der als Hilfestellung dient und aus offenen Fragen bestehen soll, um ein flüssiges, mit spontanen Fragen bestücktes und anregendes Gespräch entstehen zu lassen (vgl. LAMNEK, 2010, 301ff).

Durch das qualitative Gespräch konnte aus dem breiten Themenfeld der Historie zu Klostergärten und der heutigen Situation möglichst viel abgedeckt werden. Es wurden einerseits ein Experte auf diesem Gebiet und andererseits eine Person aus der unmittelbaren Praxis befragt. Ein drittes Gespräch wurde mit dem Abt des Stiftes Seitenstetten, Abt Petrus, geführt.

Neben der Literaturrecherche und dem leitfadengestützten Interview, wurde der Hofgarten in Stift Seitenstetten begangen und mit Fotos und Aufzeichnungen dokumentiert. Dies wiederum diene der Erhebung des Zustandes eines heutigen Beispiels und dient als Bestandsaufnahme zur Erfassung der gegenwärtigen Situation.

Zuletzt wurden zwei Mind Maps mit dem Ziel erstellt, mit Hilfe dieser Methode die spezifischen Gartenstrukturen deutlicher zu visualisieren. Sie haben uns auch im Rahmen der ersten Auseinandersetzung zur Orientierung gedient (siehe Kapitel 5. Arbeitsergebnisse und Diskussion).

Mind Mapping kann für verschiedene Situationen und Aufgaben eingesetzt werden. Es kann eingesetzt werden um Lösungen für Probleme zu finden, zum Erstellen von Zusammenfassungen und Gliederungen, zur Ideenfindung und zum allgemeinen Notieren. Im Planungsprozess wird das Mind Map vor allem zur Visualisierung und Strukturierung eingesetzt. Dieses Hilfsmittel kann sowohl von einer einzelnen Person, als auch von einer Personengruppe erstellt werden. Bei Letzterem wird der individuelle Blickwinkel jedes Einzelnen berücksichtigt. Ein Mind Map zu erstellen, bedeutet

Schlüsselwörter in Ober- und Unterbegriffe zu gliedern. Diese Entscheidungen, die hier getroffen werden müssen, müssen nicht im Vorhinein getroffen werden, sondern können auch erst während des Erstellens eines Mind Maps zum Tragen kommen. Das eigene Mind Map erscheint nachvollziehbar und klar. Betrachtet man jedoch fremde Mind Maps, die von außen stehenden Personen erstellt wurden, so muss man sich erst darin einlesen. Das fremde komprimierte Gedankengut muss erst erfasst und verstanden werden. Die Größe eines Mind Maps ist variabel. Es kann aus nur wenigen Worten auf einem kleinen Zettel bestehen, bis hin zu einer Vielzahl von Wörtern auf Plakaten (vgl. MÜLLER, 2005, 10 ff).

Um eine größere Datenmenge erfassen und sich dem Thema eindringlicher widmen zu können, wurde diese Arbeit zu zweit erstellt. Die einzelnen Kapitel werden namentlich gekennzeichnet. Ist dies nicht der Fall, so wurde das jeweilige Kapitel zusammen erarbeitet, wie dies unter anderem bei Einleitung und Arbeitsergebnisse zielführender ist.

2. KLOSTERGÄRTEN, EIN HISTORISCHER ABRISS

Im Folgenden soll die geschichtliche Entwicklung der Klostergärten nachgezeichnet werden. Im Zentrum der Darstellung stehen die historischen Veränderungen, welche die Klostergärten im Hinblick auf ihre Bedeutung und ihre Stellung im Prozess der Wissensvermittlung vom Mittelalter über Renaissance, Barock bis in die Gegenwart erfahren haben.

2.1 VORZEIT, RÖMER UND GERMANEN

(Jasmin Beidl)

An den Anfang seien einige Hinweise zur Vorgeschichte der Klostergärten gestellt. Funde aus dem Neolithikum geben nämlich Aufschluss darüber, dass bereits zu dieser Zeit verschiedenste Pflanzen kultiviert worden sind. Hierzu zählen z.B. Karotten, Rüben, Hanf, Linsen, Ackerbohnen und Getreide wie Emmer, Einkorn und Gerste (vgl. CANESTRINI, 2012, 12). Im weiteren Verlauf wurden die Anfänge der Gartenkultur Mitteleuropas auf zweifache Weise beeinflusst, zum einen durch die Germanen und zum anderen durch die Römer (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 10). Während die Römer die ästhetische Bedeutung des Gartens hervorkehrten, stand bei den Germanen vornehmlich die Nahrungsversorgung im Vordergrund. Nach Tacitus legten aber auch die Germanen heilige Haine und Obstgärten an, die nicht nur der Ernährung, sondern auch rituellen Zwecken dienten. Die römische Expansion führte auch zu kulturellen Veränderungen. Sie führte dazu, dass die germanische Gartenkultur mehr oder weniger versiegte. Einerseits wanderten viele Germanen ab. Andererseits wurden Pflanzen aus dem Süden mitgebracht und die römische Gartenkultur vermittelt (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 10f und SCHERF, 2012, 10). Nach dem Zerfall des Römischen Reiches geriet das Wissen über Veredelung und fremdländischen Pflanzen weitgehend in Vergessenheit und blühte erst im 6. Jahrhundert n. Chr. wieder auf (vgl. CANESTRINI, 2012, 15).

Pflanzen, welche durch die Römer weiter in den Norden gelangten, sind unter anderem die Pastinake, Dill, Kerbel, Koriander, Petersilie, aber auch Obstbäume wie Kirschen, Weichseln, Birnen, Marillen und die Tafeltraube. Unter den Zierpflanzen hielten z.B. Rosen, Lilien, Stiefmütterchen und die Ringelblume Einzug (vgl. CANESTRINI, 2012, 15).

2.2 DIE ENTWICKLUNG DES KLOSTERGARTENS

(Stephanie Alteneder)

Die Entstehung und Entwicklung von Klostergärten ist durch antike Vorbilder geprägt. Verwiesen sei auf den Philosophen Epikur (341 – 270 v. Chr.), der seine Schüler gerne im Garten versammelte. Er schätzte hier insbesondere die Verbindung von geistiger Erbauung und formschöner Gestaltung der Natur. Diese Verbindung von geistiger Anregung und von Menschenhand gestalteter Natur setzt sich in den christlichen Klöstern fort.

Klöster entstanden zunächst aus dem Zusammenschluss frommer Einsiedler. Im vierten Jahrhundert nach Christi Geburt, zum Zeitpunkt der europäischen Völkerwanderung, entwickelten sich in Ägypten Einsiedlerkolonien, die ihre Anwesen bereits fest umzäunten. Hier lebten Gottsuchende zusammen in einer Gemeinschaft (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 23). Als Begründer des gemeinschaftlichen Klosterlebens gilt Pachomius. In der Vita Pachomii wird bereits die überaus große Rolle der Gärten deutlich. Der Spruch: *„Der Ort im Kloster, wo man Gott am nächsten ist, ist nicht die Kirche, sondern der Garten!“*, dürfte nach Roth (et al.) aus dem Umfeld Pachomius' stammen. Für diese ersten Klostergärten gibt es jedoch keinerlei Pläne, sondern nur vage Hinweise. Auf jeden Fall war es damals schon wichtig, dass sich alles Notwendige, wie z.B. Wasser, Garten, Mühle, verschiedene Werkstätten, etc. innerhalb der Klostermauern befinden sollte (vgl. ROTH, et al., 2009, 222).

Wie einst Epikur, versammelte auch Bischof Augustinus (354 – 430 n. Chr.) im nordafrikanischen Hippo Gleichgesinnte im Garten. In diesem Garten sollten die Brüder, die nichts besaßen und dieselben Ziele anstrebten, zusammenleben. Erst später ließ er eine Kirche und ein Kloster in diesem errichten. Dies verdeutlichte, dass das Wohnen im Garten dem eigentlichen Klosterleben voraus ging, was aber natürlich aufgrund des warmen Klimas nur in Nordafrika möglich war. Die klösterlichen Wohngebäude durften sich schon von Anfang an nach antikem Vorbild um ein „Peristyl“ gruppiert haben. Dadurch erreichten sie einerseits ein Zentrum und andererseits eine Abgeschlossenheit von der Außenwelt (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 23 und GOTHEIN, 1997, 179).

2.3 DIE ENTWICKLUNG DER KLOSTERGÄRTEN AB DEM MITTELALTER

(Stephanie Alteneder)

Einige Jahrzehnte später gründete Benedikt von Nursia (480 – 547 n. Chr.) in Europa das erste Kloster auf dem Montecassino in Süditalien. Durch die Niederschrift seiner Ordensregel, der „Regula Benedicti“, wurde er zum Stammvater tausender Abteien und zum Patron des neuen Europa. So bestimmte er, dass sich innerhalb der Mauern alles Nötige zur Versorgung der Mitglieder befinden müsse. Somit waren Wasser und eine Gartenanlage unabdingbare Elemente des Benediktinerordens. Dies musste wohl ein Kräuter- und Gemüsegarten gewesen sein. In den Regeln war ausdrücklich verlangt, sich der Gartenarbeit zu widmen. Benedikt von Nursia prägte mit dem bereits erwähnten Leitsatz „ora et labora“ – „bete und arbeite“ - das gesamte Zusammenleben seiner Gemeinschaft. Durch die Gartenarbeit fanden die Ordensmitglieder einen Ausgleich zur geistigen Arbeit. So sind es vor allem die Benediktinerklöster, die Gartenkultur und Heilwissen über Kräuter ins Land trugen und verbreiteten. Von Montecassino aus entstanden Klöster mit ihren Gärten in Frankreich, Irland, Schottland, Griechenland und Kleinasien (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 41ff, GOTHEIN 1997, 182 und ZBIRAL, 1996, 8f).



Abb. 2: Benedikt von Nursia

Die von Montecassino aus in den folgenden Jahrhunderten gegründeten Klöster sind meist als Atriumhäuser nach antikem Vorbild gebaut. Der Innenhof wird seither als Kreuzgang oder Kreuzganggarten bezeichnet. Er wurde seit jeher bepflanzt und hatte einen Brunnen zur Zierde (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 41ff). Der Garten des Kreuzganges bot den Bewohnern der Klöster erstmals Raum zum Lesen, Wandeln, etc. Sein Nutzen sollte aber nicht zu einseitig idealistisch gesehen werden, wurde er doch wahrscheinlich auch zum Trocknen der Wäsche verwendet (vgl. BENESCH, 26.2.2013, Zeile 101ff). In Klöstern, die kein weiteres Land besaßen, diente der Kreuzgarten nicht zu Repräsentationszwecken, sondern als Nutzgarten. Klöster hingegen, die auch noch Länderein besaßen, gestalteten den Kreuzgarten mit Blumenbeeten, Bäumen und Wegen zu einem Garten der Meditation. Später wurde der Kreuzgarten zum klösterlichen Säulengang. Der Kreuzgarten wird in der frühchristlichen und mittelalterlichen Baukunst auch als Paradies bezeichnet.

Der Kreuzgarten stellte indes nicht die einzige Gartenfläche dar. Neben ihm besaßen Klosteranlagen meist auch weitere Gartenareale auf ihrem Gelände. So befanden sich Kräuter- und Gemüsegärten größtenteils in klimatisch günstigen Lagen zwischen den Gebäudeflügeln und der Außenmauer. Auch besaßen Klosteranlagen meist weitläufige

landwirtschaftliche Flächen außerhalb der Klostermauern, um ihre autarke Versorgung mit Lebensmitteln garantieren zu können (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 41ff, SCHERF, 2012, 11f und GOTHEIN, 1997, 182). Erwähnenswert an dieser Stelle ist noch die Tatsache, dass es sich beim Kreuzganggarten um jenen Garten handelt, welcher von Baubeginn der Klosteranlagen bis heute an derselben Stelle geblieben ist. Er unterlag zwar zahlreichen Umbauten im Laufe der Jahrhunderte, doch ist er immer in der Mitte des Klosters geblieben (vgl. BENESCH, 26.2.2013, Zeile 272ff).

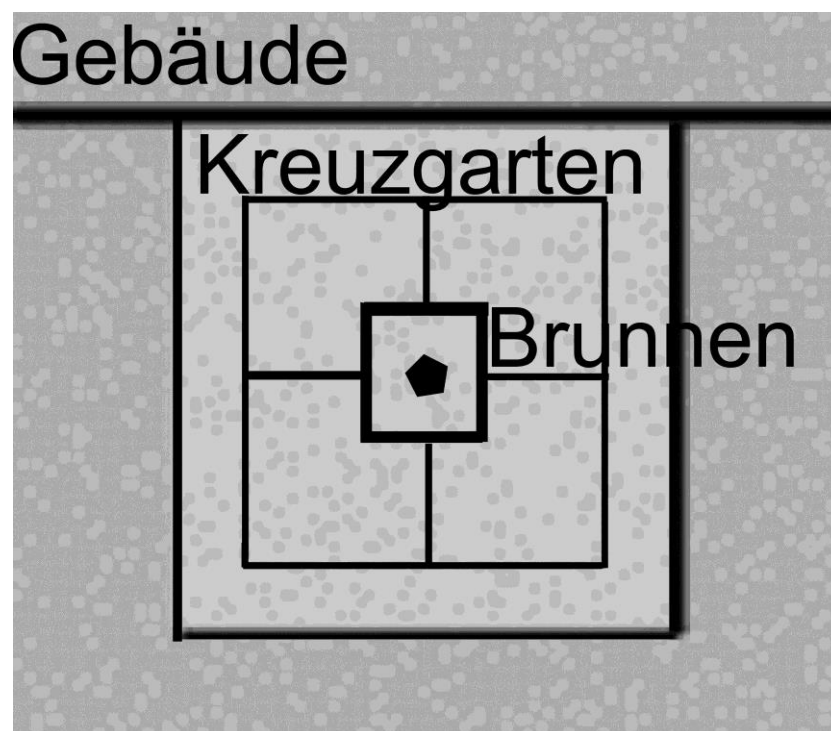


Abb. 3: Kreuzgarten - Auszug aus St. Galler Klosterplan

Bis zur Krönung Karl des Großen (800 n. Chr.) wurde das Wissen über Blumen und Heilkräuter ausschließlich in den Bibliotheken der Klöster aufbewahrt. Nach dessen Krönung änderte sich das. Denn durch seine Feldzüge, u.a. nach Spanien, lernte er andere Gartenkulturen, wie z.B. arabische Gärten, kennen und brachte Pflanzen aus diesen Gartenanlagen in sein Reich mit. Einige dieser Pflanzen dürften in die Capitulare de villis eingearbeitet worden sein (vgl. HEILMEYER, 2010, 10).

2.4 TYPEN DES KLOSTERGARTENS

(Jasmin Beidl)

Spricht man über einen Klostergarten, so kann man nicht von *dem* typischen Klostergarten sprechen (vgl. HOFER, BENESCH, 2008, 8ff). Klostergärten setzen sich trotzdem nach einem gewissen Grundschema aus dem St. Galler Klosterplan zusammen. Es müssen nicht immer alle Grundtypen in einem Kloster vorhanden sein, sondern können in beliebiger Art und Weise kombiniert und eingesetzt werden. Die Form und Zusammensetzung der Grundtypen sind meist abhängig von den Bedürfnissen der verschiedenen Orden an den Garten. Unterschiede sind nicht nur zwischen den verschiedenen Orden erkennbar, sondern häufig auch innerhalb eines Ordens an verschiedenen Standorten. Werden zum Beispiel Klostergärten der Benediktiner untereinander verglichen, so lassen sich neben standörtlichen Unterschieden auch führungsbedingte Ungleichmäßigkeiten erkennen (vgl. BENESCH, 26.2.1013, Zeile 5ff).

Es gibt nach Hofer/Benesch mindestens fünf Grundformen der klösterlichen Gartenkultur:

1. Der Kreuzgarten:

Der Kreuzgarten wird als der Prototyp des Klostergartens gesehen. Er dient „vorrangig zur spirituellen Suche, als Ort der Meditation, und wurde zum Vorbild unserer europäischen Ziergärten“ (HOFER, BENESCH, 2008, 9f).



Abb. 4: Kreuzgarten - Klosterneuburg

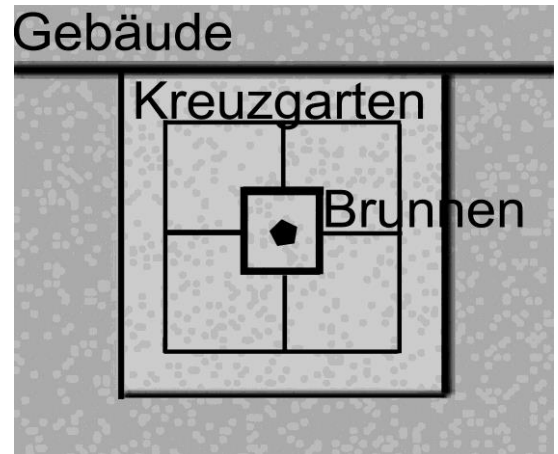


Abb. 5: Grundriss, schematisch

2. Der Baumgarten:

Dieser Garten ist Friedhof und Gartentyp zugleich. Er vermittelt zwischen Nutzung und spiritueller Bedeutung. Er ähnelt einer ländlichen Streuobstwiese und ist eine Nachbildung vorchristlicher Baumhaine. Der Baumgarten dient nicht nur der Versorgung mit Obst, sondern auch als Begräbnisstätte. Es werden hier „das Vergehen, der Zerfall zu Staub, das Aufgehen im natürlichen Kreislauf und die Auferstehung als Zyklus“ (HOFER, BENESCH, 2008, 10) thematisiert.

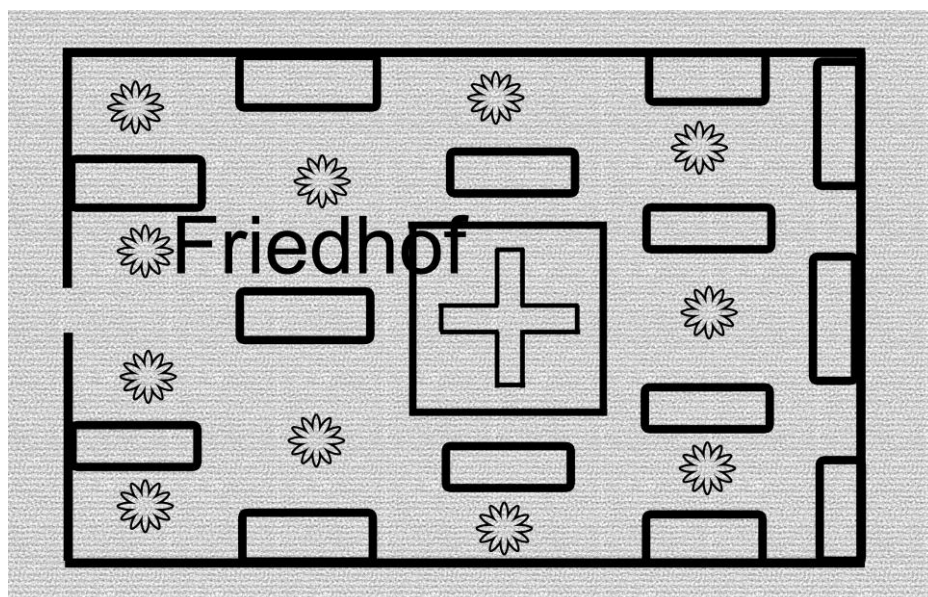


Abb. 6: Der Baumgarten, Friedhof - Auszug aus dem St. Galler Klosterplan

3. Der Heilkräutergarten:

Der Heilkräutergarten war ein Nutzgarten und diente der Versorgung des Klosterspitals bzw. des Arzthauses und der Klosterapotheke. Um das Jahr 800 n. Chr. umfasste er zumindest 16 - 24 Heil- und Würzmittel (vgl. HOFER, BENESCH, 2008, 10f). Bis ins 18. Jahrhundert war der Kräuter- bzw. Heilkräutergarten fixer Bestandteil von Gartenanlagen. Es wird daher angenommen, dass sich der Blumengarten bzw. das Parterre daraus entwickelt haben könnte (vgl. UERSCHELN, KALUSOK, 2003, 157).

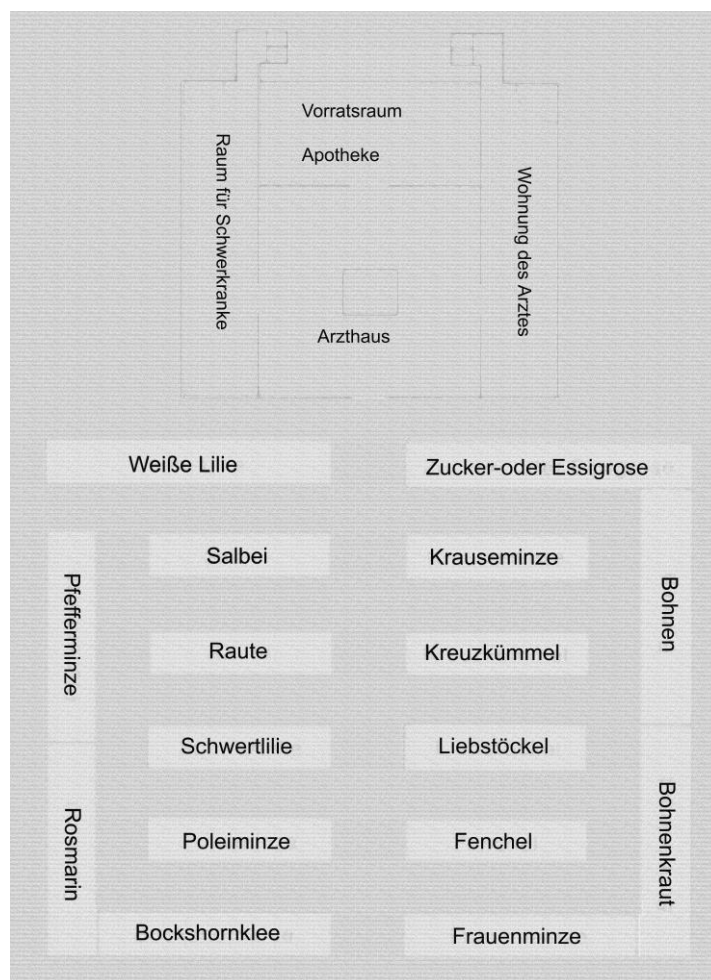


Abb. 7: Der Heilkräutergarten - Auszug aus dem St.Galler Klosterplan

4. Der Gemüsegarten:

Der Gemüsegarten deckte den täglichen Bedarf an Gemüse für die Küche. Die in ihm enthaltenen Pflanzen sind Nahrungs-, Lebens- und Heilmittel. Hier wurden zahlreiche, in Europa neu eingeführte Gemüse- und Kräuterarten getestet und bei Tauglichkeit im gesamten klösterlichen Herrschaftsgebiet angebaut. Dies macht deutlich, dass Klöster Motoren in der landwirtschaftlichen Entwicklung sowie im Gartenbau waren.



Abb. 8: Der Gemüsegarten - Skizze aus dem St.Galler Klosterplan

5. Der repräsentative (Zier-)Garten:

Der repräsentative (Zier-)Garten fand sich zunächst nur innerhalb, später jedoch auch außerhalb der Klosteranlage. Hier sind alle Stile, Renaissance- und Barockgärten sowie englische Landschaftsgärten, Gärten der k. und k.

Monarchie usw. zu finden. Häufig sind die verschiedenen Stilrichtungen in einer Klosteranlage nebeneinander vereint. Durch ihr Vorhandensein sollen die herrschaftliche Funktion und der wichtige Machteinfluss des Klosters auf gesellschaftliche Verhältnisse verdeutlicht werden.



Abb. 9: Barocker Repräsentationsgarten - Stift Neuzelle

Weitere wichtige Bestandteile der Klosterökonomie, wie z.B. Wein-, Obst-, Gemüse- und Kräutergärten, Grasgärten und auch Tiergärten (zumeist Wildgehege) lagen außerhalb der Klosteranlage (vgl. HOFER, BENESCH, 2008, 10 f).

2.4.1 Der St. Galler Klosterplan – Idealbild einer Klosteranlage

(Stephanie Alteneder)

Den Idealplan eines Klosters stellt der St. Galler Klosterplan dar (vgl. KAUKO, LECHNER, 2007, 11). Er stammt aus dem Jahr 820 n. Chr. und wurde wahrscheinlich durch die Landgüterverordnung von Karl dem Großen beeinflusst. Bei diesem Plan handelt es sich um einen Musterplan eines Mönchs der Insel Reichenau, den dieser dem Abt Gozbert von St. Gallen widmete. Er zeigt den Grundriss eines ganzen Klosterbezirkes, der so aber nie in die Realität umgesetzt wurde (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 30).

Der Klostergarten ist diesem Plan gemäß in seiner Grundform quadratisch. Er ist linear gestaltet. Seine Wegführungen und Beetanordnungen erfolgten in Form von Rechtecken und Quadraten. Sein Gartenbereich ist in

einen Kräuter- (Herbularius), Gemüse- (Hortus) und Obstbaumgarten (Pomarium) gegliedert. In der Gesamtheit betrachtet wird der Garten durch schmale Wege in vier gleich große Flächen geteilt. In der Mitte stoßen diese Wege wiederum zu einem kleinen Quadrat zusammen. Dieses kleine Quadrat war wahrscheinlich für das Anlegen eines Brunnens bzw. das Setzen eines Baumes gedacht.

Jedes einzelne Beet beherbergte damals nur eine Pflanzenart. Dies hatte den Grund, dass einerseits dadurch die Reinheit der angebauten Pflanzen gewährleistet werden konnte, andererseits wurde so vermieden, dass Pflanzen, eventuell toxisch, untereinander verwechselt wurden (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 48).

Der Kräutergarten befindet sich gemäß dem St. Galler Klosterplan in der östlichen Ecke neben der Schule und dem Spital. In 16 gleichmäßig angeordneten Beeten waren z.B. Bohnenkraut (*Satureja*), Pfefferminze (*Mentha piperita*), Salbei (*Salvia officinalis*), Poleiminze (*Mentha pulegium*), Raute (*Ruta*), Kreuzkümmel (*Cuminum cyminum*), Liebstöckel (*Levisticum officinalis*) und Fenchel (*Foeniculum vulgare*) zu finden. Aber auch Blumen wie Rosen, Gladiolen, Lilien und Bockshornklee, die ebenfalls zu medizinischen Zwecken verwendet wurden, waren für diesen Bereich vorgesehen (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 72 ff). Das Nebeneinanderstehen von Heilkräutern und Blumen ist auch in anderen Gärten des frühen Mittelalters sichtbar. Es spiegelt die im Mittelalter sehr ineinander verwobene medizinisch-naturwissenschaftliche, kultisch-magische und ästhetische Vorstellung wider. So wurden z.B. Rosen und Lilien aufgrund ihres Heilwertes, ihrer magischen Kräfte, ihrer Schönheit und ihres Duftes gepflanzt. Dass Rosen und Lilien unter den Fenstern des Arzthauses stehen sollten, kann den Grund haben, dass sie eine Überleitung zum eigentlichen Nutzgarten lieferten (vgl. HENNEBO, 1987, 26ff). Dieser Arzneikräutergarten wurde bis in die Renaissance als solcher bezeichnet, obwohl er sich längst in einen Blumengarten umgewandelt hatte.

Südlich des Kräutergartens liegt der Baumgarten, der sowohl als Friedhof, als auch als Obstgarten Verwendung findet (vgl. HENNEBO, 1987, 29). Die Bäume sind regelmäßig angeordnet, mit einem liegenden Kreuz als

zentralen Punkt. Hier sollten Apfel- (*Malus*), Birnen- (*Pyrus*), Zwetschkenbäume (*Prunus domestica*) sowie Edelkastanien (*Castanea sativa*), Quitten (*Cydonia oblonga*), Pfirsiche (*Prunus persica*), Haselnuss (*Corylus*), Maulbeerbäume (*Morus*) und Walnüsse (*Juglans regia*) angepflanzt werden. Andere für diesen Bereich vorgesehene Bäume wie z.B. Feige (*Ficus*), Mandelbaum (*Prunus dulcis*) und Lorbeer (*Laurus nobilis*) sind wohl eher hypothetisch anzusehen, wahrscheinlich aus dem Capitulare de villis kopiert, da sie in unseren Breiten nicht oder nur mit einem sehr hohen Pflegeaufwand zu überwintern wären.

Weiter südlich findet man den Gemüsegarten in 18 Beete gegliedert und das Gärtnerhaus. Für diesen Bereich waren, vermutlich ebenfalls aus der Landgüterverordnung Karl des Großen abgeschrieben, z.B. Zwiebel (*Allium cepa*), Schalotten (*Allium ascalonicum*), Petersilie (*Petroselinum crispum*), Sellerie (*Apium*), Rettich (*Raphanus sativus*), Mangold (*Beta vulgaris ssp. vulgaris*), Kerbel (*Anthriscus cerefolium*), Pastinaken (*Pastinaca*) und Kohl (*Brassica*) vorgesehen (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 72 ff und GOTHEIN, 1997, 183f).

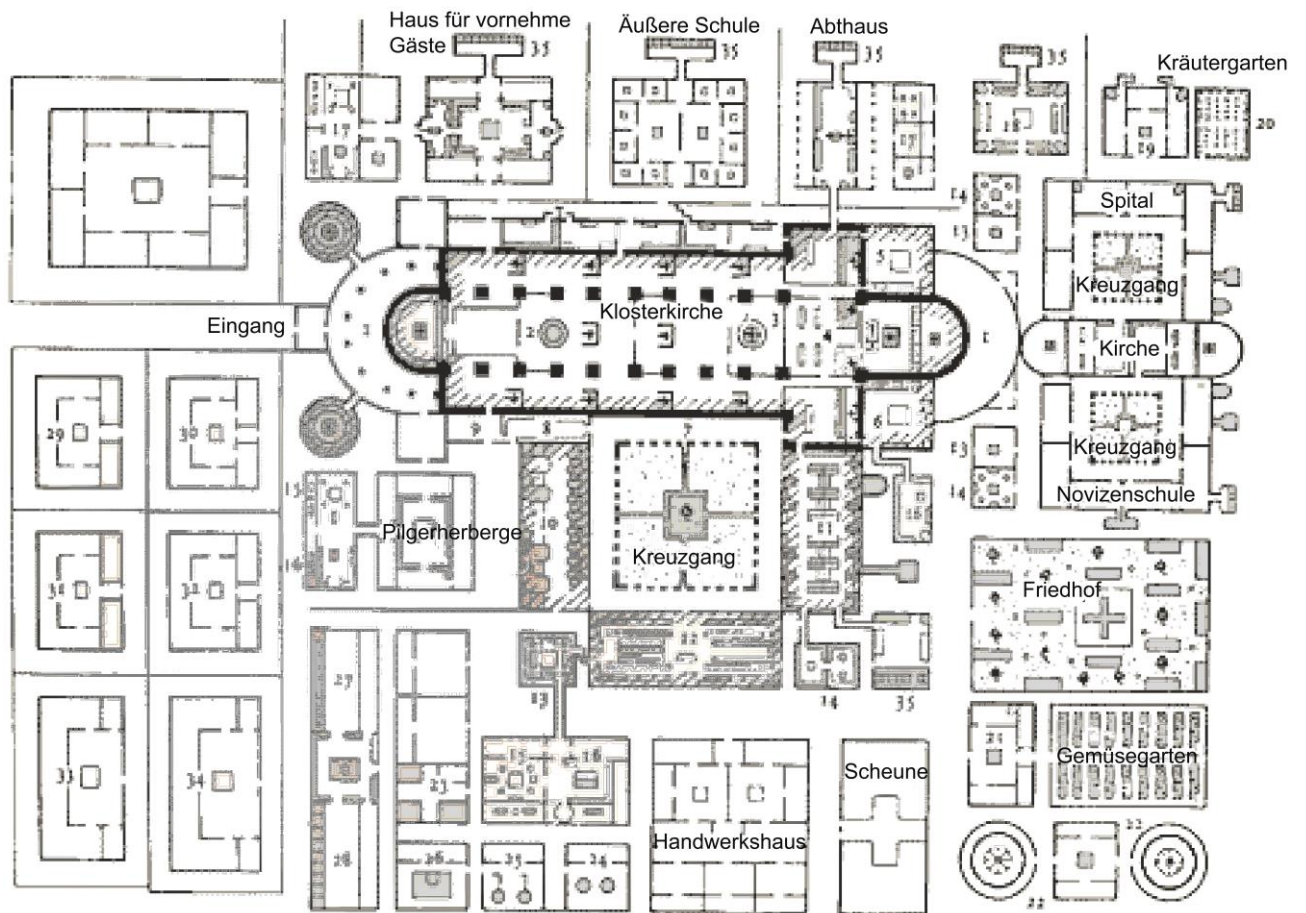


Abb. 10: St. Galler Klosterplan

Nachfolgend seien noch einmal alle Pflanzen des St. Galler Klosterplans aufgelistet. Sie wurden von uns in eine alphabetische Reihenfolge gebracht, um einen besseren Überblick zu erlangen.

Tab. 1: Die im St.Galler Klosterplan enthaltenen Arznei-, Gewürz- und Nutzpflanzen

(GREINER, K. und WEBER, A., 2006: Der große GU Pflanzenratgeber Kräuter, 2012, SEEWALD,P., FREULER; R., 2004: Die Gärten der Mönche; heilkräuter.de, 23.8.2012; Gernot Katzers Gewürzseiten, 23.8.2012; pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012; erstellt von Stephanie Alteneder)

Botanische Bezeichnung	Deutsche Nomenklatur
<i>Allium ascalonicum</i>	Schalotte
<i>Allium cepa</i>	Zwiebel
<i>Allium porrum</i>	Lauch

<i>Allium sativum</i>	Knoblauch
<i>Anethum graveolens</i>	Dill
<i>Anthriscus cerefolium</i> ssp. <i>cerefolium</i>	Kerbel
<i>Apium</i>	Sellerie
<i>Beta vulgaris</i> ssp. <i>vulgaris</i>	Mangold
<i>Brassica oleracea</i>	Kohl
<i>Cochlearia armoracia</i>	Kren
<i>Coriandrum sativum</i>	Koriander
<i>Cuminum cyminum</i> L.	Kreuzkümmel
<i>Foeniculum vulgare</i>	Fenchel
<i>Iris</i> Arten	Schwertlilie
<i>Lactuca</i> ssp.	Salat
<i>Levisticum officinale</i>	Liebstockel
<i>Lilium candidum</i>	Weißer Lilie
<i>Mentha piperita</i>	Pfefferminze
<i>Mentha pulegium</i>	Poleiminze
<i>Nigella sativa</i>	Schwarzkümmel
<i>Papaver</i>	Mohn
<i>Pastinaca sativa</i>	Pastinake
<i>Petroselinum crispum</i>	Petersilie
<i>Rosa</i> ssp.	Rose
<i>Rosmarinus officinalis</i>	Rosmarin
<i>Ruta</i>	Raute
<i>Ruta graveolens</i>	Weinraute

<i>Salvia officinalis</i>	Salbei
<i>Saturjea</i> Arten	Bohnenkraut
<i>Tanacetaum balsaminta</i>	Frauenminze
<i>Trigonella caerulea</i>	Brotklee
<i>Trigonella foenum-graecum</i>	Bockshornklee
<i>Vicia faba</i>	Ackerbohne

Um die Bäume von den Arznei-, Heil- und Nutzpflanzen abzugrenzen, sind sie in eine eigenständige Tabelle zusammengefasst.

Tab. 2: Auflistung der Baumarten aus dem St. Galler Klosterplan

(SEEWALD; P., FREULER; R., 2004: Die Gärten der Mönche, 72 ff)

Botanische Bezeichnung	Deutsche Nomenklatur
<i>Castanea sativa</i>	Edelkastanie
<i>Coryllus</i>	Haselnuss
<i>Cydonia oblonga</i>	Quitte
<i>Ficus</i>	Feige
<i>Laurus nobilis</i>	Lorbeer
<i>Malus</i>	Apfel
<i>Morus</i>	Maulbeere
<i>Prunus domestica</i>	Zwetschke
<i>Prunus persica</i>	Pfirsich
<i>Pyrus</i>	Birne

Im Zusammenhang mit dem St. Galler Klosterplan muss an dieser Stelle noch erwähnt werden, dass erstmals - und das bleibt auch während des

gesamten Mittelalters eine Ausnahme - ein Bezug zwischen Architektur und der Anlage des Gartens hergestellt wird. Es handelt sich hier um ein gegenseitiges Aufeinander-Eingehen von Gartenbereichen und der darauf folgenden Architektur, wie z.B. beim Spital, wo man unmittelbar anschließend einen Gartenbereich mit Heilpflanzen findet (vgl. HENNEBO, 1987, 25).

2.5 „CAPITULARE DE VILLIS ET CURTIS IMPERIALIBUS“

(Jasmin Beidl)

Das „Capitulare de villis et curtis imperialibus“ wurde von Karl dem Großen im 8. Jahrhundert für sein Reich erlassen. Es ist laut Hennebo sehr wahrscheinlich, dass die für diesen Katalog ausgewählten Pflanzen auf antike Pflanzenglossare zurückzuführen sind. Canestrini wiederum ist der Ansicht, dass Karl der Große von Klostergärten inspiriert worden war, welche in der Verwendung von Heilkräutern am fortschrittlichsten waren. Auf verschiedene Möglichkeiten des Pflanzenbaus in den unterschiedlichen geografischen Regionen des Vorkommens der hier verwendeten Pflanzen wurde nicht geachtet (vgl. HENNEBO, 1987, 14).

Wertvolle Pflanzen und Kräuter, die für Heilzwecke benötigt wurden, sollten im Garten im Inneren der Klostermauern gezogen werden. Welche Pflanzen in den dem Herrscher unterstellten Klöstern, landwirtschaftlichen Höfen und Krongütern, angebaut werden mussten, wurde von Karl dem Großen in seiner Landgüterverordnung festgeschrieben. Nicht nur die anzupflanzenden Gewächse wurden für die Königshöfe und Krongüter geregelt, sondern auch alles was zum Wirtschaften dazu gehörte. Diese Landgüterverordnung legte fest, wie viel von den Gebrauchsgegenständen und Lebensmitteln auf jedem Hof produziert werden bzw. vorhanden sein mussten und verhinderte durch eine bessere Organisation Versorgungsengpässe für den König mit seinem 1000 Personen umfassenden Tross. Das 70. Kapitel des so genannten „Capitulare de villis et curtis imperialibus“ beschäftigt sich mit dem Gartenbau. Es führt 73 Nutzpflanzen und 16 Baumarten auf, die jedes Landgut aufweisen muss. Bei den hier angeführten Pflanzen handelt es sich um Küchen- und

Heilkräuter sowie um Obst- und Gemüsesorten. Blumen, die hier genannt werden, sind zu den Heilpflanzen zu zählen. Die meisten der aufgelisteten Arten können nach wie vor als bekenntzeichnete Bauerngartenpflanzen betitelt werden. Natürlich sind mit Gartenmelde, Amarant, Bockshornklee oder der Mispel Arten dabei, welche heute nicht mehr in jedem Garten zu finden sind. Andere Arten wurden durch ertragreichere Sorten ersetzt (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 29f, NICKIG, WAGNER, 1999, 13f, CANESTRINI, 2012, 17).

2.5.1 Pflanzen des „Capitulare de villis et curtis imperialibus“

(Jasmin Beidl)

Bei den nachstehenden Pflanzen handelt es sich um die Pflanzen der Landgüterverordnung von Karl dem Großen. Die in der Verordnung angeführten Bäume wurden hier ausgelassen. Alle Pflanzen, die im Capitulare erwähnt werden, sind in folgender Tabelle aufgelistet und alphabetisch geordnet.

In Spalte zwei folgt die Bezeichnung nach Karl dem Großen und in der dritten Spalte ihr deutscher Name.

Tab. 3: Pflanzen des Capitulare de villis von Karl dem Großen

(FISCHER, H. 1929, Mittelalterliche Pflanzenkunde, zusammengestellt und durch die deutschen Bezeichnungen ergänzt von Stephanie Alteneder)

Lateinische Bezeichnung	Landgüterverordnung	Deutsche Bezeichnung
<i>Allium cepa</i> L. var. <i>ascalonicum</i>	Ascalonias	Schalotten
<i>Allium cepa</i> L. var. <i>cepa</i>	Cepas	Zwiebel
<i>Allium fistulosum</i>	Uniones	Winterzwiebel
<i>Allium porrum</i> L.	Porros	Porree
<i>Allium sativum</i> L.	Alia	Knoblauch
<i>Allium schoenoprasum</i> L.	Britlas	Schnittlauch

<i>Althaea officinalis</i>	Altaea	Eibisch
<i>Amaranthus blitum L.</i>	Blidas	Amarant
<i>Ammi copticus</i>	Ameum	Ammei
<i>Anethum graveolens</i>	Anetum	Dill
<i>Anthriscus cerefolium</i>	Cerefolium	Kerbel
<i>Apium graveolens L.</i>	Apium	Sellerie
<i>Arctium lappa L.</i>	Parduna	Klette
<i>Artemisia abrotanum</i>	Abrotanum	Eberraute
<i>Arum dracunculid</i>	?	Drachenwurz
<i>Asarum europaeum</i>	Vulgigina	Haselwurz
<i>Atriplex hortensis L.</i>	Adripias	Gartenmelde
<i>Beta vulgaris ssp. vulgaris</i>	Betas	Mangold
<i>Brassica oleracea L.</i>	Caulos	Kohl
<i>Brassica oleracea var. gongylodes</i>	Raracaulos	Kohlrabi
<i>Carum carvi</i>	Careium	Kümmel
<i>Cicer arietinum</i>	cicerum italicum	Kicherererbse
<i>Cichorium endivia</i>	?	Endivie
<i>Cichorium intybus</i>	Intubas	Cichorie
<i>Citrullus colocynthis</i>	Coloquentidas	Koloquiten
<i>Coriandrum sativum L.</i>	Coriandrum	Koriander
<i>Cucumis melo</i>	Pepones	Melone
<i>Cucumis sativus</i>	Cucumeres	Gurke
<i>Cuminum cyminum</i>	Ciminum	Kreuzkümmel
<i>Cucurbita lagenaria</i>	Cucurbitas	Flaschenkürbis
<i>Cynara cardunculus L.</i>	Cardones	Artischocke
<i>Daucus carota L.</i>	Carvitas	Karotte
<i>Dictamnus albus L.</i>	Diptamnum	Diptam
<i>Eruca sativa Mill.</i>	eruca alba	Rauke
<i>Euphorbia lathyris L.</i>	Lacteridas	Springkraut

<i>Foeniculum vulgare</i> Mill.	Foeniculum	Fenchel
<i>Iris germanica</i>	Lilium	Schwertlilie
<i>Juniperus sabina</i> L.	Savinam	Sadebaum
<i>Lactuca</i> ssp.	Lactucas	Salat
<i>Laserpitium siler</i> L.	Silum	Laserkraut
<i>Levisticum officinale</i>	Levisticum	Liebstöckel
<i>Malva sylvestris</i> L.	Malvas	Malven
<i>Mentha aquatica</i>	Sisimbrium	Bachminze
<i>Mentha pulegium</i>	Puledium	Poleiminze
<i>Mentha spicata</i>	Mentam	Krauseminze
<i>Mentha x piperita</i>	Mentastrum	Wilde Minze / Pfefferminze
<i>Nasturtium officinale</i> R. Br.	Nasturtium	Kresse
<i>Nepeta cataria</i> L.	Neptam	Echte Katzenminze
<i>Nigella sativa</i> L.	Git	Schwarzkümmel
<i>Papaver somniferum</i> L.	Papaver	Mohn
<i>Pastinaca sativa</i> L.	Pastinacas	Pastinakenwurzel
<i>Petroselinum crispum</i> Mill.	petresilinum	Petersilie
<i>Phaseolus vulgaris</i>	Fasiolum	Stangenbohne
<i>Pimpinella anisum</i> L.	Anesum	Anis
<i>Raphnus sativus</i> L. var. <i>niger</i>	Radices	Rettich
<i>Rosa canina</i>	Rosas	Hunds-Rose
<i>Rosmarinus officinalis</i>	Rosmarinum	Rosmarin
<i>Rubia tictorum</i>	Warentiam	Krapp
<i>Ruta graveolens</i>	Rutam	Weinraute
<i>Salvia officinalis</i>	Salviam	Salbei
<i>Salvia sclarea</i>	Sclareiam	Muskatellersalbei
<i>Satureja hortensis</i>	Satureiam	Bohnenkraut

<i>Sempervivum tectorum</i>	?	Hauswurz
<i>Sinapsis alba</i>	Sinape	Senf
<i>Snyrnium olusatrum</i>	?	Schwarzes Gemüse
<i>Tanacetum balsamita</i>	Costum	Frauenminze
<i>Tanacetum parthenium</i>	Febrefugiam	Mutterkraut
<i>Tanacetum vulgare</i>	Neptam	Rainfarn
<i>Trigonella foenum</i>	Fenigrecum	Griechisches Heu
<i>Urginea maritima</i>	Squillam	Meerzwiebel
<i>Vicia faba</i>	fabas maiores	Große Bohnen

2.6 DER GARTEN ALS RELIGIÖSES SYMBOL

(Stephanie Alteneder)

An jedes Kloster ist meist ein ausgedehnter Klostergarten angeschlossen. Es handelt sich hierbei, wie auch bei den Klöstern selbst, um einen abgegrenzten Raum. Dass es sich um einen geschlossenen Raum bzw. um einen abgegrenzten Raum handelt, lässt sich aus dem Begriff Kloster (claustrum = lat. abgeschlossener Bereich) ableiten (vgl. ROTH, et al., 2009, 88).

Die Auswahl der Stelle, an der ein Kloster mit seinem Garten entstehen sollte, wurde nicht dem Zufall überlassen. Die Landschaft im Mittelalter wurde als religiöses Symbol verstanden und Natur als für die Menschheit wahrnehmbarer Teil der Schöpfung gesehen. Darauf aufbauend wurden die Klöster von den verschiedensten Ordensgemeinschaften immer geschickt in der Landschaft positioniert. Aufgrund des Wachstums der einzelnen Klöster veränderte sich die umliegende Landschaft. Religiöse Landstriche entstanden und die jeweilige Klosteranlage bildete den regionalen Brennpunkt. Klöster waren so nicht nur markante, spektakuläre und dominante Sichtpunkte in der Landschaft, sondern auch Knoten- und Zielpunkte mit wirtschaftlicher Bedeutung (vgl. HOFER, BENESCH, 2008, 8). Die Platzierung der Klosteranlage wurde eben so wenig wie die Lage des Klosters in der Landschaft dem Zufall

überlassen. So wurden die Gebäude der Klosteranlage sowie auch die Gartenanlage selbst, entweder von Ost nach West ausgerichtet, wobei stets die Kirche das Zentrum bildete, oder im rechten Winkel an die Kirche angebaut. Eine Ost–West-Ausrichtung wurde deshalb gewählt, da im Osten die Sonne aufgeht und die ersten Sonnenstrahlen durch die Fenster der Kirche bzw. des Klosters fallen sollten (vgl. ROTH, et al., 2009, S. 84).

2.6.1 Die magische Zahl Vier

(Stephanie Alteneder)

Die Zahl Vier besaß in Antike und Mittelalter eine wichtige symbolische Bedeutung. Sie prägte die Denkweise der Menschen und hatte auch bei der Gestaltung der Gärten maßgebenden Einfluss.

So dachte man in der Antike, dass das All aus den vier Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft zusammengesetzt sei. Hildegard von Bingen glaubte an die Viersäfte-Lehre. Die vier Himmelsrichtungen geben dem Menschen einen Anhaltspunkt zur Orientierung im Raum und schließlich begleiten uns vier Jahreszeiten in unserer Klimazone durch das Jahr. Gemäß dieser Zahlenmystik lässt sich auch das Kreuz Christi in vier Segmente teilen. Es darf nicht verwundern, dass man der Zahl Vier im klösterlichen Kräutergarten des Öfteren begegnet. Beete sind zumeist viereckig oder vier Bretter bilden eine rechteckige Beeteinfassung. Mancher klösterliche Kräutergarten besteht zudem aus 16, 4 x 4, zentralen Beeten. Die restlichen Beete sind meist an den äußeren Begrenzungen des Gartens, z.B. einer Mauer, oder ähnlichem gelegen. Auch heute sind die meisten Beete immer noch viereckiger Natur, somit hat die Zahl Vier nach wie vor einen wichtigen Stellenwert in der Gestaltung (vgl. KOPP, 2005, 44 ff).



Abb. 11: Die vier Elemente (von links nach rechts: Luft, Feuer, Erde, Wasser)

2.7 WALAHFRIED STRABO

(Jasmin Beidl)

Walahfried Strabo spielte eine bedeutende Rolle für die Entwicklung von Klostergärten und gewährt uns einen Einblick in seine Zeit. Er übte mit seinem Pflanzenwissen auf Hildegard von Bingen großen Einfluss aus.

2.7.1 Sein Leben

(Jasmin Beidl)

Er wurde 808/809 n. Chr. im Raum Bodensee geboren. Das Geburtsjahr sowie sein Geburtsort sind nicht klar dokumentiert. Er wurde, wie Hildegard von Bingen, im jungen Alter ins Kloster gebracht. Mit erst fünfzehn Jahren legte er bei den Benediktinern am Aachener Königshof sein Gelübde ab. Zum Zwecke

seiner Weiterbildung gelangte Walahfried Strabo in jungen Jahren in das Kloster Fulda. Hier wurde er Schüler des Rhabanus Maurus (vgl. KOPP, 2005, S. 43). Strabo ertrank am 18. August 849 n. Chr. während einer Gesandtschaftsreise in der Loire (vgl. STOFFLER, 2005, 9).

Walahfried Strabo übersetzte nicht nur antike Quellen oder transkribierte Gehörtes, sondern konnte viel aus eigenen Beobachtungen und Erfahrungen schöpfen. Besonders interessiert war Walahfried Strabo an den Pflanzen, welche er in Form eines Gedichtes, kurz „Hortulus“ genannt, beschrieb und dabei speziell auf ihre Funktion als Heilpflanzen einging (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 123). Beeinflusst wurde Strabo von dem spätantiken Autor Quintus Serenus, der in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts ein botanisches Lehrgedicht verfasste (vgl. STOFFLER, 2005, 13).



Abb. 12: Walahfried Strabo

2.7.2 *De cultura hortarum / Hortulus*

(Jasmin Beidl)

Sein Wissen über Pflanzen und deren Heilwirkung schrieb Walahfried Strabo um 840 n. Chr. in einem 414 Verse umfassenden Werk, dem *De cultura hortarum* oder *Hortulus*, wie es auch genannt wird, nieder (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 259). In diesem Werk geht deutlich die Freude des Mönchs

hervor, das Lebendige wachsen zu sehen. *De cultura hortorum* ist nicht einfach nur ein anerkannter Katalog von Heilkräutern, sondern weist darauf hin, dass die angeführten Kräuter vermutlich von Walahfried Strabo und seinen Mitbrüdern eigenständig angepflanzt, gepflegt und geerntet wurden. Strabo hat vermutlich auch selbst zeitweise geholfen die Pflanzen zu verarbeiten und wahrscheinlich einem Arzt bei der Anwendung der zuvor hergestellten Drogen zugesehen. So konnten theoretisches Wissen und praktisches Tun zusammenwirken und einander ergänzen, was in seinem Gedicht deutlich wird (vgl. KOPP, 2005, 43).

Im Unterschied zur Landgüterverordnung Karl des Großen, die nach Ansicht Strabos im botanischen Teil zu allgemein und nur für großräumige Flächen umzulegen ist, handelt das Lehrgedicht *De cultura hortorum* von seinem kleinen Abtgärtlein. Des Weiteren wird im *Hortulus* ein Stück Wirklichkeit aufgezeigt, während in der Landgüterverordnung nur eine Pflanzenliste vorgelegt und nicht auf die Anwendung der einzelnen Pflanzen eingegangen wird (vgl. STOFFLER, 2005, 11). Strabo beschreibt in seinem Werk nicht nur Pflanzen, sondern auch wie Land z.B. nach dem Winter wieder bearbeitet werden muss, wie man Maulwürfe vertreiben kann und Regenwürmer an das Tageslicht befördert werden. Der Fokus bleibt allerdings trotzdem auf den Pflanzen. In *De cultura hortorum* werden 24 Pflanzen beschrieben. Sie dienen zum Teil der Ernährung, als Kirchenschmuck, hauptsächlich jedoch für Heilzwecke (vgl. PFENDTNER, SCHLÜTER, 2006, 35 und GOTHEIN, 1997, 189).

Die anstehende Tabelle zeigt die von Strabo gelisteten Pflanzen auf. Sie sind nach botanischer Bezeichnung alphabetisch geordnet. Die mittlere und rechte Spalte der Auflistung weisen überdies die ursprüngliche Benennung im *Hortulus* sowie den deutschen Terminus auf.

Tab. 4: Pflanzen des Walahfried Strabo

(KOPP; R., 2005: Thorbecks kleiner KLOSTERGARTEN.ALTES KRÄUTERWISSEN FÜR HEUTE; 50 ff)

Botanische Bezeichnung	Bezeichnung im Hortulus	Deutsche Bezeichnung
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Agrimonia	Odermennig
<i>Anthriscus cerefolium</i>	Cerefolium	Kerbel
<i>Apium graveolens</i>	Apium	Sellerie
<i>Armoracia rusticana</i>	Rafanum	Meerrettich
<i>Artemisia abrotanum</i>	Abrotanum	Eberraute
<i>Artemisia absinthium</i>	Absinthium	Wermuth
<i>Chrysanthemum balsamita</i>	Costus	Frauenminze
<i>Cucumis melo</i>	Pepones	Melone
<i>Cucurbita lagenaria</i>	Cucurbita	Flaschenkürbis
<i>Foeniculum vulgare</i>	Foeniculum	Fenchel
<i>Iris germanica</i>	Gladiola	Schwertlilie
<i>Levisticum officinale</i>	Lybisticum	Liebstöckel
<i>Lilium candidum</i>	Lilium	Lilie
<i>Marrubium vulgare</i>	Marrubium	Andorn
<i>Mentha pulegium</i>	Pulegium	Poleiminze
<i>Mentha spec.</i>	Menta	Minze
<i>Nepeta catania</i>	Nepeta	Echte Katzenminze
<i>Papaver somniferum</i>	Papaver	Schlafmohn
<i>Rosa spez.</i>	Rosa	Rose
<i>Ruta graveolens</i>	Ruta	Weinraute
<i>Salvia officinalis</i>	Salvia	Salbei
<i>Salvia scharea</i>	Sclarega	Muskatellersalbei
<i>Stachys officinalis</i>	Vettonica	Betonie, Heilziest
<i>Tanacetum vulgare</i>	Ambrosia	Rainfarn

	papaver Schlafmohn	lilium Lilie	rosa Rose	radices Rettich	
		salvia Sage	cerefolium Kerbel		nepeta Katzenminze
abrotanum Eberraute					ambrosia Ambrosia
menta Minze		ruta Raute	apium Sellerie		agrimonia Odermennig
cucurbita Flaschenkürbis		gladiola Schwertlilie	lybisticum Liebstöckel		veronica Betonie
pepones Melone		pulegium Poleiminze	foeniculum Fenchel		
	absinthium Wermut	marrubium Marrubium	costus Frauenminze	sclearea Muskateller Salbei	

Abb. 13: Aufteilung der zugehörigen Beete

In der obigen Skizze des Gartens sind Pflanzenarten von Walahfried Strabo Beeten zugeteilt worden.

Nachfolgend stehen ausgewählte Auszüge aus dem Gedicht *Hortulus*, um seine Art der Beschreibung der Pflanzen und des Gartenbaus anschaulich zu machen.

Über den Gartenbau

Unter sehr vielen Zeichen des ruhigen Lebens ist es nicht das Geringste, wenn sich einer der Kunst von Paestum weihet und es versteht, die sorgsame Gartenpflege des garstigen Gottes Priapus zu üben. Denn wie auch immer der Landbesitz geartet, ist, mag der Boden schlecht sein und von Sand und Kies starren, oder mag er aus fetter, feuchter Erde schwere Früchte hervorbringen, mag er hoch auf ragenden Hügeln liegen oder, leicht zu bearbeiten, im ebenen Feld, oder mag er mit Steilhand und Graben sich sperren, nie weigert er sich, die Früchte einheimischer Pflanzen zu tragen, wenn nur deine Sorgfalt nicht in lähmender Trägheit ermattet und du dich nicht in törichtem Leichtsinne gewöhnst, die Schätze des Gärtners zu missachten, dich auch nicht scheust, die schwieligen Hände in scharfer Luft sich bräunen zu lassen, und dich nicht davor

drückst, Mist aus vollen Körben auf dürres Erdreich zu streuen (Strabo in SCHÖNBERGER, 2002, 5).

Strabo charakterisiert in seinem Gedicht den Winter im Weiteren als „Verzehrer der reichen Früchte der Arbeit“ und den Frühling als „Vertreiber des Winters“, der Blumen und Kräuter wieder hervorlockt. Er beschreibt auch die nun wuchernden Brennnesseln und wie man sie entfernen könnte: *„Also säume ich nicht und gehe den Schollen mit Saturns gezahntem Werkzeug zu Leibe, breche das starrende Erdreich auf, zerreiße die verfilzten Wurzeln der von selbst wuchernden Nessel, zerstöre die Gänge, in denen lichtscheue Maulwürfe hausen und hole Regenwürmer ans Tageslicht“* (Strabo in SCHÖNBERGER, 2002, 7).

Gemäß der Beschreibung der Anlage seines Gartens lässt sich die Eingangstür in Richtung Osten öffnen. Zur Beetgestaltung sagt er Folgendes: *„...damit auch das eingesäte Erdreich nicht verschwemmt wird, häufelt man es leicht abgeschrägt an, etwas höher als der Boden, und rahmt es im Viereck mit Brettern“* (Strabo in SCHÖNBERGER, 2002, 7). Die Erde müsse noch mit einer krummen Harke zerkleinert und mit gärendem und fettem Dünger versehen werden. So werden die beharrlichen Mühen des Gärtners mit zahlreichen Früchten belohnt werden (vgl. STRABO in SCHÖNBERGER, 2002, 7ff).

Das Gedicht behandelt jedoch nicht nur generelle Eigenschaften des Gärtnerns, sondern beschreibt auch einige Pflanzenarten. Hier seien drei seiner Beschreibungen angeführt:

Salbei, Salvia:

Vorn an der Stirn des Gartens blüht leuchtend der Salbei, der süß duftet, bedeutende Kraft besitzt und heilsamen Trank gewährt. Da er sich bei vielen Leiden der Menschen als hilfreich erwies, verdient er es, sich ewig grünender Jugend zu erfreuen. Doch leidet der Strauch am inneren Streit, denn grausame Sprossen lassen den Haupttrieb verdorren, wenn man sie nicht entfernt, und bringen voller Missgunst die alten Zweige zum Absterben (STRABO in

SCHÖNBERGER, 2002, 11).

Er charakterisiert einerseits die Pflanze in Aussehen, Duft und Wirkung und behandelt andererseits erforderliche Pflegemaßnahmen, damit der Strauch nicht verkahlt.

Interesse verdienen Strabos Ausführungen zum Schlafmohn:

Gern erwähne ich hier im leichten Gedicht auch den Schlafmohn der Ceres, den – wie man erzählt – die Mutter Latona voll Trauer über den Raub ihrer Tochter in Fülle aß, damit erwünschtes Vergessen ihr Herz von maßlosem Kummer befreie. Mit Hilfe des Mohns wird auch oft, wie aus der Brust furchtbar bitteres Aufstoßen bis zur Pforte des Mundes würgend hochsteigen lässt. Der Mohnkopf, gefüllt mit Samenkörnern, pflegt sich auf vorgeneigtem, schwachem Hals zur Höhe zu heben; auch birgt er, ganz wie der Granatapfel, der nach Punischem Lande benannt ist, zahlreiche Körner von preislicher Wirkung in der weiteren Hülle der Schale. Ihren lautmalenden Namen erhielt die Pflanze vom Geräusch beim Mampfen (STRABO in SCHÖNBERGER, 2002, 27).

Besonders eindrücklich sind seine Schilderungen der Rose:

Wäre ich nun nicht zu müde, noch weitere Wege zu gehen, und schreckte mich nicht der mühsame Bau eines neuen Liedes, müsste ich die kostbaren Sträucher der Rose mit Gold vom Pactolus und mit schimmernden Edelsteinen der Araber schmücken. Weil unserem Germanien tyrische Purpurfarbe fehlt und auch das weite Gallien sich nicht des leuchtenden Purpurs zu rühmen vermag, schenkt uns die Rose zum Ausgleich jährlich in Fülle ihren purpurroten Blumenflor, von dem man sagt, er habe gleich anfangs die Blüten aller Pflanzen an Kraft und Duft übertroffen, sodass man die Rose mit Recht die Blume der Blumen nenne. Sie teilt dem Öl, das man nach ihrem Namen benennt, ihre Kraft mit, und kein Mensch weiß es oder kann sagen, wie oft dieses Öl bei der Behandlung sterblicher Menschen Nutzen bringt. Der Rose gegenüber bieten die ruhmreichen Lilien ihre Blüten dar, deren atmender Duft die Lüfte noch weiter durchdringt. Wenn aber jemand die leuchtenden Knospen der schneeigen Blüten zerreibt, wird er staunend gewahr, dass auf der Stelle jeder

Verlass auf den Duft des daran haftenden Nektars rasch verloren ging. Dies bedeutet, dass selige Jungfräulichkeit im Vertrauen auf ihren Ruf blühend erglänzt, aber nur, wenn keine Not der Sünde sie vertreibt und die Glut verbotener Liebe sie nicht brach, in ihrem Duft erglüht. Ging jedoch die Zier ihrer Reinheit verloren, wird ihr Duft in üblen Geruch umschlagen. Diese beiden lobwürdigen und ruhmreichen Blumenarten sind nämlich schon seit Jahrhunderten Sinnbilder der höchsten Ruhmestitel der Kirche, die im Blut des Martyriums die Gabe der Rosen pflückt und die Lilien als leuchtendes Zeichen strahlenden Glaubens trägt. Mutter und Jungfrau du, Mutter mit fruchtbarem Reise, Jungfrau mit reinem Glauben, Braut nach des Bräutigams Namen, Braut du, Taube und Hort, Königin, treue Gefährtin, pflücke Rosen im Streit, brich Lilien im glücklichen Frieden! Aus dem Königsstamm Jesse entspross dir eine Blüte, Erlöser allein des alten Stammes, dessen Urheber er ist. Er weiht die Lilien durch seine Lehre und herrliches Leben, färbte die Rosen im Tod, hinterließ Frieden und Kämpfe seinen Anhängern auf Erden, vereinte in sich die Tugenden beider und verhieß für beider Triumph den Lohn auf ewig (STRABO in SCHÖNBERGER, 2002, 39).

Der Text liest sich wie ein Liebesgedicht an die Rose, die die Blume der Blumen ist. Im gleichen Maße wird auch die Lilie besungen. Rose und Lilie - beide im kirchlichen Zusammenhang als Symbol für Jungfräulichkeit und Reinheit stehend.

2.8 HILDEGARD VON BINGEN

(Stephanie Alteneder)

Hildegard von Bingen ist eine der bedeutendsten Wegbereiterinnen der Klosterheilkunde. Sie war eine Heilkundige, eine „Kräuterfrau“ und Naturforscherin. Aus heutiger Sicht könnte man sie am ehesten als Naturheilkundlerin bezeichnen. Dass sie in der damaligen Zeit nicht als Hexe angesehen wurde, ist darauf zurückzuführen, dass sie als Äbtissin Prophetin des Wort Gottes war und ihre Heilwirkungen auf göttliche Wundertätigkeit

zurückgeführt wurden. Hildegard von Bingens pflanzliche Heilkunde ist heute aktueller denn je. Die Nachfrage nach pflanzlichen Heilmitteln steigt stetig und immer häufiger wird auf die von ihr empfohlenen Pflanzen und Kräuter zurückgegriffen.

2.8.1 Ihr Leben

(Stephanie Alteneder)

Hildegard von Bingen wurde 1098 n. Chr. im rheinhessischen Bermersheim als Tochter eines Grafen geboren. Als sie acht Jahre alt war, wurde sie in ein nahe ihres Wohnortes gelegenes Kloster geschickt. Im Alter von 16 Jahren entschied sich Hildegard von Bingen für ein Leben im Kloster und verscrieb sich den Regeln des Benediktinerordens. Mit 38 Jahren stieg sie zur Äbtissin auf und 1147 n. Chr. gründete sie das Kloster Rupertsberg (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 7ff).



Abb. 14: Hildegard von Bingen

2.8.2 Hildegard von Bingens Wegbereiter

(Stephanie Alteneder)

Das Grundwissen über Kräuter in der klösterlichen Gartenkultur eignete sich Hildegard von Bingen über das 20-bändige Werk *Etymologie* des Isidor von Sevilla an. Dieses Werk enthält eine Kräuterenzyklopädie, ein Schlüsselwerk für das Ziehen von Kräutern in der klösterlichen Gartenkultur. Hier werden in den Kapiteln *De herbis aromaticis sive communibus* („Über aromatische oder gewöhnliche Kräuter“), *De oleribus* („Über das Gemüse“) und *De odoratis oleribus* („Über das Gewürz“) Pflanzen und Kräuter beschrieben, mit denen sich Hildegard von Bingen intensiv beschäftigte. Neben Isidor von Sevilla nützte Hildegard von Bingen auch das Wissen des Mönchs Walahfried Strabo (vgl. AMS Autoren- und Mediensevice, o.J., 259).

2.8.3 Das heilende Grün, *Physica* und *Causae et curae*

(Stephanie Alteneder)

Hildegard von Bingen ist für das Verständnis des mittelalterlichen Gartenbaus von zentraler Bedeutung. Sie zeichnete ihre Kenntnisse über Pflanzen und Heilkräuter auf und machte sie damit der Nachwelt zugänglich. Zwei der bedeutendsten Werke von Hildegard von Bingen sind ihre Bücher *Physica* und *Causae et curae*. *Physica* behandelt die Naturheilkunde und *Causae et curae* Ursachen und Behandlung von Krankheiten. In diesen zwei Werken sind keine Behandlungstechniken oder Methoden im heutigen Sinn aufgezeichnet, sondern konkrete Angaben für eine gesunde Ordnung und Führung des Lebens (vgl. AMS Autoren- und Mediensevice, o.J., 147f).

Hildegard von Bingen betrachtete den menschlichen Körper im Vergleich zu der gesamten Welt, Makrokosmos als auch Mikrokosmos. Beide, Makrokosmos und Mikrokosmos, wurden für Hildegard von Bingen von einer „heilenden Grünkraft“ (*sancta viriditas*) durchzogen. Das „Grün“ wirkt als eine von Gott gegebene Kraft in allen Dingen und in allen Lebensvorgängen. Warum

Hildegard von Bingen gerade das Grün als die heilende Kraft wählte, ist bis heute noch nicht vollständig geklärt. Es könnte daran liegen, dass Hildegard von Bingen durch ihre häufigen Tätigkeiten in der Natur bemerkte, dass überall dort, wo sich blühendes Leben zeigt, die dominierende Farbe Grün ist. Hildegard von Bingen war der Auffassung, dass ein Mensch nur dann gesund bleibt, wenn die „Grünkraft“ ihre Wirkung entfaltet (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 9f).

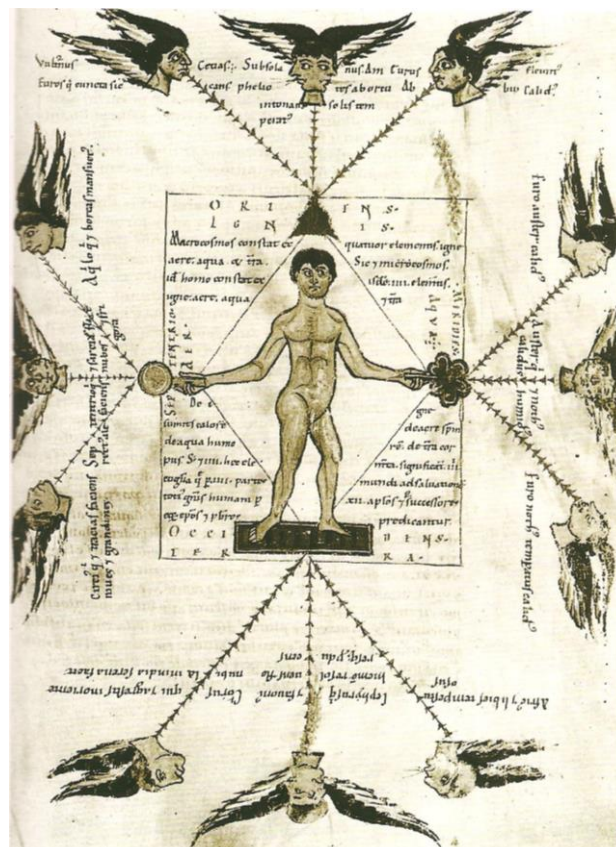


Abb. 15: Der Mensch als Mikrokosmos

Im naturkundlichen Werk *Physica* spricht Hildegard von Bingen über die unterschiedliche Möglichkeit der Verwendung bestimmter Pflanzen und Pflanzenteile. Sie unterschied Kräuter in „luftige“, für die Verdauung des Menschen fördernde Kräuter, sowie „windige und trockene“ Kräuter. Unter den Letzteren werden Kräuter verstanden, die schwer verdaulich sind und so den Menschen traurig machen würden. Sie unterschied Kräuter deutlich in „wilde“

und „kultivierte“. Wilde Kräuter bezeichnete sie als für den Menschen nachteilig. Diese Kräuter wurden nicht durch den Menschen mit Sorgfalt gezogen, sondern wachsen plötzlich und eilig wie ungezähmte Tiere empor und besitzen so ihre Herbheit und Bitterkeit (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 9f.). Für Heilzwecke wurden diese Kräuter jedoch auch von ihr herangezogen.

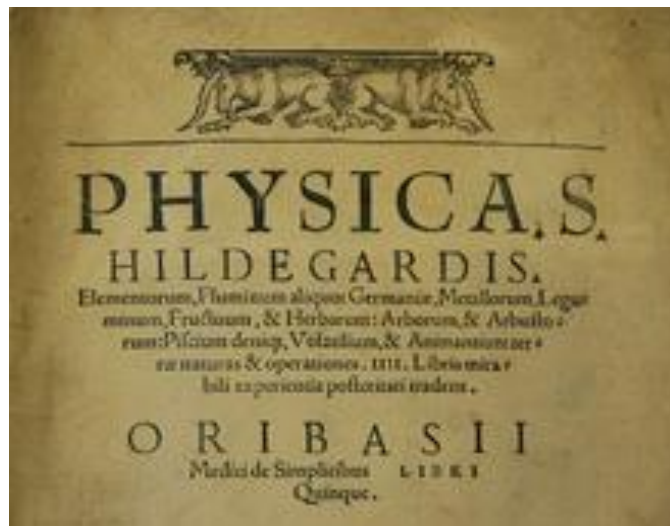


Abb. 16: Erstdruck der „Physica“ 1533 (Museum am Strom)

Neben den „luftigen“ und „windigen und trockenen“ Kräutern unterscheidet sie bei Pflanzen zwischen „warmen und kalten“ sowie zwischen „feuchten und trockenen“. Hildegard von Bingen wollte aber mit ihrem Werk *Physica* kein wissenschaftliches Werk, sondern vielmehr ein Handbuch der praktischen Volksheilmittelkunde für ihre Nonnen und die Bevölkerung verfassen. In *Physica* sind etwa 300 Pflanzen, die Hildegard von Bingen fast alle aus eigener Anschauung kennen musste, sowie ca. 2.000 Rezepte und Verwendungsvorschriften enthalten. *Physica* setzt sich aus mehreren Büchern zusammen. Im ersten Buch waren die damals bekannten Pflanzen umfassend beschrieben und in erster Linie in ihrer medizinischen Verwendbarkeit betrachtet. Die Pflanzen werden ohne bestimmte Ordnung „latinisiert“, d.h. entweder mit aus der Antike bekannten lateinischen Bezeichnungen oder in deutschen Worten benannt, an welche eine lateinische Endsilbe angehängt wurde. In zwei weiteren Büchern wird die Darstellung der Pflanzenarten

abgehandelt, wobei Hildegard von Bingen hier in zwei Büchern getrennt krautige Pflanzen und Bäume behandelt (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 16 ff).

In *Causae et curae* behandelt Hildegard von Bingen die Verbundenheit von Körper und Seele und führt heilkundliche Methoden der traditionellen Klostermedizin an. Diese Verbundenheit von Körper und Seele wird bei genauerer Betrachtung der Art und Weise, wie Hildegard von Bingen ihre Patienten behandelte, deutlich. Sie betrachtete den Menschen ganzheitlich und als eine Einheit. Beschwerden wurden von ihr nie isoliert behandelt. Kopfschmerzen wurden z.B. nicht einfach mit irgend einem Mittel kuriert, sondern sie stellte Fragen zu dem Warum und Wieso. Für sie stand die Seele des Patienten ebenso wie der empfundene Schmerz an gleicher Stelle und in diesem Zusammenhang war ihr wichtig abzuklären, ob die Ursache der Schmerzen nicht vielmehr seelischer Natur war (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 12/16).

Da Hildegard von Bingen ihre Erkenntnisse und Empfehlungen in Latein verfasste, ist es nur mit Sachkenntnis möglich, die von ihr beschriebene Pflanzenwelt zu erschließen und ihre Stichworte und Leitmotive richtig zu interpretieren (vgl. AMS Autoren- und Medienservice, o.J., 17).

2.8.4 Beispiel für die Verwendung der Pflanze nach dem Wortlaut Hildegard von Bingen und ihre Anwendung heute

(Stephanie Alteneder)

An dieser Stelle soll nun ein Beispiel gegeben werden, wie Hildegard von Bingen zu ihren Lebzeiten die Pflanzen in ihrem Werk *Physica* in ihrer Verwendung beschrieben hat und wie man diese heute medizinisch einsetzen würde.

In den nachfolgenden Passagen wird die Anwendung von *Mentha x peperita* (Minze) im Sinne Hildegard von Bingen dargestellt und anschließend mit ihrer heutigen Verwendung verglichen. Wie dem folgenden Zitat zu

entnehmen ist, soll die Minze in diesen Bereichen hilfreich sein: bei Atmenbeschwerden, Lungenbeschwerden, Völlegefühl (hier Dämpfigkeit) und bei Augengeschwüren.

„Die Minze ist warm, aber doch etwas kalt und muss mäßig gegessen werden. Gegessen nützt sie dem Menschen nicht und schadet ihm auch nicht viel. Wenn sein Magen von vielen Speisen und Getränken beschwert wird und er daher dämpfig ist, dann esse er oft Minze roh oder gekocht mit Fleisch oder in Suppen oder in Mus gekocht, und die Dämpfigkeit wird weichen, weil sie die fetten und warmen Eingeweide und seinen Speck etwas abkühlt und so die Dämpfigkeit etwas gemindert wird. Wer von einer kranken Lunge dämpfig ist, der speit Schleim aus und hustet bei der geringsten Bewegung. Wer vom Fett und von vielen Speisen und Getränken dämpfig ist, der atmet schwer und speit nicht Schleim. Und so wird unterschieden, und solche Minze werde gebraucht, wie vorhin gesagt wurde.“ (zitiert nach AMS Autoren- und Mediensevice, o.J., 302f)

Heute wird in der Regel das Frischkraut der Minze hauptsächlich als Gewürz verwendet. Zu Fleisch- und Fischgerichten gekocht, lindert sie Verdauungs- und Atembeschwerden. Bei Augengeschwüren wird empfohlen sich einen Augenwickel zu machen. Dafür wird das frische Kraut zerstoßen und in ein Leinensäckchen eingebunden, das auf das Auge aufgelegt wird (vgl. AMS Autoren- und Mediensevice, o.J., 303).

2.8.5 Die bekanntesten Pflanzen der Hildegard von Bingen

(Stephanie Alteneder)

Die im Folgenden genannten Pflanzen und ihre medizinische Bedeutung

für Hildegard von Bingen stellen nur einen Auszug aus ihrem großen Pflanzenschatz dar.

Tab. 5: Pflanzen und ihre medizinische Bedeutung für Hildegard von Bingen

(KÖLTRINGER; C., 2007: Altes Kräuterwissen wieder entdeckt. Anbau, Ernte und Verwendung, erstellt von Stephanie Alteneder)

Lateinische Bezeichnung	Deutsche Nomenklatur	Verwendung
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Gemeiner Odermennig	bei Blutungen und Magenleiden
<i>Aquilegia vulgaris</i>	Akelei	früher bei Fieber und Milchschorf
<i>Dryopteris filix-mas</i>	Wurmfarn	Wurzelstock als Mittel gegen Wurmbefall und Rheuma
<i>Geranium robertianum</i>	Ruprechtskraut	früher gegen Durchfall, Magen- und Darmentzündungen
<i>Geum urbanum</i>	Nelkenwurz	früher Fiebermittel
<i>Helleborus niger</i>	Christrose	gegen Pest, Beimischung in Schnupftabak
<i>Hypericum perforatum</i>	Johanniskraut	Wundheilmittel und zur Beruhigung
<i>Hyssopus officinalis</i>	Ysop	gegen Asthma, Zahn- und Ohrenschmerzen
<i>Lavandula angustifolia</i>	Lavendel	Beruhigungsmittel, harntreibendes Mittel, sowie gegen Ungeziefer und Motten
<i>Levisticum officinale</i>	Liebstockel	verdauungsfördernd, wassertreibend, die Wurzel wurde als Liebestrank genutzt und ebenso gegen Pest eingesetzt
<i>Lysimachia nummularia</i>	Pfennigkraut, Egelkraut	wundheilend, früher gegen Schwindsucht und Frauenleiden
<i>Malva sylvestris</i>	Malve	schleimlösende Wirkung
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitzwegerich	Wundheilmittel, gequetschte Blätter sehr wirksam bei juckenden Mückenstichen, Anwendung bei Erkältungskrankheiten
<i>Plantago major</i>	Breitblättriger Wegerich	entzündungshemmend, ähnlich Spitzwegerich
<i>Polypodium vulgare</i>	Tüpfelfarn	schleimlösend und auswurförderndes Mittel, sollte vor dem Teufel schützen

<i>Potentilla anserina</i>	Gänsefingerkraut	wegen Gerbstoffgehalt krampflösendes Mittel bei Atemwegserkrankungen
<i>Primula veris</i>	Schlüsselblume	schleimlösend, auswurfördernd
<i>Pulmonaria officinalis</i>	Lungenkraut	früher Anwendung bei Lungenkrankheiten
<i>Ruta graveolens</i>	Raute	wirkt belebend auf den Organismus
<i>Silybum marianum</i>	Mariendistel	Mittel bei Lebererkrankungen, Brechmittel
<i>Stachys officinalis</i>	Betonie	Universalheilmittel, laut moderner Forschung Heilwirkung nicht bestätigt
<i>Teucrium</i> – <i>Arten</i>	Gamander	gegen Verstopfung, Husten
<i>Thymus serpyllum</i>	Thymian / Quendel	Hustenmittel, verdauungsfördernd
<i>Veronica officinalis</i>	Echter Ehrenpreis	auswurförderndes Mittel bei Atemwegserkrankungen

2.9 VERGLEICH DER VERWENDETEN PFLANZEN DER LANDGÜTERVERORDNUNG (812 N. CHR.), WALAHFRIED STRABO (808 – 849 N. CHR.) UND HILDEGARD VON BINGEN (1098 – 1179 N. CHR.)

(Stephanie Alteneder)

Im nachfolgenden Kapitel sollen die im „Capitulare de villis“ sowie in dem Gedicht Hortulus Walahfried Strabos genannten Pflanzen und die von Hildegard von Bingen erstellte Liste der Pflanzenarten nebeneinander gestellt und miteinander verglichen werden.

Betrachtet man die Pflanzenliste von Karl dem Großen und Walahfried Strabo, wird man hier eine große Zahl von Übereinstimmungen finden. Dagegen sind bei Hildegard von Bingen nur wenige Gemeinsamkeiten, sondern überwiegend andere Pflanzenarten anzutreffen. Zur Verdeutlichung der gemeinsam verwendeten Pflanzen ist eine Tabelle nachstehend angeführt. Es sind vor allem krautige Pflanzen, welche sich nicht unter den Begriff typische Nutzpflanzen einordnen lassen. Heute würden die meisten dieser damaligen Heilpflanzen als Zierpflanzen verwendet werden, wie z.B. Christrose, Nelkenwurz oder auch Lungenkraut. Unter typische Nutzpflanzen fallen

allerdings z.B. Salat, Kohl, Sellerie, aber auch Gewürze wie Dill oder Fenchel. Salat, Kohl und Sellerie sind jedoch nicht bei Hildegard zu finden, weil sie sich nur der Pflanzen annahm, welche als Heilmittel einsetzbar waren. Freilich lassen sich manche Arten wie z.B. Liebstöckel oder Weinraute in allen drei Listen wiederfinden. Die weitgehende Übereinstimmung zwischen der Landgüterverordnung und Strabo zeigen sich beispielsweise an Gewächsen, die auch als Gewürz bzw. als Gemüse verwendet werden könnten bzw. werden. In der Landgüterverordnung von Karl dem Großen sind sehr viele Pflanzen genannt, die vor allem als Gemüse genutzt werden. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da es sich ja um eine Verordnung handelte, die die Versorgung seines Trosses gewährleisten sollte. Dennoch finden sich auch Heilpflanzen bzw. Gewürze darin. Es kommen sowohl Minze-Arten, Kümmel, Dill oder Eibisch in der Liste vor, als auch Gemüse wie Lauch, Zwiebel und Mangold. Die Auflistung von Heil- und Gewürzpflanzen lässt sich höchstwahrscheinlich auf die Inspiration Karl des Großen durch Klostergärten zurückführen. Die augenfälligen Gemeinsamkeiten der Liste des St. Galler Klosterplanes mit der „Capitulare de villis“ kommt vermutlich davon, dass der aufzeichnende Mönch von ihr beeinflusst wurde.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Pflanzen, die sowohl bei Strabo als auch bei Hildegard von Bingen vorkommen, sowie ihr Vorkommen in der Krongüterverordnung Karl des Großen. Es wurde für die folgende Tabelle eine alphabetische Reihenfolge der botanischen Namen gewählt.

Tab. 6: Gemeinsam verwendete Pflanzenarten von Strabo, von Bingen und der Landgüterverordnung

(FISCHER, H. 1929, Mittelalterliche Pflanzenkunde; KOPP; RITA, 2005: Thorbecks kleiner KLOSTERGARTEN.ALTES KRÄUTERWISSEN FÜR HEUTE; KÖLTRINGER; C., 2007: Altes Kräuterwissen wieder entdeckt. Anbau, Ernte und Verwendung; erstellt von Jasmin Beidl)

Deutscher Name	Walahfried Strabo	Hildegard von Bingen	Krongüter-/ Landgüterverordnung
Odermenning	<i>Agrimonia eupatoria</i>	<i>Agrimonia eupatoria</i>	
Kerbel	<i>Anthriscus</i>		<i>Anthriscus cerefolium</i>

	<i>cerefolium</i>		
Sellerie	<i>Apium graveolens</i>		<i>Apium graveolens L.</i>
Eberraute	<i>Artemisia abrotanum</i>		<i>Artemisia abrotanum</i>
Zuckermelone	<i>Cucumis melo</i>		<i>Cucumis melo</i>
Flaschenkürbis	<i>Cucurbita lagenaria</i>		<i>Cucurbita lagenaria</i>
Fenchel	<i>Foeniculum vulgare</i>		<i>Foeniculum vulgare</i>
Schwertlilie	<i>Iris germanica</i>		<i>Iris germanica</i>
Liebstockel	<i>Levisticum officinale</i>	<i>Levisticum officinale</i>	<i>Levisticum officinale</i>
Rose	<i>Rosa spez.</i>		<i>Rosa canina</i>
Weinraute	<i>Ruta graveolens</i>	<i>Ruta graveolens</i>	<i>Ruta graveolens</i>
Salbei	<i>Salvia officinalis</i>		<i>Salvia officinalis</i>
Heil-Ziest	<i>Stachys officinalis</i>	<i>Stachys officinalis</i>	
Rainfarn	<i>Tanacetum vulgare</i>		<i>Tanacetum vulgare</i>

2.10 ALBERTUS MAGNUS

(Jasmin Beidl)

Einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des klösterlichen Gartenbaus leistete Albertus Magnus

2.10.1 Sein Leben

(Jasmin Beidl)



Abb. 17: Albertus Magnus

Albertus Magnus wurde ca. 1200 n. Chr. in Launing (Schwaben in Deutschland) geboren. Er war einer der größten Theologen und Philosophen des Mittelalters und leistete auch im Bereiche der Naturforschung Bedeutendes. Albertus Magnus wurde Lektor seines Ordens in Köln, Hildesheim, Freiburg im Breisgau und Regensburg, wo er auch zwei Jahre als Bischof tätig war. Anschließend verschlug es ihn nach Straßburg und schließlich wieder nach Köln, wo er am 15. November 1280 verstarb. Ein einflussreiches Werk ist sein Buch „Naturalia“, das Pflanzen und ihre Züchtung beschreibt, er brachte eine

Vielzahl neuer naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. So betont man, dass er als Erster eine Pflanzenphysiologie entworfen habe (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 129 ff).

2.10.2 Der Lustgarten

(Jasmin Beidl)

Der Name Albertus Magnus ist aber nicht alleine mit pflanzenphysiologischen Erkenntnissen verbunden. Er ist es auch, der mit seiner Beschreibung des Lustgartens über den bloßen Nutzenaspekt auch andere Dimensionen des Klostergartens hereinholt wie z.B. Dimensionen der Entspannung, der Freude, des Genusses und des sinnlichen Vergnügens. In Kapitel 14, „Von grünen und lustbarlichen Gärten“ aus dem Buch „De vegetabilibus libri VII“, beschreibt er den Garten, wie er in seiner Vorstellung sein sollte (vgl. SCHERF, 2012, 14). Die einleitenden Worte des Kapitels lauten wie folgt:

„Es gibt gewisse Plätze, die weniger des Nutzens oder der Früchte wegen, sondern zum Vergnügen hergerichtet werden; man nennt sie Ziergärten. Sie werden zur Freude besonders von zwei Sinnen hergerichtet, der Augen nämlich und des Geruchs.“ (Albertus Magnus in SCHERF, 2012,14)

Wie dieses Zitat zeigt, spielen vor allem zwei Sinne eine sehr wichtige Rolle: der Gesichtssinn, wie er den Sehsinn nennt, und der Geruchssinn. Diese zwei Sinne sollten in seinem Garten besonders betont werden. Daher empfiehlt er auch die Auswahl von süß und aromatisch duftenden Kräutern und Bäumen (vgl. KLUCKERT, 2005, 27).

Albertus Magnus' Lustgarten folgt einem genauen Aufbau: Die hier eingesetzten Bäume sollen nicht zu dicht gepflanzt werden, um zirkulierende Luft, oder wie Albertus Magnus sie nennt, frei wehende Luft zu ermöglichen und zudem ein Spiel mit Licht und Schatten und dadurch Schattenplätzen im Garten zu erlangen. Die zirkulierende Luft spielt bei Albertus Magnus auch beim

weiteren Aufbau eine wichtige Rolle. So ist der Garten in der Mitte frei zu lassen, um auch hier Bewegung der Luft zu garantieren. Eine Ausnahme stellt jedoch der Brunnen dar. Er darf in der Mitte des Gartens platziert werden und soll die Besucher durch sein Plätschern zur Ruhe bringen. Der Garten soll für Winde aus Norden und Osten offen, für Winde aus Süden und Westen jedoch geschlossen sein. Nordwinde sollen aufgrund ihrer atmungsfördernden Wirkung und des Schutzes der Gesundheit in den Garten gelassen werden. Nicht nur die erquickende Luft soll zirkulieren können, sondern ebenso feines und kurzes Gras, hinter welchem ein Beet mit duftenden Kräutern und Blumen liegt, soll die Besucherin/den Besucher erfreuen. Dazwischen soll sich eine Rasenbank mit aufgeschütteter Erde, eingefasst von Holz oder Steinen, befinden. Diese Rasenbänke waren schon zu seiner Zeit fixer Bestandteil eines Gartens. An der südwestlichen Seite dachte er duftende Bäume, wie Lorbeer, Apfel-, Birne- und Granatapfelbäume, sowie Zypressen an. Die südliche Baumauswahl könnte darauf hinweisen, dass sich der Garten in wärmeren Klimaten befinde oder auf die Warmphase zwischen 1000 und 1350 n. Chr. (vgl. HENNEBO 37ff und SCHERF, 2012, 14). Magnus beschreibt neben der genauen Ausrichtung des Gartens auch, wie der Boden vor der Anlage zu behandeln ist. So muss der Platz, auf dem der spätere Lustgarten errichtet werden soll, zunächst von Wurzeln befreit werden. Gräbt man nicht alle Wurzeln aus, so wird geraten, den Platz möglichst gut einzuebnen und mit kochendem Wasser zu übergießen. Durch diese Behandlung würden noch im Boden befindliche Samen und Wurzeln verbrannt und nicht mehr keimfähig sein.

Albertus Magnus vereint im Lustgarten erstmals Pflanzen des Rosen- und Baumgartens sowie des Kräuter- und Blumengartens. Dieser bepflanzte Bereich ist im Anschluss an den Rasenbereich gelegen und sollte einen quadratischen Grundriss aufweisen. Bis auf die Akelei, die hier erstmals ihren Platz im Garten findet, werden bereits bekannte Pflanzen zur Bepflanzung herangezogen, wie z.B. Raute, Salbei, Basilikum, Rosen, Lilien und noch viele mehr (vgl. HENNEBO, 1987, 37 ff).

Albertus Magnus ist für die Entwicklungsgeschichte von Gärten, wie wir sie heute kennen, von besonderer Bedeutung. Er war es, der Mitte des 13.

Jahrhunderts als Erster Sitzgelegenheiten an exponierten Stellen aufstellen ließ. Der Garten hatte nun neben seiner Nutzfunktion, der Selbstversorgung, auch noch eine neue Funktion erhalten: er wurde zu einem Aufenthaltsort. Hier musste jetzt nicht mehr gearbeitet werden, sondern man konnte sich auch in Ruhe darin aufhalten, wenn man nicht arbeiten musste (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004, 130 ff). Als Sitzgelegenheit diente jetzt aber nicht einfach eine Holzbank, sondern es wurde ein erhöhtes Rasenstück eingebaut, das von Blumen umrahmt war. Auch die Lage dieser Sitzgelegenheit, der Rasenbank, wurde von Albertus Magnus genau festgelegt. So hatte diese zwischen dem Kräuterbeet und dem Rasengarten zu stehen. Das scheinbar trennende Element Rasenbank stellt gleichzeitig eine Verbindung von beiden Gartenbereichen dar und ist zentrales Sitzelement.

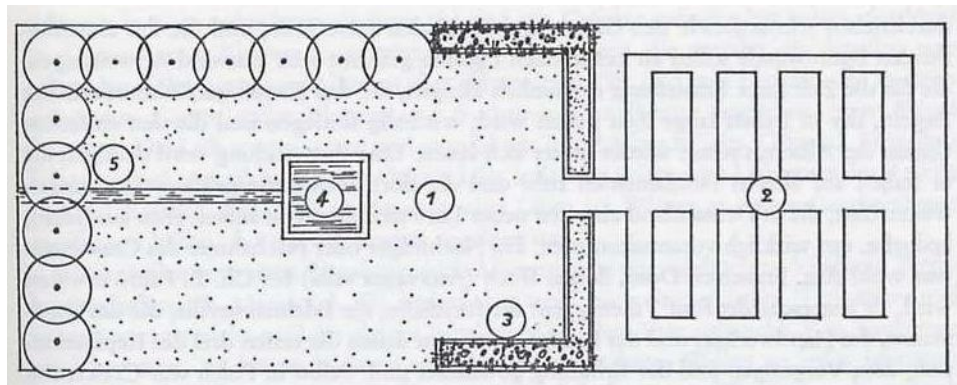


Abb. 18: Schematischer Grundriss des Lustgartens nach Albertus Magnus

- 1 Wiesenfläche
- 2 Wurzgarten mit Kräutern und Blumen
- 3 Rasenbank, an den Seiten mit Blumen bepflanzt, in der Mitte zum Sitzen
- 4 Gefasste Quelle mit Becken und Ablauf
- 5 Baumpflanzungen im Süden und Westen

2.11 "HORTUS CONCLUSUS"

(Jasmin Beidl)

Speziell seit dem Spätmittelalter (ca. 1500 n. Chr.) kann man sich ein besseres Bild der damaligen Gartenkultur machen, da es einige künstlerische Darstellungen von Gärten gibt. Meist ist es die Darstellung der Maria mit Jesuskind und himmlischer Gesellschaft, die sich in einem eingeschlossenen Garten befinden, in dem "verschlossenen Garten" oder auch "Hortus Conclusus". Symbolisch wird also die Jungfräulichkeit mit einem von der Außenwelt abgeschlossenen Garten verbunden. In dem wohl berühmtesten Bild (siehe Abb. 19: „Paradiesgärtlein“) sind eindeutig auch verschiedene Pflanzenarten zu erkennen, die wiederum als Sinnbild für Reinheit und Keuschheit dienen.



Abb. 19: "Paradiesgärtlein" eines unbekannten oberrheinischen Meisters 1410-1420 n. Chr.

Die hier dargestellten Pflanzen sind z.B. Blumen wie die Akelei, Erdbeere, Frühlingsknotenblume, Iris, Levkoje, Madonnenlilie, Rose, Pfingstrose, Maiglöckchen, Immergrün, sowie Salbei, Schwertlilie, Stockrose, Veilchen und Vexiernelke. Das Blumenbeet liegt eindeutig erhöht und

abgegrenzt. Ebenfalls zu erkennen sind zwei Bäume, der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens, sowie ein Wasserbecken und Vögel. Ähnlich gestaltet ist auch der Bildtypus "Maria im Rosenhag". Hier ist ebenfalls Maria mit Kind und Gesellschaft zu sehen. Sie sitzen auf dem Boden oder auf einer Rasenbank, im Hintergrund sind Garten, Rosenhecke oder Laube abgebildet (vgl. SCHERF, 2012, 12f).



Abb. 20: Maria im Rosenhag, Hans Memling

Aus den paradiesischen Gärten der Klöster entwickelten sich die weltlichen Lustgärten, welche sich vor allem in der ritterlichen Welt, also in den Burggärten, etablierten. In einem Burggarten befand sich der Lustplatz, der aus einer Wiese mit Blumen bestand. Seinen Mittelpunkt bildete ein Brunnen oder Baum, umgeben war er von einer Mauer oder Rasenbänken. Im gleichen Maße kam starker Einfluss aus den islamischen Gärten, die als Wunder- und Zaubergärten des Morgenlandes galten (vgl. SCHERF, 2012, 13f).

2.12 DIE RENAISSANCE UND DER EINFLUSS DER NATURFORSCHER

(Stephanie Alteneder)

Zu einem entscheidenden Umbruch in der Gartengestaltung nach Albertus Magnus kam es im Zeitalter der Renaissance. In diese Zeit fallen die Entdeckung Amerikas sowie die Erfindung des Buchdruckes, die beide einen maßgeblichen Einfluss auf diese Entwicklung ausübten. Die Erfindung des Buchdrucks spiegelt sich in der steigenden Anzahl der botanischen Werke wider. Die dadurch stimulierte Wissensverbreitung vollzog sich in zunehmender Unabhängigkeit von kirchlichen Institutionen und Einflüssen. So können neben Konrad von Megenberg (1309-1374 n. Chr.) mit dem ersten in deutscher Sprache verfassten Werk "Buch der Natur", Vitus Auslasser (um 1479 n. Chr.) mit detailgetreuen Pflanzbildern und Otto Brunfels (1488-1534 n. Chr.) mit "Contrafayt Kreuterbuch" genannt werden. Des Weiteren kamen Werke wie "Kreuterbuch" von Hieronymus Bock (1498-1554 n. Chr.) und "New Kreüterbuch" von Leonhart Fuchs (1501-1566 n. Chr.), auf. Allen gemeinsam ist die Tatsache, dass es sich dabei um Bücher über Kräuter handelt. Dies lässt auf die Wichtigkeit der Heilung durch Kräuter schließen. Es entstanden weitere Kräuterbücher, die die bäuerliche Gartenkultur maßgebend beeinflussten (vgl. STEINBERGER, 2007, 14f und DIETL, 2.2.2013). Im Werk des Hieronymus Bock werden eine beachtliche Zahl an Pflanzen dargestellt. Es sind über 800 Arten mit ihren Heilwirkungen aufgezeigt, die dem Volk zur Aufklärung dienen und als Hilfe bereitstehen sollen (vgl. UNTERWEGER, 1990, 134). Die Verbreitung der Bücher konnte allerdings nur durch den Buchdruck, der reformatorischen Bewegungen der Bauern und später letztendlich durch die französische Revolution, stattfinden. So standen die Bauern nicht mehr unter der Knechtschaft des Frons. In Österreich wurden die Bauern erst 1867 der Gesellschaft gleichgestellt (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 22).

Mit der Entdeckung Amerikas und den zahlreichen Erkundungsfahrten in fremde Länder kam eine Fülle an exotischen Pflanzen nach Europa, welche nach und nach in das alltägliche Leben integriert wurden. Hierzu zählen Tabak,

Kartoffel, Tomaten, Sonnenblumen, aber auch Gewürze wie Pfeffer, Nelken, Zimt, etc. Die ersten botanischen Gärten entstanden, gleichzeitig wurde es Mode, fremdländische Pflanzen anzubauen und zu suchen. Der Adel, der Klerus, aber auch die reich gewordenen Bürger begannen Gärten anzulegen, die vor allem Repräsentationszwecken dienten. Die Pflanzen wurden nun vorrangig wegen ihres Zierwertes geschätzt. Die dominante Macht der Kleriker über Kenntnis und Gebrauch der Pflanzenwelt wurde dadurch gebrochen. Apotheker, Lehrer und reiche Bürger gewannen Freude am Gärtnern. Dieses bürgerliche Milieu strahlte auch in die Gestaltung der bäuerlichen Gärten aus. Es gelangten immer mehr Pflanzen auch in Bauerngärten, in denen dem Zieraspekt nun mehr besonderes Augenmerk geschenkt wurde (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 22, STEINBERGER, 2007, 15 und UNTERWEGER, 1990, 133).

Auch Naturforscher leisteten einen wertvollen Beitrag. So z.B. war es dem Schweizer Naturforscher Conrad Gessner (1516-1565) ein großes Anliegen, Pflanzen aus aller Welt in die heimischen Gärten zu bringen. Sein Werk „Horti germaniae - Die Gärten Deutschlands“ zeigt seine Vorliebe für Raritäten auf und beschreibt die Gärten Deutschlands. Durch seine Beziehung zu dem Apotheker Renward Cysat, der wiederum in engerem Kontakt zu den Bauern stand, gelangten die Kenntnisse Gessners über Pflanzen, wie z.B. Spinat, Borretsch und Fenchel, in deren Gärten. Cysat selbst machte sich im Obstbau und in der Schädlingsbekämpfung einen Namen (vgl. UNTERWEGER, 1990, 134f). Natürlich muss gesagt sein, dass sich all diese Neuerungen nur langsam in den Gärten der Bauern widerspiegeln und nicht von heute auf Morgen implementiert waren (vgl. NICKIG und WAGNER, 1999, 26).

2.12.1 Exkurs: Pflanzen aus fremden Ländern

(Stephanie Alteneder)

In diesem Exkurs werden Pflanzen des klösterlichen Gartenbaus, die als Resultat von Forschungsreisen in unsere Breiten gebracht wurden, in Form von zwei Tabellen dargelegt. Die linke Spalte enthält hierbei die lateinische, die

mittlere Spalte die deutsche Bezeichnung der Pflanzen und die rechte Spalte ihre ursprüngliche Herkunft.

Tab.7: Klosterpflanzen aus fremden Ländern

(STEINBERGER, BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München, pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012 ,sortenhandbuch.arche-noah.at, 24.8.2012, erstellt von Stephanie Altenecker)

Lateinische Nomenklatur	Deutsche Bezeichnung	Herkunft
<i>Aster</i>	Aster	Nordamerika
<i>Capsicum annuum</i>	Paprika	Mittel-/Südamerika
<i>Chrysanthemum</i>	Chrysantheme	Japan
<i>Coreopsis grandiflora</i>	Mädchenauge	Nordamerika
<i>Curcubita</i>	Kürbis (gelbblühend)	Südamerika
<i>Dahlia</i>	Dahlie	Mittel-/Südamerika
<i>Dicentra spectabilis</i>	Tränendes Herz/Herzblume	China
<i>Doronicum orientale</i>	Kaukasische Gemswurz	Asien
<i>Echinacea</i>	Sonnenhut	Nordamerika
<i>Fagopyrum ssp.</i>	Buchweizen	Asien
<i>Fuchsia</i>	Fuchsie	Mittel-/Südamerika
<i>Gaillardia</i>	Kokardenblume	Nordamerika
<i>Helianthus annuus</i>	Sonnenblume	Nord-/Mittelamerika
<i>Helianthus tuberosus</i>	Topinambur	Nordamerika
<i>Heliotropium arborescens</i>	Vanilleblume	Mittel-/Südamerika
<i>Hosta ssp.</i>	Funkie	Japan
<i>Lychnis chalzedonica</i>	Brennende Liebe	Asien
<i>Lycopersicon esculentum</i>	Tomate	Mittel-/Südamerika
<i>Lysimachia punctata</i>	Goldfelberich	Asien
<i>Monarda fistulosa</i>	Indianernessel	Nordamerika
<i>Papaver orientale</i>	Türkenmohn	Asien
<i>Petunia</i>	Petunie	Mittel-/Südamerika
<i>Phaseolus coccineus</i>	Feuerbohne	Südamerika
<i>Phaseolus vulgaris</i>	Gartenbohne	Mittel-/Südamerika
<i>Phlox</i>	Phlox	Nordamerika
<i>Physalis alkekengi</i>	Lampionblume	China

<i>Physostegia virginiana</i>	Gelenkblume	Nordamerika
<i>Rheum ssp.</i>	Rhabarber	Asien
<i>Saxifraga</i>	Frühlingssteinbrech	Asien
<i>Solanum tuberosum</i>	Kartoffel	Südamerika
<i>Solidago</i>	Goldrute	Nordamerika
<i>Spinacia oleracea</i>	Spinat	Asien
<i>Tagetes ssp.</i>	Studentenblume	Mittel-/Südamerika
<i>Tropaeolum majus</i>	Kapuzinerkresse	Mittel-/Südamerika
<i>Tulipa</i>	Tulpe	Asien
<i>Nicotiana</i>	Tabak	Südamerika
<i>Wisteria</i>	Blauregen	Amerika/Asien
<i>Zea mays</i>	Mais	Südamerika
<i>Zinnia</i>	Zinnie	Mittel-/Südamerika

Neben der Herkunft der Pflanzen ist auch ihre ursprüngliche Verwendung von Interesse. Nachfolgend ein kleiner Auszug aus für den Klostergarten und das angeschlossene Kloster wichtigen Pflanzen. Wie auch in der Tabelle zuvor, sind die Pflanzen nach ihrer botanischen Bezeichnung alphabetisch gereiht.

Tab. 8: Verwendungsweise einiger für das Kloster wichtiger Pflanzen

(STEINBERGER, BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München, pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012 ,sortenhandbuch.arche-noah.at, 25.8.2012 Quellen verglichen, alphabetisch gereiht und als Tabelle erstellt von Stephanie Alteneder)

Botanische Nomenklatur	Deutsche Bezeichnung	Verwendung
<i>Althaea officinalis</i>	Eibisch	Dekoration, Heilpflanze
<i>Althea rosea</i>	Stockrose	Färben von Wein, Heilpflanze
<i>Artemisia abrotanum</i>	Eberraute	Heilpflanze
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gemeiner Beifuß	Dekoration, Heilpflanze
<i>Calendula officinalis</i>	Ringelblume	Dekoration, Färben von Speisen, Heilpflanze
<i>Carthamus tinctorius</i>	Färberdistel	Färben von Gewebe und Speisen
<i>Crocus sativus</i>	Safran	Färben von Speisen
<i>Dipsacus sativus</i>	Weber-Karde	Heilpflanze, Kämmen der Wolle vor dem Spinnen
<i>Genista tinctoria</i>	Färber-Ginster	Färben von Gewebe, Heilpflanze

<i>Hyssopus officinalis</i> <i>ssp. officinalis</i>	Ysop	Aromatisierung von Wein, Heilpflanze
<i>Inula helenium</i>	Alant	Aromatisierung von Wein
<i>Lavandula</i> <i>angustifolia</i>	Lavendel	Heilpflanze, Potpourris zur Luftverbesserung oder fürs Gebetbuch
<i>Marrubium vulgare</i>	Andorn	Heilpflanze
<i>Paeonia</i>	Pfingstrose	Dekoration, Heilpflanze
<i>Physalis alkekengi</i>	Blasenkirscbe	Dekoration, Heilpflanze
<i>Phytolacca acinosa</i>	Kermesbeere	Heilpflanze
<i>Reseda luteola</i>	Färber-Reseda	Heilpflanze, Potpourris zur Luftverbesserung oder fürs Gebetbuch
<i>Rosmarinus</i> <i>officinalis</i>	Rosmarin	Dekoration, Heilpflanze
<i>Rubia tinctorium</i>	Echte Färberröte	Färben von Gewebe, Heilpflanze
<i>Ruta graveolens</i>	Weinraute	Aromatisierung von Wein, Potpourris zur Luftverbesserung oder fürs Gebetbuch
<i>Salvia sclarea</i>	Muskatellersalbei	Aromatisierung von Wein,
<i>Sambucus nigra</i>	Holunder	Färben von Wein, Heilpflanze
<i>Saponaria officinalis</i>	Gewöhnliches Seifenkraut	Heilpflanze
<i>Juniperus</i>	Wacholder	Heilpflanze

2.13 DER DREIßIGJÄHRIGE KRIEG UND DIE NACHFÜHRENDE BAROCK- UND ROKOKOZEIT

(Jasmin Beidl)

Der dreißigjährige Krieg (1618-1648) brachte der aufblühenden Gartenkultur ein jähes Ende. Die Bevölkerung wurde als „Kanonenfutter“ benützt und es ging ums blanke Überleben. Die Truppen Wallensteins und der Schweden fielen über das Land herein und die Anzahl der Menschen schrumpfte auf ein Viertel. Jedes Stück urbaren Landes wurde für Gemüsebau gebraucht und jeglicher Zierrat war nunmehr nutzlos. In England, das vom Krieg verschont blieb, konnte sich die Gartenkultur weiter entwickeln. Es entstanden schönste Gärten und die Zucht von Aurikeln erhielt Aufwind (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 26 und UNTERWEGER, 1990, 135).

Der Wandel ab der Mitte des 17. Jahrhunderts führte zur Verbreitung der „Hausväterliteratur“. In diesen enzyklopädischen Werken wurde im Besonderen auf die Gärten eingegangen: wie man anzubauen hatte, was man anbauen sollte, kurzum eine Anleitung rund um Agrar-, Forst- und Hauswirtschaft gegeben. Beeinflusst waren diese Schriften vor allem von antiken Denkweisen. Diese Schriften befanden sich meist in Besitz von reichen Bürgern, Mönchen und Gelehrten. Und wieder sickerte das neu erworbene Wissen langsam zu den unteren Schichten durch. Diese „Hausväterliteratur“ hielt sich lange und hatte im 19. Jahrhundert einen nochmaligen Aufschwung erlebt (vgl. UNTERWEGER, 1990, 135f).

Die Zielsetzung, die Natur sich ordnend und beherrschend zu unterwerfen, erlebte in der Barockzeit ihren Höhepunkt. Von Ludwig XIV. ausgehend und über die Fürsten, die dies nachmachten, erhielt die Gartenkultur eine neue Richtung. Jeder, der etwas auf sich hielt, begann seinen Garten mit Sichtachsen zum Haus, ornamentartigen Beeten und formgeschnittenen Hecken zu gestalten. In Klostergärten wurde dieser Stil gleichermaßen übernommen und schon bald konnte man dort eine Vielzahl an Gemüsen, Kräuter- und Obstarten und Züchtungen von Blumen bestaunen (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 27 und UNTERWEGER, 1990, 136f).



Abb. 21: Barocker Klostergarten, Stift Melk

Klare Formen und Strukturen dominieren, Herrschaft über die Natur wird fühlbar, wie an dieser Abbildung des barocken Stiftsgartens in Melk erkennbar ist (vgl. stiftmelk.at, 4.2.2013).

Die Erscheinungsformen der Stifte im Barock sind daher eher mit Schlössern zu vergleichen. Sie ragen majestätisch und repräsentativ aus der Landschaft empor. Dennoch fehlen in den nicht minder stattlichen Gärten all jene Elemente, die Bildnisse von Frivolität vermitteln oder Pflanzungen, welche spielerische und abenteuerliche Gefühle erwecken. Maßgebend sind auch die Unterschiede der Ausrichtungen von Alleen, Wegen, Beeten, Terrassen und Treppen. Sie weisen immer in die Richtung zur Kirche und erheben diese dadurch zum Mittelpunkt. Zum fixen Element zählt auch das Orangerieparterre mit Orangerie zur Überwinterung empfindlicher Pflanzen. Sicher ist, dass das Barock auch hier zu üppigen, formreichen und prächtigen Stiftsanlagen und Gärten geführt hat. Trotz der barocken Elemente kam z.B. im Zisterzienserstift Sanssouci der Anbau von Nutzpflanzen nicht zu kurz. So heißt es, dass auf den Terrassen zwischen pyramidenförmigen Eiben von Mönchen Obstbäume gezogen wurden. Gleichzeitig blieben neben den repräsentativen Anlagen die ursprünglich angelegten Nutzgärten in ihrer Funktion erhalten. Erweitert wurden sie durch neu eingebrachte Arten aus Übersee und neu gezüchtete Sorten. Der Erfolg, wärmeliebendere Arten im rauerem Klima zu erhalten, lag auch an den bereits erwähnten Orangerien und der damit verbundenen Überwinterungs- und Akklimatisationsmöglichkeit (vgl. ROTH et.al. 2009, 66ff).

In dieser Zeit wurde das bäuerliche Leben idealisiert, rosig und lieblich in Gemälden dargestellt (vgl. NICKIG, WAGNER, 1999, 27).



Abb. 22: Die barocke „Bauernidylle“

Das barocke Gemälde „Bauern auf dem Weg zum Markt“ von Jan Boeckhorst, entstanden 1757 (zeno.org, 4.2.2013), ist ein Beispiel dafür. Es zeigt Bauersleute mit blütenweißem Hemd, farbiger Kleidung und mit einem kleinen Jungen mit Hut. Die vordere Frau trägt offensichtlich ohne Mühe einen überladenen Obst- bzw. Gemüsekorb auf dem Kopf. Die Frau in der linken Bildhälfte hat einen lebenden Schwan in ihren Händen. Einzig und allein der Mann im Vordergrund scheint einige Mühen zu haben, das erlegte Wild zu befördern.

Die französischen Manieren hielten auch in den Bauerngärten Einzug. Sie erstrahlten in neuem Glanz, bedingt durch die gewonnene Freiheit und Unabhängigkeit. Barocke Gestaltungen, wie eingerahmte Beete, Blumenrondelle am Punkt des Wegkreuzes, eine vergrößerte Pflanzenartenanzahl sowie Heckenformschnitte wurden zum fixen Element jedes Gartens. Die strenge Symmetrie wandelte sich im Rokoko in eine natürlichere Gestaltungsweise um. Bauerngärten behielten die Formen von Barock und Rokoko lange Zeit bei, auch als es bereits andere Strömungen in der Gartenkultur gab. Den Wohlstand haben die Bauern dem Umstand zu verdanken, dass vermehrt ihre Waren in den Städten verkauft werden konnten

und sich die Wirtschaft nicht mehr rein auf die Selbstversorgung richtete. Durch diesen Umsatand waren die spielerischen Gartengestaltungen erst möglich (vgl. UNTERWEGER, 1990, 136f).

2.14 ENTWICKLUNGEN IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

(Jasmin Beidl)

Zur Entwicklung des Klostergartens in diesen Jahrhunderten konnte keine gemeineuropäische Literatur herangezogen werden. Die Ausführungen beschränken sich daher auf die österreichische Entwicklung.

Die Auflösung vieler Orden im Zeitalter des Josephinismus, durch die Französische Revolution 1798, sowie die Säkularisation geistlicher Herrschaften 1803, hatte gravierende Veränderungen nicht nur für die Gesamtkirche, sondern auch für die Stellung der Klöster zur Folge. Zwar kam es im 19. Jahrhundert und am Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer neuen Blüte des Klosterwesens, doch blieben die Traditionslinien zur vorrevolutionären Zeit unterbrochen (vgl. ROTH 2009, 68f). Im Neoabsolutismus wurden, so Benesch, die verbliebenen Klöster *„zu wichtigen Wegbereitern für die notwendigen agrarökonomischen Reformen und tragen damit, wie oft zuvor in ihrer Geschichte, zur Neugestaltung der Kulturlandschaft bei.“* (BENESCH, 2009, 234).

Besondere Bedeutung erlangten die Klöster vor allem in karitativer Hinsicht. Denn der Wegfall der Grundherrschaft 1848 sowie die sozialen Folgen der industriellen Revolution, stellten die Bevölkerung vor ganz neue Situationen. Angesichts der Tatsache, dass es weder Sozialversicherungen, Krankenversicherung oder Arbeitslosengeld gab, rückte die Frage der Subsistenz auf elementare Weise in den Vordergrund. Zu dieser Subsistenzsicherung leisteten die Klöster mit ihren ökonomischen und kulturellen Mitteln einen gewichtigen Beitrag. Aus dieser Zeit stammt das verklarte Bild des Klosters als fürsorgende und gütige Institution (vgl. BENESCH,

26.2.2013, Zeile 286ff).

Die politischen Umbrüche, wie das Ende der Monarchie 1918, der autoritäre Ständestaat von 1934, sowie die nationalsozialistische Herrschaft hatten massive Auswirkungen auch auf das klösterliche Leben und damit auch auf die Funktion und Gestaltung der Klostergärten. Besonders dramatisch waren dabei die Eingriffe durch den Nationalsozialismus. Viele Klöster wurden aufgelassen und die durch Tod und Immigration bewirkten Verluste führten zu einer Unterbrechung der Generationenfolge. Benesch vertritt die Auffassung, dass Informationen über diese Zeit in den Bibliotheken der Klöster aufzufinden wären. Diese Aufarbeitung der Materialien sei allerdings noch ausständig. (vgl. BENESCH, 26.2.2013, Zeile 1520ff).

Nach 1945 stand für kurze Zeit die Subsistenzsicherung im Vordergrund. Im Weiteren sahen sich die Klöster mit der Herausforderung konfrontiert, sich an die neuen politischen und ökonomischen Bedingungen anzupassen. Es galt dabei, neue ökonomische Grundlagen und Wirkungsfelder zu erschließen. Angesichts der Tatsache, dass der Weltmarkt immer stärker die lokalen und regionalen Ökonomien dominierte, verlor der Garten an ökonomischer Bedeutung und wurde in dieser Hinsicht in den Hintergrund gedrängt (vgl. Benesch, 26.2.2013, Zeile 1437ff).

Es ist hier nicht möglich, die Entwicklung des Klostergartens in Hinblick auf diese geschichtlichen Phasen im Einzelnen nachzuzeichnen. Leider fehlen dazu die einschlägigen Forschungsergebnisse. In der Literatur findet man häufig den Hinweis, dass es an Forschungen zu klösterlichen Kulturlandschaft in Österreich mangle und vor allem auf universitärer Ebene kaum Forschungsansätze vorhanden seien (vgl. BENESCH, 2009, 228).

2.15 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT

(Stephanie Alteneder)

Das vorangegangene Kapitel beschäftigt sich mit dem Phänomen des Klostersgartens in geschichtlicher Perspektive. Nach kurzen Hinweisen auf die Vorgeschichte des Klostersgartens in prähistorischer Zeit sowie bei den Römern und Germanen, wendet sich die Arbeit dem mittelalterlichen Klostersgarten zu. Grundlegende strukturelle Einblicke vermittelt dabei der St. Galler Klosterplan, der den Idealplan einer Klosteranlage darstellt. Was die Auswahl der Pflanzen betrifft, bietet darüber die anschließend behandelte Landgüterverordnung von Karl dem Großen wertvolle Auskünfte. Das „Capitulare de villis“ widmete sich im 70. Kapitel eingehender dem Gartenbau und zählte 73 Nutzpflanzen und 16 Baumarten auf. Anhand dieses Dokuments wird der Nachwelt ein guter Einblick über den Gartenbau zur Zeit Karl des Großen ermöglicht. Im anschließend behandelten Lehrgedicht „Hortulus“ schrieb Walahfrid Strabo die Ergebnisse seiner Beschäftigung mit dem Gartenbau nieder und vermittelt damit wertvolle Kenntnisse über den Gartenbau und die verschiedenen Formen seiner Nutzung. In einem weiteren Schritt wendet sich das Kapitel der Naturforscherin und Heilkundigen Hildegard von Bingen zu. Sie wurde bereits zu Lebzeiten für ihr Wissen um die Heilkraft der Pflanzen und ihren Einsatz geschätzt, diese Kenntnisse an das Volk weiter zu geben. Durch Albertus Magnus, der anschließend behandelt wird, ist uns ein Plan erhalten geblieben, der einen optimal gestalteten Lustgarten darstellt. Diese behandelten Quellen vermitteln ein Bild der Typologie der mittelalterlichen Klostersgärten, die für die klösterliche Gartengestaltung bis in die Gegenwart prägende Wirkung entfaltete. In den anschließenden Ausführungen wurde die weitere Entwicklung des Klostersgartens im Wandel der Zeiten überblicksartig dargestellt. Die zeitliche Spanne reicht von der Renaissance über Barock und Rokoko bis in das 20. Jahrhundert.

3. AUFGABEN DES KLOSTERGARTENS HEUTE

(Stephanie Alteneder)

Bei Seewald und Freuler werden vier Hauptaufgaben der Klostergärten unterschieden. Sie dienen 1. dem Nutzen, 2. der Heilung, 3. der Spiritualität und 4. der Muße (vgl. SEEWALD und FREULER, 2004, 56 ff). Wie der historische Abriss gezeigt hat, wurden diese Aufgaben in den verschiedenen Phasen der Entwicklung unterschiedlich gewichtet und veränderten sich daher in ihrer Bedeutung. Es erscheint daher sinnvoll, die Frage nach der heutigen Bedeutung des Klostergartens mit Blick auf diese vier Hauptaufgaben zu erörtern.

3.1 NUTZEN

(Stephanie Alteneder)

Die Nutzenfunktion des Klostergartens stand, wie gezeigt wurde, lange Zeit im Vordergrund. Der Garten sollte zur Selbstversorgung des Klosters mit Nahrungsmitteln dienen und damit dessen ökonomische Unabhängigkeit sichern helfen. Heute ist diese Aufgabe deutlich in den Hintergrund getreten. Einnahmequellen des Klosters sind in überwiegendem Maße nicht die erwirtschafteten Güter aus dem Garten, sondern, sofern vorhanden, die Wald- und Immobilienbesitzungen. Dennoch ist diese Nutzenfunktion des Klostergartens nicht völlig verloren gegangen. Wie später noch dargestellt werden soll, wird das Stift Seitenstetten auch heute noch zu einem erheblichen Teil mit Gemüse aus dem Hofgarten versorgt.

3.2 HEILMITTEL

(Stephanie Alteneder)

Ähnlich verhält es sich auch mit der Aufgabe des Klostergartens Heilmittel zur Verfügung zu stellen. Zur Zeit der Entstehung von Klosteranlagen

stellten Pflanzen die einzigen Heilmittel dar. Somit war der Klostergarten - und hier vor allem der Kräutergarten - ein wichtiger Lieferant von Arzneimitteln. Er lieferte die wichtigsten Arzneien für Klosterspitäler und ihre Apotheken (vgl. SEEWALD und FREULER, 2004 57). In der Gegenwart liegt die Produktion von Arzneimitteln in den Händen der pharmazeutischen Industrie und in Zusammenarbeit mit universitärer Heilmittelforschung. Dennoch besitzt der Kräutergarten heute noch therapeutische Bedeutung. Die Pflanzenheilkunde in Form von Naturheilmitteln erfährt gerade heute neuen Aufschwung und erschließt durch den Verkauf von Kräutertees und Likören im Klostershop neue und erhebliche Einnahmequellen.

3.3 SPIRITUALITÄT

(Stephanie Alteneder)

Wie die Ausführungen zu den Gärten in den Kreuzgängen zeigen sollen, spielte die Spiritualität in Klostersgärten seit jeher eine wichtige Rolle. Angesichts des Zurücktretens des Versorgungs- und des therapeutischen Aspekts, kommt ihr heute eine dominante Bedeutung zu. Spiritualität kann dabei auf unterschiedliche Weise praktiziert werden. Es kann, muss aber nicht gebetet werden. Auch stille Meditation bei der Gartenarbeit, z.B. Jäten von Unkraut, Setzen von Pflanzen, Ausheben von Gruben etc. kann Seele und Geist anregen. Geistige und körperliche Arbeit, die schweigend verrichtet wird, wird von den Ordensleuten als Fortsetzung des Gebets angesehen. Der Klostergarten ist ein Raum, der seinen Besucherinnen und Besuchern Freude, Innigkeit und Nachdenklichkeit Platz geben soll. Kleine Brunnen, Teichanlagen oder auch eigens angelegte Labyrinth sollen den Geist des Menschen unterstützen (vgl. SEEWALD, FREULER, 2004,60 f).

3.4 MUSSE

(Jasmin Beidl)

Eng mit der Spiritualität verbunden, ja eine ihrer wichtigsten Voraussetzungen, ist die Muße, die man durch den Aufenthalt im Garten erleben kann. Die sinnliche Ausstrahlung, die ästhetische Erfahrung der Schönheit der Pflanzen und ihrer künstlerischen Anordnung, das Erlebnis der Stille lässt den Garten zu einem Ort der Muße werden (SEEWALD, FREULER, 2004,60 f). Angesichts der Hektik unseres Alltags bietet der Klostergarten einen Ruhepol und damit einen heilsamen Kontrast.

Eine charakteristische Veränderung in Hinblick auf die Gestaltung des Klostergartens zeigt heute ein schon durch die neuzeitliche Entwicklung herbeigeführter Wandel in der Wissensvermittlung. War früher der Klostergarten jener kulturelle Ort, der den Ausgangspunkt und das Zentrum des Wissenserwerbs darstellte, so stellt sich heute die Situation umgekehrt dar. Nicht der Mönch experimentiert im Garten und gibt seine Kenntnisse an die Umwelt weiter, sondern externe Fachleute bringen ihr Wissen und Können in die Gestaltung und Pflege des Klostergartens ein. (SEEWALD, FREULER, 2004,60 f)

3.5 ZUSAMMFASSENDE ÜBERBLICK

(Jasmin Beidl)

Das vorangegangene Kapitel beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Formen der Nutzung des Klostergartens. Es unterscheidet vier Hauptaufgaben, nämlich Nutzen, Heilung, Spiritualität und Muße. Im Hinblick auf die Gewichtung dieser Aufgaben werden sowohl Kontinuitäten als auch Wandlungsprozesse sichtbar.

In früheren Zeiten stand die Subsistenzsicherung durch die im Klostergarten erzeugten Produkte sowie deren Bedeutung als Heilmittel im Vordergrund. Obgleich diesen Aufgaben auch heute noch gewisse Bedeutung

zukommt, sind sie doch gegenüber anderen Funktionen deutlich in den Hintergrund getreten. Die Produktion von Pflanzen dient zwar noch der Eigenversorgung, spielt aber nur noch eine geringe Rolle. In therapeutischer Hinsicht stellte der Klostergarten im Mittelalter die primäre Bezugsquelle der Heilmittel dar. In der Gegenwart hat diese Aufgabe die pharmazeutische Industrie übernommen. Die Produkte des Klostergartens besitzen aber heute doch noch eine nicht unwichtige therapeutische Nischenfunktion im Rahmen der Alternativmedizin.

Heute kommt den Aufgaben des Klostergartens, Räume für Spiritualität und Muße zu öffnen, vorrangige Bedeutung zu. Der Klostergarten bietet auch in einem säkularen Umfeld den Besucherinnen und Besuchern die Chance, über Natur und Kunst der Gartengestaltung zu spirituellen Erfahrungen zu gelangen. Von diesen abgesehen, ist in der Möglichkeit durch den Aufenthalt im Garten Muße zu erfahren, ein wertvoller Kontrast zur Schnelllebigkeit unseres Alltagslebens angeboten.

4. SEITENSTETTEN

(Jasmin Beidl)

Bevor der Geschichte des Stiftgartens des Stiftes Seitenstetten Aufmerksamkeit geschenkt wird, soll vorweg ein Überblick über die Geschichte des Stiftes gegeben werden.

Das Stift Seitenstetten liegt in Niederösterreich zwischen Amstetten und Steyr in der Marktgemeinde Seitenstetten. Im unteren Bild ist die Lage des Ortes Seitenstetten in Österreich ersichtlich.



Abb. 23: Seitenstetten (A)

Das Benediktinerstift wurde 1112 von Udalschalk von Stiller gegründet. Er vermachte dem Orden den Großteil seines Besitzes und ließ ein kleines Kloster bauen, das 1114 von Benediktinermönchen aus Göttweig bezogen wurde. Die Stiftskirche wurde 1116 von Erzbischof Ulrich von Passau eingeweiht.



Abb. 24: Udalschalk der Stifter, Pergamentbild um 1740

Das Stift entwickelte sich in der Folge zu einem kulturellen Zentrum, dessen Einfluss durch Schenkungen von Ländereien verstärkt wurde.

Die Stiftskirche war im frühgotischen Stil erbaut. Sie wurde allerdings Opfer von Bränden und musste mehrfach wieder aufgebaut werden. Auch Kriegswirren, Seuchen und Hungersnöte stellten immer wieder Bedrohungen für den Bestand des Klosters dar. Von dem damaligen Baubestand ist heute nur mehr das Portal des Kreuzganges vorhanden, das 1912 freigelegt wurde (vgl. WAGNER et al., 2012, 24ff, EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 107 und geschichte.landesmuseum.net, 6.11.2012).

Das Stift wurde im Laufe der Zeiten immer wieder baulich verändert. Ein Kupferstich aus dem Jahre 1638 (Abb. 25) bietet ein anschauliches Bild der damaligen Klosteranlage.



Abb. 25: Kupferstich "*Monasterium Seidenstettense*" 1638

Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wurden Barockisierungen vorgenommen. Sein heutiges Erscheinungsbild erhielt es durch den Baumeister Joseph Munggenast in der Zeitspanne von 1718 - 1747. Sein Konzept sah eine völlige Neugestaltung vor, von dem nur die kurz zuvor umgebaute Kirche, der Sakristeitrakt und ein Teil des Kreuzganges ausgenommen blieben. Um die Stiftskirche als das Zentrum des Klosters entstand ein Vierkanthof, dessen Gebäudeteile nach streng symmetrischen Kriterien angelegt wurden (vgl. WAGNER et al., 2012, 46ff, S.37ff, GRILL-NINAUS et al., 1994, 6 und geschichte.landesmuseum.net, 6.11.2012).

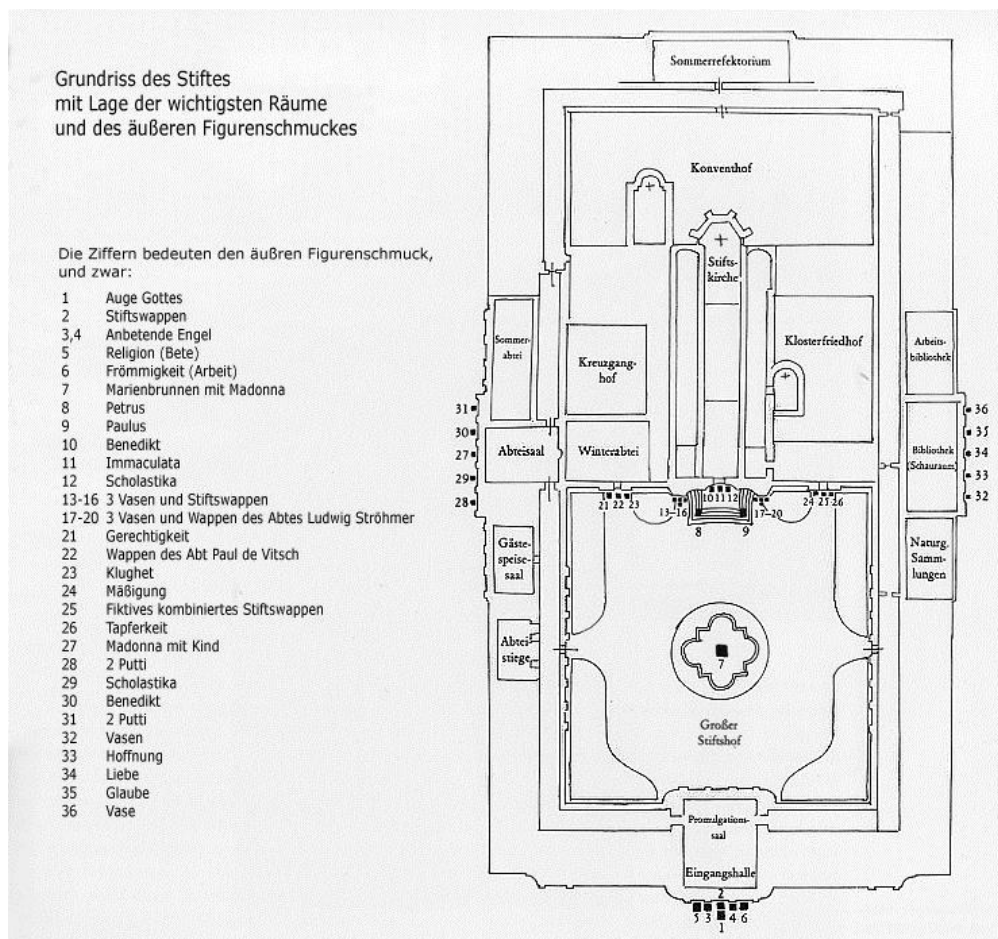


Abb. 26: Grundriss des neuen Klosterplanes nach Munggenast

Auf Grund der rechteckigen Form des neuen Stiftsgebäudes, die bis heute erhalten ist, wurde die Anlage als „Vierkanter Gottes“ charakterisiert. Im Zuge des Neubaus wurde entlang der Ostfront auch ein Konventgarten im französischen Stil angelegt (siehe Abb. 30), der im Laufe des 19. Jahrhunderts unter dem Einfluss romantischer Strömungen Veränderungen unterworfen wurde (vgl. WAGNER et al., 2012, 52).



Abb. 27: Ostfassade mit barockem Garten, Radierung von 1730

Nach dem Tod Munggenasts übernahm Johann Gotthard Hayberger 1741 die Bauaufsicht. Im Gegensatz zur nüchternen Ästhetik Munggenasts sind Haybergers Planungen auf eine prunkvollere Gestaltung gerichtet, was beispielsweise an der Hauptstiege und am Westtrakt anschaulich wird. Seitenstetten ist eines der wenigen Klöster Österreichs, welches vollständig nach barocken Mustern realisiert wurde. Ausdruck barocker Prachtentfaltung sind die Prälaturstiege, mit einem Deckenfresko von Bartolomeo Altomontes verziert, der Marmorsaal sowie die Bibliothek mit Fresken von Paul Troger.

Auch der Klostergarten sowie der Meierhof wurden nach barockem Vorbild umgestaltet. Unter dem Einfluss von Pater Joseph Schaukegl wurde auch der Meierhof in Form eines Vierkanthofes erbaut. Sieht man von einer vereinheitlichenden Fassadengestaltung der gesamten Anlage in der Mitte des 19. Jahrhunderts und verschiedenen Renovierungsmaßnahmen ab, bietet sich das Bild des Stiftes unverändert auch dem heutigen Betrachter (vgl. WAGNER et al., 2012, 56ff, S.37ff, GRILL-NINAUS et al., 1994, 7 und geschichte.landesmuseum.net, 6.11.2012).

Seitenstetten ist berühmt auch für seine Schule, welche 1814 auf Betreiben von Abt Koloman Zehetner von einer Lateinschule zu einem

öffentlichen Gymnasium umgewandelt wurde. Durch die dadurch rasch ansteigende Schülerzahl musste im Südtrakt umgebaut werden. Angeschlossen an das Gymnasium ist ein Konvikt. 1866 wurde die Schule zu einem Obergymnasium erweitert, das heute noch als Stiftsgymnasium geführt wird (vgl. WAGNER et al., 2012, 66 ff).



Abb. 28: Ansichtskarte von 1912, mit Meierhof als Vierkanter

Im Betreuungsgebiet von Seitenstetten liegen weitere 13 Pfarren: Aschbach, Biberbach, Krenstetten, Mauer-Öhling, Wolfsbach, Ybbsitz, St. Michael, Bruckbach, St. Georgen in der Klaus, Sonntagberg, Allhartsberg, St. Johann in Engstetten und Windhag. Zum Stift gehören ebenso ein Jugendzentrum (Schacherhof), ein Exerzitienhaus und die Wallfahrtsbasilika Sonntagberg.

Der Ort Seitenstetten besteht seit 1971 in seiner heutigen Form: aus dem Hauptort, dem Stift sowie dem darum liegenden Streusiedlungsgebiet (vgl. WAGNER et al, 2012, 78 und geschichte.landesmuseum.net, 6.11.2012).

4.1 ZUR GESCHICHTE DES HOFGARTENS

(Stephanie Alteneder)

Unsere Geschichte des Hofgartens von Seitenstetten setzt bei einem Gemälde (Abb. 33) aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts an. An diesem Gemälde ist nicht nur das Stiftsgebäude von Seitenstetten zu erkennen, sondern auch der Hofgarten samt Wirtschaftsgebäuden. Im Hofgarten befinden sich Zierbeete und Laubengänge sowie zwei Baumreihen. Es könnte sich hier um den Obstbaumgarten handeln, woraus auf eine wirtschaftliche Nutzung des Gartens geschlossen werden kann (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 13).



Abb. 29: 1627-1648 Gemälde des Stiftes sowie des Meierhofs mit angrenzendem Hofgarten

Einblicke in die Geschichte des Hofgartens vermittelt ein Bild aus dem Jahre 1751, das sich im Prälatenraum des Stiftes befindet. Dieses Bild entstand nach dem großen Umbau (1717-1747) durch Joseph Munggenast. Es stellt das Stift zwar in den Mittelpunkt, doch sind im Osten des Gebäudes auch der Konventgarten und westlich davon der Hofgarten zu sehen. Im Konventgarten bildet ein Brunnen den Mittelpunkt, umliegend sind Broderieparterreflächen

ingezeichnet. Ganz ähnlich ist auch der Hofgarten angelegt. Vier barock gestaltete Flächen liegen um den Brunnen und vereinnahmen fast den ganzen Garten. Eingefasst sind sie von spitzkegeligen Pflanzen. Farblich heller sind am Ende kleinere Pflanzbereiche auszunehmen, die wahrscheinlich Nutzpflanzen vorbehalten waren. Im rechten oberen Eck des Gemäldes kann man einen Baumgarten erkennen.

Anders als im weiter unten angeführten Plan (siehe Abb. 36), sind die Muster dargestellt, darüber hinaus sind die Flächen stark verzerrt und weichen von den tatsächlichen Formen ab. Ein weiterer Aspekt, dass nicht alles wahrheitsgetreu aufgenommen wurde, stellt der Eingangsbereich dar. Hier befindet sich laut Abbildung eine längliche durchgängige Broderiefläche. Dies ist jedoch unwahrscheinlich, da es die Hauptachse zum Eingangstor hin unterbrechen würde (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 15).

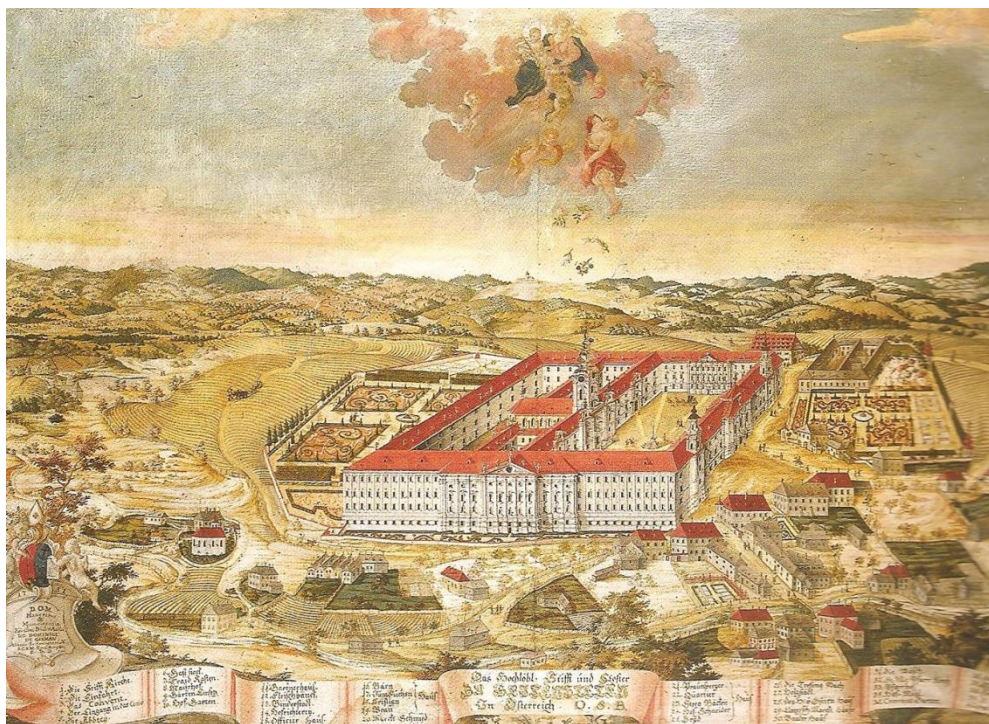


Abb. 30: 1751, „Das Hochlöbliche Stift und Closter zu Seitenstetten in Österreich“, Deckfarben auf Papier P. Joseph Schaukegl

Seine heutige Erscheinungsform erhielt der Hofgarten in der Zeit des Barocks. Der im Stift ansässige Pater Joseph Schaukegl wurde als Architekt für

den neu zu gestaltenden Meierhof und die angeschlossenen Gartenanlagen gewonnen. Anstelle der ursprünglichen Wirtschaftsgebäude wurde ein großer Vierkanthof mit davorliegendem Garten - dem Hofgarten - errichtet. Die Gebäudeform des Vierkanters entspricht jener des Stiftsgebäudes und fügt sich daher gut in das Landschaftsbild ein. Der Meierhof ist einer der größten Vierkanter des Mostviertels. Mit einer Fläche von 132 m x 66 m und zwei Stockwerken ist er ein beeindruckendes Bauwerk.

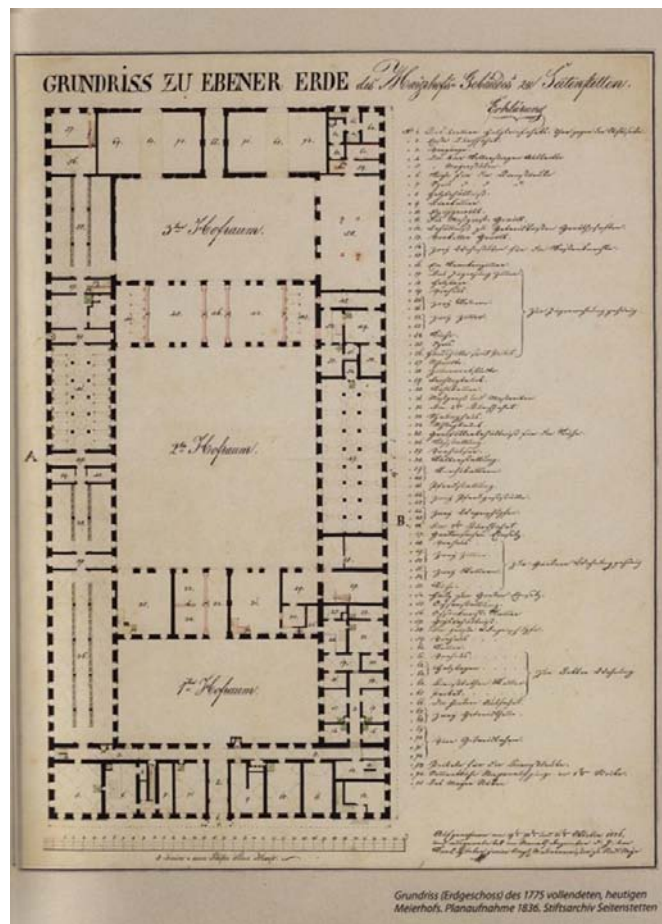


Abb. 31: 1775 Grundriss des Meierhofes - aus dem Stiftsarchiv

Ab seiner Errichtung 1775 bis zur Einstellung des landwirtschaftlichen Betriebes 1974 hat er seine Aufgabe, das Kloster zu ernähren, gut erfüllt (vgl. CERNY, 2012, 78).

Der oben dargestellte Plan zeigt den Grundriss des Erdgeschoßes des heutigen Meierhofes. Zu sehen sind die drei Innenhöfe sowie die geplante

Raumeinteilung.

Für die Planung bzw. Ausführung der baulichen Veränderungen verfertigte P. Joseph Schaukegl einige Pläne, die einen guten Einblick in die Baugeschichte geben. Zunächst einmal versuchte er in einem Plan aus dem Jahre 1756 den ursprünglichen Zustand darzustellen und mit Verbesserungsvorschlägen zu versehen.

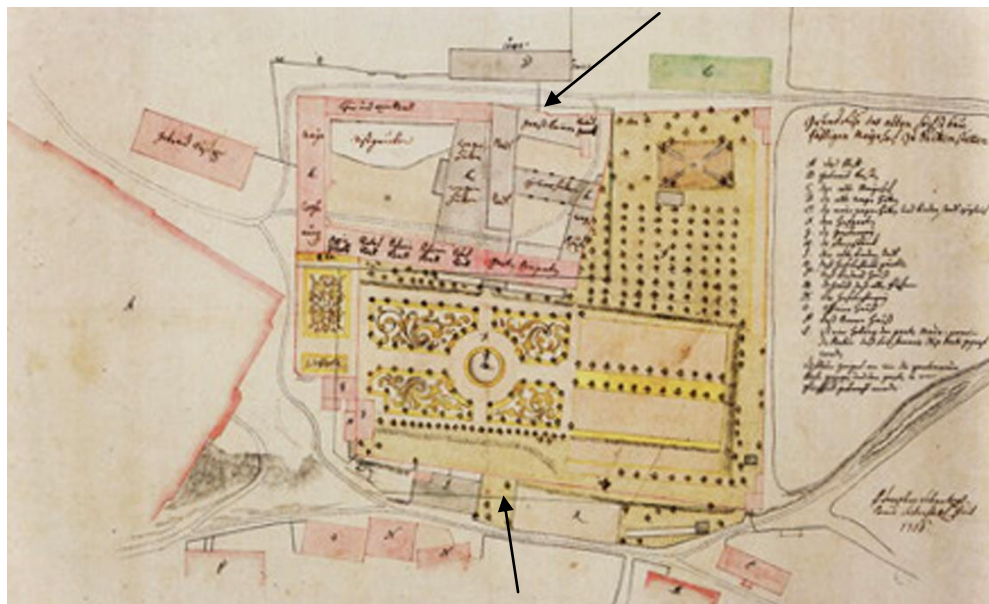


Abb. 32: 1756 „Grundriss des alten höchst baufälligen Mayrhof zu Seitenstetten“

Die neue Hofform ist durch das eingezeichnete Viereck dargelegt und hier mit einem Pfeil markiert. Davor war der Hof noch kein Vierkanthof, es lag ihm eine asymmetrische Form zugrunde. Daneben ist auch eine Umgrenzung des neuen Hofgartens eingezeichnet und wieder mit einem Pfeil veranschaulicht.

Die Skizze des Hofgartens gibt genauere Aufschlüsse über seine strukturelle Beschaffenheit. Der Plan zeigt einen Brunnen, der auch heute noch besteht. An dessen Seite befinden sich reichverzierte Broderieparterreflächen. Am Eingang sind kleinere Broderiebeete eingezeichnet. Die daran anschließende Fläche ist von einer Allee durchzogen und liegt etwas tiefer, durch Böschungszeichen markiert. Die freien Flächen wurden höchstwahrscheinlich als Produktionsfläche für Gemüse und Kräuter genutzt.

Südwestlich des Meierhofes ist eine Fläche zu erkennen, die wahrscheinlich ebenfalls gartenbaulich genutzt wurde, da Gehölze eingezeichnet sind. Es könnte sich hierbei um einen Obstgarten handeln.

Vergleicht man (Abb. 30) das 1751 entstandene Gemälde von P. Joseph Schaukegl mit dem Plan aus 1756 (Abb. 32), sind ähnliche Strukturen des Gartens ersichtlich. Allerdings variieren die Muster in den Broderieparterreflächen neben dem Brunnen. Daher kann gesagt werden, dass es ein Broderieparterre mit den noch heute bestehenden Wasserbecken und Steinvasen gegeben haben muss. Wie sie wirklich ausgestaltet waren, bleibt jedoch Gegenstand von Vermutungen (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 9).

Ein wichtiges Dokument für die Geschichte des Hofgartens stellt der Plan eines Glashauses aus 1770 dar. Die Fenster des Glashauses sind nach Süden ausgerichtet und nutzen somit die optimale Sonneneinstrahlung. Dem Grundriss sind auch Lage und Form der Beete zu entnehmen. Folgt man der Längenskala des Planes, so beträgt die Länge des Glashauses 12 Klafter. Umgerechnet wären dies 22,80 m. Die tatsächliche Länge beträgt heute jedoch 18 m (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 10). Bemerkenswert ist, dass das Glashaus auch heute noch besteht und genutzt wird.

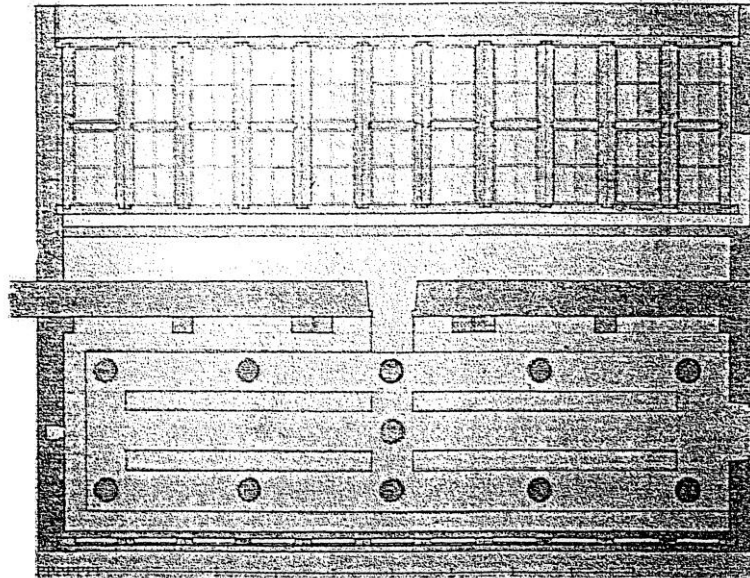
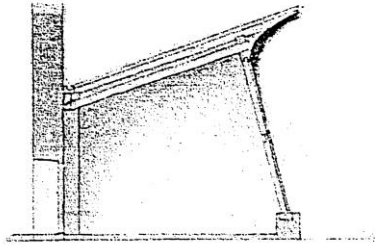


Abb. 33: Plan des Glashauses, um 1770

Einem Bild aus dem Jahre 1863 sind deutliche Veränderungen zu entnehmen, die am Hofgarten vorgenommen wurden und dem heutigen Erscheinungsbild weitestgehend nahe kommen.

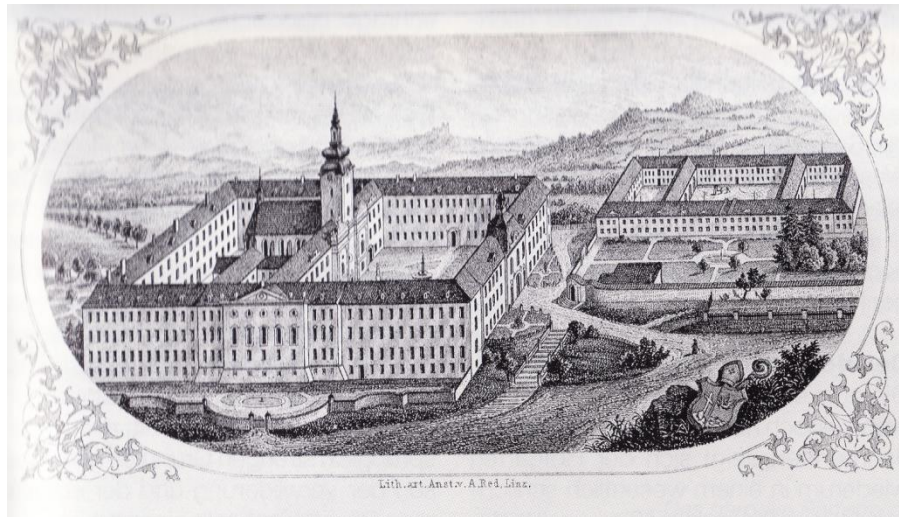


Abb. 34: Stift Seitenstetten 1863

Die Beete rund um den Brunnen sind leer geräumt. Seine zentrale Stellung erfährt der Brunnen nur mehr durch vier einzelne Bäume. Im Unterschied zu vorgängigen Darstellungen ist er nun mehr auf die Mitte des Meierhofes ausgerichtet. Im anschließenden westlichen Teil sind Nadel- und Laubbäume zu erkennen. Gut sichtbar ist auch das Glashaus mit nebenliegender Kapelle des heiligen Johannes Nepomuk. Markant ist auch die von der Ortsstraße aufwärtsführende Treppe (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 16f).

Auf einer aus dem Jahre 1900 stammenden Fotografie blickt man vom Hofgarten aus in Richtung Eingangsbereich und Glashaus.



Abb. 35: Hofgarten um 1900

Man erblickt Obstbäume, Sommerblumenbepflanzungen und einen zum Glashauss führenden Weg. Rechts vom Weg befinden sich die Parterreflächen und links davon Anzuchtbeete (vgl.: GRILL-NINAUS; et.al., 1994, 22).

4.2 DER HOFGARTEN HEUTE

(Jasmin Beidl)

Einen guten Überblick über den Grundriss des gegenwärtigen Hofgartens bietet ein Katasterplan aus dem Jahre 1993. Hierbei wird jedoch die Raumaufteilung der Gartenbereiche nicht dargestellt, auszunehmen sind lediglich die Gebäude sowie die umgrenzende Mauer. Wege, welche zwischen Meierhof und Wirtschaftsgebäude liegen, sind heute einer Asphaltdecke gewichen (Begehung vor Ort).

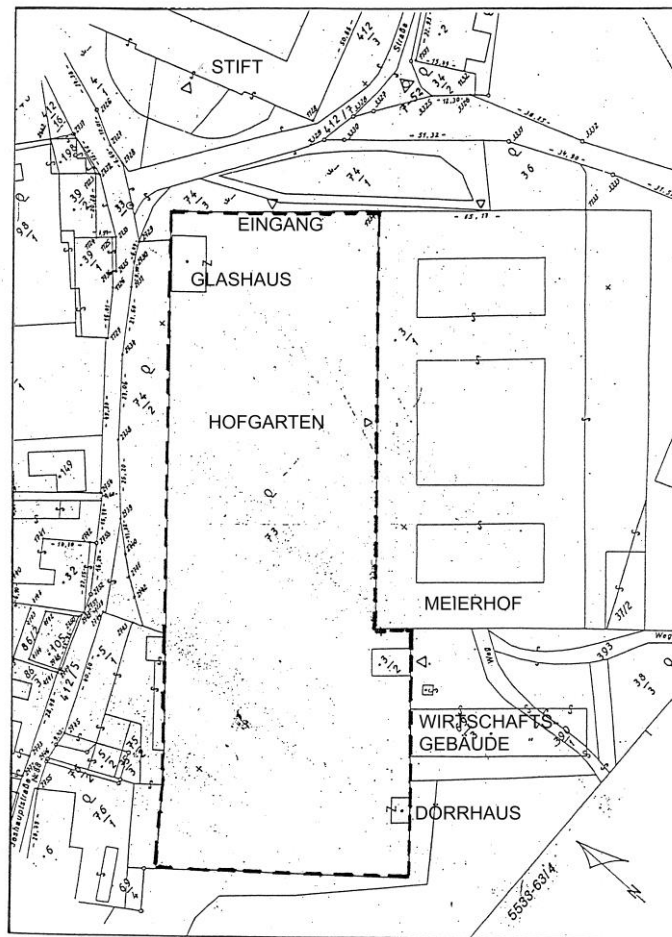


Abb. 36: Katasterplan 1993

Der Plan zeigt ausschließlich Gebäude und die umgebende Mauer des Hofgartens. An die Stelle der ehemaligen Baumanlage neben dem Meierhof sind Wege und ein Wirtschaftsgebäude getreten.

1996 wurde der Garten neu überarbeitet. Dies, so betont Abt Petrus, sei eine der ersten Revitalisierungen historischer Gärten in Österreich gewesen und hat dadurch großen Einfluss auf vergleichbare Unterfangen gehabt. Es hat sozusagen den Stein ins Rollen gebracht. Denn heute gibt es sehr viele Schloss- und Klostergärten, welche dem Besucher zugänglich gemacht worden sind (Interview, Abt Petrus, 2013, Frage 4). Unter der Leitung des Gartenarchitekten DI Andreas Zbiral und in Kooperation mit dem Denkmalamt erhielt der Hofgarten sein heutiges Erscheinungsbild, wie in folgender Luftaufnahme (Abb. 37) ersichtlich ist.



Abb. 37: Heutige Ansicht des Stiftes mit Meierhof und Hofgarten

Im ursprünglichen Entwurf war der Garten, wie die nachstehende Abbildung zeigt, nach historischen Epochen gegliedert:

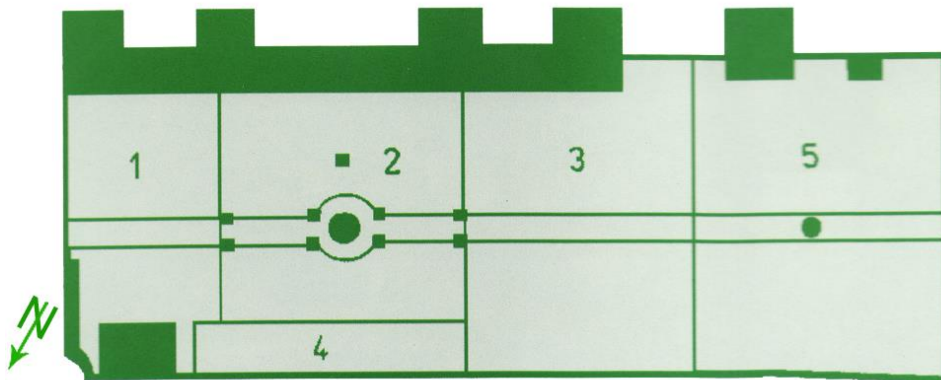


Abb. 38: Skizze der fünf Gartenbereiche

- 1 Eingangsbereich - Erinnerung an das 19. Jahrhundert
- 2 Barockgarten - Erinnerung an das barocke Parterre
- 3 Rosengarten - Der neue Garten
- 4 Kräutergarten - Erinnerung an die klösterliche Tradition des Mittelalters
- 5 Gemüsegarten - Die wirtschaftliche Nutzung der Gegenwart

In Abb. 39 ist der aktuelle Grundriss des Hofgartens dargestellt, wobei

der rote Punkt als Standort des Eingangstor markiert.



Abb. 39: Grundriss des Hofgartens

Im Vergleich zur Skizze aus der ursprünglichen Ideenentwicklung (vgl. Abb. 38), in der nur fünf Gartenbereiche vorgesehen waren, wurde dem

Grundriss ein sechster Teil hinzugefügt. Es handelt sich um die 2007 im Zuge der Niederösterreichischen Landesausstellung „Feuer und Erde“ entstandenen Themengärten. Der Nutzgarten hat an Fläche verloren und ist nur noch im nordöstlichen hinteren Teil des Gartens angelegt.

4.2.1 Die einzelnen Gartenbereiche im Überblick Begehung und Erörterung der Bestandsituation

4.2.1.1 Der erste Gartenbereich

(Jasmin Beidl)

Im ersten Gartenbereich wird man an das 19. Jahrhundert, den englischen Landschaftsgarten, erinnert. Man findet naturbelassene Bereiche mit altem Baumbestand, die durch Ziersträucher und für das Barock typische Kübelpflanzen ergänzt werden. Die Wiesen werden zwar gemäht, doch haben an ihren Rändern Wiesenblumen die Möglichkeit aufzukommen. Auf den Wiesen laden Liegen zum Verweilen ein (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111).



Abb. 40: Erster Gartenbereich

4.2.1.2 Der zweite Gartenbereich

(Jasmin Beidl)

An den ersten Gartenbereich schließt der barocke Gartenteil an. Seine ursprüngliche Struktur ist erhalten geblieben und wurde nur renoviert. Den Mittelpunkt bildet der Brunnen, von dem ein Wegkreuz wegführend vier Parterres entstehen lässt. Deren Rasen wurde vormals von einer niedrigen Buchshecke und rötlichem Ziegelsplitt umrandet. Die Buchshecke musste aufgrund des starken Befalls mit dem Buchsbaumzünsler (*Diaphania perspectalis*) entfernt werden, der Ziegelsplitt aber blieb. Wieder wird das Erscheinungsbild mit Kübelpflanzen wie Lorbeer, Palmen, Oleander und Zitrusbäumchen abgerundet (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111, Frau STEJSKAL-Interview und Begehung vor Ort).



Abb. 41: Barocke Springbrunnenanlage

4.2.1.3 Der dritte Gartenbereich

(Jasmin Beidl)

Der dritte Bereich wurde von Ursula Haller ganz im Zeichen der Rose umgestaltet. Der Rosengarten beherbergt 110 historische Strauch- und Kletterrosen. Zusätzlich finden sich auch Stauden und rankende Clematis. Umgeben werden die Rosen von Blumenwiesen. An der Mauer liegen „mixed borders“ – Staudenbeete, die gelb-weiß und gelb-rot gehalten sind. Es handelt sich nicht um reine Staudenpflanzungen, sondern um eine Kombination aus Stauden, Gehölzen und Sommerblumen. Eine Augenweide ist auch das Pfingstrosenbeet, welches Ende Mai, Anfang Juni in seiner vollen Pracht erblüht. An der Mauer selbst stehen Spalierobstbäume, die hier ein günstiges Mikroklima erfahren (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111).



Abb. 42: Rosengarten mit einfassenden "mixed borders" – Beeten

4.2.1.4 Der vierte Gartenbereich

(Jasmin Beidl)

Der anschließende Gartenbereich ist der Produktion von landwirtschaftlichen Produkten gewidmet. Hier befinden sich der Gemüsegarten, der einem Bauerngarten nachempfunden ist, der Folientunnel, die Kräuter-, Damaszenerrosen- und Holunderreihen sowie das Dörrhäuschen. Im Bauerngarten werden vor allem verschiedene Gemüsearten wie Kohl, Spinat, Mangold, Bohnen, Erdbeeren, Salat und Küchenkräuter wie Petersilie angepflanzt, die in der Stiftsküche, dem Stiftsmeierhof und für den Shop verarbeitet werden. Das Ziel, die Stiftsküche sowie das neu übernommene Restaurant zu versorgen, kann allerdings nicht vollständig erreicht werden, da die Anbaufläche zu klein ist (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111f, Interview Frau STEJSKAL und Begehung vor Ort).



Abb. 43: Bauerngarten mit typischer Einzäunung

In Abb. 43 sieht man den Bauerngarten von außen, augenscheinlich ist der für solche Gärten typische Zaun, der vor ungebetenen Eindringlingen

schützen soll. Der Zaun grenzt die Gemüseproduktionsfläche ein und soll auch Diebe abhalten. Der Bauerngarten ist nicht nur Produktionsort, sondern erfüllt auch die Aufgabe eines Schaugartens.



Abb. 44: Das innere des Bauerngartens

Im Inneren des Bauerngartens werden die Beete durch Trittwege gegliedert. Trotz fehlender fester Wegegliederung wirkt der Garten durch seine Geradlinigkeit sauber und ordentlich. Wie die Abb. 44 zeigt, handelt es sich um einen für Bauerngärten typischen Mischgarten.



Abb. 45: Folientunnel mit davor liegender Produktionsfläche

Abb. 45 zeigt einen Folientunnel sowie Reihen von Rosen und Kräutern, die in Folge weiterverarbeitet werden. Die daraus entstandenen Produkte werden zum Teil vom Stift selbst oder im angrenzenden Stiftsmeierhof, einer Gastwirtschaft, in der Küche verwendet. Zum anderen Teil können sie von Besucherinnen und Besuchern des Stiftsgartens im Stiftsshop erworben werden. Zu diesen Produkten zählen z.B. Rosenzucker, Teemischungen, Kräutersalz und noch vieles mehr.

4.2.1.5 Der fünfte Gartenbereich

(Stephanie Alteneder)

Dieser Gartenbereich ist aus Anlass der Niederösterreichischen Landesausstellung „Feuer und Erde“ 2007 entstanden. Unter dem Motto „Rast im Garten“ sind verschiedene Themengärten gestaltet worden. Dazu gehört das Rosenkranz-Labyrinth mit der Rose 'Centenaire de Lourdes', wobei die zehn Stöcke das „Ave Maria“ und die Buchskugeln das „Vater unser“ symbolisieren. Die vier Eckbeete stellen die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde dar.

Andere Themengärten sind der Jausengarten, der Urlaubsgarten, der

Plaudergarten und der Meditationsgarten. Dieser ist inzwischen zum Mittelaltergarten umgestaltet worden. Die Gärten bieten den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, seelische Rast zu halten und die Natur wahrzunehmen. Am schmalen Ende des Gartens wurde eine „Kapelle“ unter freiem Himmel mit davorliegenden Sitzbänken errichtet. Eine Skulptur bildet den „Altar“, die Kirschallee das „Domschiff“ (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111 f, Frau STEJSKAL-Interview).

Ein weiterer neu entstandener Teil ist der Kreativgarten, der von den Schülerinnen und Schülern des Stiftsgymnasiums geplant und umgesetzt wurde. Mit diesem Projekt ist zur Wissensvermittlung beigetragen worden. Ebenso erhalten Schulklassen gelegentlich ihren Unterricht im Garten und verbringen ihre Pausen in dem selbigen.

Aber auch interessierte Besucherinnen und Besucher können durch reiche Beschilderungen der im Hofgarten vorhandenen Pflanzen ihr botanisches Wissen erweitern (Interview, Abt Petrus, 2013, Frage 4 und Begehung vor Ort, 2013).



Abb. 46: Schaugarten - Mittelaltergarten

Der dem Mittelalter gewidmete Gartenteil wurde ausschließlich mit Pflanzen bestückt, die bereits im Mittelalter Verwendung fanden. Das am Eingang befindliche Schlüsselloch soll den Blick in diese Zeit symbolisieren. Die Umrandung deutet die dem „Hortulus conclusus“ nachempfundenen Mauern eines Klosters an. Innerhalb der Mauern befinden sich Rasenbänke, die zum Sitzen einladen. Dahinter befinden sich erhöhte Beete, in denen für das Mittelalter typische Pflanzenarten, wie Rose, Erdbeere, Akelei, Himmelschlüsselchen oder Engelswurz, ihren Platz gefunden haben (vgl. Interview Frau STEJSKAL und Begehung vor Ort).



Abb. 47: Rosenkranz-Labyrinth

In Abb. 46 ist das Rosenkranz-Labyrinth abgebildet, welches begangen werden kann.

4.2.1.6 Der sechste Gartenbereich

(Stephanie Alteneder)

Bei diesem Gartenbereich handelt es sich um den Kräutergarten, der entlang der Gartenmauer gelegen ist und auf das Glashaus zuläuft. Hier soll der mittelalterliche Aspekt der Wissensvermittlung von Klöstern an ihre Umgebung zum Leben erweckt werden. Angebaut werden z.B. Minze, Thymian, Salbei, Ringelblume und Eibisch. Alle Kräuter werden weiterverarbeitet, entweder zu verschiedenen Teesorten oder aber zu Kräutersalz und zu anderen Produkten, wie Likören, Schnäpsen oder Rosenzucker. Sie werden im Shop verkauft (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 113, Frau STEJSKAL-Interview).



Abb. 48: Kräutergarten

In Abb. 48 sieht man die mit Ziegelwegen erschlossenen Kräuterbeete. Die Beete bilden ein großes Rechteck und verlaufen parallel zur Hofgartenmauer. Sämtliche Kräuter sind beschildert und Interessierte können sich Informationen über die einzelnen Kräuter einholen.

Erholung, Entspannung, Ruhe und Einssein mit der Natur soll für Besucherinnen und Besucher erlebbar werden. Im Vergleich zu einem Schlossgarten wird hier der Spiritualität - als Andachtsraum, Meditationsstätte, aber auch als Fastenort – besondere Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. EGGHARDT, WESTERMANN, 2009, 111f und Frau STEJSKAL - Interview).

Über diese Aufgaben hinausgehend weist Abt Petrus auf die besondere Bedeutung von Kunst und Kultur im Rahmen der Gartengestaltung hin. Die Begegnung mit diesen gärtnerisch gestalteten Kunstwerken vermittelt den Besucherinnen und Besuchern eindrucksvolle künstlerische Eindrücke. In ästhetischer Hinsicht bringe, so Abt Petrus, der Garten schöpfungstheologische Perspektiven anschaulich zur Geltung und könne als Sinnbild unserer Vorstellungen vom Paradies gesehen werden (vgl. Interview, Abt Petrus, 2013, Frage 3 und Ausblick Frage 2).

4.3 PFLANZENVERKAUF

(Jasmin Beidl)

Der Pflanzenverkauf erfolgt mit möglichst geringem Aufwand. Er sieht Selbstbedienung vor und erspart dadurch zusätzliche Personalkosten. Besucherinnen und Besucher können eigenhändig Pflanzen entnehmen und die Kaufsumme in die dafür vorgesehenen Box legen.



Abb. 49: Pflanzenverkaufsstand

Die zum Verkauf angebotenen Pflanzen sind auf Metallgerüsten aufgestellt. Sie stammen teilweise aus der eigenen Vermehrung oder werden von der steirischen Bio-Gärtnerei Gartenbau Wagner bezogen. Informationen über die jeweiligen Pflanzen können über die an den Verkaufsständen angebrachten herbarähnlichen Kärtchen erlangt werden (vgl. Frau Interview-Stejskal).



Abb. 50: Herbarkärtchen

Diese Herbarkärtchen geben, wie in Abbildung 50 am Beispiel der Weinraute gezeigt wird, hilfreiche Informationen über die Pflanzen. Besucherinnen und Besucher können sich selbstständig ein Bild über die Ansprüche, ihre voraussichtliche Größe, ihr Erscheinungsbild, ihre Verwendung, sowie über ihre volksmedizinische Heilwirkungen machen.

In der nachfolgenden Tabelle 9 sind Pflanzenarten angeführt, die bei der Bio-Gärtnerei Wagner im März 2012 bestellt und anschließend im Hofgarten verkauft wurden. Überwiegend handelt es sich hier um Gewürz- und

Arzneipflanzen. In der linken Spalte finden sich die botanischen und in der rechten die deutschen Namen. Die Liste zeigt, dass die Zahl der angeführten Pflanzen weit über die im „Capitulum de villis“ und im St. Galler Klosterplan genannten Arten und Sorten hinausgeht. Aufgrund des Einflusses unterschiedlichster Kulturkreise hat sich das Spektrum der verwendeten Pflanzen beträchtlich erweitert. Die nachstehende Tabelle stellt nur eine Momentaufnahme dar, da der Pflanzenbestand durch die Jahre einem fortwährenden Wandel unterworfen ist.

Tab. 9: Liste der zugekauften Gewürz- und Arzneipflanzen

(Frau Andrea Stejskal, 2012)

Botanisch	Deutsch
<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe gemeine
<i>Agastache foeniculum</i>	Anis-Ysop
<i>Agastache mexicana</i> 'Sangria'	Zitronen-Agastache
<i>Alcea rosea</i> v. <i>nigra</i>	Schwarze Malve
<i>Allium fistulosum</i>	Winterheckenzwiebel
<i>Allium schoenoprasum</i>	Schnittlauch
<i>Allium schoenoprasum</i> 'Corsican White'	Schnittlauch weißer
<i>Allium species</i>	Lauch ausdauernd
<i>Allium tuberosum</i>	Schnittknoblauch chin.
<i>Althaea officinalis</i>	Eibisch
<i>Angelica archangelica</i>	Engelwurz
<i>Arnica chamissonis</i> ssp. <i>foliosa</i>	Wiesenarnika
<i>Artemisia abrotanum</i> 'Citrina'	Zitronen-Eberraute
<i>Artemisia absinthium</i>	Wermut
<i>Artemisia dracunculus</i> var. <i>sativus</i>	Estragon franz. echt
<i>Artemisia ludoviciana</i>	Räucher-Wermut
<i>Asparagus</i> 'Ariane'	Grünpargel 'Ariane'
<i>Centaurium erythraea</i>	Tausendguldenkraut
<i>Chamomilla recutita</i>	Kamille echte
<i>Coleus canin</i>	Verpiss-Dich-Pflanze
<i>Coriandrum sativum</i> 'Caribe'	Blatt-Koriander
<i>Cyphomandra abutiloides</i>	Zwerg-Baumtomate
<i>Echinacea pallida</i>	Arznei-Sonnenhut

Filipendula ulmaria	Mädesüß
Foeniculum vulgare 'Purpureum'	Gewürzfenchel roter
Helichrysum italicum ssp serotinum	Curry-Kraut niedrig
Hypericum hircinum	Zitronen-Johanniskraut
Hypericum perforatum	Johanniskraut echtes
Hyssopus officinalis	Ysop
Inula helenium	Alant
Ipomoea batatas	Süßkartoffel Wildform
Lavandula angustifolia	Lavendel 'Maillette'
Lepidium latifolium	Gartenkresse ausdauernd
Levisticum officinalis	Liebstock
Lippia citriodora	Zitronenverbena
Malva sylvestris ssp mauritiana	Malve mauret.
Melissa officinalis	Zitronenmelisse
Mentha arvensis 'Banana'	Bananenminze
Mentha arvensis syn. 'Austica'	Kärntner Minze
Mentha gentilis ssp	Apfelminze 'Green Smith'
Mentha piperita x var citrata 'Lemon'	Lemon-Minze
Mentha pulegium	Poleiminze
Mentha sp. 'Nemorosa'	Mojito-Minze
Mentha spicata	Marokko-Minze
Mentha suaveolens 'Variegata'	Ananas-Minze
Mentha x piperita 'Mitcham'	Pfefferminze echte
Mentha x piperita 'Schoko'	Schokoladenminze
Mentha x piperita ssp. citrata	Orangenminze
Monarda didyma 'Petit Delight'	Zwerg-Goldmelisse
Monarda didyma 'Squaw'	Goldmelisse
Monarda fistulosa ssp menthaefolia	Wild-Bergamot
Ocimum basilicum 'Hohes Grünes Superbo'	Genoveser-Basilikum
Ocimum basilicum 'Rosie'	Basilikum rotblättrig
Ocimum kilimandscharicum x basilicum 'Purpureum'	Strauch-Basilikum afrikanisches
Ocimum ssp	Strauch-Basilikum 'Mammut'
Ocimum ssp 'Neo Vital'	Strauch-Basilikum griechisches
Origanum heracleoticum	Oregano griech. 'Pantokrator'

Origanum rotundifolium 'Kummert'	Hopfen-Dost
Origanum spp 'Eigenselektion'	Majoran großblättrig
Origanum spp 'Hot & Spicy'	Pizza-Oregano
Primula veris	Schlüsselblume echte
Rosmarinus officinalis	Rosmarin
Rumex acetosa	Garten-Sauerampfer
Ruta graveolens	Weinraute
Salvia officinalis	Salbei
Salvia officinalis 'Berggarten'	Schweizer Salbei
Salvia rutilans	Ananas-Salbei
Salvia sclarea	Muskateller-Salbei
Santolina viridis	Olivenkraut
Satureja montana	Bergbohnenkraut
Sideritis syriaca	Bergtee griechischer
Stachys officinalis	Heilziest
Stevia rebaudiana	Zuckerpflanze
Tanacetum balsamita	Balsamkraut
Tanacetum parthenium	Mutterkraut
Thymus citriodorus	Zitronenthymian
Thymus fragrantissimus	Orangen-Thymian
Thymus herba-barona	Kümmel-Thymian
Thymus longicaulis ssp odoratus	Steinpilz-Thymian
Thymus serpyllum 'Elfin'	Teppich-Thymian rosa
Thymus serpyllum 'Lemon Curd'	Zitronen-Quendel 'Lemon Curd'
Thymus serpyllum 'Tabor'	Quendel großblättrig
Thymus species 'Kokos'	Kokosnuss-Thymian
Thymus vulgaris	Thymian
Thymus x citriodorus 'Variegata'	Zitronenthymian goldblättrig
Valeriana officinalis	Baldrian
Verbascum densiflorum	Königskerze großblütig
Verbena officinalis	Eisenkraut

4.4 PRODUKTIONSORTE

4.4.1 Das Glashaus

(Stephanie Alteneder)

Das Glashaus wurde im 18. Jahrhundert errichtet. Nach ausgiebiger Renovierung des Mauerwerks und der Glasfront ist es weitestgehend in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben. Die Fenster waren vorerst mit einer Holzsprossenkonstruktion umrahmt. Laut Auskunft von Frau Stejskal hielt diese leider nicht lange und musste daher durch eine Plastiksprossenkonstruktion ersetzt und mit Isolierglas versehen werden. Die Konstruktion ist barocken Abbildungen nachempfunden und wahrt deren Erscheinungsbild. Auch die Aufteilung in Warm- und Kalthaus wurde beibehalten. Für Besucherinnen und Besucher ist das Glashaus nur von außen durch die Fenster bzw. durch eine Tür mit Absperrvorrichtung einzusehen, jedoch nicht zu betreten.



Abb. 51: Kalthausbereich des Glashauses

In Abb. 51 ist der Kalthausbereich mit den zu überwinternden Kübelpflanzen zu sehen.

Bis zum Jahr 2007 diente das Glashaus als Ort für sämtliche Produktionen. Produziert wurden die Pflanzen, aber auch alles andere wie Liköre, Schnäpse, Kräutersalz, etc.



Abb. 52: Jungpflanzenanzucht

Dachstuhl, Dachdeckung und Gesimse wurden rekonstruiert und die Heizung an Fernwärme angeschlossen. Durch eine Außentreppe wurde der Dachboden erschlossen.

4.4.2 Der Meierhof

(Stephanie Alteneder)

Nach 2007 wurde ein Großteil der Produktion in den Meierhof verlagert, der eigens dafür renoviert wurde. Die Räumlichkeiten sind direkt über ein paar Stufen vom Hofgarten aus erreichbar. Die Räume, die für Produktion verwendet werden, erstrecken sich vom Erdgeschoß bis unter das Dach. Im Erdgeschoß werden in einem Raum alle „staubigen“ Arbeiten erledigt, wie das Abfüllen des Kräutersalzes, und im anderen die „sauberen“ Arbeiten, wie Ettiketieren oder das Abfüllen von Likören. Die Architektur wurde erhalten, indem die Räume nur durch eingepasstes Glas von einander getrennt wurden. Davor ist genug Platz

für die Überwinterung der bereits erwähnten Kübelpflanzen, die im Glashaus keinen Platz mehr finden. Neben den Lagermöglichkeiten gibt es unter dem Dach ebenso eine Trockenkammer. Allerdings ist der Raum relativ kalt und so braucht es seine Zeit, bis die Kräuter getrocknet sind. Für Trocknungen, die schneller vor sich gehen müssen, oder für das Dörren von Obst und Gemüse, bietet das alte Dörrhaus Platz dafür (vgl. LICHTENWALLNER, 1996, 27f, Frau STEJSKAL - Interview und Begehung vor Ort).



Abb. 53: „Sauberer“ Arbeitsraum im Meierhof

Auf Abb. 54 sieht man den Trockenraum, welcher sich im obersten Stock des Meierhofes befindet. Auf den Trocknungsvorrichtungen - mit Fliegengittern bespannte Holzrahmen - werden die Kräuter für Tees und Kräutersalz aufbereitet.



Abb. 54: Trockenraum im Meierhof

Alle nicht winterharten Pflanzen, wie Kübelpflanzen, aber auch z.B. die Knollen der Dahlien, werden hier ohne zusätzliche Heizung gelagert.



Abb. 55: Winterquartier im Meierhof

4.4.3 Das Dörrhaus

(Stephanie Alteneder)

Im Stiftsarchiv finden sich Belege, dass das Dörrhaus höchstwahrscheinlich 1917 errichtet wurde. Im Zuge der Renovierungsarbeiten wurden alle Baufälligkeiten beseitigt, die Ziegelmauer gereinigt und ausgebessert, die Kamine und Dörrofenanlage saniert und Tür, Fenster, Dachrinne, Deckung etc. restauriert. Im Großen und Ganzen wurde das Aussehen nicht verändert. Der Dörrofen wird sowohl für Früchte wie Zwetschken und Äpfel, als auch für schwer trocknende Teile wie Sellerie oder für das aufwändiger zu trocknende Basilikum verwendet. Das Dörrhaus kann auch von Besucherinnen und Besuchern von außen besichtigt werden. (vgl. LICHTENWALLNER, 1996, 27 f, Frau STEJSKAL - Interview und Begehung vor Ort).



Abb. 56: Dörrofen

Vor dem Dörrhauschen liegt ein eingezäunter kleiner Gartenbereich. An das Gebäude angrenzend sind Überdachungen angeschlossen, unter welchen

Arbeitsgerätschaften gelagert werden können.



Abb. 57: Dörrhaus

4.5 PRODUKTE DES HOFGARTENS

(Jasmin Beidl)

Die Produkte des Hofgartens werden sowohl in der Stiftsküche und im Stiftsmeierhof verarbeitet, als auch im Klosterladen verkauft.

Folgende Produkte finden sich im Klosterladen:

- Schnäpse (Zwetschke, Pflaume, Dorschbirn, Rotbichlbirn, Goldparmäne, Holzapfel, Asperl, Quitte, Dirndl,...)
- Liköre (Rosen, Dirndl, Apfel, Holunder, Holunderblüte, Weichsel, Quitte, Schwarze Ribisel, Nuss,...)
- Dörrobst (Zwetschken, Apfelringe, Kletzenbirne)
- Kräutersalz (u.a. Sellerie, Petersilie, Thymian, Ysop, Liebstöckl, Oregano,...), Bärlauchsalz
- Rosenblütenzucker aus Damaszenerrosen
- Rosenblüten-Dessertaufstrich (wird in der Stiftsküche produziert)
- Teemischungen (Rosengartentee, Erdsegen, Bauerngartentee, Mittelaltertee, Klostertee, Seelenlicht, Kutz Kutz)

Für den Eigenbedarf im Kloster und im Stiftsrestaurant werden aus dem Hofgarten geliefert:

- Gemüse
- Obst
- Apfelsaft naturtrüb
- Kräuter
- Schnittblumen, Floristik

Zum Verkauf direkt im Hofgarten stehen:

- Duftpelargonien
- Sommerblumen
- Kräuter
- Zimmerpflanzen

4.6 AUSZUG AUS DEM PFLANZENBESTAND 1996

4.6.1 Kernobst

(Stephanie Alteneder)

Die folgende Darstellung ist nur beispielhaft, sie richtet ihr Augenmerk ausschließlich auf Apfel- und Birnensorten sowie auf Pfingstrosen- und Rosenarten.

Im Hofgarten sind folgende Kernobstsorten ausgepflanzt:

Tab. 10: Apfelsorten des Hofgartens Seitenstetten, Stand 1996

(Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral)

Sorte	Herkunft, Jahr
Braunauer Rosmarin	Oberösterreich 1851
Cox Orangenrenette	England um 1850
Goldrenette von Blenheim	England um 1800
Graue Französische Renette	Frankreich 1800
Gravensteiner	Deutschland vor 1800
Jonathan	Nordamerika um 1800
Kaiser Wilhelm	Deutschland 1864
Kronprinz Rudolph	Steiermark um 1860
Ontario	Kanada 1874
Rheinischer Winterrambour	
Riesenboiken	Deutschland um 1800
Roter Berlepsch	
Roter Herbstkalvill (Zigeunerapfel)	Frankreich um 1670
Weißer Klarapfel	Lettland um 1850
Weißer Winterkalvill	Frankreich um 1750

Tab. 11: Birnensorten des Hofgartens, Stand 1996 (Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral)

Sorte	Herkunft, Jahr
Alexander Lucas	Frankreich 1870
Clapps Liebling	
Gellerts Butterbirne	Frankreich um 1820

Gräfin von Paris	
Gute Luise von Avranches	
Pastorenbirne	Frankreich
William Christ	England um 1770
Winterdechantsbirne	Belgien um 1825

4.6.2 Rosen

(Stephanie Alteneder)

Neben den Kernobstsorten ist auch eine Vielzahl von Rosensorten zu sehen. Grün unterlegte Spalten zeigen dabei an, welche Art bzw. Sorte doppelt oder mehrfach vorkommt. In der Tabelle nicht unterlegte Sorten sind nur ein Mal vertreten.

Tab. 12: Rosen des Stiftgartens, Stand 1996

(Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral)

Art	Sorte, Jahr
Bereich nördlich vom Hauptweg zum Meierhof	
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	'Frühlingsanfang', 1950
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	'Frühlingsduft', 1949
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	'Frühlingsgold', 1937
<i>Rosa moyesii</i>	'Eos', 1950
<i>Rosa gallica</i>	'Complicata'
<i>Rosa rubiginosa</i>	'Meg Merrilies', 1894
<i>Rosa omeiensis pteracantha</i>	
<i>Rosa rubiginosa</i>	

<i>Rosa multiflora</i>	
<i>Rosa moyesii</i>	'Eddie`s Jewel', 1962
<i>Rosa canina</i>	'Kiese', 1910
<i>Rosa</i>	'Karl Förster', 1931
<i>Rosa</i>	'Maigold', 1953
<i>Rosa hugonis</i>	
<i>Rosa foetida bicolor</i>	
Bereich südlich zwischen Hauptweg und Mauerbeet	
<i>Rosa</i>	'Mariae Graebnereae'
<i>Rosa alba</i>	'Suaveolens'
<i>Rosa moyesii</i>	'Eddie`s Jewel', 1962
<i>Rosa alba maxima</i>	
<i>Rosa x prattigosa</i>	1953
<i>Rosa moyesii</i>	'Geranium', 1945
<i>Rosa hugonis</i>	
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	'Frühlingsanfang', 1950
Bereich Mauerbeet	
<i>Rosa</i>	'Blossomtime', 1951
<i>Rosa moyesii</i>	'Nevada', 1927
<i>Rosa moschata</i>	'Wilhelm', 1934
<i>Rosa moschata</i>	'Prosperity', 1919
<i>Rosa moschata</i>	'Felicia', 1928
<i>Rosa moschata</i>	'Pax', 1918
<i>Rosa moschata</i>	'Ghislaine de Féligonde', 1928

<i>Rosa moschata</i>	'Felicia', 1928
<i>Rosa alba</i>	'Great Maidens Blush'
<i>Rosa</i>	'Erinnerung an Brod', Remontant Rose, 1886
<i>Rosa</i>	'Paul Neyron', Remontant Rose, 1869
<i>Rosa rugosa</i>	'Blanc Double de Coubert'
<i>Rosa rugosa</i>	'Roseaie de l'Hay', 1901
<i>Rosa</i>	'Parkdirektor Riggers', 1957
<i>Rosa</i>	'Leverkusen', 1954
<i>Rosa</i>	'Lavender Lassie', 1959
<i>Rosa</i>	'Elmshorn', 1951
<i>Rosa</i>	'Golden Wings', 1956
Formale Rosenbeete	
Beet A1	
<i>Rosa alba</i>	'Mme. Plantier', 1835
<i>Rosa borbonica</i>	'Louise Odier', 1851
<i>Rosa damascena</i>	'Mme. Hardy', 1832
<i>Rosa damascena</i>	'La Ville de Bruxelles', 1849
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Salet', 1854
<i>Rosa damascena</i>	'Leda'
<i>Rosa damascena</i>	'Belle Amour', 1950
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'White Moss', 1817
<i>Rosa alba</i>	'Blanche de Belgique', 1817
<i>Rosa gallica</i>	'Belle Isis', 1845

Beet A2	
<i>Rosa borbonica</i>	'Zigeunerknabe', 1909
<i>Rosa gallica</i>	'Charles de Mills'
<i>Rosa macrantha</i>	'Raubritter', 1936
<i>Rosa borbonica</i>	'Commandant Beurepaire', 1874
<i>Rosa gallica</i>	'Cardinal de Richelieu', 1840
<i>Rosa borbonica</i>	'Variegata di Bologna', 1909
<i>Rosa gallica</i>	'Rose du Maître Ecole', 1840
<i>Rosa borbonica</i>	'Boule de Neige', 1867
<i>Rosa damascena</i>	'Duc de Cambridge', 1800
Beet A3	
<i>Rosa alba</i>	'Blush Hip', 1840
<i>Rosa centifolia</i>	'Fantin Latour'
<i>Rosa centifolia</i>	'Juno', 1832
<i>Rosa alba</i>	'Königin von Dänemark', 1816
<i>Rosa damascena</i>	'St.Nicholas', 1950
<i>Rosa damascena</i>	'Hebe's Lip', 1912
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'General Kleber', 1856
<i>Rosa</i>	'Jacques Cartier', Portland Rose, 1868
<i>Rosa gallica</i>	'Duchesse de Montebello', 1829
Beet A4	
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'William Lobb', 1855
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Nuits de Young', 1845
<i>Rosa gallica versicolor</i>	

<i>Rosa mundi</i>	
<i>Rosa borbonica</i>	'Honorine de Brabant'
<i>Rosa borbonica</i>	'Prince Charles', 1843
<i>Rosa gallica</i>	'Tuscany'
<i>Rosa gallica</i>	'D'Aguesseau', 1823
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Comtesse de Murinais', 1843
<i>Rosa</i>	'Reine des Violettes', Remontant Rose, 1860
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Mousseux de Japon'
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Gloire des Mousseux', 1852
Beet B1	
<i>Rosa gallica</i>	'Scharlachglut', 1952
<i>Rosa alba</i>	'Chloris', 1835
<i>Rosa pimpinellifolia</i>	'Stanwell Perpetual', 1838
<i>Rosa gallica officinalis</i>	
<i>Rosa damascena</i>	'Marie Louise', 1813
<i>Rosa alba</i>	'Mme. Legras de Saint Germain', 1848
<i>Rosa damascena bifera</i>	'Rose de Resht'
<i>Rosa gallica</i>	'Hippolyte', um 1810
<i>Rosa centifolia</i>	'Blanche Fleur', 1835
Beet B2	
<i>Rosa moyesii</i>	'Nevada', 1927
<i>Rosa moschata</i>	'Francesca', 1922
<i>Rosa moschata</i>	'Moonlieght', 1913

<i>Rosa moschata</i>	'Cornelia', 1925
<i>Rosa alba</i>	'Félicité Parmentier', 1836
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Alfred de Dalmas', 1855
<i>Rosa borbonica</i>	'Kronprinzessin Victoria', 1888
<i>Rosa borbonica</i>	'Coupe d'Hébé', 1840
<i>Rosa moschata</i>	'Ballerina', 1937
<i>Rosa damascena</i>	'York and Lancaster'
Beet B3	
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Henri Martin', 1836
<i>Rosa damascena</i>	'Botzaris'
<i>Rosa alba</i>	'Félicité Parmentier', 1836
<i>Rosa centifolia muscosa</i>	'Mme. De la Roche Lambert', 1851
<i>Rosa centifolia</i>	'La Noblesse', 1856
<i>Rosa gallica</i>	'Empress Josephine', um 1800
<i>Rosa gallica</i>	'Aimable Rouge', 1800
<i>Rosa borbonica</i>	'Vivid', 1853
<i>Rosa borbonica</i>	'Mme. Isaac Pereire', 1881
<i>Rosa gallica</i>	'Alain Blanchard', 1839
Beet B4	
<i>Rosa moschata</i>	'Pax', 1918
<i>Rosa moschata</i>	'Penelope', 1924
<i>Rosa moschata</i>	'Buff Beauty', 1939
<i>Rosa moschata</i>	'Prosperity', 1919
<i>Rosa borbonica</i>	'Souvenir de St. Anne's', 1950
<i>Rosa alba</i>	'Célestial', 1759

<i>Rosa damascena</i>	'Mme. Zoetmans', 1830
<i>Rosa borbonica</i>	'Souvenir de la Malmaison', 1843
<i>Rosa moschata</i>	'Ballerina', 1937
Kletterrosen	
<i>Rosa wichuriana</i>	'Minnehaha', 1905
<i>Rosa wichuriana</i>	'May Queen', 1898
<i>Rosa sinowilsonii</i>	'Wedding Day', 1950
<i>Rosa wichuriana</i>	'Sanders Whithe Rambler', 1912
<i>Rosa multiflora</i>	'Veilchenblau', 1909
<i>Rosa multiflora</i>	'Rosmary Viaud', 1924
<i>Rosa wichuriana</i>	'Albéric Barbier', 1900
<i>Rosa wichuriana</i>	'Gardenia', 1899
<i>Rosa moschata nepalensis</i>	'Paul's Himalayan Musk'

4.6.3 Pfingstrosen

(Jasmin Beidl)

Neben Kernobst und Rosen sind eine Vielzahl von verschiedenen Pfingstrosensorten im Hofgarten zu sehen. In nachfolgender Tabelle sind die vorhandenen Pfingstrosen aufgelistet, wobei es die *Paeonia officinalis* zweimal gibt. Bei alle anderen handelt es sich um Hybride. Bei den angeführten Strauchpfingstrosen handelt es sich ebenfalls um Hybride.

Tab. 13: Pfingstrosen im Stiftsgarten, Stand 1996

(Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam –
Haller, Lichtenwallner, Zbiral)

Gstettenhofer,

Pfingstrosen	Sorte, Jahr
<i>Paeonia officinalis</i>	'Mollis', Bauernpfingstrose
<i>Paeonia officinalis</i>	'Rubra Plena', Bauernpfingstrose
Paeonia Hybriden	'Adolphe Rousseau', 1890
	'Alfred de Musset', 1885
	'Avalanche', 1886
	'Blaze', 1973
	'Claire Dubois', 1886
	'Dr. H. van der Tak', 1916
	'Duchesse de Nemours', 1856
	'Fancy Nancy', 1944
	'Festiva Maxima', 1851
	'Hamburg 55'
	'Largo', 1929
	'La Rosière', 1888
	'Lovely Rose', 1942
	'Marie Crousse', 1892
	'Marie Lemoine', 1869
	'Mme. Christine'
	'Mons. Jules Elie', 1888
	'Postillion', 1968
	'Reine de Fracais', 1842
	'Sarah Bernhard', 1906

	'Victoire de la Marne', 1938
Strauchpfingstrosen	
<i>Paeonia suffruticosa</i> Hybr.	'Irojimin'
<i>Paeonia suffruticosa</i> Hybr.	'Reine Elisabeth'
<i>Paeonia suffruticosa</i> Hybr.	'Renkaku'
<i>Paeonia suffruticosa</i> Hybr.	'Mme. Stuart Low'
<i>Paeonia suffruticosa</i> Hybr.	'Chinese Dragon', 1948

4.6.4 Kräuter

(Jasmin Beidl)

Einen der wichtigsten Gartenabschnitte bildet der Kräutergarten. Nachfolgend finden sich die Kräuter in der Tabelle wieder, welche um 1996 vorhanden waren und zum größten Teil heute noch zu finden sind:

Tab. 14: Kräuter im Kräutergarten des Stiftes Seitenstetten, Stand 1996

(Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, und HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN PFLANZENLISTEN, HALLER, GSTETTENHOFER,ZBIRAL)

Art	Deutscher Name
<i>Agastache foeniculum</i>	Anis-Ysop
<i>Agastache mexicana</i>	Lemon-Ysop
<i>Agrimonia eupatorium</i>	Odermenning
<i>Allium sativum</i>	Knoblauch
<i>Allium schoenoprasum</i>	Schnittlauch
<i>Althaea officinalis</i>	Eibisch
<i>Althaea rosea</i> var. <i>nigra</i>	Schwarze Malve

<i>Anethum graveolens</i>	Echter Dill
<i>Angelica archangelica</i>	Angelika oder Engelswurz
<i>Anthemis nobilis</i>	Römische Kamille
<i>Anthriscus cerefolium</i>	Gartenkerbel
<i>Apium graveolens</i>	Sellerie
<i>Arnica montana</i>	Bergarnika
<i>Artemisia abrotanum</i>	Eberraute
<i>Artemisia absinthium</i>	Wermut
<i>Artemisia dracunculus</i>	Estragon
<i>Borago officinalis</i>	Borretsch
<i>Calamintha grandiflora</i> `Variegata`	Bunte Gartenbergminze
<i>Calamintha nepeta</i>	Griechische Bergminze
<i>Calendula officinalis</i>	Ringelblume
<i>Carum carvi</i>	Kümmel
<i>Chrysanthemum cinerariifolium</i>	Pyrethrum
<i>Chrysanthemum vulgare</i>	Rainfarn
<i>Cucurbita melo</i>	Melone
<i>Echinacea pallida (longustifolia)</i>	Sonnenhut
<i>Echinacea purpurea</i>	Roter Sonnenhut
<i>Echinacea purpurea</i> `Alba`	Sonnenhut, weiß
<i>Elsholtzia stauntonii</i>	Kamm-Minze (Chinesischer Gewürzstrauch)
<i>Dicentra spectabilis</i>	Herzerlstock, rosa
<i>Dryopteris filix-mas</i>	Wurmfarn

<i>Foeniculum vulgare</i>	Fenchel
<i>Foeniculum vulgare</i> `Rubrum`	Roter Gewürzfenchel
<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut
<i>Hyssopus officinalis</i>	Ysop
<i>Gentiana lutea</i>	Gelber Enzian
<i>Inula holonium</i>	Alant
<i>Iris florentina</i>	Veilchenwurz
<i>Iris germanica</i>	Schwertlilie
<i>Lagenaria vulgaris</i>	Flaschenkürbis
<i>Lavandula dentata</i>	Zahnlavendel
<i>Lavandula intermedia</i>	Provence-Lavendel
<i>Lavandula officinalis</i>	Lavendel
<i>Levisticum officinalis</i>	Liebstockl
<i>Lilium candidum</i>	Madonnenlilie
<i>Majorana hortensis</i>	Majoran
<i>Malva sylvestris</i>	Käsepappel
<i>Marrubium vulgare</i>	Andorn
<i>Melissa officinalis</i>	Zitronenmelisse
<i>Mentha arvensis piperascens</i>	Japanische Ölminze
<i>Mentha crispa</i>	Krauseminze
<i>Mentha piperita</i> 'Mitcham'	Pfefferminze
<i>Mentha pulegium</i>	Poleiminze
<i>Mentha viridis</i>	Grüne Minze
<i>Monarda didyma</i> `Squaw`	Goldmelisse
<i>Monarda fistulosa</i>	Wild-Bergamot

<i>Nepeta cataria citriodora</i>	Zitronenkatzenminze
<i>Ocimum basilicum</i>	Basilikum
<i>Origanum heracleotieum</i>	Griechischer Oregano
<i>Origanum sp. 'Kalithera'</i>	Kaltithera-Oregano
<i>Origanum tyttantum</i>	Kirgisischer Oregano
<i>Papaver somniferum</i>	Schlafmohn
<i>Pelargonium 'Attar of Roses'</i>	Attar of Roses - Geranie (Rosenduft)
<i>Pelargonium filicifolium</i>	Kiefernadel-Geranie
<i>Pelargonium graveolens</i>	Rosen-Geranie
<i>Pelargonium radens</i>	Eukalyptus-Minze Geranie
<i>Petroselinum crispum</i>	Petersilie
<i>Pimpinella major</i>	Wiesenkopf
<i>Pimpinella anisum</i>	Anis
<i>Phlomis fruticosa</i>	Jerusalem-Salbei
<i>Raphanus sativum</i>	Rettich
<i>Rosmarinus angustifolia</i>	Kieferharz-Rosmarin
<i>Rosmarinus officinalis</i>	Rosmarin
<i>Rumex acetosa</i>	Sauerampfer
<i>Ruta graveolens</i>	Weinraute
<i>Salvia officinalis</i>	Salbei
<i>Salvia sclarea</i>	Muskateller- Salbei
<i>Salvia sp. 'Tricolor'</i>	Buntblättriger Salbei
<i>Salvia triloba</i>	Griechischer Salbei
<i>Satureja montana</i>	Bergbohnenkraut
<i>Satureja hortensis</i>	Einjähriges Bohnenkraut

<i>Sideritis syriaca</i>	Sideritis
<i>Silybum marianum</i>	Mariendistel
<i>Stachys officinalis</i>	Heilzist
<i>Stevia rebaudiana</i>	Zuckerpflanze
<i>Symphytum tuberosum</i>	Beinwell
<i>Teuricum chamaedrys</i>	Edelgamander
<i>Teucrium scorodonia</i>	Salbeigamander
<i>Thymus citriodorus</i>	Zitronenthymian
<i>Thymus herba-barona</i>	Kümmel-Thymian
<i>Thymus serpyllum</i>	Quendel
<i>Thymus sp.</i>	Ital. Carmesan-Thymian
<i>Thymus vulgare</i>	Thymian
<i>Tropaeolum majus</i>	Kapuzinerkresse
<i>Valerinana officinalis</i>	Baldrian
<i>Verbascum densiflorum</i>	Königskerze

4.7 WISSENSVERMITTLUNG IM JAHR 2013 – IDEEN FÜR SEITENSTETTEN

(Jasmin Beidl)

Wissensvermittlung findet in den heutigen Kloster- und Stiftsgärten häufig nur noch sehr begrenzt statt. Die Art und Weise der Wissensvermittlung ist hier vor allem von der Kloster- und Gartenführung abhängig. Der Aufgaben- bzw. Funktionswandel des Gartens spielt hierbei eine große Rolle. War der Kloster- und Stiftsgarten früher nur den Mönchen, eventuell auch den Schülern angeschlossener Schulen – hier aber nur unter Aufsicht -, und Kloster Gästen bestimmt, so sind einige Anlagen heute für Besucherinnen und Besucher aus aller Welt frei zugänglich. Dementsprechend hat sich die Form der Wissensweitergabe im Wandel der Zeit verändert. Das Wissen wird nicht mehr nach außen getragen, wie z.B. durch die Seelsorge der Mönche, Wanderpatres, etc. Die interessierte Bevölkerung muss nun selbstständig die Gärten des alten Wissens aufsuchen und Antworten auf ihre Fragen suchen. Der Wissensschatz der Klöster liegt heute oft nur noch verborgen in den Klosterbibliotheken.

Aufgrund dieses Werdegangs wurden folgende Ideen in dieser Masterarbeit entwickelt. Die Grundlage der Ideenentwicklung stellen zwei Mindmaps (Erklärung Mind Map in Kapitel 1.3) dar. Sie wurden aufgrund eines Besuchs des Stiftsgartens Seitenstetten erstellt. Das erste Mindmap stellt einen Gesamtüberblick über das Stift Seitenstetten im Allgemeinen dar. Das zweite Mindmap entstand aus dem Ersten und fokussiert auf den Hofgarten und dessen Formen, Funktionen, Aufgaben und noch vieles mehr.



Abb. 58: Mindmap eins - Gesamtüberblick Stift Seitenstetten

Im ersten Mindmap wird der Blick auf das ganze Stift gerichtet. Wichtig ist hier, dass es sich um ein Stift handelt, d.h., es wird von Mönchen bewohnt. Ebenso liegt die Aufgabe der Wissensvermittlung, nicht nur im Hinblick auf Kunst, sondern auch auf den Gartenbau, in der Verantwortung der hier lebenden Mönche. Das Stift ist nach wie vor ein Betrieb, der eine Gastwirtschaft verpachtet sowie im Shop Produkte anbietet, welche im Hofgarten produziert werden. Der Hofgarten ist der Gartenteil, welcher öffentlich zugänglich ist und Kräuter und diverse Pflanzenarten zur Schau stellt.

Die Meditation im Garten war immer Teil des klösterlichen Lebens. Heute kommen zahlreiche Besucherinnen und Besucher größtenteils in Reisebussen, die häufig nicht die Zeit haben, um sich an das „Klima“ des Hofgartens zu

gewöhnen und dadurch Unruhe mitbringen.

Das Stift, der barocke „Vierkanter Gottes“, bietet den Besucherinnen und Besuchern eine Vielzahl an Kunstschatzen, bedeutenden Gemälden und historischer Dokumentation.

Aus diesem Mindmap ist bereits ersichtlich, dass die Wissensweitergabe und der Ort der Ruhe zentrale Punkte darstellen.

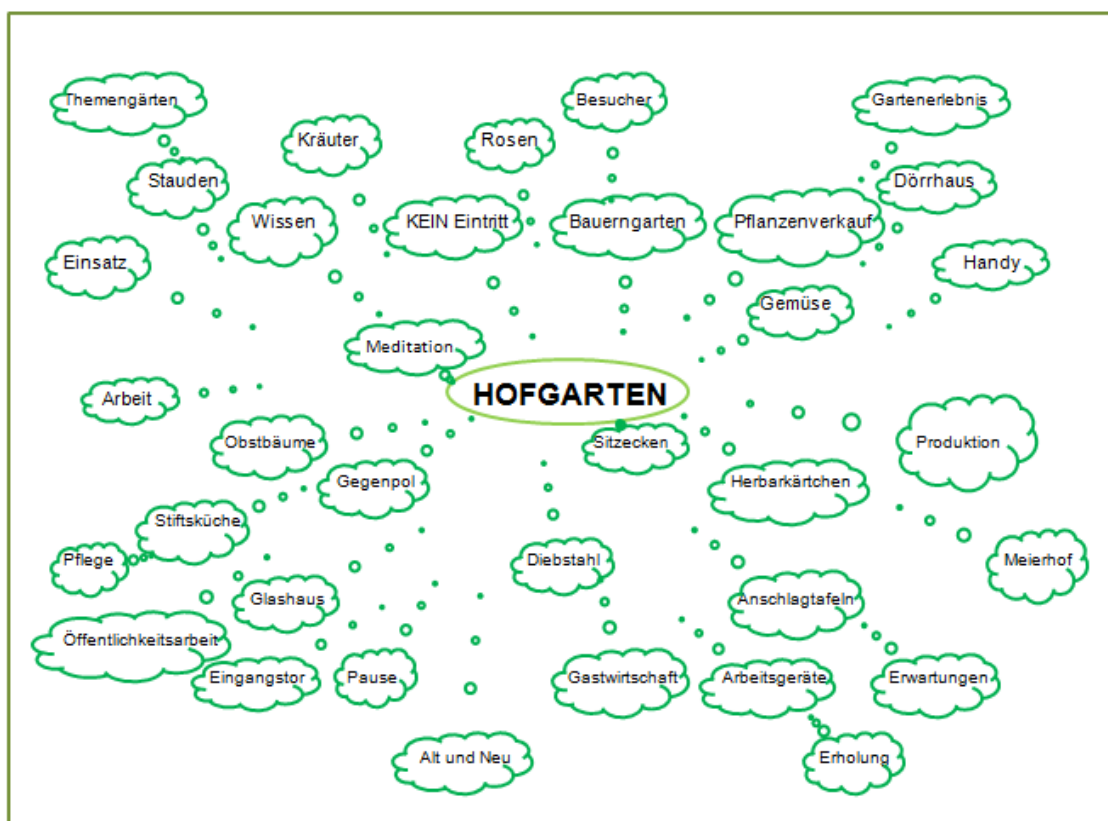


Abb. 59: Mindmap zwei - Fokus auf den Hofgarten

Im zweiten Mindmap wird der Blick auf den Hofgarten selbst gerichtet. Er ist Produktionsstätte, Arbeitsplatz, Erholungs-, Schau- und Lernraum. Er verbindet somit den zierenden Aspekt eines Schaugartens mit einem Ort der Produktion. So werden Kräuter, Gemüse, Obstbäume und Zierpflanzen in einem Raum zusammengefügt. Dieser bietet Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich in individuellen Sitzcken zu erholen, die Kräuteranlagen mit

allen Sinnen zu erfassen, sowie ihr Wissen durch das Lesen der Herbarkärtchen zu erweitern. Erholung, Genuss, Lernen, ein Gegenpol zum hektischen Alltag und Entspannung können für die Besucherinnen und Besucher erlebbar gemacht werden. Der Garten bietet mit seinem Mittelaltergarten, seinen barocken Elementen und dem Bauerngarten Wissen aus alter Zeit an und lebt doch im Heute. Damit der Hofgarten in dieser Form erhalten bleibt und nicht verwildert, bedarf es hohen Pflege- und Arbeitseinsatzes. Das Dörrhaus, welches nach wie vor im Einsatz ist, sowie die Arbeitsgerätschaften brauchen daher ebenso Platz, dürfen dem Besucher jedoch nicht negativ durch die Lagerung auffallen. Mit all den Kräuter-, Gemüse- und Obstarten sowie deren Pflege liegt im Hofgarten Seitenstetten großes Wissen.

Der Meierhof umgibt den Garten auf der einen Seite und die anderen drei Seiten werden von einer Mauer umfasst, es ist also EIN Gartenraum, unterteilt in mehrere Themengärten.

Ein weiterer nicht unwesentlicher Punkt ergibt sich aus der Tatsache, dass der Hofgarten frei zugänglich ist, also kein Eintritt verlangt wird. Die Einkommen aus dem Garten ergeben sich daher aus den Produkten, die im Shop verkauft werden, dem Pflanzenverkauf, der Zulieferung an die Restaurants und aus den Gartentagen, die die einzige Veranstaltung des Hofgartens sind, wofür Eintritt verlangt wird.

Aus diesem Mindmap wird ersichtlich, dass der Garten mehrere Aufgaben hat. Er muss einen Bogen zwischen den Wünschen und dem Verlangen der Besucherinnen und Besucher und dem der Produktion spannen.

Nachfolgend werden 6 Anregungen formuliert, wie Wissensvermittlung vom Klostergarten an seine Besucherinnen und Besucher erfolgen kann. Zunächst werden diese Möglichkeiten der Wissensvermittlung wertfrei dargestellt und im Anschluss kritisch betrachtet.

4.7.1 Die Wissensbox, Pflanzenwissen für Zuhause

(Stephanie Alteneder)

Eine der ersten Ideen, die sich aus den Mindmaps ergaben, war die sogenannte „Wissensbox“. Die Wissensbox soll Herbarkärtchen, wie sie auch jetzt schon beim Verkaufsstand des Hofgartens Seitenstetten über den Pflanzen angebracht sind, beinhalten. Diese Herbarkärtchen sollen in Karteikartenform in kleinen Karteikartenboxen käuflich zu erhalten sein. Auf den Kärtchen sollen die wichtigsten Informationen über die im Hofgarten zu kaufenden Pflanzen enthalten sein, angelehnt an die Herbarkärtchen des Pflanzenverkaufs.

Die Kärtchen sollen foliert sein, um sie eventuell auch im eigenen Kräuter- bzw. Pflanzenbeet anbringen zu können. Weiters ist angedacht, dass die Kärtchen auf ihrer Rückseite mögliche Rezepte für ihre Verwendung - sei es zum Kochen oder zur Herstellung alter Hausmittel - enthalten könnten. Eventuell könnten auch Vorschläge für eine optimale Zusammensetzung der einzelnen Kräuter untereinander, bezogen auf ihren Platzbedarf und der damit einhergehenden Ausbreitung, gegeben werden. Die Wissensbox könnte jedoch auch themenbezogen gestaltet werden. Ein mögliches Thema der Wissensbox wären zum Beispiel die Lebensräume der jeweiligen Kräuter; das heißt, dass immer Pflanzen eines Lebensraums wie z.B. des Steingartens, der Freifläche, des Gehölzrandes, etc. in der entsprechenden Box ihren Platz finden würden. So könnten Besucherinnen und Besucher die Boxen je nach Standort ihres Beetes gezielt erwerben. Mögliche Themenschwerpunkte könnten Duftkräuter, Heilpflanzen, Schmetterlingspflanzen und noch viele mehr darstellen.

4.7.2 Die Box der Wünsche und Anregungen

(Jasmin Beidl)

Eine weitere Idee der Wissensvermittlung für das Jahr 2013 ist, die Besucherinnen und Besucher in die Wissensvermittlung miteinzubeziehen. Dazu ist angedacht eine Box am Eingang/Ausgang aufzustellen, in die Besucherinnen und Besucher ihre Wünsche und Anregungen über mögliche

Themen, die im Garten ihrer Meinung nach noch genauer behandelt gehören oder die sie interessieren, werfen könnten. Die Besucherinnen und Besucher könnten so bei eventuellen Veränderungen der Gartenräume des Hofgartens in die Veränderung einbezogen und der persönliche Bezug des Gartens und der Besucherinnen und Besucher dadurch vertieft werden.

4.7.3 Das Handy, (k)ein Begleiter an Orten der Ruhe

(Stephanie Alteneder)

Eine weitere Möglichkeit ist aus früheren Besuchen im Hofgarten und daraus resultierenden eigenen Erfahrungen entstanden. Es handelt sich dabei um ein Handyverbot für den gesamten Garten und wenn es nicht für das gesamte Areal gewünscht wäre, für einzelne Gartenräume. Hierbei muss nicht sofort zu der drastischen Maßnahme des Ausschaltens des Gerätes gegriffen werden, es würde schon ein Lautlosstellen des Gerätes als ausreichend angesehen werden. Der Hofgarten soll wieder ein Ort der Ruhe, Meditation, Entspannung und der inneren Einkehr werden. Eine Rückbesinnung auf die ehemals den Kloster- und Stiftgarten kennzeichnenden Werte wäre laut der Hofgartenmeisterin Andrea Stejskal erstrebenswert und erwünscht. Dabei stört bei einer höheren Besucherzahl das oftmalige Klingeln des Mobiltelefons andere Besucherinnen und Besucher.

4.7.4 Audio-Guide – ein neuer Weg zur inneren Einkehr?

(Stephanie Alteneder)

Ein neuer Weg der Wissensvermittlung im Zeitalter der Technik könnte ein Audioguide zu einer angeleiteten Meditation im Garten darstellen. Dazu könnten Besucher im Shop Audioguides gegen Entgelt entleihen, sich im Garten einen Platz ihrer Wahl suchen, z.B. in den bequemen Liegenstühlen, Hängematten, schwebenden Hängeschaukeln aus Holz, etc., die ab dem Frühjahr im Garten zu finden sind, dort Platz nehmen und mit der Entspannung starten. Vorstellbar wäre auch eine Meditation, die auf bestimmte Plätze im

Garten bezogen ist, z.B. auf den Rosengarten, das Labyrinth, den Lustgarten, etc. Meditation ist zwar schon in den frühen Anfängen der Benediktinerklöster (um 529 n. Chr.) eine sehr wichtige Aufgabe, wie das in der Ordensregel „Ora et labora“ (bete und arbeite) deutlich wird. Die Meditation wird hierbei durch Arbeit im Garten erreicht. In unserer heutigen Gesellschaft wird die Meditation aber hauptsächlich mit Stille und Ruhe und nicht mit Arbeit in Verbindung gebracht.

4.7.5 Plakate – Bogen zwischen Garten, Produktion und Verkauf

(Jasmin Beidl)

Um die Aufmerksamkeit der Besucherinnen und Besucher auf die hier im Garten geleistete Arbeit - sei es pflegerische Tätigkeit, Pflanzenaufzucht und Pflanzenvermehrung oder Produktion - zu lenken, sollen die derzeit vorhandenen Plakate, die sich links vom Eingang bei einer überdachten Sitzmöglichkeit (siehe Abb. 60) befinden, durch neue, informative ersetzt werden. Sie sollen die Verbindung von Schau- und Nutzgarten aufzeigen, dass eben dieser Garten keine rein zierende Funktion hat, sondern dass in ihm auch produziert wird. Die momentan noch an dieser Stelle vorhandenen Plakate sind bereits verblasst und ohne erkennbaren Zusammenhang aufgehängt. Sie betreffen zwar den Stiftsgarten und die Region, doch liefern sie keine aktuelle Information für die Besucherinnen und Besucher des Gartens. Die Positionierung der einzelnen Plakate zueinander ist unproportional. Es erweckt den Eindruck, dass das eine oder andere Plakat nachträglich hinzugefügt wurde und seinen Platz aufgrund des vorhandenen Platzmangels zugewiesen bekam. Daher bietet sich hier jetzt die optimale Möglichkeit durch neue, attraktive und informative Plakate einen für die Besucherinnen und Besucher wieder erfahrungswerten Platz zu gestalten. Außerdem würden sie dem Garten insofern dienlich sein, als dass sie auch eine bewusste Verbindung zum Stiftsshop und den dort angebotenen Gartenprodukten schaffen. Ferner stellen neue Plakate eine der kostengünstigsten und einfachsten Möglichkeiten der Wissensvermittlung 2013 dar. Es handelt sich bei Plakaten zwar um eine

bereits alt erprobte Darstellungsweise, doch wird sie von Besucherinnen und Besuchern jeglichen Alters gut angenommen. Gleichzeitig verschönern Plakate den überdachten Unterstand.



Abb. 60: überdachte Sitzmöglichkeit neben dem Eingang

In diesem Fall sollen gezielt vier Plakate Aufklärung über den Garten schaffen. Das erste widmet sich dem geschichtlichen Verlauf des Klostersgartens im Allgemeinen, vom Mittelalter bis heute. Das nächste zeigt im Konkreten die Geschichte des Hofgartens in Seitenstetten. Das dritte der Plakate soll den gärtnerischen Aspekt, d.h. die Aufzucht, Pflege und Überwinterung veranschaulichen. Das letzte und vierte Plakat soll die Produktionskette von Ernte, Verarbeitung bis Produktion und die Lieferung an Rohwaren an die beiden Küchen versinnbildlichen. Dadurch soll den Besucherinnen und Besuchern der Wert der hier geleisteten Arbeit aufgezeigt werden. Gleichzeitig soll das Bewusstsein für den speziellen Wert für die hier entstandenen Produkte und den damit einhergehenden höheren Preis von in einem Supermarkt erworbenen vergleichbaren Produkten geschärft werden.

In diesem Sinne kann die Wissensvermittlung aus dem Kloster ohne allzu großen Aufwand und tägliche Mühen in die Außenwelt getragen werden.

4.8 KRITISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN IDEEN DER WISSENSVERMITTLUNG FÜR DAS JAHR 2013 IM HINBLICK AUF IHRE EIGNUNG FÜR DIE PRAXIS

(Stephanie Alteneder)

Bei der bisherigen Ideenfindung wurde noch nicht auf ihre Umsetzbarkeit und den damit verbundenen Arbeitsaufwand sowie die einhergehenden monetären Belastungen für den Hofgarten Bezug genommen. Das soll hier kurz umrissen werden. Die Ideen werden in der Reihenfolge ihrer vorangegangenen Beschreibung kritisch betrachtet und erst am Ende des Kapitels in einer von uns gewählten Reihenfolge nach ihrer Umsetzbarkeit - hier bewertet nach dem Arbeitsaufwand ihrer Umsetzbarkeit, dem Arbeitsaufwand für ihren Erhalt, den einhergehenden Kosten sowie der Benutzerfreundlichkeit – gereiht.

Wie bereits im vorangegangenen Kapitel wird auch hier mit der Wissensbox begonnen. Die Wissensbox war unsere erste Idee. Grundsätzlich stand hier die Möglichkeit der Wissensmitnahme der Besucherinnen und Besucher in den eigenen Garten im Vordergrund. Diese Überlegung ist zwar gut, doch ist damit gleichzeitig ein sehr hoher Arbeitsaufwand für die Umsetzung im Hofgarten verbunden. Dieser Arbeitsaufwand lässt sich primär auf die Erstellung der herbarähnlichen Kärtchen zurückführen. Hier müssen Quellen gesucht, Layouts überlegt und Informationen bearbeitet, sowie die Kärtchen gedruckt, laminiert und in die entsprechenden Boxen eingeordnet werden. Es stellt sich nun die Frage, wer dies alles machen soll. Die Personalressourcen des Gartens sind bereits jetzt sehr knapp, sodass für diese Arbeit kein Personal zusätzlich abgezogen werden kann. Die Erstellung der Pflanzenkärtchen würde außerdem eine zusätzliche Kostenquelle darstellen. So müssten Kartenboxen, Druckerpapier und Laminierfolie zugekauft werden. Auch mit einem erhöhten Verbrauch von Druckerfarbe und somit einem erhöhten Bedarf von Druckerpatronen muss gerechnet werden. Hier stellt sich nun die Frage, ob interessierte Besucherinnen und Besucher bereit wären, einen dementsprechend angemessenen Preis für die Box zu zahlen. Es müsste auch

geklärt werden, wo die Box zu erhalten wäre. Der Stiftsshop würde sich anbieten, doch sollte nicht die Information zu den einzelnen Pflanzen direkt bei den Pflanzen zu bekommen sein? Möchten Interessierte die ganze Box oder würden sie sich lieber die Box individuell zusammenstellen? Wie könnte die Zusammenstellung von individuellen Boxen erfolgen? All diese Fragen lassen den Entschluss zu, dass diese anfänglich bestechend wirkende Idee für ihre momentane Umsetzung zu aufwändig ist.

Im Gegensatz zu der Wissensbox ist die Box der Wünsche und Anregungen um ein Vielfaches einfacher umzusetzen. Hierzu ist ein geringerer Erstellungsaufwand zu verzeichnen. Dieser bezieht sich vor allem auf die Frage nach der Ausgestaltung der Box, wie zum Beispiel dem zu verwendenden Material, ihrer Form etc. sowie auf ihren Aufstellungsplatz. Bei der Materialwahl muss auf Witterungsbeständigkeit geachtet werden. Sollte sie unter dem überdachten Sitzplatz am Eingang stehen, können Feuchtigkeit und Wind dem Material zusetzen. Der Arbeitsaufwand für ihren Erhalt liegt im Leeren der Box und im Durchsehen von Wünschen und Anregungen. Die enthaltenen Ideen können Anregungen für neue Gestaltungen, Angebote und vieles mehr bieten. Der Kostenaufwand liegt hierbei vor allem in der Anschaffung der Box.

Die aus jetziger Sicht am einfachsten und kostengünstigsten durchzuführende Idee ist die des Handyverbotes bzw. des Stummschaltens des Mobiltelefons im Hofgarten. Hier liegt die größte Hürde sicherlich in der Bereitschaft der Besucherinnen und Besucher. Doch mit Information über das Ansinnen, das sich hier dahinter verbirgt – Rückbesinnung auf den Hofgarten als einen Ort der Ruhe, Meditation, Entspannung und innerer Einkehr -, etwa in Form eines kleinen Folders oder eines Aushanges im Eingangsbereich, wäre sicherlich die Bereitschaft der Besucherinnen und Besucher in allerseitigem Interesse zu gewinnen. Betrachtet man den Garten hier als Erweiterung des Stiftes, wo es selbstverständlich ist, als Besucherin und Besucher das Handy aus oder stumm zu schalten, sollte es das im Garten auch sein bzw. werden. Diese Idee würde sich zu einer Umsetzung im Hofgarten anbieten und wäre sicherlich zielführend für die spirituelle Rückbesinnung - die ursprüngliche

Funktion des Kloostergartens.

Der Audio-Guide stellt wie die Wissensbox eine der teuersten Ideen dar. Er ist durch die Überlegung entstanden, moderne Möglichkeiten des Wissensaustausches in den Garten einzubeziehen. Seine Funktion ist vergleichbar mit der von Audio-Guides in Museen. Hier im Hofgarten sollen jetzt aber nicht nur der Garten und die in ihm enthaltenen Pflanzen erklärt, sondern vor allem Besucherinnen und Besucher zur Meditation angeleitet werden (vgl. Kapitel 5.1.4 Audio-Guide – ein neuer Weg zur inneren Einkehr?). Hier liegt vor allem der Arbeitsaufwand in dem Entwickeln, Heraussuchen entsprechender, für die Meditation geeigneter Text- und Musikformen, sowie das Besprechen entsprechender Audiodateien. Der Kostenfaktor liegt hier einerseits in der Anschaffung solcher Geräte und andererseits in deren Wartung. Gegen eine geringe Gebühr könnten sie im Stiftsshop entlehnt werden. Der Stiftsshop bietet die erste Wahl als Standort, da hier Strom zum Aufladen der Geräte vorhanden ist, die Geräte geschützt vor Witterungseinflüssen und Diebstahl gelagert werden können. Die Entlehnung wäre zu den Öffnungszeiten des Shops möglich. Das Einbringen von moderner Technik könnte jedoch in Konflikt mit dem Wunsch auf Rückbesinnung geraten. Hier stellt sich die Frage, ob es wirklich einen Audio-Guide für eine Meditation im Garten benötigt, oder ob nicht das Lauschen der Geräusche der Natur, wie das Summen der Bienen und Hummeln, das Rauschen der Blätter und das Zwitschern der Vögel genügend Anregung für innere Einkehr, Ruhe und Entspannung bietet. Aus dieser Überlegung heraus sollte die an sich bedenkenswerte Idee eines Audio-Guides für den Hofgarten doch nicht weiter verfolgt werden.

Die letzte Idee, die hier betrachtet werden soll, ist die der Plakate. Hier liegt der primäre Arbeitsaufwand vor allem in der Erstellung der Plakate. Es müssen wie bei der Wissensbox passende Quellen und ansprechende Formatierungen gefunden werden. Die Quellen sollten so aufbereitet werden, dass sich alle Altersgruppen angesprochen fühlen und jeder daraus für sich wichtige Informationen beziehen kann. Die entstehenden Kosten liegen bei den Plakaten beim Druck, hier vor allem bei der Farbauswahl – es ist auf Farben zu achten, die auch bei UV-Strahlung nicht schnell verblassen und so die neu

entstandenen Plakate nicht unansehnlich wirken lassen würden – und beim Format. Für den überdachten Sitzbereich beim Eingangsbereich wären Plakate in einer Größe von A 0 empfehlenswert.

Tab. 16: Gegenüberstellung der Ideen zur Wissensvermittlung für das Jahr 2013

(Erstellt von Stephanie Alteneder)

IDEE	ARBEITSAUFWAND der UMSETZUNG	ARBEITSAUFWAND für den ERHALT	KOSTEN	BENUTZER- FREUNDLICHKEIT
Handy„verbot“	sehr gering	sehr gering	sehr gering	sehr hoch
Box der Wünsche und Anregungen	gering	mittel	gering	hoch
Plakate	hoch	gering	mittel	sehr hoch
Wissensbox	sehr hoch	mittel	hoch	sehr hoch
Audio-Guide	sehr hoch	hoch	sehr hoch	mittel

Nachfolgend nun die am Kapitelanfang erwähnte Tabelle mit der Reihung der einzelnen Ideen für die Wissensvermittlung im Jahr 2013 am Standort Seitenstetten. Die Gliederung beruht auf unserer individuellen Bewertung und kann somit von jeder Leserin und jedem Leser unterschiedlich gesehen werden. Wir haben die Prädikate sehr gering, gering, mittel, hoch und sehr hoch für die Einteilung zu Hilfe genommen. Die geeignetste Idee steht in der Tabelle oben, die ungeeignetste an letzter Stelle.

4.9 ZUSAMMENFASSENDE ÜBERSICHT

(Jasmin Beidl)

Das vorliegende Kapitel beschäftigt sich mit dem klösterlichen Gartenbau am konkreten Beispiel des Hofgartens von Seitenstetten. Zunächst wird ein historischer Überblick über die Entwicklung des Stiftes Seitenstetten im Allgemeinen geboten, gefolgt von einer detaillierten Darstellung über die Entwicklungsgeschichte des Hofgartens. Es werden sowohl die architektonischen Planungen und Veränderungen als auch der Wandel der pflanzlichen Nutzungsformen dargestellt. Das Zentrum des Kapitels bildet ein Gang durch die verschiedenen Bereiche des Hofgartens, dem an einen englischen Landschaftsgarten angelehnten Eingangsbereich, gefolgt von Barockgarten und Rosengarten, im weiteren dem Nutzgartenbereich, den anschließenden Themengärten (Mittelaltergarten, Jausengarten, Plaudergarten, Weidengarten, Urlaubsgarten, Kreativgarten und Rosenkranzlabirinth) und schließlich dem Kräutergarten. Das Kapitel befasst sich in der Folge mit dem Pflanzenverkauf, seiner Organisation und seinen Herausforderungen. Das Augenmerk wird sodann auf die Produktionsstätten (Glashaus, Meierhof, Dörrhaus) und die hier hergestellten Produkte gerichtet. Den Abschluss bilden Auszüge aus dem Pflanzenbestand, insofern sie Äpfel, Birnen, Pfingstrosen und Rosen betreffen. Am Ende des Kapitels widmet sich die Arbeit der Wissensvermittlung im Jahre 2013 und sucht dabei Anregungen für den Hofgarten von Seitenstetten und seine Besucherinnen und Besucher zu geben.

5. ARBEITSERGEBNISSE UND DISKUSSION

Den historischen Ausgangspunkt bildete die Frage nach Entstehung und Entwicklung des klösterlichen Gartenbaus ab dem frühen Mittelalter. Es wurde auf die wichtigsten gängigen Quellen Bezug genommen, wie z.B. dem St. Galler Klosterplan, dem Capitulare de Villis, Hildegard von Bingen und Walahfried Strabo, die publiziert sind. Anzunehmen ist, dass auch in den Bibliotheken der Klöster noch unpublizierte Quellen gefunden werden könnten. Die historischen Untersuchungen haben uns gezeigt, dass die Entwicklung der Klostergärten Gegenstand eines kontinuierlichen Prozesses ist, der erst im 20. Jahrhundert erhebliche Brüche erfahren hat. Die Beschäftigung mit der geschichtlichen Entwicklung vermittelte Einsichten in die Struktur der Gärten, in deren Aufgabenstellungen und in die Vielfalt der verwendeten Pflanzen.

Was die Nutzung der Klostergärten betrifft, so zeigte sich, dass sie in den Anfängen primär der Subsistenzsicherung dienten, sowie für die Gewinnung von Pflanzen zu medizinische Zwecke herangezogen wurden. Die vorgestellten Dokumente aus dem Mittelalter geben davon ein anschauliches Bild. Darüber hinaus dienten die Klostergärten der Muße und der Spiritualität.

Der zentralen kulturellen Bedeutung der Klöster entsprechend übten auch die Klostergärten auf die sie umgebenden gartenbauliche Kulturlandschaft einen prägenden Einfluss aus. Sie bildeten die gemeineuropäische Drehscheibe für den Wissensaustausch hinsichtlich neuer Pflanzenarten und Pflanzensorten, ihrer Erprobung und ihrer allgemeinen Verbreitung im landwirtschaftlichen Umfeld. Im Weiteren bildeten der Kreuzgarten des Mittelalters sowie der repräsentative Ziergarten des Barocks die Grundlage unserer heutigen Ziergärten.

Die Frage, wie der klösterliche Gartenbau heute aussieht, hat das Augenmerk auf folgende Veränderungen zu richten:
Stand früher die Subsistenzsicherung im Vordergrund, so kommt ihr heute eine

vergleichsweise nur geringe Bedeutung zu. Auch in pharmazeutischer Hinsicht erfolgt die Produktion von Arzneimitteln heute vor allem auf industrieller Ebene. Allerdings wird der Verwendung von Heilkräutern in der Alternativmedizin wachsende Aufmerksamkeit geschenkt und bietet den Klöstern eine zusätzliche Einnahmequelle.

Während in früheren Zeiten die Pflege der klösterlichen Gartenanlagen durch die Mönche selbst oder jedenfalls unter ihrer kompetenten Anleitung erfolgte, wird sie heute durch externe Fachleute vorgenommen, die ihr sachliches Wissen von außen einbringen. Man kann daher von einer Kehrtwende des Wissensaustausches sprechen.

Der Wandel in den Nutzungsformen hat dazu geführt, dass die Produktionsflächen erheblich verringert wurden und der Klostergarten hauptsächlich für Schauzwecke Verwendung findet.

Vom Aussehen her bieten die heutigen Klostergärten kein einheitliches Bild mehr. Hier ist jedes Kloster für sich zu betrachten. Es hängt auch innerhalb der gleichen Ordensgemeinschaft davon ab, welches Gewicht die jeweilige Ordensleitung der Gestaltung des Klostergartens vor allem in ökonomischer Hinsicht verleiht.

Wenngleich von einer Kehrtwende des Wissensaustausches gesprochen werden kann, übt der Klostergarten auch heute noch Einflüsse auf die Umgebung aus. Er bietet Anregungen für die Gestaltung des eigenen Gartens und vermag aufgrund der reichen Beschilderung der im Klostergarten vorhandenen Pflanzen unser botanisches Wissen zu erweitern.

Im Hinblick auf die Frage, wie Wissensvermittlung bezüglich des Hofgartens des Stiftes Seitenstetten heute aussehen kann, versucht die Arbeit einige Anregungen zu geben. Diese Anregungen beziehen sich einerseits auf die Information über die Pflanzen des Hofgartens und deren Verkauf. Andererseits werden verschiedene Vorschläge im Hinblick auf das Ziel

diskutiert, der Bedeutung des Hofgartens als Ort der Muße und Spiritualität verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Den Ausgangspunkt der Arbeit stellte die Frage nach der historischen Entwicklung des Klostersgartens dar, wobei dem mittelalterlichen Klostersgarten besonders Augenmerk geschenkt wurde. Grundlegende strukturelle Einblicke vermittelte dabei der St. Galler Klosterplan, der den Idealplan einer Klosteranlage darstellt. Was die Auswahl der Pflanzen betrifft, bietet darüber die anschließend behandelte Landgüterverordnung von Karl dem Großen wertvolle Auskünfte. Das „Capitulare de villis“ widmete sich eingehender dem Gartenbau und zählte eine Fülle von Nutzpflanzen und Baumarten auf, wodurch ein guter Einblick über den Gartenbau zur Zeit Karl des Großen ermöglicht wird. Auch das Lehrgedicht „Hortulus“ des Mönchs Walahfried Strabo vermittelt wertvolle Kenntnisse über den Gartenbau und die verschiedenen Formen seiner Nutzung im Mittelalter. Die anschließend behandelte Naturforscherin und Heilkundige Hildegard von Bingen wurde bereits zu Lebzeiten für ihr Wissen um die Heilkraft der Pflanzen und ihren Einsatz geschätzt, diese Kenntnisse an das Volk weiter zu geben. Durch Albertus Magnus, der anschließend behandelt wird, ist uns ein Plan erhalten geblieben, der einen optimal gestalteten Lustgarten darstellt. Diese Quellen vermitteln ein gutes Bild der Typologie der mittelalterlichen Klostersgärten, die für die klösterliche Gartengestaltung bis in die Gegenwart prägende Wirkung entfaltete. Klöster stellten wichtige Drehscheiben und Plattformen für ihre Umgebung dar. Angesichts der Vernetzung einzelner Orden quer durch Europa kam es zum Austausch von Wissen im Allgemeinen sowie von Pflanzen und Samen im Besonderen. Von diesem Austausch profitierten nicht nur die Klöster, sondern auch die bäuerliche Umgebung. Durch den Anbau fremdländischer Samen und dem damit verbundenen Experimentieren erlangten Mönche neues Wissen, das zu Austausch mit ihrem Umfeld anregte.

In den anschließenden Ausführungen wurde die weitere Entwicklung des Klostersgartens im Wandel der Zeiten überblicksartig dargestellt.

Die zeitliche Spanne reicht von der Renaissance über Barock, welche die Gedanken der Repräsentation in die Gärten brachten, und Rokoko bis in das

20. Jahrhundert. Es zeigt sich, dass seit dem 19. Jahrhundert einheitliche Entwicklungen nicht mehr zu verzeichnen sind.

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit den unterschiedlichen Formen der Nutzung des Klostergartens, wobei die vier Hauptaufgaben Nutzen, Heilung, Spiritualität und Muße unterschieden werden. In Hinblick auf die Gewichtung dieser Aufgaben werden sowohl Kontinuitäten als auch Wandlungsprozesse sichtbar. Im Mittelalter standen die Subsistenzsicherung durch die im Klostergarten erzeugten Produkte sowie deren Bedeutung als Heilmittel im Vordergrund. Obgleich diesen Aufgaben auch heute noch gewisse Bedeutung zukommt, sind sie doch gegenüber anderen Funktionen deutlich gegenüber den Aufgaben in den Hintergrund getreten, Räume für Spiritualität und Muße bereit zu stellen. Der Klostergarten soll auch in einem säkularen Umfeld den Besucherinnen und Besuchern die Chance bieten, über das Erlebnis von Natur und Kunst der Gartengestaltung zu spirituellen Erfahrungen zu gelangen. Von diesen abgesehen, soll allein in der Möglichkeit durch den Aufenthalt im Garten Muße zu erlangen, ein wertvoller Kontrast zur Schnelllebigkeit unseres Alltagslebens gegeben sein.

Der dritte Teil der Arbeit befasst sich mit dem klösterlichen Gartenbau am konkreten Beispiel des Hofgartens von Seitenstetten. Nach einem Überblick über die historische Entwicklung des Stiftes Seitenstetten im Allgemeinen, folgt eine detaillierte Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Hofgartens. Dabei werden sowohl die architektonischen Planungen und Veränderungen, als auch der Wandel der pflanzlichen Nutzungsformen vorgestellt. Das Zentrum des Kapitels bildet ein Gang durch die verschiedenen Bereiche des Hofgartens, dem an einen englischen Landschaftsgarten angelehnten Eingangsbereich, gefolgt von Barockgarten und Rosengarten, im Weiteren dem Nutzgartenbereich, den anschließenden Themengärten und schließlich dem Kräutergarten. Das Kapitel befasst sich in der Folge mit dem Pflanzenverkauf, seiner Organisation und seinen Herausforderungen. Das Augenmerk wird sodann auf die Produktionsstätten (Glashaus, Meierhof, Dörrhaus) und die hier hergestellten Produkte gerichtet. Den Abschluss bilden Auszüge aus dem

Pflanzenbestand, insofern sie Äpfel, Birnen, Pfingstrosen und Rosen betreffen.

In einem letzten Abschnitt widmet sich die Arbeit der Wissensvermittlung im Jahre 2013 und versucht dabei Anregungen für den Hofgarten von Seitenstetten und seine Besucherinnen und Besucher zu geben. Vorgeschlagen wird die Erstellung von Wissensboxen, die helfen sollen, die Pflanzenkenntnis der Besucherinnen und Besucher zu intensivieren. Eine weitere Box sollte für Wünsche und Anregungen bereitgestellt werden. Am leichtesten umzusetzen ist der Vorschlag, durch das Stummschalten des Mobiltelefons für größere Ruhe im Garten zu sorgen. Skeptisch wird der Einsatz von Audio-Guides beurteilt, weil diese eher ein Hemmnis für einen von Natur- und Kunsterlebnis geprägten Besuch des Gartens darstellen. Schließlich werden Vorschläge im Hinblick auf eine informative Gestaltung von Plakaten formuliert.

7. AUSBLICK

Im Zuge der Arbeit ist augenfällig geworden, dass dies ein Thema ist, welches noch ein umfangreiches Betätigungsfeld in der Forschung darstellt. Viele Fragen sind noch ungeklärt, wie z.B. die Tatsache, dass der Klostergarten in seinen Anfängen bis zum 2. Weltkrieg in männlicher Hand war. Im Gegensatz dazu liegen Bauern- und Hausgärten seit jeher in weiblicher Hand. Liegt dies an der Tatsache, dass es sich hierbei um Männerklöster handelte oder spielen noch andere Faktoren eine wesentliche Rolle? Auch in der fachbezogenen Literatur stehen noch einige Betätigungsfelder offen. So gibt es zwar sehr viele Bücher über die Entwicklung der Klostergärten und ihre wichtigsten Wegbereiter und -begleiter, dennoch liegt einiges im Unklaren, da jedes Kloster als eigenständiger Organismus betrachtet werden müsste. In Klöstern liegen weiters verborgene Schätze über die Gartenkultur in Europa. Diese Schriften würden zum Studieren und Forschen einladen. Somit könnte eine in unserer Kultur verloren gegangene Gartenkultur Interessierten wieder nähergebracht werden und neuen Aufschwung erlangen. Hier wäre eine Beteiligung der Klöster ihrerseits als Kulturträger wünschenswert. Nur wenn diese bereit sind, ihr verborgenes und bis dato quasi eingefrorenes Wissen preiszugeben, kann der heutige Gartenbau und seine damit verbundene Weiterentwicklung davon profitieren.

8. LITERATURVERZEICHNIS

AMS Autoren- und Mediensevice: Das große Buch der Hildegard von Bingen. Bewährtes Heilwissen für Gesundheit und Wohlbefinden, o.J., Komet Verlag GmbH, Köln

BENESCH; ALFRED.: Das klösterreiche Österreich – Kloster-Garten-Landschafts-Reich? Zur Klösterlichen Kulturlandforschung in Österreich in: ROTH; HERMANN J., WOLSCHKE – BULMAHN; JOACHIM,HAUPTMEYER; CARL-HANS, SCHNÖNERMARK; GESA (Hg.), Klostergärten und klösterliche Kulturlandschaften. Historische Aspekte und aktuelle Fragen, München 2009, 221-246.

BENESCH; ALFRED, HOFER; VERONIKA, 2008: HIMMELSGRÜN. DIE SCHÖNSTEN GÄRTEN IM KLÖSTERREICH, Residenz Verlag, Wien

CANESTRINI; MARTHA, 2012: Bauerngärten in Südtirol, Folio Verlag, Wien-Bozen

CERNY; DR. HEIMO, 2012: Vierkanter- Wahrzeichen des Mostviertels, VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH GmbH, Atzenbrugg

DAHNINDEN; URS, STURZENEGGER; SABINA und NEURONI; ALESSIA C., 2006: Wissenschaftliches Arbeiten in der Kommunikationswissenschaft, Haupt Verlag, Bern

EGGHARDT; HANNE und WESTERMANN; KURT-MICHAEL, 2009: Die schönsten Schloss- und Stiftsgärten in Österreich, Verlag Kremayr und Scheriau KG, Wien

FINKEN; ALOYS und KRIEMHILD, 2008: Vom Zauber alter Bauerngärten, Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern

FISCHER; HERMANN, 1929: Mittelalterliche Pflanzenkunde, Verlag der Münchner Drucke, München

GOTHEIN; MARIE LUISE, 1996: Geschichte der Gartenkunst, Erster Band, 4. Auflage 1996, Eugen Dietrichs Verlag, München 1988

GREINER; KARIN und WEBER; ANGELIKA, 2006: Der große GU Pflanzenratgeber Kräuter, 6. Auflage 2012, Gräfe und Unzer Verlag GmbH, München

GRILL-NINAUS; MARIA, GRILL; WOLFGANG und ZBIRAL; ANDREAS, 1994: Hofgarten Stift Seitenstetten- Entwicklungskonzept des Gartendenkmals, Im Auftrag des Bundesdenkmalamtes Referat für historische Gärten, Wien

HEILMEYER; MARINA, 2010: Die Sprache der Blumen von Akelei bis Zitrus, Bassermann Verlag, München

HENNEBO; DIETER, 1987: GÄRTEN DES MITTELALTERS, Artemis Verlag, München und Zürich

KAUKO; MIRIAM, LECHNER; ODILO, 2007: Orte der Stille. Berühmte Klöster und ihre Gärten, Ellert & Richter Verlag GmbH, Hamburg

KEINZ; FRIEDRICH, 1865: Meier Helmbrecht und seine Heimat, E.A. Fleischmann's Buchhandlung, München

KLUCKERT; ELFRIEDE, 2008: GARTENKUNST IN EUROPA VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART, Tandem Verlag, Potsdam

KOPP; RITA, 2005: Thorbecks kleiner KLOSTERGARTEN. ALTES KRÄUTERWISSEN FÜR HEUTE, Thorbecke Jan Verlag, Ostfildern

KÖLTRINGER; CLAUDIA, 2007: Altes Kräuterwissen wieder entdeckt. Anbau, Ernte und Verwendung, BLV-Buchverlag, München

MISCHKE; GÜNTHER, 2003: Auf den Spuren der Vergangenheit - Teil I Die Anfänge der Menschheit, 1. Auflage, Persen Verlag GmbH, Deutschland

MÜLLER; HORST, 2005: Mind Mapping, Rudolf Haufe Verlags GmbH & Co. Kg, Niederlassung Planegg/München

NICKIG; MARION und WAGNER; FRIDOLIN, 1999: Bauerngärten, Ellert & Richter Verlag GmbH, Hamburg

PFENDTNER; INGRID, SCHLÜTER; CHRISTIANE, 2006: DER KLOSTERGARTEN. Bewährte Tradition und praktisches Wissen, Gondrom Verlag GmbH, Deutschland

ROTH; HERMANN J.: Nutzen und Nutzung der Pflanzen. Klostersgärten vom Mittelalter bis heute, in: ROTH; HERMANN J., WOLSCHKE-BULMAHN; JOACHIM,HAUPTMEYER; CARL-HANS, SCHNÖNERMARK; GESA (Hg.), Klostersgärten und klösterliche Kulturlandschaften. Historische Aspekte und aktuelle Fragen, München 2009, 49-75.

ROTH; HERMANN J., WOLSCHKE-BULMAHN; JOACHIM, HAUPTMEYER; CARL-HANS, SCHNÖNERMARK; GESA, 2009: Klostersgärten und klösterliche Kulturlandschaften. Historische Aspekte und aktuelle Fragen, Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, München

SCHERF; DR. GERTRUDE, 2012: Pflanzegeheimnisse aus alter Zeit- Wissen aus Kloster- und Bauerngärten, 2., neu bearbeitete Auflage, Neuauflage, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

SEEWALD; PETER, FREULER; REGULA, 2004: Die Gärten der Mönche, Wilhelm Heyne Verlag, München

SEEWALD; PETER, GLAHN; LUCIA, 2003: Die Heilkunst der Mönche, 4.Auflage, Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG, München

STEINBERGER; BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

STOFFLER; HANS-DIETER, 2005: KRÄUTER AUS DEM KLOSTERGARTEN. Wissen und Weisheit mittelalterlicher Mönche, Thorbecke Jan Verlag, Ostfildern

SCHÖNBERGER; OTTO, 2002: WALAHFRIED STRABO, ca. 825: De cultura hortorum- Über den Gartenbau, Übersetzt und herausgegeben von Otto Schönberger, RECLAMS UNIVERSAL- BIBLIOTHEKEN, Nr. 18199, 2002 Philipp Reclam jun. GmbH & CO. KG, Stuttgart

UERSCHELN; GABRIELE und KALUSOK; MICHAELA, 2003: Wörterbuch der europäischen Gartenkunst, Philipp Reclam jun. GmbH & CO. KG, Stuttgart

UNTERWEGER; URSULA und WOLF-DIETMAR, 1990: Das große Buch der Bauerngärten, Strutz Verlag, Würzburg

VOGL-LUKASSER; BRIGITTE, 2007: Über´n Zaun g´schaut- Osttiroler Bäuerinnen und ihre Gärten, Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck

WAGNER; P. BENEDIKT, BÖTTCHER; PETER, MAYRHOFER; P. MARTIN und ÜBERLACKER; FRANZ, 2012: Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, Residenz Verlag im Niederösterreichischen Presshaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, St.Pölten-Salzburg-Wien

9. INTERNETQUELLEN

ARCHE NOAH, Sortenhandbuch 2009-2012: <http://sortenhandbuch.arche-noah.at/>, 24.8.2012

BIOZAC: http://www.biozac.de/biozac/capvil/karl_f.htm, 16.8.2012

DIETL, ERIKA: http://www.fabelnundanderes.at/das_mittelalter.htm, 2.2.2013

GEGENBAUER; BIRGIT und VOGL-LUKASSER, BRIGITTE, 2004: BauerngaertenBroschuereNoe_2004, http://www.nas.boku.ac.at/fileadmin/_/H93/H933/Personen/Vogl/PDF_BauerngaertenBroschuereNOe_2004.pdf, 28.8.2012

GERNOT KATZERS GEWÜRZSEITEN: http://www.uni-graz.at/~katzer/germ/spice_small.html#init_H, 23.8.2012

GESCHICHTE LANDESMUSEUM; KORNELIA HOLZNER-TOBISCH, KÖLBL, ANGELIKA: http://geschichte.landmuseum.net/index.asp?contenturl=http://geschichte.landmuseum.net/chronik/chronik_results.asp___detail=init___cid=2146745209___lex=,%206.11.2012,6.11.2012

KAUFMANN; SABINE, 5.1.2010: http://www.planetwissen.de/politik_geschichte/mittelalter/karl_der_grosse/index.jsp, 24.8.1012

KRÄUTER-VERZEICHNIS: <http://www.kraeuter-verzeichnis.de/hildegard-von-bingen/die-heilige-hildegard-von-bingen.shtml>, 16.8.2012

ROSENHOF-SCHULTHEIS: http://www.rosenhof-schultheis.de/Rosen/Historische_Rosen/Portlandrosen/index.html, 14.12.2012

SCHMID-GARTENPFLANZEN: <http://www.schmid->

gartenpflanzen.de/rosen/sorten/index.php/Remontant%20Rosen/, 14.12.2012

STAUDENGÄRTNEREI GAISSMAYER GmbH & Co KG, 2012:
<http://www.pflanzenversand-gaissmayer.de/>, 24.8.2012

STIFTMELK.AT:

<http://www.stiftmelk.at/benediktiner%20in%20melk/melker%20reform.htm>,
6.11.2012

STIFTMELK.AT: <http://www.stiftmelk.at/>, 4.2.2013

STIFTMELK.AT:

http://www.stiftmelk.at/frame_regula.htm, 6.3.2013

WALD-RLP.DE: Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau
und Forsten, <http://www.wald-rlp.de/de/unser-wald/waldgeschichte/wald-und-mensch-im-wandel-der-zeitalter.html>, 4.2.2013

YBBSITZ SCHMIEDEZENTRUM; P: JACOBUS TISCH:

<http://www.ybbsitz.at/wDeutsch/Gemeinde/Ybbsitz/Geschichte.shtml?navid=2> ,
6.11.2012

ZENO.ORG:

<http://www.zeno.org/Kunstwerke/B/Boeckhorst,+Jan%3A+Bauern+auf+dem+Weg+zum+Markt>, 4.2.2013

ZUM.DE: Badische Heimat/ Landeskunde, online 2006:
<http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/rhein/kultur/kunst/glossar/kloster/benediktinerregel.htm>, 6.5.2013

10. ZEITSCHRIFTEN

DAS GARTENTEAM: GSTETTENHOFER, HALLER, LICHTENWALLNER, ZBIRAL: Stift Seitenstetten- Historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg-Österreich

HALLER; URSULA, GSTETTENHOFER; JOHANNES, ZBIRAL; ANDREAS, 1996: HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN PFLANZENLISTEN

LICHTENWALLNER; GERHARD, 1996: Artikel: Durchgeführte Baumaßnahmen-im Zuge der Wiederherstellung des historischen Hofgartens im Stift Seitenstetten aus der Sicht des Architekten, Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

11. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Titelbild:

Heutige Ansicht des Stiftes mit Meierhof und Hofgarten:

http://www.spaniels.at/02veranstaltungen/Einladungen/Einladung_wanderung_4_10.htm, 26.11.2012

Abb. 2: Benedikt von Nursia:

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Benedikt_von_Nursia_20020817.jpg&filetimestamp=20060312193002. 9.12.2012

Abb. 3: Kreuzgarten - Auszug aus St. Galler Klosterplan: Bearbeitung Jasmin Beidl:

http://turba-delirantium.skyrocket.de/hortulus/mittelalterlicher_garten.html, 9.12.2012

Abb. 4: Kreuzgarten Klosterneuburg:

<http://www.myguides.at/TravelGuide/Neuigkeiten/detail.php?id=1180>, 9.12.2012

Abb. 5: Grundriss, schematisch: Bearbeitung Jasmin Beidl:

http://turba-delirantium.skyrocket.de/hortulus/mittelalterlicher_garten.html, 9.12.2012

Abb. 6: Baumgarten, Friedhof - Auszug aus dem St. Galler Klosterplan: Bearbeitung Jasmin Beidl:

http://turba-delirantium.skyrocket.de/hortulus/mittelalterlicher_garten.html, 9.12.2012

Abb. 7: Der Heilkräutergarten - Auszug aus dem St.Galler Klosterplan: Bearbeitung Jasmin Beidl:

http://www.fachdokumente.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/50042/gopl_20010.html?COMMAND=DisplayBericht

&FIS=200&OBJECT=50042&MODE=BER&RIGHTMENU=null, 9.12.2012

Abb. 8: Der Gemüsegarten - Skizze aus St.Galler Klosterplan: Bearbeitung Jasmin Beidl:

CANESTRINI; MARTHA, 2012: Bauerngärten in Südtirol, Folio Verlag Wien-Bozen

Abb. 9: Barocker Repräsentationsgarten - Stift Neuzelle:

KAUKO; MIRIAM, LECHNER; ODILO, 2007: Orte der Stille- Berühmte Klöster und ihre Gärten, Ellert & Richter Verlag GmbH, Hamburg

Abb. 10: St. Galler Klosterplan: Bearbeitung Jasmin Beidl:

http://turba-delirantium.skyrocket.de/hortulus/mittelalterlicher_garten.html,
9.12.2012

Abb. 11: Die vier Elemente (von links nach rechts: Luft, Feuer, Erde, Wasser):

AMS Autoren- und Medienservice: Das große Buch der Hildegard von Bingen. Bewährtes Heilwissen für Gesundheit und Wohlbefinden, o.J., Komet Verlag GmbH, Köln, 155

Abb. 12: Walahfried Strabo:

Walahfried Strabo: Zeichner Heinrich Schröder, Köln

<http://www.apothekergarten-wiesbaden.de/beete/beet27ws.html>, 10.12.2012

Abb. 13: Aufteilung der zugehörigen Beete:

<http://turba-delirantium.skyrocket.de/hortulus/walahfried.html>, 4.2.2013

Abb. 14: Hildegard von Bingen:

<http://hoydensandfirebrands.blogspot.co.at/2012/05/late-great-canonization-of-hildegard.html>, 10.12.2012

Abb. 15: Erstdruck der „Physica“ 1533 (Museum am Strom):

<http://landderhildegard.de/ihr-leben/natur-und-heilkundige/>, 4.2.2013

Abb.16: Der Mensch als Mikrokosmos

AMS Autoren- und Medienservice: Das große Buch der Hildegard von Bingen. Bewährtes Heilwissen für Gesundheit und Wohlbefinden, o.J., Komet Verlag GmbH, Köln, 33

Abb. 17: Albertus Magnus: Albertus, Magnus (1193 - 1280) - University Pennsylvania Libraries - Edgar Smith Fahs Química Colección:

<http://www.flickr.com/photos/odisea2008/7352398554/sizes/m/in/photostream/>, 10.12.2012

Abb. 18: Schematischer Grundriss eines Lustgartens nach Albertus Magnus:

<http://agiw.fak1.tu-berlin.de/Auditorium/AGiAntRo/SOKap9/Garten1.jpg>, 4.2.2013

Abb. 19: "Paradiesgärtlein" eines unbekannten oberrheinischen Meisters 1410-1420:

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Meister_des_Frankfurter_Paradiesg%C3%A4rtleins_001.jpg&filetimestamp=20050520051336, 28.11.2012

Abb. 20: Maria im Rosenhag, Hans Memling:

<https://www.klosterkunst.de/shop/shop/kunst-postkarten-madonnen-35/maria-im-rosenhag.html>, 28.11.2012

Abb. 21: Barocker Klostergarten, Stift Melk:

http://www.stiftmelk.at/frame_tourismusPAV.html, 24.5.2013

Abb. 22: Die barocke „Bauernidylle“:

<http://www.zeno.org/Kunstwerke/B/Boeckhorst,+Jan%3A+Bauern+auf+dem+Weg+zum+Markt>, 4.2.2013

Abb. 23: Seitenstetten (A):

<http://maps.google.at/maps?q=klosterberg+1,+nieder%C3%B6sterreich&um=1&ie=UTF-8&hq=&hnear=0x477234b9f1e65365:0xa678fec5497056da,Am+Klosterberg+1,+3353+Seitenstetten&gl=at&sa=X&ei=KyQSUaLrD4KI4ASRpoG4CA&ved=0CC8Q8gEwAA>, 6.2.2013

Abb. 24: Udalschalk der Stifter, Pergamentbild um 1740

Wagner, P. Benedikt, Böttcher, Petter, Mayrhofer, P. Martin und Überlackner, Franz, 2012: Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, Residenz Verlag im Niederösterreichischen Presshaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, St.Pölten-Salzburg-Wien

Abb. 25: Kupferstich "*Monasterium Seidenstettense*" 1638:

<http://www.klosterbibliotheken.at/bilder/seitenstetten.php>, 26.11.2012

Abb. 26: Grundriss des neuen Klosterplanes nach Munggenast:

Wagner, P. Benedikt, Böttcher, Petter, Mayrhofer, P. Martin und Überlackner, Franz, 2012: Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, Residenz Verlag im Niederösterreichischen Presshaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, St.Pölten-Salzburg-Wien

Abb. 27: Ostfassade mit barockem Garten, Radierung von 1730:

Wagner, P. Benedikt, Böttcher, Petter, Mayrhofer, P. Martin und Überlackner, Franz, 2012: Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, Residenz Verlag im Niederösterreichischen Presshaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, St.Pölten-Salzburg-Wien

Abb. 28: Ansichtskarte von 1912, mit Meierhof als Vierkanter:

Wagner, P. Benedikt, Böttcher, Petter, Mayrhofer, P. Martin und Überlackner,

Franz, 2012: Stift Seitenstetten und seine Kunstschatze, Residenz Verlag im Niederösterreichischen Presshaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, St.Pölten-Salzburg-Wien

Abb. 29: 1627-1648 Gemälde des Stiftes sowie Meierhof mit angrenzenden Hofgarten:

CERNY; DR. HEIMO, 2012: Vierkanter- Wahrzeichen des Mostviertels, VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH GmbH, Atzenbrugg

Abb. 30: 1751, „Das Hochlöbliche Stift und Closter zu Seitenstetten in Österreich“, Deckfarben auf Papier P. Joseph Schaukegl:

Wandbild im ersten Prälatenraum des Stiftes; Im Fotoarchiv des Bundesdenkmalamtes in Wien, Hofburg-Schweizerhof, Neg. Nr. N90404; ZBIRAL, 1996, 8, verkleinerte Darstellung

Abb. 31: 1775 Grundriss des Meierhofes - aus dem Stiftsarchiv

CERNY; DR. HEIMO, 2012: Vierkanter- Wahrzeichen des Mostviertels, VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH GmbH, Atzenbrugg

Abb. 32: 1756 „Grundriss des alten höchst auffälligen Mayrhof zu Seitenstetten“:

Stiftsarchiv Seitenstetten, Originalplan Mc 7 von P. Joseph Schaukegl; CERNY; DR. HEIMO, 2012: Vierkanter- Wahrzeichen des Mostviertels, VOLKSKULTUR NIEDERÖSTERREICH GmbH, Atzenbrugg, Pfeile hinzugefügt von Jasmin Beidl

Abb. 33: Plan des Glashauses, um 1770:

Im Stiftsarchiv, Originalplan MB21 von WISGRILL, GRILL-NINAUS; MARIA, GRILL; WOLFGANG und ZBIRAL; ANDREAS, 1994: HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN- ENTWICKLUNGSKONZEPT DES GARTENDENKMALS, im Auftrag des Bundesdenkmalamtes Referat für historische Gärten, Wien, Bearbeitung Jasmin Beidl

Abb. 34: Stift Seitenstetten 1863:

Galerie des Stiftes Seitenstetten; Im Fotoarchiv des Bundesdenkmalamtes Wien, Hofburg, Neg. Nr. N 90393, ZBIRAL, 1996, 9, MARIA, GRILL; WOLFGANG und ZBIRAL; ANDREAS, 1994: HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN- ENTWICKLUNGSKONZEPT DES GARTENDENKMALS, im Auftrag des Bundesdenkmalamtes Referat für historische Gärten, Wien

Abb. 35: Hofgarten um 1900:

Seitenstetten, Archiv, ZBIRAL, 1996 und MARIA, GRILL; WOLFGANG und ZBIRAL; ANDREAS, 1994: HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN- ENTWICKLUNGSKONZEPT DES GARTENDENKMALS, im Auftrag des Bundesdenkmalamtes Referat für historische Gärten, Wien

Abb. 36: Katasterplan 1993:

Vermessungsamt Amstetten, Originalmaßstab 1:1000, hier verkleinert, MARIA, GRILL; WOLFGANG und ZBIRAL; ANDREAS, 1994: HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN- ENTWICKLUNGSKONZEPT DES GARTENDENKMALS, im Auftrag des Bundesdenkmalamtes Referat für historische Gärten, Wien, eigene Bearbeitung Jasmin Beidl

Abb. 37: Heutige Ansicht des Stiftes mit Meierhof und Hofgarten:

http://www.spaniels.at/02veranstaltungen/Einladungen/Einladung_wanderung_4_10.htm, 26.11.2012

Abb. 38: Skizze der fünf Gartenbereiche:

ZBIRAL; ANDREAS; 1996: Artikel: Geschichte der Neugestaltung des Hofgartens, Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

Abb. 39: Grundriss des Hofgartens:

ZBIRAL; ANDREAS; Büro für Landschaftsplanung und Gartenkunst, 1996,

Aktualisierung Stejskal Andrea 2012, Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 40: Erster Gartenbereich:
Fotografie, Jasmin Beidl, Frühjahr 2013

Abb. 41: Barocke Sprinbrunnenanlage:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 42: Rosengarten mit einfassenden "mixed borders" – Beet:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 43: Bauerngarten mit typischer Einzäunung:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 44: Beete des Bauerngartens:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 45: Folientunnel mit davorliegender Produktionsfläche:
Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 46: Schaugarten - Mittelaltergarten:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 47: Rosenkranz-Labyrinth:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 48: Der Kräutergarten:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 49: Pflanzenverkaufsstand:
Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 50: Herbarkärtchen:

Fotografie, Stephanie Alteneder, Sommer 2012

Abb. 51: Kalthausbereich des Glashauses:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 52: Jungpflanzenanzucht:

Fotografie, Jasmin Beidl, Frühjahr 2013

Abb. 53: "Sauberer" Arbeitsraum im Meierhof:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 54: Trockenraum im Meierhof:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 55: Winterquartier im Meierhof:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 56: Dörrhaus:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 57: Dörrofen:

Fotografie, Jasmin Beidl, 4.12.2012

Abb. 58: Mindmap eins - Gesamtüberblick Stift Seitenstetten:

Erstellt von Stephanie Alteneder und Jasmin Beidl, 2012, Wien

Abb. 59: Mindmap zwei - Fokus auf den Hofgarten:

Erstellt von Stephanie Alteneder und Jasmin Beidl, 2012, Wien

Abb. 60: überdachte Sitzmöglichkeit neben dem Eingang:

Fotografie, Jasmin Beidl, Juni 2013

12.TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: Die im St. Galler Klosterplan enthaltene Arznei-, Gewürz- und Nutzpflanzen

CANESTRINI, MARTHA, 2012: Bauerngärten in Südtirol, Folio Verlag, Wien-Bozen 2012,

GREINER, KARIN und WEBER, ANGELIKA, 2006: Der große GU Pflanzenratgeber Kräuter, 6.Auflage 2012, Gräfe und Unzer Verlag GmbH, München

SEEWALD,P., FREULER; R., 2004: Die Gärten der Mönche
heilkräuter.de, 23.8.2012,

Gernot Katzers Gewürzseiten, 23.8.2012

pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012

erstellt von Stephanie Alteneder

Tab. 2: Auflistung der Baumarten aus dem St. Galler Klosterplan

SEEWALD; P., FREULER; R., 2004: Die Gärten der Mönche

Tab. 3: Pflanzen des Capitulare de villis von Karl dem Großen:

FISCHER, H. 1929, Mittelalterliche Pflanzenkunde, erstellt Stephanie Alteneder

Tab. 4: Pflanzen des Wahalafried Strabo

KOPP; RITA, 2005: Thorbecks kleiner KLOSTERGARTEN.ALTES KRÄUTERWISSEN FÜR HEUTE;

Tab. 5: Pflanzen und ihre Wirkung die von Hildegard von Bingen überwiegend verwendet wurden

KÖLTRINGER; C. 2007: Altes Kräuterwissen wieder entdeckt. Anbau, Ernte und Verwendung,

erstellt von Stephanie Alteneder

Tab. 6: Gemeinsam verwendete Pflanzenarten von Strabo, Bingen und der Landgüterverordnung

FISCHER, H. 1929, Mittelalterliche Pflanzenkunde

KOPP; RITA, 2005: Thorbecks kleiner KLOSTERGARTEN.ALTES KRÄUTERWISSEN FÜR HEUTE;

KÖLTRINGER; C. 2007: Altes Kräuterwissen wieder entdeckt. Anbau, Ernte und Verwendung,

erstellt von Jasmin Beidl

Tab. 7: Pflanzen aus fremden Ländern:

STEINBERGER; BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012

sortenhandbuch.arche-noah.at, 24.8.2012

erstellt von Stephanie Alteneder

Tab. 8: Verwendungsweise einiger für das Kloster wichtiger Pflanzen

STEINBERGER, BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München,

pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012

sortenhandbuch.arche-noah.at, 25.8.2012,

erstellt von Stephanie Alteneder

Tab. 9: Nutzpflanzen und ihre Verwendung ab Mittelalter, alphabetisch nach botanischen Namen geordnet:

STEINBERGER, BÄRBEL, 2007: Mein schöner Bauerngarten- Blumenpracht und reiche Ernte, BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München

<http://www.feenkraut.de/herbs/Saflor.html>;

[http://www.herbaversum.de/?Kraeuter_-](http://www.herbaversum.de/?Kraeuter_-_)

[_Profile/Kraeuter_von_A_bis_C/Calendula](http://www.heilkraeuter.de/lexikon/); <http://www.heilkraeuter.de/lexikon/>;

pflanzenversand-gaissmayer.de, 24.8.2012

sortenhandbuch.arche-noah.at, 24.8.2012

erstellt von Stephanie Alteneder

Tab. 10: Von der Bio-Gärtnerei Wagner zugekaufte Pflanzen für den Pflanzenverkauf des Hofgartens:

Andrea Stejskal, 2012

Tab. 11: Apfelsorten des Hofgartens Seitenstetten, Stand 1996:

Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

Tab. 12: Birnensorten des Hofgartens, Stand 1996:

Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

Tab. 13: Die Rosen des Stiftgartens, Stand 1996:

Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

Tab. 14: Zu sehende Pfingstrosen im Stiftsgarten, Stand 1996:

Quelle: Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg

Tab. 15: Im Kräutergarten des Stiftes Seitenstetten zu sehende Kräuter, Stand 1996: Stift Seitenstetten- historischer Hofgarten, Herausgeber Stift Seitenstetten, das Gartenteam – Gstettenhofer, Haller, Lichtenwallner, Zbiral, Colordruck Helminger & Co., Gesellschaft m.b.H., Salzburg und HOFGARTEN STIFT SEITENSTETTEN PFLANZENLISTEN, HALLER, GSTETTENHOFER,ZBIRAL, Frühjahr 1996

13. ANHANG

LEITFADEN GESTÜTZTES GESPRÄCH Gartenbauliches:

Historische Nutzung/Garten

- I. Welche Nutzungen waren Ihres Wissens im historischen Klostergarten wichtig?
- II. Welche Funktionen musste der Stiftsgarten erfüllen?
- III. Welche Pflanzen waren in ihm enthalten?
- IV. Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen gartenbaulichen Pflanzen und Zierpflanzen im Mittelalter?
- V. Von wem wurde der Garten überwiegend gepflegt?
- VI. Gab es einen Austausch von Pflanzen und von gartenbaulichem Wissen in die Außenwelt? (z.B. medizinische Verwendung, Anbautechniken,...)
- VII. Wer nutzte früher den Garten?
- VIII. Welche Strukturen waren damals im Garten besonders wichtig?
- IX. Beeinflussten Mitarbeiter des Klosters den Garten?

Aktuelle Nutzung/Garten

- I. Welche Veränderungen fanden hinsichtlich der verwendeten Pflanzenarten statt? Warum diese Veränderungen?
- II. Finden noch immer laufend Veränderungen in der Pflanzenverwendung statt (z.B. um die Vielfalt von Pflanzen für die Besucher aufzuzeigen oder jährlich dieselben Pflanzen, hier insbesondere die Sommerblumen)? Warum?
- III. Wie werden früher verwendete Nutzpflanzen (z.B. Arznei- und Gewürzpflanzen) heute noch im Stift genutzt (z.B. in der Küche, Tees, Salben)? Warum gerade diese?
- IV. Wer nutzt überwiegend den Garten? (Besucher/innen, Stiftsmitglieder, Schüler/innen...) Gibt es hier zu beobachtende Veränderungen?

- V. Welche Funktionen muss der Stiftsgarten heute erfüllen?
- VI. Was hat sich in der Beziehung Klostergarten und Außenwelt ihrer Meinung nach geändert?
- VII. Wie werden Besucher auf den Melker Stiftsgarten aufmerksam gemacht?
- VIII. Welche Strukturen sind im heutigen Garten besonders wichtig?
- IX. Findet Ihrer Meinung nach ein Austausch von Wissen zwischen dem Kloster und der Umgebung statt? Und wenn ja, welcher?
- X. Wer pflegt heute die Pflanzen im Stiftsgarten?
- XI. Wie lange benötigt die Pflege (Stundenaufwand) ca. pro Woche?
- XII. Bringen hier arbeitende Personen Ideen für die Gestaltung des im Stiftgartens befindlichen Bauerngartens ein? (z.B. ältere Mönche, die wissen, wie es früher war oder auch Verkäuferinnen des Shops, die vielleicht selbst einen Bauerngarten haben und so Wissen darüber besitzen...)

Ausblick

- Wie sieht Ihr „Traum-Stiftsgarten“ aus?
- Wie sehen Sie persönlich die Veränderung bezüglich des Wissensaustausches im Laufe der Jahre?
- Was wäre für die Zukunft wünschenswert in Bezug auf den Stiftsgarten (mehr Austausch mit der Umgebung, mehr Interesse von der Bevölkerung für einen Austausch, Workshops, mehr Personal, gewisse gartenbauliche Elemente, Pflanzen...)?

Betreff Seitenstetten:

Organisation des Gartens und wirtschaftliche Struktur

- I. Nach welchen Kriterien fand die Revitalisierung des Gartens in Seitenstetten statt? (z.B. Erholung, zu Schauzwecken, altes Wissen neu beleben...)
- II. Seit wann gibt es die Gartenleitung?
- III. Was war ausschlaggebend für den Einsatz einer Gartenleitung?

- IV. Wie viele Mitarbeiter sind im Garten beschäftigt?
- V. Gibt es im Garten die Mitarbeit Freiwilliger? Wenn ja, wie sieht diese Mitarbeit aus?
- VI. Hat der Garten einen bedeutenden Anteil am wirtschaftlichen Umsatz der Klosteranlage?
- VII. Wie trägt sich der Garten?
- VIII. Was sind die wichtigsten Wertschätzungsfaktoren bezüglich des Klostergartens für die Gartenleitung?
- IX. Gibt es Überlegungen aus wirtschaftlicher Sicht den Garten mehr zu nutzen (Kurse, Vorträge,...)?

Ausblick

- I. Wie sieht Ihr „Traum-Stiftsgarten“ aus?
- II. Wie sehen Sie die Veränderung bezüglich des Wissensaustausches im Laufe der Jahre?
- III. Was wäre für die Zukunft wünschenswert in Bezug auf den Stiftsgarten (mehr Austausch mit der Umgebung, mehr Interesse von der Bevölkerung für einen Austausch, Workshops, mehr Personal, gewisse gartenbauliche Elemente, Pflanzen...)?

BEGEHUNG SEITENSTETTEN:

Was wird im Stift produziert:

Liköre: Dirndl, Holler, Quitten, Rose, Ribisel, Weichsel (Nuss, Vierkanter, Klosterlikör? Oder Schnaps?)

Dörrobst: Zwetschke, Apfel

Schnaps

Tees: aus Kräutern, mit Rosenblüten (Damaszener Rose wird verwendet)

Kräutersalz: Sellerie, Petersilie, Thymian, Ysop, Liebstöckl, Oregano,...jodiertes österreichisches Salz, 20 kg Trockengewicht Kräuter werden verarbeitet

Rosenzucker: Rosenblüten und Staubzucker

Räumlichkeiten, die vom Team Hofgarten verwendet werden:

- Trocknungen finden im Dörrhäuserl statt, aber auch im Glaushaus und im neuen Produktionsbereich im Dachgeschoss
- seit 2007 neuer Produktionsbereich, vom Glashaus hinauf in Räume des Meierhofes gezogen, welche dafür renoviert worden sind und besser zur Produktion geeignet sind - getrennt begehbare Räume, in welchen die staubenden Arbeiten wie das Kräutersalzabfüllen erledigt werden und einen getrennt begehbaren Bereich für "saubere" Arbeiten wie Ettiketieren.
- Überwinterung von Pflanzen im Meierhof und Glashaus
- Lagerräume im Meierhof, Traktor und Lagerraum, überdachter Bereich für Gartenarbeitsgeräte → vom öffentlich begehbaren Bereich gut einsehbar

INTERVIEW SEITENSTETTEN, ANDREA S.:

Betreff Seitenstetten:

Organisation des Gartens und wirtschaftliche Struktur

Nach welchen Kriterien fand die Revitalisierung des Gartens in Seitenstetten statt? (z.B. Erholung, zu Schauzwecken, altes Wissen neu beleben...)

Vorher war der Hofgarten ein verwildeter Nutzgarten, aus welchem ein bisschen Gemüse und floristische Utensilien verkauft wurden. Es folgte eine Umwidmung von Nutzgarten zu einem Teil als Schaugarten. Weiters war der Garten früher für die Öffentlichkeit geschlossen. Der Garten sollte dann der Öffentlichkeit gezeigt werden, das Ziel der Revitalisierung war es daher einen Schaugarten mit einem kleinen Anteil Nutzfläche zu machen. Der Hofgarten war somit in erster Linie ein Park zum Ansehen, die Idee der Erholung kam aus der Landesausstellung "Feuer und Erde" erst 2007, mit dem Motto "Rast im Garten". Es sollten die Leute zum Rasten eingeladen werden, man führte Beobachtungen durch, was Besucher gerne in ihm taten und gestaltete ihn

diesbezüglich. Daher entstanden die kleinräumiger gegliederten Sitzbereiche - "Plaudergarten"; "Jausengarten", "Urlaubsgarten" und "Meditationsgarten", der jetzt "Mittelaltergarten" ist. So wurden Nischen gestaltet, wo sich Besucher alleine, zu zweit oder zu mehr zurückziehen und die Ruhe genießen oder kleine Treffen abhalten können.

Besuchern sollte vermittelt werden, dass der Garten auch zur Erholung genutzt werden kann. Für Städter ist die Nutzung des Gartens als Erholungsraum selbstverständlich, für ländliche Bewohner ist dies nicht selbstverständlich, dient er ihnen doch hauptsächlich zur Produktion. Daher war es dem Stift besonders wichtig den Garten als Erholungsraum zu vermitteln. Die Menschen sollten sich den Hofgarten als spirituellen Raum, als Erholungsraum finden können und der Rest kommt von ganz allein, wenn man hier Ruhe gibt und loslässt. Die Artikel "Müßiggang keine Sünde" in einer italienischen Fachzeitung und "Stift Seitenstetten - Muße ohne Sünde" in der Zeitschrift "Schweizer Garten" zeigen das gewünschte Motto.

So soll den Besucherinnen und Besuchern ein Raum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie mit dem Unnahbaren in Verbindung treten können. Es kommt so zu einem Zustand der Verbundenheit und des Staunens. Ziel von Frau Andrea S.: Eine noch klarere Definition der Ruhe/Erholung. Es soll wieder zu einer Rückbesinnung des Klostersgartens als Ort der Ruhe kommen. Nahrungsproduktion ist in Ordnung, aber zu viele Veranstaltungen verträgt der Garten nicht. Die Ansprüche der Fläche überlappen sich und so muss jeder für sich herausfinden, was er im Garten möchte.

Seit wann gibt es die Gartenleitung?

Was war ausschlaggebend für den Einsatz einer Gartenleitung?

Zuständige für den Garten hat es immer schon von Seiten des Hauses gegeben. Pater Raphael führte den Meierhof und mit ihm den Hofgarten, allerdings lag der Schwerpunkt auf der Landwirtschaft, es gab Tiere, abwechselnd Hühner, Rinder, usw. Es ergab sich jedoch, dass sich die Landwirtschaft nicht mehr rentierte, daher wurden die landwirtschaftlichen

Flächen außerhalb der Mauern verpachtet. Die meisten ehemaligen Ställe im Meierhof wurden zu Eventräumen umfunktioniert. Nur der Forst blieb im Stiftsbetrieb, weil er viel Geld einwirtschaftet. Früher waren die Mönche für den Hofgarten zuständig, mit bei der Umgestaltung war z.B. Pater Johannes Gstettenhofer, der allerdings vom Umbau nicht so begeistert war, weil er mehr Produktion haben wollte. Pater Johannes verließ 2002 das Stift. Nach ihm kamen ein paar Personen, die aber nicht wirkliche Leiter waren, sowie ein junger Absolvent der HBLFA Schönbrunn, der aber auch bald kündigte. Es herrschte ein ziemliches Durcheinander in der Gartenleitung. Bevor Andrea S. mit der Gartenleitung betraut wurde, ging Abt Berthold auf den Heiligenstein und betete für eine nette Gartenleitung. Seit 2005 ist nun Andrea S. die Hofgartenmeisterin.

Allgemein ist sie sehr zufrieden, vor allem das Arbeitsklima im Team, aber auch zwischen den Abteilungen sei sehr gut. Dies ist vor allem auf den respektvollen Umgang aller miteinander spürbar.

Für das Stift gibt es auch seit zwei Jahren einen neuen Wirtschaftler, der mehr aus dem Garten herausholen will, was sich teilweise aber sehr widerspricht, schlussendlich einigt man sich.

Wie viele Mitarbeiter sind im Garten beschäftigt?

Im Garten sind derzeit 8 Personen beschäftigt. So viele Personen waren noch nie im Garten beschäftigt. Darunter ist ein geschützter Arbeitsplatz für einen Mitarbeiter mit Behinderung, der Herr befindet sich aber gerade im „Winterschlaf“, d.h. er arbeitet im Winter nicht, sondern nur, wenn es im Freien Arbeit gibt, da er für Feinarbeiten, wie sie vor allem im Winter anfallen, nicht eingesetzt werden kann. Weiters gibt es 3 Gartenfacharbeiter, Andrea S. als Gartenmeisterin und 3 Gartenhelfer. Nur ein Gartenfacharbeiter ist mit 40 Stunden angemeldet, alle anderen sind nur für 20 Std. angestellt, was aber sehr gut funktioniert, weil die Ansprüche der Arbeit sehr unterschiedlich sind, in der Saison Überstunden gemacht und im Winter Zeitausgleich genommen werden kann.

Gibt es im Garten die Mitarbeit Freiwilliger? Wenn ja, wie sieht diese Mitarbeit aus?

1-2mal pro Jahr gibt es Freiwillige im Hofgarten, meist aufgrund des so genannten Projektes "Kloster auf Zeit". Es kommen Personen, um im Kloster Ausgleich zu suchen, die dann freiwillig für eine bestimmte Zeit mitarbeiten. Diese Personen müssen immer eingeschult werden und dazu ist ihre Anwesenheit von 2 - 3 Wochen zu kurz, um auch wirklich eine Hilfe darzustellen. Daher ist dies meist ein Nullsummenspiel und ist eher als Dienstleistung des Klosters selbst anzusehen, weil nichts für den Garten selbst dabei herauskommt und großteils die Einbindung dieser Mitarbeiter eine 1:1-Betreuung erfordert. Eine längere Anwesenheit wäre sinnvoller und von Seiten des Gartenteams wünschenswert. Auch überschätzen sich oft die Freiwilligen selber und ihre seelische Situation. Es kommen jedoch immer wieder Auszubildende aus Gartenbauschulen um ein Pflichtpraktikum zu absolvieren, meist 3 - 6 Monate lang und 40 Stunden pro Woche. Das bringe sehr viel, weil sehr viel Input von Leuten, die in Ausbildung sind, hereinkommt. Durch sie kommt es zu einem gegenseitigen Austausch und einer wertvollen Unterstützung im Garten.

Hat der Garten einen bedeutenden Anteil am wirtschaftlichen Umsatz der Klosteranlage?

Nein, er produziert ein Minus, da der Schaugarten kostenlos ist und dafür die Produktion zu wenig ist. Es ist ja auch nur mehr ein sehr kleiner Bereich, der zu Nutzzwecken verwendet wird. Wirtschaftlich lohnend sind die Gartentage, bei der Eintritt verlangt wird und die verschiedensten Aussteller Platzgebühr bezahlen. Weiters wird die Versorgung der Stiftsküche und des neu übernommenen Restaurants im Meierhof unterstützt. Jedoch ist die Produktionsfläche zu klein, um die Küchen ausreichend mit Gemüse und Küchenkräuter versorgen zu können.

Wie trägt sich der Garten?

Der Garten trägt sich nicht selbst. Die Gartenmitarbeiter/innen sind alle Stiftsangestellte und müssen nicht von dem durch die Produktion im Garten erwirtschafteten Geld bezahlt werden. Was produziert und anschließend verkauft wird, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Das Stift selbst erhält sich vor allem durch den Ertrag des Forstes und der Mietzinshäuser in Wien (Bermudadreieck, Seitenstettenhof). Er trägt sich also nicht selber. Die Produktion der Gartenprodukte verlangt viel Handarbeit. Die Personalkosten im Gartenbau machen den größten Anteil der Gartenkosten aus. Dass der Hofgarten sich selbst nicht trägt, bietet Anlass für kritische Stimmen im Stift, denn warum trägt man etwas, was sich auch selbst nicht erhalten kann. (Tischler und Maurer tragen sich ja auch nicht selbst oder verkauft der Tischler etwa Stockerl und der Mauerer Wände? WO liegt hier der Unterschied zum Garten?) Braucht man diesen Luxus überhaupt?! Abt Berthold ist dem Garten eng verbunden und sieht es als Kulturauftrag und ein Geschenk an die Öffentlichkeit an. Daneben ist er als Tourismusmagnet und Imagefaktor sehr wichtig geworden. Er stellt einen wichtigen Veranstaltungsort dar und ist auch deswegen nicht mehr weg zu denken.

Gibt es Überlegungen aus wirtschaftlicher Sicht den Garten mehr zu nutzen (Kurse, Vorträge,...)?

Die bereits erwähnten Gartentage im Juni sind sehr wichtig, aber auch die Pflanzentage, bei denen 40 % Gartenbaubetriebe ausstellen und für Private die Möglichkeit bieten, Wissen bei Gartenbaufachleuten über den Gartenbau zu erlangen und Pflanzen zu erwerben.

Willkommen sind aber auch alle anderen Kunst- und Kulturveranstaltungen, wie Konzerte (die teilweise schon gehalten werden), Ausstellungen, überhaupt mehr Kunst.

Workshops bietet das Bildungszentrum, welches mit dem Stift zusammenhängt, an. Workshops wie Aquarellzeichnen oder zur Meditation sind sehr willkommen.

Etwas störend sind sehr große Reisegruppen aufgrund ihrer Lautstärke und der oft damit einhergehenden Unruhe. Jedoch sind alle Garteninteressierte sehr willkommen, weil sie den Garten bewusst wahrnehmen, Wissen mitnehmen wollen und die Qualität des Gartens schätzen. Zur Wissensvermittlung über die Pflanzen gibt es am Verkaufsstand Herbarkärtchen. Hier sind die wichtigsten Eigenschaften, der botanische Name, etc. festgehalten. Im Moment können diese nur fotografiert werden.

Ausblick

I. Wie sieht Ihr „Traum-Stiftsgarten“ aus?

Wie oben besprochen bei Frage I., ist es sehr wichtig die innere Ruhe im Garten zu finden. Immer klarer wird es, wie wichtig die Ruhe für den Menschen ist. Der Garten bietet einen spirituellen Raum ohne Veranstaltungsrummel.

II. Wie sehen Sie die Veränderung bezüglich des Wissensaustausches im Laufe der Jahre?

Der Hofgarten ist ein Beispiel für das Interesse an gärtnerischer Kompetenz für Bildungseinrichtungen aller Art. Bereits 4 Universitätsinstitute interessieren sich für den Stiftsgarten Seitenstetten. Hierbei handelt es sich um eine moderne Art der Wissensvermittlung, aber nicht direkt mit der unmittelbaren nachbarschaftlichen Bevölkerung. Praktikantinnen und Praktikanten von den Gartenbaufachschulen bringen Wissen und Erfahrungen in den Gartenbau ein und es soll ihnen vermittelt werden, wie wichtig ihre Arbeit ist. Die Wissensvermittlung ist sehr wichtig für Andrea S., ihr Wissen will sie weitergeben. Wenn Leute vermittelt bekommen, wie wichtig Gartenbau ist, dass er eben Lebensbasis ist, ist sie zufrieden.

Wenn Besucher/innen Fragen zum Garten stellen, werden diese auch gerne beantwortet.

III. Was wäre für die Zukunft wünschenswert in Bezug auf den Stiftsgarten (mehr Austausch mit der Umgebung, mehr Interesse von der Bevölkerung für einen Austausch, Workshops, mehr Personal, gewisse gartenbauliche Elemente, Pflanzen...)?

Es findet bereits Wissensvermittlung, wie oben erwähnt, beim Selbstbedienungspflanzenverkauf von den selbstproduzierten und teilweise zugekauften Kräutern (Bio-Betrieb Gartenbau Wagner) statt. Als Pflanzenbeschreibungen gibt es Kräuterkärtchen in Form von Herbarien, damit die Pflanzen sich selbst erklären, da es kein Personal zum Verkauf gibt. Der Schwerpunkt beim Verkauf liegt bei Teekräutern und Heilpflanzen, die alle im Garten angebaut und dann weiterverarbeitet werden. Ebenso verkauft werden teilweise die Rosen und Blütenstauden. Es handelt sich dabei nur um Pflanzen, die auch im Hofgarten selbst zu finden sind. Fertige Produkte, die aus Stiftsgartenpflanzen entstanden sind, werden im Stiftsshop im Stift verkauft.

Vieles, das im Garten passiert, geschieht aus ideellem Wert und richtet sich nicht nach einem wirtschaftlichen Aspekt. Dennoch wird Gewinn erwartet, obwohl der Garten ebenso Kulturgut ist wie das Gebäude und daher auch erhalten werden muss.

Trotzdem soll kein Eintritt verlangt werden, weil der Gartenbesuch ein Geschenk an die Öffentlichkeit bleiben soll. Wünschenswert wäre auch ein Betriebswirt, der die gesamte Wirtschaftlichkeit im Überblick hat und sie reguliert.

II. Welche Strukturen sind im heutigen Garten besonders wichtig? Findet Ihrer Meinung nach ein Austausch von Wissen zwischen dem Kloster und der Umgebung statt? Und wenn ja, welcher?

Aus wirtschaftlicher Sicht: Die Gartentage sind wie bereits oben erwähnt besonders wichtig. Sie sind lukrativ und weisen den Garten als gärtnerisches Kompetenzzentrum aus. Man lädt so viele Gartenbaubetriebe wie möglich als Aussteller ein, damit das Publikum weiß, dass es hier Pflanzen von guter

Qualität bekommt. Im April und September gibt es den „Hobbygärtner Pflanzentag“. Hierzu werden nur Hobbygärtner zugelassen, die auch keine Standgebühr zahlen müssen.

Kunst und Kultur sind im Garten immer gerne willkommen, wie z.B. das von Thomas Bieber veranstaltete „Projekt Natur“. Wünschenswert wäre auch die Einbindung heimischer /regionaler Künstler/innen in den Garten für saisonale Ausstellungen.

1 INTERVIEW DI DR. ALFRED BENESCH, 26.2.2013, MELK
2 Das ist ein eigenes Kapitel, na einmal kommt der Garten vor mit dem, dass
3 jedes Kloster einen haben muss, innerhalb und... (eben auch medizinische
4 Kräuter und so weiter für die Krankenpflege... und der Meditation in der
5 Gartenarbeit?) Ja genau, das weiß ich jetzt gar nicht auswendig und das kommt
6 dann je nach Orden immer verschieden stark raus. Wenn ihr andere Orden
7 anschaut, also ihr habt jetzt Seitenstetten, ist jetzt halt Benediktiner,
8 Benediktiner haben den Vorteil, wie man es nimmt, wenn ihr die Benediktiner
9 vergleicht untereinander, sagt jeder, dass sie eigentlich für sich ein Kloster sind,
10 ein eigener Betrieb und Orden auch, weil die alle sehr unterschiedlich, je nach
11 Region...und in Melk ist z.B. jetzt ein Abt, der sehr liberal ist auch, die dann eher
12 auch in der kirchenpolitischen Position sehr links stehn, sozusagen und wenn
13 da wieder ein andere Abt kommt, ist es wieder anders und so ändern sich auch
14 diese...aber die haben nicht diese strenge Auslegung, also an die Observanzen,
15 so heißen die Regeln woran man sich hält und die Benediktiner haben das nicht
16 so arg wie andere Orden, wie die, ich weiß nicht was im engsten Sinne, die
17 Kartäuser oder diese ganzen Bettelorden, wie die Minoriten, Franziskaner,
18 Kapuziner und so weiter (also nachdem wir das dann auch anhand des
19 Beispiels Seitenstetten machen, unsere Arbeit, ist das hauptsächlich auf die
20 Benediktiner bezogen... ausgelegt...) ja dann habt ihr natürlich historisch diesen
21 Bezug zu den alten Sachen, die es halt gibt, die üblichen, St. Gallen (genau St.
22 Gallen ist natürlich wichtig und dann Lustgarten, Hortulus conclusus, diese
23 ganzen Entwicklungen haben wir quasi) und den Strabo habts ihr auch (Strabo,
24 Bingen, Albertus Magnus...Karl der Große mit seiner Landgüterverordnung).
25 Genau das sind so die ersten Sachen, die wir haben im mitteleuropäischen
26 Raum, drum sind sie so wichtig, auch wenn es immer wieder dieselben sind, die
27 zitiert werden (ja sind wir auch draufgekommen, aber es ist halt der Grundstein
28 von dem was jetzt ist..). Also St. Gallen zum Beispiel, der Klosterplan, ich hab
29 ein Buch drüber nur über diesen Klosterplan, da kann man natürlich schon sehr
30 viel historisch auch rauslesen, aus diesem Dokument. Garten ist da weniger
31 das Thema, aber die historische Bearbeitung ist schon auch sehr interessant,
32 wenn man die Hintergründe sieht, weil das hängt ja zusammen mit dem

33 Wahlfried auch und indirekt mit dem Capitulare, das ist ja alles, ich weiß aber
34 nicht, das ist ein Buch aus der Schweiz, ob man das kriegt...das kommt jetzt
35 drauf an, ich weiß jetzt nicht wie der Schwerpunkt ist, der soll ja eher im jetzigen
36 liegen, oder? (Genau.) Aber die Grundidee ist ja immer, weil ich irgendwo
37 gehabt habe die Frage wie soll der Ideale Klostergarten ausschauen (Ja wie ihr
38 Traumklostergarten aussieht, das war dann eher so eine persönlich Frage.) Für
39 mich ist das halt schon historisch bedingt, weil es hat jeder so ein Bild vom
40 Klostergarten, der ist aber sehr, sag ich einmal, heute stark medial, aber früher
41 wars halt mehr über Erzählen, Mythen, sag ich geprägt, sodass, das
42 verwunschene Gärtlein oder die Klostermauern die (die noch so eine heile Welt
43 vermitteln?) Ja, eigentlich so ein Bild aus dem 19.Jahrhundert, wo man es auch
44 sehr bewusst transportiert hat bis zu Grimms Märchen und so. (Genau da
45 haben wir dann noch eine Frage, es gibt in der Literatur quasi nach dem Barock
46 bzw. Renaissance fast nichts mehr zu Klostergärten, wie 19./20. Jahrhundert
47 und dann im Nationalsozialismus, was ist in diesen Perioden passiert?) Die
48 Nazis haben die Klöster ja alle aufgehoben oder zugesperrt, es gibt aber schon
49 auch Neugründungen im 20. Jahrhundert, wo es auch um die Frage geht, wie
50 mach ich einen Klostergarten neu. Also prinzipiell ist Literatur sehr gut zu finden
51 auf der Homepage Bibliothek des deutschen Gartenbaus. Viel Literatur ist auch
52 in den Klöstern selber, die Bibliotheken im,... z.B. in Melk, da hab´ ich selber
53 mal g´sucht, was da drinnen steht, das ist irre über Gärten, da steh´n Bücher,
54 ich hab´ eines aus dem 17. Jahrhundert, wenn man das da rausnimmt selber
55 noch, das hat seitdem, glaub´ ich, nicht sehr oft wer in der Hand g´habt. Das is´
56 irre was da alles drinnen steht, es gibt dann schon nach´m Barock eine...
57 explodiert eigentlich die Gartenliteratur, aber das klostersizifische ist dann
58 irgendwie weg, ja! Da muss man differenzieren, ich glaub irgendwie Bibliothek
59 des deutschen Gartenbaus heißt das, und zwar muss ma, falls da Name schon
60 gefallen ist, ist das der Clemens Alexander Wimmer ist da der springende
61 Punkt, oder ein Mann, der das seit 20 oder 30 Jahren aufbaut und die haben
62 begonnen vor einigen Jahren zu digitalisieren und das Tolle ist, dass das eben
63 eine irre Liste ist an Büchern (Gartenbaubücherei.de), sie haben Zeitschriften
64 digital und unten steht der Link zur Gartenliteratur und es gibt vom Herrn

65 Zander, der bekannt ist, der hat da dieses Buch g'schrieben "Pflanzennamen",
66 also wenn man botanisch arbeitet, dann gibts den Zander, da steht dann erklärt,
67 was ist Hepatica nobilis und so und da gibts eine eigene Zeitschrift, die heißt
68 Zandera, die wird auch von denen betreut und da steht auch ein bissl was über
69 die Geschichte und was publizieren sie, sie publizieren auch ständig was
70 Neues, z.B. wenn eure Diplomarbeit erscheint und schickts es denen, dann seid
71 ihr da auch aufgelistet, weil das ist genau der Sinn, dass ma eben im ganzen
72 deutschen Sprachraum sieht, wer über Gartengeschichte arbeitet, der soll dann
73 drin vorkommen....Also Klostergarten ist da nicht explizit jetzt drinnen, aber ihr
74 könnt es euch amal durchschaun und dann seht ihr, dass im 19. Jahrhundert
75 das meiste drinnen ist. (zeigt uns die Internetseite).
76 Wo wir, da haben wir in Aggsbach, da ist eine Kartause, also ich jetzt selber
77 nicht, aber jetzt muss ich kurz schauen, wie der heißt, gibt's von einem Pater
78 von 1702 in einer Pariser Kartause ein Lehrbuch über die Gartenkunst und wie
79 ma alles, vor allem Gemüse-, Obstbau extrem genau beschrieben, hunderter
80 Sorten, was da alles gibt, da merkt ma erst wie arm wir heute sind und das ist in
81 Französisch erschienen und des haben wir jetzt dann übersetzt. Auf Anfrage
82 beim Kartäuserorden und die haben das erlaubt, die deutsche Übersetzung, es
83 gibt aber schon eine aus dem, glaub ich 18. Jahrhundert auch, die ist da
84 irgendwo drinnen, solche Sachen findet man, d.h. da ist schon von einem
85 Kartäuser eine Lehrschrift drinnen, aber man muss halt wissen, dass es die
86 gibt. Und dass das nicht unter Kloster ist...englisch ist auch drinnen. (Das ist ein
87 guter Tipp)
88
89 (Ja dann fangen wir mal mit der ersten Frage an, also welche Nutzungen waren
90 ihres Wissens im historischen Klostergarten wichtig?)
91 Ja das, da komm ma eh wieder zur geschichtlichen Struktur her, es ist total
92 wichtig zu sagen dass es nicht den einen Klostergarten gibt, sondern dass
93 Klostergärten immer ein gewisses Grundschema haben, aus dem St. Galler
94 Plan und aus dem heraus gibt's dann eigentlich in jedem Kloster auch diese
95 Grundtypen. (Immer mit ein bisschen Abwandlungen.) Das werdet ihr jetzt eh
96 wissen, welche das jetzt sind, (Naja, der Kräutergarten mit seinen Beetchen..)

97 also das ist der, der dem Infirmarius zugehört hat, dem Krankenhaus, also (der
98 Apothekergarten) Apotheker genau, das ist eigentlich der Heilkräutergarten,
99 das zweite ist der Küchengarten, das ist eigentlich das Lebensmittel, das
100 andere ist mehr Medizin (genau, dann der Kreuzgang) genau der
101 Kreuzganggarten, der ist irrsinnig wichtig, weil er irgendwie der erste ist, wo
102 man nicht als Nutzen irgendwas macht, sondern rein sich überlegt, wie ist er
103 jetzt, dafür dass ich im Kreis renne oder dass ich mich hinsetze und les und
104 hineinschaue und man darf aber nicht prosaisch werden, die haben auch ihre
105 Wäsche dann dahin gehängt, so wie es halt war. (Naja klar.) Und am Anfang
106 war es auch immer die Begräbnisstätten, darf man auch nicht vergessen. (Ja
107 der Friedhof...) Ja genau und das wäre dann der vierte Typ, der Baumgarten.
108 Der gleichzeitig auch Friedhof war und Friedhof fällt ja auch unter Garten und
109 Friedhöfe von Klöstern, ich weiß nicht ob ihr in Seitenstetten den gesehen habt,
110 ich weiß gar nicht, wo der ist (Nein, den haben wir noch gar nicht gesehen...Ich
111 glaub, dass der nach dem Stift ist, also nach dem Sportplatz liegt, links hinten).
112 Gute Frage, wo sind die wirklich, es kann auch sein, dass sie extern sind (Ich
113 glaub, dass der bei der Kapelle, wenn man beim Stift vorbeifährt, dort dabei ist,
114 auf der rechten Seite da einmal). Also links ist das Apothekerhaus, rechts ist der
115 Meierhof und da kommt der große Parkplatz (aber ich glaube schon auf der
116 Hauptstraße, wenn man bleibt) ah unten (wenn man unten weiter fährt auf der
117 rechten Seite ist einmal so ein... das ist die St.Vinzenzkapelle, oder? Weil ich
118 glaub, da war zuerst der Sitz...ich glaub, dass es dort nämlich ist). Ich hab eh
119 auch ein Buch von Seitenstetten, das habt's wahrscheinlich eh auch, da sieht
120 man es eh, auch in den alten Plänen, na aber das Erstaunliche ist, man sieht
121 wenn man alte Pläne auch nimmt, dass dieses System, das da im St. Galler
122 aufgestellt worden ist, offenbar ziemlich stimmt. Weil es ist logisch, das is a
123 funktionelle Gliederung einfach, ich brauch meinen Gemüsegarten, der war jetzt
124 meistens nicht in der Klausur oder unbedingt in der Einfriedung, sondern oft
125 überhaupt draußen beim Meierhof. Ich mein, in Seitenstetten ist die Sonderform,
126 dass der Wirtschaftshof diesen eigenen Hofgarten hat, das ist ja eher selten der
127 Fall, nicht. In Melk z.B. war der Gemüsegarten, wissen wir nicht wo, aber sicher
128 außerhalb. Ahm, dann der Infirmarius, also der, praktisch der Apotheker ist

129 gleich Medizinmönch, der hat halt dann vor seinem Bereich ein Gart'l gehabt,
130 des is, muss ich gestehen, am seltensten noch irgendwo gesehen oder
131 gefunden, in Plänen verortet, ich glaub das is eher so die, die Idealvorstellung,
132 weil ich dort natürlich völlig andere Sachen habe, als in einem reinem Gemüse,
133 net? Oder auch Schmuckpflanzen, Symbolpflanzen, die habe ich eher im, sage
134 ich jetzt, im Lebensmittelbereich, diese richtigen Medizinalpflanzen, muss ja
135 dann irgendeiner sein, der sich auskennt, was giftig ist. (Ja da habe ich eh auch
136 was gelesen, dass auch viele Mönche das gar nicht so gerne gemacht haben,
137 also das war dann zu aufwändig oder zu minder, ich weiß nicht irgendetwas
138 habe ich da gelesen...ähm, das fällt mir jetzt nicht ein, also da war halt der
139 Ausdruck, dass das dann oft quasi nicht so hochstehende Mönche machen
140 wollten) Ja, der Gärtner hat immer, generell einen... (niedrigeren...) also jetzt
141 vom Anspruch, wobei sie waren, wenn man dann die, die also auch im Stift
142 Melk, wo wir halt die Verträge von den einzelnen Angestellten haben, weil die
143 ham ja nicht selber gegärtnert, es waren ja immer sozusagen die
144 Anschaffenden, die Mönche, so war es ja wirklich, das ORA ET LABORA ist halt
145 relativ. Und die, also diejenigen, die gearbeitet haben und dafür professionell,
146 die waren relativ hoch eingestuft und ungefähr so wie die Köche und Köche
147 waren ja auch immer wichtig, also vom Gehalt, so gesehen war, es war schon
148 eine Wertigkeit, aber es war immer, Garten war halt immer mehr so, ja und es
149 hängt total davon ab, ob in einem Kloster eben jetzt ein Mönch da ist, der sich
150 für des sehr interessiert, zuständig ist, das ist halt wie in jeder Hauswirtschaft.
151 (Das ist aber eh auch heute noch so, oder?) Total, wenn da jetzt der neue Abt in
152 Seitenstetten, (das ist ja das was sie nicht wissen, was jetzt kommt...) wenn's
153 den net interessiert, dann... (Ja aber der Abt Berthold, der war ja total
154 interessiert, dass das für die Öffentlichkeit da ist, ein Geschenk an die
155 Öffentlichkeit.) Da er ja jetzt als Altabt ja, ich weiß nicht, ob er da bleibt, oder
156 irgendwohin in ein Ausgedinge geht, wenn er da bleibt, dann wird sich des
157 sicher, des in Melk nämlich dasselbe, da ist der Altabt auch da und nicht
158 irgendwo in einem Alterssitz und der war derjenige, der den Garten gepusht hat,
159 daher ist das nach wie vor ein Thema. Außerdem ist es da ein touristisches
160 Ding ja längst, weil die ja. (Das haben die in Seitenstetten, auch gesagt...dass

161 sie sich es nicht mehr wegdenken können, weil es halt doch ein
162 Anziehungspunkt ist.) Richtig, die Gartentage allein und dazwischen auch
163 schon diese Frequenz ja, das ist das, was glaube ich hier, wenn es die, des ist
164 des Problem, wenn es der Kovent will, des muss man auch immer sagen, ja.
165 Aber es ist in beiden Fällen, da und dort ja getrennt vom Hauptgebäude und
166 von der Klausur und daher geht das eher, nicht, aber wenn ich ständig von der
167 Klausur hinaus in den Garten dann die Touristen habe, dann funktioniert es
168 auch nicht mehr (...ist das eine große Unruhe, ja.) Also die haben hinten, in
169 Seitenstetten, dahinter sozusagen, haben sie einen schönen Gartenteil noch,
170 der ist zwar ziemlich verwildert, aber den können sie ja für sich nutzen, schön,
171 nicht? (Genau das ist ja da bei der Ostfassade) genau ja, das ist eigentlich, a
172 ehemalige verlandschaftlichte Barockparterre gewesen. Und des ist eben das
173 Problem, wenn man jetzt vom idealen Garten, oder wie er ausschaun soll, ich
174 habe einerseits historisch Gliederung, also Baumgarten, den gibt es im Übrigen
175 schon in den meisten, der ist dann, wenn ich jetzt denke Schweizer Kartause,
176 irgendwo war das, Buchsheim, die haben z.B. wirklich noch heut den
177 Obstgarten wo dann der Friedhof ist, also da sieht man's noch wie's war. Ahm,
178 in Göttweig liegt der Friedhof z.B. vor dem Eingang, auf der Seite ein bisschen,
179 das ist ein reiner Friedhof und kein Obstbaumgarten, dafür stehen die
180 Obstbäume wo anders, die haben einen eigenen Streubobstbestand, ja. Äh,
181 aber auch meistens eher außerhalb, denn der Kreuzgang ist der, der immer
182 noch, meistens DER Klostergarten ist, wo ma immer Erwartung setzt, na wie
183 schaut der aus. Sind nur total verschieden...(da sind auch mehr Zierpflanzen,
184 oder der Zieraspekt ist halt...) kann sein ja, (...oder grün). Aber wenn man
185 historisch anschaut, im St. Galler Klosterplan ist ja nur drinnen ein Sadebaum in
186 der Mitte, als ein *Juniperus sabina* und sonst nichts. Wahrscheinlich nur Rasen
187 und das war eben, erstens von der Erhaltung dann meistens, man darf nicht
188 vergessen durch die Beschattung ist ja des ziemlich wild, man hat eine extreme
189 Schatt-Sonnseite und wenn ich noch irgendwo klimatisch ungünstig liege, wo
190 ich viel Schnee habe, dann wächst nie was und dann dürfen wir nicht
191 (Ablenkung?) Ja, das ist die Frage eben ne, ich bin sehr skeptisch über das
192 Bild, historischen Klostergärten, das man oft sich macht, ich glaube, das war

193 viel pragmatischer und funktioneller einfach, wie man es erhalten hat können.
194 Wenn dann einmal ein Mönch dabei war, der irrsinnig gern gegärtnert hat, ja,
195 dann haben sie einmal 20 Jahre jetzt. Wenn man jetzt z.B. in den Kreuzgarten
196 von Stift Melk geht, ich weiß jetzt gar nicht, in Seitenstetten ist der nicht, den
197 gibts ja gar nicht mehr, der ist ja völlig bepflanzt, da gibts keinen Kreuzgarten
198 mehr, ned, Stift Melk hat ihn in da Klausur und da darf wirklich niemand rein und
199 der ist aber auch ein ziemlicher Sauhaufen. Also, in da Mitte ein großes
200 barockes Becken, Rosenbeete dann stehen viele Holunder, das hat natürlich
201 viel mit ihrem Koloman zu tun, mit ihrem Heiligen, der da liegt, der ist am
202 Holunder aufgehängt worden, kann aber auch jetzt sein, weil einfach die über
203 Vogelperbreitung sich dort angesiedelt haben, sag ich amal, das muss ma auch
204 wissen. Also, das ist ein kunterbunter Mix und für mich ist irgendwie immer, es
205 gibt ja den Streit auch, unter... sag ma mal so, alle Historiker, die sich damit
206 beschäftigen, sagen es gibt schwer unterscheidbar vom Bauplan her nach
207 Orden, man kann schon die Orden unterscheiden, dass die verschiedene
208 Baupläne haben in Klöstern und daraus folgt natürlich ein unterschiedlicher
209 Gartenaspekt. Aber man sieht schon verschiedene Schwerpunkte, weil, wenn
210 ich eine Kartäuser bin, nur Gemüse ess, dann hab ich natürlich einen anderen
211 Anspruch, als wie ein Benediktiner doch andere (...essen darf, ja). Das Zweite
212 ist die repräsentative Funktion, das ist jetzt ein Gartentyp, der in dieser Form da
213 nicht vorkommt (Ja, der kommt dann ja später), ja spätestens mit der
214 Renaissance oder so, da hab ich natürlich dann diese Gärten, die jeden
215 normalen Herrscher oder Grundherrschaft in den Schatten stellen, und da ist
216 natürlich länge mal breite alles drinnen (Da war ja eh irgendein witziges
217 Beispiel, zwischen den Buchsbaumhecken sind dann die Obstbäume, tun die
218 Mönche quasi ihr Essen heranziehn). Ja, in Melk zum Beispiel gibts den Fall,
219 dass um 1800, da waren die Franzosenkriege in der Gegend, da war das eine
220 barocke Anlage, dann nehm ich an, weil die Franzosen haben sich da oben
221 verschanzt und auf die nördliche Donauseite geschossen und dort drüben die
222 Österreicher mit den Russen, dementsprechend war da alles hin und nachher
223 haben sie wahrscheinlich den Garten umgebaut in eine landschaftliche Anlage.
224 Und zu dem Zeitpunkt war aber ein Mönch von ihnen, in Baden da dortige Chef

225 sozusagen, der Pfarre und das waren ja damals richtige Herrn, weil der hat ein
226 riesiges Schloss gehabt, hat dort ein riesige Obstgartenanlage g'habt und war
227 ein Pomologe, der auch international bekannt war, hat publiziert und der hat
228 dann da auch so nebenbei mitgestaltet und zum Beispiel einen riesen
229 Obstgarten angelegt, direkt dort wo heute der Schulhof ist, aber das war damals
230 noch ein barocker Garten und der hat daraus einfach einen Obstgarten
231 gemacht, ned, eigentlich so wie es in da Ursprungszeit war. Also, man kann
232 eigentlich, es gibt eigentlich überhaupt keine, das ist das verrückte, egal wo
233 man schaut, man kann es nicht standardisieren, es gibt diese Grundtypen, also
234 im Wensentlichen der Heilgarten, Heil-Kräutergarten, wobei für mich der immer
235 kombiniert war mit dem Gemüsegarten, das kann man nicht wirklich trennen, da
236 war vielleicht innerhalb ein Teil, man sieht des schon beim Strabo seinen
237 Beschreibungen (Und es war ja auch kombiniert. Gewürz war ja auch oft
238 Heilpflanze) Genau, das ist das Nächste, dass wir ganz andere Sicht haben,
239 was die Pflanze ist, ja. Für uns ist heute das Meiste höchstens nur mehr ein
240 Bild, aber nicht wirklich was für eine Heilwirkung dahinter steht, oder was für
241 eine symbolische christliche Bedeutung es hat, ne (Ja, bei uns ist ja Salbei
242 hauptsächlich nur mehr zur Zierde da und früher war das
243 Haupthustenmittel)...gegen alles mögliche, ja also, was ist so ein Beispiel, für
244 mich ist der Andorn ein gutes Beispiel, weil der ist völlig vergessen heute, weil
245 den kriegt man in da Apotheke sogar schwer (Wirklich?)...ja es kommt drauf an
246 welche Apotheke, also das Kraut ne, ich hab da unten eines getrocknet, weil
247 ich selber probiert habe, aber der ist so was von ekelhaft. Den hab ich versucht,
248 der ist wirklich für heutige Geschmäcker unerträglich (Da sind wir eh schon bei
249 der Frage: Welche Pflanzen waren in ihm enthalten?) Also das is für mich,
250 eben das eine, dass man einmal davon abgeht, der Klostergarten den gibts
251 nicht, es ist immer ein Konglomerat von verschiedensten, die sich aus der
252 Struktur des jeweiligen Klosters ergeben, weil man darf jetzt nicht vergessen, so
253 wie Seitenstetten diesen riesigen Wirtschaftshof hat ja. (Der ist echt groß), der
254 ist ja fast so groß wie das Stift jetzt, bevor der war, wo war denn da die
255 Nutzung, man sieht es ja auf den alten Abbildungen, da war halt der
256 Wirtschaftsgarten vielleicht noch innerhalb der Einfriedung des Klaustrums, jetzt

257 nicht in der Klausur, aber in der Gesamteinfriedung vielleicht oder halt davor (da
258 war vor allem, wo jetzt Schaugarten, das war ja alles wirtschaftlich genutzt und
259 hinten die Felder) total (aber bis vor Kurzem war das ja wirtschaftlich
260 genutzt...bis zur Landesausstellung, also da haben sie ihn weiterentwickelt),
261 also in dem einen Buch, das ihr vermutlich habt's von Seitenstetten über die
262 Geschichte, weil des ist ja glaub ich ganz neu erschienen (Vierkanter Gottes).
263 Ja ich weiß jetzt nicht, aber da ist ein schöner historischer Plan aus der
264 Barockzeit noch vor dem Wirtschaftshof und da sieht man, dass die Verteilung
265 natürlich der Gärten anders ausg'schaut hat. Das ist halt, dass man bei Gärten
266 immer in der Geschichte das Problem hat, dass sie nicht so hinterlassene
267 Relikte wie halt ein Hochbau oder eine Straße (Ja vergeht halt schnell) ja und
268 sehr schnell, das ist das Problem, daher können wir uns immer nur an
269 Abbildungen oder auch an irgendwelchen Beschreibungen orientieren. Aber
270 wenn man des liest, da war da immer, sobald die räumliche Veränderung der
271 Gebäude war, hat sich auch dieses (...die Gartenanlage), ja genau, und das
272 Einzige was fix war immer, war der Kreuzgang, weil der ist ja eigentlich zwar
273 auch tausendmal umgebaut worden in jedem Kloster, aber im Prinzip ist er
274 immer in der Mitte geblieben, ist vielleicht größer geworden oder auch kleiner,
275 durch die Vorbauten, durch die Aufbauten, vielleicht sogar mehr beschattet als
276 vorher, also schlechter zu bewirtschaften und der war zwar räumlich immer
277 gleich, aber der war sicher, wenn man denkt jetzt, Seitenstetten ist auch jetzt
278 900 Jahre. 900 Jahre einen Garten, wenn man sich überlegt, der hat 10000 mal
279 verschieden ausg'schaut, ja. (Naja und die klimatischen Bedingungen haben
280 sich ja auch geändert). Eben im Mittelalter war ja diese kleine Eiszeit am Ende,
281 die ziemlich schwierig war wahrscheinlich vom Anbau. Dann denk ich mir wie in
282 Seitenstetten die berühmte Erdäpfelgeschichte ist, dass da eine der ersten
283 Erdäpfelanbauten war, warum haben die die vielleicht nicht am Kreuzgang auch
284 mal, weil zuerst haben sie ja geglaubt, das ist ja überhaupt nur eine Blume,
285 warum kann das nicht sein, dass dort nicht einmal Erdäpfel waren, also ich
286 sage, das ist alles freie Vermutung. Drum dieses Bild eines Klostersgartens ist
287 eher trügerisch, sondern eher eines aus der romantischen Zeit, sag ich jetzt, 19.
288 Jahrhundert herüber Gebrachtes, wo das so der Mönch im Kräutergarten

289 gießend oder im Kreuzgang sitzend mit dem Buch. Das stammt aus der
290 Franzisko-Josephinischen Ära, also vom Kaiser Franz-Joseph, wo stark die
291 Kirche mit dem Herrscherhaus verbunden war, in der Form, also, des war's eh
292 immer, aber die haben sehr stark Klostergründungen gefördert und des waren
293 dann aber soziale Orden, vor allem Frauenorden auch, ne und dadurch hat sich
294 dann da eine Explosion ergeben an Orden und Klöstern, die aber alle keine
295 Gärten mehr gehabt haben, oder irgendwie nur normale Hausgärten, aber sie
296 haben dadurch dieses Bild transprotiert. Es gibt so viele Klöster und wie die
297 leben, das war irgendwie so wie man heute, heute auch Images hat (...so a
298 bisserl Werbung) ...ja, das ist einfach, weil das, das rührt aus dem heraus, man
299 darf nicht vergessen 1848 war das Ende der Grundherrschaft, es hat zwar
300 weiter das Kaiserreich gegeben, aber in Wirklichkeit war es eine Art
301 konstitutionelle Demokratie schon, und auf einmal ist Grundherrschaft weg
302 gewesen, die vorher sich gesorgt hat, das kann man jetzt verschieden sehen,
303 aber auch unter Druck, um die ganzen Untertanen und auf einmal waren die
304 alle freie Bürger, es hat keine Sozialversicherung, keine Krankenversicherung,
305 keine Arbeitslose es hat nichts gegeben, (Sie sind in der Luft gehängt) ...eben
306 ja und daher sind dann die ganzen Orden geschaffen worden in
307 Zusammenarbeit vor allem mit dem Kaiserhaus, die alle diese sozialen
308 Agenden übernommen haben und dadurch entsteht aber auch ein Bild in der
309 Zeit vom Kloster als karitative Anstalt und immer so das Gütige und (Sorgende)
310 ja und auch dieses total verbräunte romantische Bild, vielleicht net, wo auch die
311 Schwestern im Garten steh'n und die Rosen und das ist dann, wenn man mit,
312 ich war doch viel in Klöstern schon, mit wem redet, wird man manchmal wirklich
313 völlig mit der brutalen Realität konfrontiert, das ist dann, die sehen das alles
314 ned so romantisch (Also die Pflanzen haben sich auch dementsprechend
315 verändert? Man weiß aus dem Capitulare de Villis die typischen Namen, aber
316 mehr weiß man nicht?) Es gibt ein paar Bücher, wo es Vergleiche gibt zwischen
317 Strabo, St. Gallen, Capitulare, also der Hennebo hat in seinem Buch, der
318 Garten des Mittelalters drinnen, da sieht man sozusagen, welche gleich sind,
319 welche Beete und welche anders sind. Es gibt aber auch von der..., das ist eine
320 Britin, da gibt es auch ein Buch, wo eine ganze Liste ist von Pflanzen wie sie im

321 Mittelalter verwendet wurden, also da weiß man einfach aus diesen ganzen
322 Einzelbeschreibungen von Klöstern bzw. solchen Übersichtsdarstellungen
323 welche Arten sind verwendet worden. (Also, es sind durchaus auch andere als
324 da im St. Galler Klosterplan?) Ja ja, absolut, man darf nicht vergessen, wir
325 haben ja von Skandinavien bis Mittelmeer und Ost bis West, da sind ja allein
326 vom Klimabereich und gesellschaftlichen Einflussphären, also wir sind ja da in
327 einem Übergangsraum, wir sind ja da noch im Pannon, wo wir viele Arten
328 haben, die in Bayern z.B. gar nicht mehr existieren und das darf man nicht
329 vergessen, was sich in den Klöstern, die waren immer Drehscheiben von
330 Neuem auch, weil sie ja ein Netzwerk gehabt haben, so wie heute ein social
331 network im Internet ist, so haben die ja schon früher quer durch Europa
332 getauscht und extreme... (d.h. der Wissensaustausch ist überall hin?) ...jaja
333 und auch die Anwendung, ich bin überzeugt, so wie diese Erdäpfelgeschichte,
334 ist ein gutes Beispiel, wenn irgendwo wer des kriegt hat, ist des sofort
335 weitergelaufen über irgendwelche Netzwerke. Bei den Kartäusern gibt es da
336 auch Hinweise, die haben da z.B. mit Melk korrespondiert, auch über Gärten
337 ausgetauscht und sich Samen geschickt und so Scherze also das ist, das ist
338 sogar in dem einen Fall in einem Briefwechsel dokumentiert. (Ah wirklich) Also,
339 das ist, das sind Zufälle, weil das ist ein historisch wichtiger Briefwechsel jetzt
340 aus philologischer und theologischer Sicht und da kommen halt Passagen über
341 Gärten auch vor. Reiner Zufall, ja, und drum ist es auch bei den Pflanzen
342 irrsinnig schwer zu sagen, was es gegeben hat. Aber wichtig sind eben die
343 Unterscheidungen in den neuzeitlichen, vorneuzeitlichen,.. dass wir dann ab
344 1492 praktisch diesen Einbruch haben, wo dann wirklich, ich glaub in
345 Seitenstetten war ja auch schon, ich glaub im 16. Jahrhundert die Erdäpfel, (Ja
346 des war dann so um 1680 glaub ich) ...beginnt eben ja dann sich langsam
347 auszubreiten, auch wenn's dann wieder verschwindet, aber es kommt wieder,
348 drum das schwierige an Klostergärten, find ich ist einfach in den Kopf zu
349 kriegen, dass es die eben 1000 Jahre gibt, ja, und wenn man allein überlegt mit
350 dem eigenen Garten, wie sich der, also wir haben da unseren Garten jetzt 15
351 Jahre, ist das Ding, aber wenn ich die Fotos vom Anfang anschau, des hat
352 überhaupt nichts mehr zu tun mit dem Heute, ja. Alleine in einer normalen

353 eigenen Lebensspanne. (Ja weil es einfach lebt und sich...und wieder stirbt) Ja,
354 genau das ist der riesen Unterschied zum Gebäude und die Konzepte, die es
355 dazu gibt, die sind nett und gut, aber sie hängen immer von dem ab, der es lebt.
356 Und wenn es (...mh, mit der Persönlichkeit) genau, der dann auch eher z.B. der
357 medizinische Arzt, Infirmarius ist, der sich halt interessiert für seine Kräuteln
358 und irgendwelche Gebräue und Salben und so Zeug, da kann ich mich auch
359 erinnern in irgendeinem Kloster haben wir mal angeschaut so alte
360 Medizinalbücher, das ist ja irre, was die da alles gemischt haben und sich dann
361 gegeben haben oder draufgeschmiert haben (Ja, da war die
362 Experimentierfreudigkeit wahrscheinlich auch...) Ja, man muss es auch so
363 sehen, die haben den Zugang gehabt zu den antiken Schriften, das ist ja auch
364 ganz wichtig, die waren auch die Übersetzer und Weiterträger und daraus ergibt
365 sich natürlich eine wissenschaftliche Grundarbeit, die ja niemand anderer
366 leisten konnte, damals. (Ja, sie waren die einzigen, die damals lesen konnten,
367 schreiben konnten) Weitestgehend ja und des hat sich (Zugang zum Wissen)
368 das vor allem, das ist nach wie vor der Fall, weil was immer noch in den
369 Bibliotheken steht, in allen Klöstern und ungesehen, das ist... (Das wird
370 enorm...) unendlich viel, ganze Generationen, ja (...und gab es dann damals
371 schon den Austausch vom Kloster in die Außenwelt, also an die Bevölkerung?)
372 Ja, da bin ich insofern überzeugt, weil die meisten Klöster ja auch
373 seelsorgerische Tätigkeiten haben, grad die Benediktiner auch, also, man muss
374 da jetzt auch wieder unterscheiden ordensmäßig, aber die liberaleren Orden,
375 also liberal mein ich jetzt, die sich eher geöffnet haben, die sich nicht wie die
376 Kartäuser sag' ich einmal sind, die extremen, die haben nur gesagt nur
377 einsperren, weg von der Welt, zwar für die Welt beten, aber weg von der Welt
378 und die haben natürlich fast null Kontakt gehabt, stimmt auch nicht, weil
379 natürlich die Wirtschaft sehr wohl, die haben ja irgendwie existieren müssen.
380 Und wenn man das so liest, waren sogar Kartäuseräbte mit Frauen verheiratet
381 und haben Geschichten gehabt, also das war teilweise sehr schlimm (Ja, waren
382 ja auch nur Menschen). Und dann gibt es eben die Bettelorden, das sind die,
383 die eigentlich auch von der Klosters Ausstattung meistens nicht einmal Gärten
384 haben oder nur ganz bescheidene, weil deren Job eben herumrennen ist und

385 betteln. Und das ist aber wieder der Kontakt zur Bevölkerung, wo ich mir denke,
386 dass die sehr wohl da ihre Pflanzertl oder was gekriegt haben, weil jeder, der am
387 Land lebt und gärtner selber, weiß, dass man eigentlich immer weitergibt als
388 Gärtner, sie sind ja am Austauschen ja und daher ist es sicher für mich, dass
389 das dann spätestens dann, wo dann professionelle Gärtner angestellt waren in
390 Klöstern, dass über die eine Verbreitung gegeben hat, ob es im Kauf oder im
391 Tausch war, das ist ganz sicher der Fall. Und so wie in Seitenstetten, dass die
392 Erdäpfel kommen und dass man sie mal gezielt probiert (Ja, da gibt es ja so ein
393 herziges Rezept, man koche die Kartoffel und tut sie mit Essig und Öl, mit Salz
394 und Pfeffer und man hat einen vorzüglichen Salat, oder so, ganz nett
395 beschrieben...). Stimmt, das ist das erste Erdäpfelsalatrezept der Welt, glaub
396 ich, jaja. (Da habe ich schmunzeln müssen, wie ich das gelesen habe. Aber das
397 ist, denk ich mir, kommt aus der Praxis ja, das ist nicht irgendwie theoretisch
398 abgeschrieben, sondern die haben das probiert und aufgeschrieben und der
399 Austausch hinaus war dann, weil gerade die Erdäpfel sind ein gutes Beispiel,
400 abhängig davon, wie die Pflanze funktioniert, wenn man nicht weiß, wie ich sie
401 verwende, wie giftig sie ist, was mache ich mit dem Kraut, kann ich die Blume,
402 geht es um die Blume, weil die haben ja auch gefüllte Varietäten gehabt,
403 damals sicher. Dann war es schwierig..., und die Maria-Theresia ist ja noch
404 bekannt dafür, dass sie gescheitert ist, fast, an dem Erdäpfelanbau. Weil die
405 Leute, die einfach nicht angenommen haben, die Bauern, sie wollte die in der
406 Dreifelderwirtschaft, auf der Schwarzbrache einführen, und des war fast, wenn
407 man das liest, das hat sich fast nicht durchgesetzt. Erst mit Ende des 18.
408 Jahrhunderts unter dem Joseph dann schon und des heißt aber, dass die
409 Klöster in der Hinsicht da wahrscheinlich nicht viel gemacht haben, zum
410 Beispiel. Aber ich glaub', so bei einzelnen Arten oder auch Varietäten sei es
411 jetzt nur, sag ma, weißblühende Glockenblume, die dann halt weitergegeben
412 wird, oder sowas, warum nicht, des ist jetzt schwer, wir können es schwer
413 nachweisen, aber ich bin mir ziemlich sicher, weil woher sollen die
414 Bauerngärten ihre ganze Vielfalt haben, die kann nur von da kommen, weil man
415 darf nicht vergessen, die Bauern waren nicht so sehr mobil wie andere
416 Bevölkerungsgruppen (Die haben sich das ja auch gar nicht leisten können).

417 Waren unfrei, haben eigentlich meistens nicht einmal eigenes Land
418 bewirtschaftet, genau kein Geld und da war es nur über das Tauschsystem,
419 bzw. über das was halt, die waren ja auch meistens Grundherren die Klöster,
420 über die Grundherren kommt. Und in dem Fall war es eh ein Glück, wenn man
421 ein Kloster gehabt hat, jetzt aus der Sicht zumindestens, weil ich dann
422 wenigstens des als Tauschgut gehabt habe, weil einem sekularen
423 Rittergeschlecht, das hat wahrscheinlich draufgepiffen, auf weiterzugeben
424 irgendwelcher Pflanzen. Aber das ist ein Aspekt, der historisch kaum erforscht
425 ist, das sind eher immer mehr so Geschichten, die erzählt werden, das ist das
426 Problem, weil das schon so lang zurückliegt. Man darf nicht vergessen, die
427 Klostergründungszeit ist überhaupt nicht dokumentiert, da kann man heute nur
428 mehr archäologisch was finden und pflanzenmäßig. Wir haben in Aggsbach in
429 der Kartause gegraben, mehrere Jahre hintereinander, auch in den Gärten und
430 selbst und obwohl dort das Barock soviel unter der Oberfläche liegt (zeigt mit
431 der Hand ca. 10 cm) auch das Mittelalter nicht weiter, die Gärten sind einfach,
432 da findet man einfach nichts mehr. Da haben sie extra einmal einen Garten
433 schön durchsucht, nichts. Zwar ein paar Großreste, aber das meiste, was man
434 findet, ist in den Abfallgruben wie immer und da kann man, das ist ja bis heute
435 nicht analysiert, nachschauen, was die halt zumindestens gegessen haben,
436 aber (Und annehmen, dass sie das auch angebaut haben?) das ist die Frage,
437 ja. In Aggsbach gibt es so ein schönes Beispiel, wo man in dieser
438 Transformation von Wissen und Pflanzenarten mit dem Spargel, die Kartause
439 ist 1792 aufgehoben worden und danach ist sie verkauft worden als Schloss
440 und durch mehrere private Hände gegangen und dann gibt es aus der Mitte des
441 19. Jahrhunderts auf einmal eine Beschreibung, dass dort beim Schlosse, also
442 die ehemalige Kartause und der Garten, der Spargel so berühmt ist und so gut
443 wächst und groß wird, des ist aber absolut keine Spargelgegend und man fragt
444 sich, wie soll da bitte Spargel hinkommen und wenn man dann dieses Buch von
445 dem französischen Pater da anschaut, Kartäuserpater, steht als erster Punkt
446 bei den Gemüsen der Spargel ganz oben, Asparagus, klar, der wird genau
447 beschrieben, wie man ihn behandelt, also ist mal anzunehmen, dass
448 möglicherweise deren Wissen und Kultur, obwohl sie schon weg waren dort

449 geblieben ist, weil wie soll sonst dort Spargel hinkommen, des ist eine
450 gottverlassene Gegend, wo, ja. Und das sind so einzelne Punkte, wo man auch
451 historisch annehmen und nachweisen kann, sonst ist es halt wahnsinnig
452 schwer, man kann eher über die Bauerngärten, die ja auch so ein Mythos sind,
453 sag ich, Bauerngärten sind... (...damit haben wir uns eh auch ein bisschen
454 auseinander gesetzt, ja) ...sehr schwierig, weil wenn man es wieder in der
455 Geschichtsforschung liest, die Ethnologen, die Volkskundler wie sie damals
456 noch geheißen haben, im 19. Jahrhundert schreiben ja auch schon und es gibt
457 keine Bauerngärten mehr, es sind schon alle verstädtert, das ist alles schon am
458 Verschwinden, also man kann sich das gar nicht vorstellen, net. Für mich ist
459 das eher einfach abgrenzbar über die Funktionalität, wenn ich sag, ich bin
460 Landwirt, dann habe ich eben eine Subsistenzwirtschaft und da gehört der
461 Garten dazu und bei den Bauern gibt es ja auch ein verschiedenes System, da
462 ist der Hausgarten, der unmittelbar angrenzende, der ja eher meistens
463 Küchenkräuter (Genau ja, Küchengemüsen) schnell was ich brauch (Kurzer
464 Weg) genau ja, kurze Wege. Dann kommt draußen der Krautgarten, der
465 meistens mit dem Acker kombiniert ist, aber auch noch Hausnähe (Das sind
466 mehr die Wintergemüsen, zum Einlagern) z.B. ja, oder Hackfrüchte und so
467 weiter und dann habe ich wieder meinen Obstgarten, immer und da habe ich
468 auch so ein System, das ergibt sich aber immer aus der Haus-Hofwirtschaft und
469 bei den Klöstern ist es nicht anders, nur, dass die den Unterschied haben, dass
470 die dann ja auch diese intellektuellen Gärten gehabt haben, net. Das ist der, wo
471 ich nur herzeige was ich bin und was ich mir leisten kann. Der andere ist der,
472 wo ich halt im Kreuzgarten im Kreis rundherum renne, wo ich eh nicht weiß,
473 was ich mit der Fläche tue, oder halt was ich mir grad vorstelle, ne. Und der
474 Ursprung, für mich ist darum der Kreuzgarten der Ursprung der Ziergärten auch
475 in Mitteleuropa, weil da muss sich irgendwer über Jahrhunderte überlegt haben,
476 was ist das eigentlich, ja. Weil nutzen tun wir es nicht wirklich, ich mein
477 vielleicht zum Wäsche aufhängen, aber...(oder vielleicht das Wasser, wenn
478 da Brunnen drinnen war) jaja schon, also das Brunnenhaus war meistens
479 drinnen, oder Brunnen und dadurch war das wirklich der tägliche Kreisverkehr,
480 wo die Leute sich halt begegnet sind (Treffpunkt) Treffpunkt und auch (sozialer

481 Austausch) und auch durch die Orarien, diese strenge Rhythmisierung des
482 Tagesablaufes haben die ja immer auch vor dem Essen sich gewaschen und
483 vor dem Gebet, weiß ich nicht, ist auch Ordens verschieden. Aber das Problem
484 ist, dass man wirklich diese Sachen nicht verallgemeinern kann, man muss für
485 jedes Kloster es neu definieren und sagen es gibt ein Set, einen Grundtypen
486 von Gärtnern, dann wissen wir, es gibt eine gewisse Pflanzenvielfalt, die man
487 wahrscheinlich auch regional verschieden sehen muss, so wie eben
488 Seitenstetten die Erdäpfel sehr früh gehabt hat und dann gibt es eben diesen
489 Übergang, zeitlich auch mit der neuen Welt, wo dann das alles auf einmal
490 reinkommt, wo man sieht, dass die in den Klöstern halt, weil Klöster dann auch
491 schon repräsentativ waren, natürlich auch herzeigen, he schaut's, wir können
492 uns schon die Blume leisten, die da von irgendwo ist, drum das ist es eben...
493 diese Fragen sind eigentlich immer auf das jeweilige Kloster bezogen,
494 beantwortbar. Und da muss man sich immer anschauen, wie hat es
495 ausgesehen in der Gründerzeit, dürfen nicht vergessen, dass der Großteil der
496 Klosterbauten ja oft nur Holz war. (Ja genau, Seitenstetten ist ja dreimal
497 abgebrannt, oder zweimal) Ja genau und bis es dann zum Vierkanter Gottes
498 geworden ist, sind ja hunderte Zwischenschritte, nicht. Da oben auch, das
499 Barock ist ja in Wirklichkeit über das Gotische drübergestülpt, das man heute
500 teilweise noch findet und also, es ist irgendwie sehr plastisch, ja und formbar.
501 Und beim Garten ist eben der große Unterschied zum Gebäude, dass er eben
502 sehr vom Menschen abhängt, wenn einer da ist, oder mehrere dann gibt es
503 plötzlich was (Und dessen Einstellung auch, weil da war ja dann die Melker
504 Reformation, da hat es sicher auch Veränderungen gegeben, weil in
505 Seitenstetten war der Kritikpunkt, dass das Essen zu gut ist und zu viel, weil es
506 fünf Gänge gibt und haben sie dann eigene Küchen machen müssen, die
507 Mönche kein Fleisch und der Bischof schon und so.) ...das ist aber auch so ein
508 Mythos, weil es gibt bei den Kartäusern, das ist die einzig sichere Quelle, dass
509 es Fleischküchen und nicht Fleischküchen gegeben hat, weil die von ihrer
510 Observanz, wirklich eigentlich, theoretisch, nur Gemüse essen durften. Aber
511 man weiß ja, dass sie sehr wohl auch Fisch und alles andere...wir haben in der
512 Kartause in Aggsbach dann einen so großen Panzer von einer griechischen

513 Landschildkröte gefunden und zig Panzer von Sumpfschildkröten, alles
514 Wassertiere (Ja, wie der Biber) genau, Fische natürlich in Massen, also es ist
515 relativ und ich habe mit einem Kartäuser, einem jetzt lebenden, in Deutschland
516 geredet, bei einer Studienreise und der hat auch gesagt, naja in der Fastenzeit,
517 die fangt bei denen im September schon an, bis Ostern, essen sie halt wirklich
518 nur zweimal am Tag, d.h. da gibt es halt ein Mittagessen, die haben nie ein
519 Frühstück und zum Abendessen gibt es nur einen Salat bzw. ein Getränk. Dafür
520 kriegen sie dann pro Tag, glaube ich, zwei Flaschen Bier oder ein Flasche Wein
521 und so, also... (Verträgt man es dann leichter) ...und er hat halt gemeint,
522 schauen sie mich an, ich bin jetzt 85 und total gesund, weil ich gesagt habe wie
523 man das aushält diese, es geht ja. Aber da wäre auch noch ein Weg zu
524 bestimmen, was jeweils im Kloster war, wenn man die Speisepläne anschaut,
525 natürlich. Da kann man vielleicht auch ein bisschen, weil ich weiß, in Melk
526 haben wir auch aus der Barockzeit, aus der Fastenzeit auch unglaubliche
527 Menüs, was die da gegessen haben ist sagenhaft, aber da kommt eben viel vor
528 wie Krautsuppe und Kohlsuppe und so Zeug. Das ist halt typisch aus dem
529 Garten vom Wirtschaftshof, oder von vor der Tür, ne. Und ein Punkt ist natürlich
530 diese Vorratswirtschaft, die man bei einem Kloster gerade bedenken muss, weil
531 wenn der Konvent groß war und dann noch viele Angestellte, dann brauche ich
532 ja eine riesen Hütte, mit sovielen Leuten muss ich ja irgendwie über den Winter
533 kommen, ne. (Dann kommen ja auch noch eventuell Gäste) Eben, wenn es so
534 bedeutende Klöster waren, wo auch wie, ich weiß nicht ob es in Seitenstetten
535 auch immer Adelige gegeben hat, aber da oben war immer ein Kaiserzimmer
536 extra, weil des eine Tagesetappe von Wien war, und wenn die mit dem Schiff
537 herunter gefahren sind die Donau, dann waren sie da immer sozusagen über
538 Nacht und gewisse Klöster haben halt drum diesen Zugang, gut, die waren
539 politisch dadurch auch einflussreich, eh klar. Aber das...die waren in Wien, im
540 Melker Hof, den es heute noch gibt, beim Schottentor gleich, da war immer der
541 Abt eigentlich, der war nie da und der war in Wien halt irgendwie ein Minister
542 oder Rektor an der Uni oder irgendsowas, ja. Also man darf sich das eh nicht so
543 romantisch vorstellen, das waren beinharte Realpolitiker und Machtmenschen
544 auch meist. Daher ist der Garten dann eher für die unteren Ebenen, also das

545 war nie so eine Chefangelegenheit oder selten, net. (Also es war notwendig für
546 die Versorgung) Für die Versorgung oder wenn einer da war, der auf den Putz
547 hauen wollte, und jetzt zeigen wir einmal, was wir können und bau eine
548 ordentliche Anlage hin, ne. (Dann ist es aber auch nicht um die Pflanzenarten
549 gegangen, oder? Sondern eher darum, was teuer ist oder selten) Jaja, ich
550 denke mir ein gutes Beispiel sind da die Orangerien, also sobald jemand sich
551 eine Orangerie, Warmhaus oder Kalthaus, oder beides sich geleistet hat, merkt
552 man, das war schon ein höherer Level, weil die spielen mit in der Liga von
553 wirklich fürstlichen Häusern und Melk hat ja auch die gehabt, um einiges größer
554 als in Seitenstetten, aber die ist dann bis, glaube ich, in die 70er Jahre noch
555 gestanden und dann war sie schon so kaputt, dass sie es eigentlich wegreißen
556 wollten, das Denkmalamt hat aber gesagt, nein, das geht aber nicht, dann ist
557 von so einem Gebäude so ein Eck stehengeblieben und den Rest haben sie
558 nachgebaut und da ist jetzt das Restaurant drinnen, ne. Aber das Problem ist,
559 sie haben den Garten, der ist ja völlig verrottet über 50 - 60 Jahre, 2000 haben
560 sie ihn wieder eröffnet, für die Landesausstellung und plötzlich war das
561 Problem, sie haben eigentlich kein Glashaus mehr. Jetzt haben sie aber
562 irrsinnig viele, sie haben Palmen alles, ja... (Die im Winter drinnen sein
563 müssen) ...genau und wo stehen die jetzt, im Kreuzgang. Jetzt ist der
564 Kreuzgang im Winter so voll mit Palmen und Pflanzen, dass man gar nicht
565 gescheit durchkann, vor allem ist es für den Kreuzgang nicht gut, ne.
566 Bauphysikalisch und so und das sind so Dinge, wo man merkt, ja, wenn das
567 Wirtschaftsgefüge nicht mehr stimmt, leisten könnten sie es sich vielleicht heute
568 noch, aber das ist einfach ein Luxus, den heute keiner mehr hat. Seitenstetten
569 ist eh toll, dass das noch gibt, das ist wirklich noch ein Kleinod, aber man
570 könnte es für die Pflanzen nicht mehr nutzen wie früher, weil wär es auch relativ
571 bald ziemlich, ja benutzt, sagen wir so. Also, ich meine, diese zwei Fragen,
572 meine ich, sind immer nur auf der Ebene des jeweiligen Klosters individuell
573 lösbar, man kann das sagen, das sind wie Sozietäten eben ja, die eine eigene
574 Geschichte haben und daher gibt es da auch Spezialgeschichten, wie in dem
575 Fall die Erdäpfel und dass der Wirtschaftshof direkt vor der Tür liegt und
576 dadurch auch so eine Mischung aus Repräsentation, aber auch

577 Wirtschaftsgarten ist. In Melk ist es wieder ganz anders, also es ist
578 wirklich...und man müsste, um wirklich eine Antwort darauf zu haben, einfach
579 jeweils in die Archive schauen, was gibt es da, sonst ist es immer ein... Ja, man
580 kann sagen, es gibt den und den Typ und dann schauen wir nach, das wär jetzt
581 die Möglichkeit anhand der alten Pläne, die auch in diesem Buch sind, wo ist
582 der Gemüsegarten gewesen, vor dem Hofgarten, gibt es einen, ja gibt es. Wo
583 ist der Repräsentative, wo ist der Kräutergarten, das kann man dann alles
584 nachvollziehen. (Wie ist das jetzt in Melk, was für Nutzungen, oder was
585 Funktionen muss der heute erfüllen?) Also, fast 200.000 Touristen durchlassen,
586 ja. (Also direkt für das Kloster ist das gar nicht mehr) Nein, das darf man nicht
587 sagen, da wird der Abt auch energisch dagegen vorgehen... (Ich mein, dann
588 für die Mönche, ob die den dann nutzen? Früher war das ja eigentlich nur für
589 die Mönche und Gäste, ja!?) ...ja richtig, nur für hohe Gäste und nie einer
590 Öffentlichkeit zugänglich, war auch da so. Abgesehen von der Schule, das ist
591 glaube ich in Seitenstetten ja auch die Ausnahme, dass die Schüler immer das
592 nutzen konnten, aber auch nur im Rahmen von Aufsicht, also da ist ein Teil
593 abgetrennt gewesen als Schulhof, schon seit 1848 glaub ich, das war der
594 frühere Obstgarten eben, und der herübere Teil war dann, das weiß ich von
595 meinem Vater noch, Zeichenstunden haben sie halt gehabt im Garten,
596 klarerweise, weil er so schön verwildert ist und da haben sich dann, sind so die
597 Schilderungen, des war in den 50er Jahren net, der Zeichenlehrer ist dort
598 gesessen mit zwei bis drei, die sich interessiert haben, und der Rest ist so
599 langsam verschwunden, oder hat sich irgendwo hingehaun, oder irgendwas
600 gemacht in der Ecke, net. (Schöne Stunden) Dann war es ein Teil Durchzug
601 einfach nur zu den Sportanlagen oder zum Spazieren gehen, zum
602 Organisierten, aber war es nie eine öffentliche Funktion und für die Mönche ist
603 es eigentlich immer noch so, dass gewisse Patres, vor allem auch der Abt da
604 oben, der Abt geht täglich seine Runde. Für den ist das total wichtig, der
605 schaut immer und für ihn ist das halt ein Kraftfeld. Ich mein, der ist ja auch ein
606 Multimanager, inzwischen fährt er nur mehr zu Vorträgen in ganz Europa herum
607 und der braucht auch einen ziemlichen Ausgleich, der ist weit über 80 und
608 irrsinnig gut in Schuss. Und der hat aber den Garten für sich als Ausgleich, er

609 tut selber nichts, er kennt sich auch nicht aus, sagt er, aber fördert das und
610 braucht das und so denk ich mir war das auch immer. Und manche sind halt nie
611 in den Garten gegangen, das ist auch jetzt so, wenn sie im Konvent
612 beschließen müssen, wenn im Garten wieder was investiert wird und da gibt es
613 dann immer wieder die Suderei, was wollt ihr jetzt schon wieder, ihr habt doch
614 eh schon so viel Geld reingesteckt, tun wir lieber das und dann, ja, dann geht
615 es halt darum, wenn der Abt auf den Tisch haut und sagt, nein, ich will jetzt
616 das. Und da ist es jetzt soweit gekommen, dass diese seit 2000 den Garten
617 offen gehalten haben und durch die Öffnung sind natürlich auch immer mehr
618 Leute hereingekommen und sie sind daraufgekommen, ok, da kann man jetzt
619 zum Beispiel Konzerte, sie machen seit 30 Jahren diese Pfingstkonzerte, die
620 kann man jetzt im Pavillon machen. Dann kann man vielleicht auch Empfänge
621 machen, hier und da ist der Landeshauptmann da und macht einen Empfang.
622 Für Geburtstagsfeiern und Hochzeiten vermieten sie es nicht, weil dann würden
623 sie täglich voll sein, (Das ist nämlich in Seitenstetten...dass so eine Unruhe
624 hineinkommt) ...ah eh, nein das haben sie sofort kategorisch...(Das haben sie
625 auch gesagt, dass man mehr Rückbesinnung, mehr auf die Ruhe und
626 Meditation, dass man zur Ruhe kommt) ...das ist das Komische, ja (...weil das
627 Durchschleusen von den ganzen Touristen)sie brauchen es einerseits, weil
628 es ein Income ist, aber andererseits widerspricht es eigentlich ihrer Lebensform,
629 ja. Und sie kommen dann teilweise auch selber darauf, dass sie da einem Ideal
630 nachhängen, das es gar nicht mehr gibt, also das ist. Es gibt da ja auch in Melk
631 welche, die sieht man nie oder die rennen nur irgendwo im Kloster herum, wenn
632 man da einmal in die Klausur kommt und sieht, ah, den habe ich noch nie
633 gesehen oder wo gehört der hin. Die gehen echt nur in die Messe und in ihr
634 Kammerl, ja. Und dann gibt's aber auch einzelne, die gehen wirklich zum
635 Regenerieren in den Park, das sind aber auch wenige. (Ist in Melk ein Eintritt?)
636 Ja, ist...(Weil das ist der Unterschied zu Seitenstetten eben, dass keine Eintritt
637 ist.) ...das ist sicher gewachsen aus dieser Beziehung zwischen der Ortschaft
638 und der Region dort, das ist ja da viel gespannter, die Melker selber gehen auch
639 nicht in den Garten, ich kenn ein paar Leute, die haben so eine Saisonkarte, die
640 kann man sich nämlich kaufen auch, und sagen, das ist einfach fantastisch, weil

641 da gehe ich rauf und bin einer Anlage wie Schönbrunn, nimm einen kleinen
642 Sekt mit und setze mich in den Pavillon (....genieße den Tag, ja) Genau, es ist
643 auch wirklich so, ich gehe dann auch hinauf, wenn es mir zu viel wird vom
644 Land, weil da oben rennt die ganze Welt durch, hört man alle Sprachen und es
645 ist ein völlig anderes Leben, net. Aber das ist natürlich durch diese
646 Weltkulturerbe Geschichte und in Seitenstetten ist es doch mehr dieser
647 Regionalbezug und dass es die eigenen Leute schätzen und dadurch auch
648 hineingehen. Aber jetzt nicht so stark dieser Hochtourismus, dieser typische
649 internationale Tour European seven days und so, ja (die Japaner) die Japaner
650 sind übrigens, die schätz ich insofern hoch, weil die kommen mit der Bahn sehr
651 viel einzeln, in kleinen Gruppen, das sind nicht die großen Massentouristen,
652 sondern die, die Reisen immer sehr individuell und eigentlich nachhaltig. (Ja,
653 obwohl sie eben auch in Seitenstetten gemeint hat, dass es so eine große
654 Unruhe ist, wenn dann wirklich ein Reisebus ankommt, 30 Leute
655 durchlatschen...eine Stunde Zeit und eine Stunde schnell den Garten und
656 dann...) schlimm, ja, weil die haben ja (Uninteressiert, teilweise so die
657 Scheuklappen auf, der Garten ist halt auf der Liste, dann gehen wir da jetzt
658 schnell durch und dann wieder...) ...das ist total frustrierend, ja, ich weiß, auch
659 da oben. Aber die haben ein Kombiticket, wo man Stift plus Garten, ziemlich
660 billig, da ist man praktisch umsonst im Garten dann, und nur Gartenticket. Und,
661 nur Gartenticket haben sie, glaub ich, weiß nicht, einige 10.000, sind es jetzt
662 80.000 oder doch nur weniger, aber doch eine ziemliche Zahl, die sozusagen
663 sagt, ich will mir nur den Garten anschauen, ja. Was erstaunlich ist, weil die
664 riesen Anlage daneben, ist ja doch allein, ist ja in Seitenstetten auch, wenn man
665 das Kloster sehen will, brauch ich einen halben Tag, mit den ganzen
666 Kunstsammlungen und so. Und das ist aber das touristische Problem, die
667 Busse kommen alle nur und schleifen die Leute durch, zwei Stunden und aus,
668 Mittagessen ist schon eingeplant. (Also der Garten rentiert sich quasi?) Naja,
669 rentieren tut er sich so, auf dem Level, wo die schon fahren schon nicht mehr,
670 also es ist nur also, er deckt quasi die Einnahmen, das dürfte jetzt schon
671 halbwegs auf pari sein, aber wir haben in den letzten Jahren allein 100.000 €
672 investiert, des ist nur diese Neugeschichten, der hat jetzt sicher viele Millionen

673 gekostet, jetzt in Schillingen. Und der erhielt sich insofern, als er sich jetzt trägt,
674 sag ich einmal, und schon ein Teil der Gesamtanlage ist, auch nach außen für
675 die Touristen. Und durch die ganzen Veranstaltungen natürlich, die sie dort
676 machen können, die sie sonst nicht tun könnten, das ist sicher (ja das Ambiente
677 ist dann halt ganz was anderes!) Das sagt jeder auch, das ist...und da liegt es
678 aber auch an der Person des Wirtschaftspaters, der für den Tourismus
679 zuständig ist, der auch total dahintersteht und wenn der nicht mehr ist oder
680 nicht mehr macht, dann ist das auch sofort anders, da bin ich sicher, ja. Weil
681 der tut und der Abt sagt, passt! Und wenn der Abt sich ändert und der, dann ist
682 das sofort anders, bin ich sicher, ja. Wenn wieder die Verschrobeneren die
683 Oberhand gewinnen...die sperren das sofort zu ja. Aber es geht ab einem
684 gewissen Moment nicht mehr anders, auch in Seitenstetten ist da schon so ein
685 Druck drauf, öffentlich, dass man es dann nicht mehr so einfach schließen
686 kann, ne. (Nein, da würden viele schreien, glaub ich auch) Aber es hängt
687 einfach daran, dass heutzutage ein Garten immer mehr kostet, als er bringt.
688 Das ist das Grundproblem (Der Tropfen auf den heißen Stein) Ja, es ist auch
689 diese Produktvermarktung, die Andrea Stejskal, ich habe den Tee eh von ihr
690 auch da liegen, also diesen, sie hat ja den, den kennt ihr eh, den mit den
691 Mittelalterkräutern nur, nämlich (Genau). Und dann habe ich von der hiesigen
692 Gärtnerin, die heißt auch Andrea, da habe ich z.B. ganze Thymiane, weil wir
693 haben da massenhaft Thymiane gepflanzt, an so einem Hang also die ganzen
694 Arten, die auch geerntet und verkauft werden oder einen Essig aus den
695 Dirndeln, die aus dem Garten sind, oder Abt Georgs Magensonne, könnt ihr
696 auch gern kosten, der ist auch aus den Kräutern von da oben (Also werden die
697 Kräuter noch genutzt?) schon, jaja, aber das kommt alles, da kommt ein, das ist
698 nicht einmal ein Benediktiner, bin mir jetzt nicht sicher, vom Wolfgangsee, da
699 gibt es nämlich auch ein Kloster und die produzieren das für da, der kommt
700 immer ernten, holt sich das und dann liefert er die Produkte. Die machen das,
701 glaube ich, für mehrere Klöster, des, ja. (OK, also es wird nicht mehr im
702 Haus...?) Nein, sie haben auch gar nicht mehr die Flächen, es fehlt ja alles, die
703 ganze Infrastruktur, das ist das was in Seitenstetten noch da ist, da gibt es noch
704 ein Gärtnerhaus, Glashaus, das ist ja da alles weg (Ja und in den 50ern des

705 20. Jahrhunderts war die Notwendigkeit ja gar nicht mehr da, dass man sich
706 selbst versorgt) Das ist, man kann die Monarchie 1918 als Bruch sehen, da war
707 der Hauptbruch, egal wo wir jetzt schauen, ob es da jetzt da, wir haben da grad
708 die Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Öhling in Bearbeitung, das waren 100 ha,
709 da war eine riesige Wirtschaftsanlage... (Tolles Gebiet) Ja, das ist fantastisch...
710 (Ja echt, du gehst da durch, kannst spazieren gehen, das ist ein Wahnsinn)
711 Stunden, ja, und das ist richtig... (Weitläufig und schön auch) Jugendstilanlage
712 mit Park und da war eine riesige Wirtschaft dabei, net. Die haben hunderte
713 Schweine, Kühe und das ist alles weggebrochen, so ab nach dem Krieg. Da hat
714 es sie noch gegeben, aber immer weniger geworden und heute haben sie drei
715 Gärtner, die 100 ha erhalten sollen, die schaffen nicht einmal die Bäume
716 wegzuräumen, die umfallen, net also. Und das ist das, was heute nicht
717 verstanden wird, in keiner Ökonomie, auch bei den Stiftsökonomien meistens
718 nicht, dass der Garten immer ein Teil der Gesamtökonomie war, ich brauche
719 meine Struktur, vom Glashaus, Gärtnerbereich zum Wirtschaften, eine gewisse
720 Anzahl von Leuten (zum Lagern..) genau, und das versteht heute keiner mehr,
721 weil alle keine Ahnung mehr davon haben, das ist das Eigenartige, das ist alles
722 im 20. Jahrhundert, zweite Hälfte weggebrochen. (Ja, auch der Aufwand, wenn
723 man jetzt z.B. einen Tee macht, was für ein Aufwand da dahintersteckt.) Genau,
724 das weiß auch niemand, das weiß man nur selber, wenn man es im eigenen
725 Garten macht (Genau ja, diese ganzen Produkte, Aufzucht, Ernte, dann...man
726 muss ja alles pflegen...Weiterverarbeitung dann das Trocknen) Ja z.B. der
727 Dirndlessig, net, Dirndl'n ernten (die haben ja auch Kerne, entkernen, eventuell
728 schälen) ja genau, und das ist einfach eine Wahnsinnsarbeit, ja. Und die Dirndl
729 ist für mich ein schönes Beispiel auch, was wahrscheinlich auf die Klöster
730 wieder bezogen werden kann, wenn man in den barocken Schriften liest, dann
731 empfehlen die bei uns, Dirndl'n als Ziersträucher für den Schnitt, als
732 Formhecken, d.h., das, was heute bei uns alles die Hainbuche ist, war früher
733 eigentlich Dirndl und das ist für mich aber auch ein Aspekt der zeigt, dass die
734 sehrwohl, möglicherweise auch gewirtschaftet haben mit dem, net. Man darf
735 nicht vergessen, es waren ja, also das haben wir im Stift Melk jedenfalls, das ist
736 in allen Klöstern sicher ein Basisstock von Gärtnern, halt ein Gärtnermeister als

737 Chef, Hofgärtner haben sie meistens geheißten, und der hat dann ein, zwei
738 Angestellte oder Hilfspgärtner gehabt und dann haben wir vielleicht noch zwei,
739 drei Mönche, die hie und da was getan haben, wenn überhaupt ja. Und dann
740 haben sie Saisonalkräfte einfach geholt, das waren einfach die Tagelöhner. Da
741 gibt es dann auch die Listen, wo man auch sieht wieviele das waren, teilweise
742 ja irrsinnige viele und ja und die haben halt zu einem Taglohn gearbeitet und
743 möglicherweise, denk ich mir, haben die halt das Laub, das sie geschnitten
744 haben, oder die Zweige gleich mitgenommen, verwertet, die haben Zuhause.
745 Wir sitzen in einem Haus, das war auch von Tagelöhnern, hat sich nicht viel
746 verändert heute. Die haben halt da hinten eine Ziege, eine Kuh oder irgendwas
747 gehabt, ja. Wo wir sitzen war am Anfang hier eine Einfahrt und da war eigentlich
748 das Haus daneben, also wo vorne das Büro ist, da war auch eine Tür durch, da
749 war auch eine schwarze Kuchl, das war der zweite Raum, und das waren
750 einfach Kleinwirtschaften, wo man subsistent auch gelebt hat, und wenn der als
751 Tagelöhner, einmal in das Stift hinaufgegangen ist, hat er wahrscheinlich gleich
752 den Schnitt mitgenommen und da seinen Viechern gegeben oder so. So, so hat
753 die Ökonomie funktioniert und das ist das, was man sich heute nicht mehr
754 vorstellen kann, weil wir alles nur mehr global denken und handeln, aber im
755 Kleinen. (Ja und weil es viel einfacher ist - ein Mausklick und ich habe, ich weiß
756 nicht, so und so viele Sachen bestellt und muss gar nichts machen.) Z.B. den
757 Kräutertee online, ja. Also, ich habe Tees, auch selbst gemachten, aber weiß
758 nicht, wie er schmeckt, falls ihr wollt. Das ist ein Beispiel, den habe ich von
759 meinem Sohn geschickt gekriegt, das ist ein super Tee, aber der hat einen
760 ziemlich weiten Weg hinter sich, der ist aus Südafrika. (Zeigt uns einen Roiboos
761 Tee) Heute macht man das genauso, ob der aus Südafrika ist oder aus
762 Seitenstetten, ist eben der Mausklick und man sieht einfach nicht die Ökonomie
763 dahinter, ja. Und dass der Aufwand schon seinen Transport, das 10.000fache
764 von der Arbeit, die aber weniger gezahlt wird, das ist ja absurd, ja. (Und das ist
765 es ja, es muss einen gewissen Preis haben, ab einem gewissen Preis wird es
766 einfach nicht mehr gekauft, egal welcher Aufwand dahintersteckt, also, es ist oft
767 die Relation, dass es vielen das nicht wert ist, dass sie die Relation zahlen,
768 dass der liebevoll gepflückt, gehegt und gepflegt und getrocknet, aber ich gehe

769 in den Supermarkt und habe es um einiges billiger) Das stimmt, ja, z.B. wir
770 haben in der Gegend auch einen Bio - Kräuteranbau, der seit, glaube ich, 30
771 Jahren nach anthroposophischen Richtlinien seine Kräuter macht. Und der hat,
772 der verkauft nur Mischungen, ja, die halt irgendwie heißen "Sphärentee" oder
773 was, so Sachen, die eine sehr gute Qualität haben (Da verkauft er die
774 Philosophie mit) Genau. Und der ist übrigens auch ein ausgestiegener Banker
775 oder sowas, und der kann natürlich wirtschaften, für das Ding verlangt er halt
776 4,50 €, oder was. Das ist so ein Sack, wo jeder sagt, na halt dich fest. Von der
777 Teekanne krieg ich die Beuteln, die kosten... (einen irgendwas) Ja. Sind
778 womöglich noch parfümiert, schmecken mehr, aber im Vergleich dazu, sage ich,
779 ist es noch immer billig, aber die Leute verstehen es nicht. (Das war bei uns
780 auch, also ich komme von einem Bauernhof und die Mama hat sich
781 ausgerechnet, wieviel ein Ei kosten müsste, damit es sich rentiert, und das war
782 1,50 € pro Ei.) Das würde keiner mehr kaufen, ja. (Das geht nicht...) Und das ist
783 genau der Punkt, da sind wir jetzt an einer Umkehr, glaube ich. Also, ich hoffe,
784 dass einfach, dass es so nicht mehr weitergehen kann, weil einfach diese...
785 (Eine Rückbesinnung.) Es muss sich da irgendwas tun, in der Umverteilung der
786 Arbeit und was ist jetzt mehr Wert hat, sozusagen, ne. Weil dieser jetzige
787 Skandal mit dem Pferdefleisch ist für mich so ein Beispiel, das ist ja absurd, wer
788 glaubt, dass er um 1 € oder was, eine Lasagne, die quer durch Europa fährt,
789 was soll da drinnen sein, das kann nur Müll sein, das ist ja logisch. Der, der
790 selber Lasagne macht, angefangen vom Nudelwalken, wenn ich dann noch
791 schaue, dass ich Fleisch aus der Region habe, da brauche ich einmal eine
792 Woche, bis ich das alles habe und dann kostet wahrscheinlich die ganze
793 Portion 20 €. Aber da brauche ich gar nicht darüber diskutieren, das ist einfach
794 das wert und das ist beim Garten eben irgendwie das Eigenartige, dass der
795 Garten, gerade über die Klosterkultur uns vermittelt, diese Ökonomie, dass das,
796 was ich selber angreife und schaffe, mit Vorausplanung, das ist ja auch der Witz
797 dabei, also ich muss für das Jahr denken, eigentlich da eine irrsinnige Lehre ist,
798 aber weil das kein Mensch mehr macht oder machen kann, bricht das so weg
799 und selbst die Klöster sind so weit weg davon. Also, Herzogenburg ist da auch
800 so ein Beispiel, da ist nämlich ein Prälat ein Fleischhacker, ein ehemaliger ja, so

801 ein richtiger Typ so, der hat auch so einen Händedruck und der ist ein totaler
802 Seitenblicketyp auch. Schafft dafür für das Kloster irrsinnig viel Geld heran,
803 Prominenz, aber der hat dafür für den Garten wenig über. Sie haben ihn zwar
804 jetzt wieder hergerichtet teilweise, aber das schaut auch irgendwie völlig tot
805 aus. Und man merkt, das ist keiner, der den Garten lebt und das ist der
806 springende Punkt bei Gärten, egal wo, wenn niemand da ist, der das verkörpert,
807 ja. Ist es immer tot, also es braucht zumindestens, wie in Seitenstetten, die
808 Andrea, als Seele, die das trägt (Es muss wer leben drinnen.) Genau und
809 meistens braucht es dann sozusagen in der Chefetage, die jetzt nur drüber
810 reden oder anschaffen, auch einen, der voll dahinter steht und der das nicht nur
811 ökonomisch sieht, weil ökonomisch... (Ökonomisch rentiert es sich nicht
812 mehr...) Also höchstens sie sehen es so, als Subsistenz oder geistige Nahrung,
813 net. Aber dafür sind die Klöster halt auch schon ein bisschen zu säkular und ja.
814 Also das, das ist auch, finde ich, die Lehre die man aus Klostergärten so schön
815 ziehen kann, weil für mich sind diese Zeiten immer irre, das man 1000 Jahre
816 am selben Ort wirtschaftet und 1000 Jahre gibt es einen Kreuzgarten, das muss
817 man sich einmal vorstellen, was da alles drinnen passiert ist. (Ja und wie lang
818 lebt man, nicht so lange, da sind ja ganz viel Menschenleben drinnen, nicht!?)
819 Eben, ja. Das ist für mich eh eine Theorie, dass dort, wo sehr viel
820 Menschenleben und Arbeit drinnensteckt, das auch sichtbar wird in der Qualität
821 vom, ob es jetzt vom Gebäude ist, oder auch eine Kulturlandschaft. Wie
822 Terrassenlandschaft, da bei uns in der Wachau, oder auch Reisterrassen, da
823 merkt man einfach, da steckt irre viel Aufwand vom Menschen drinnen, nämlich
824 jetzt nicht nur Handarbeit, sondern auch Widmung dem Ganzen, dass man sich
825 dem zuwendet, weil man es braucht, weil man nichts zu Essen hat oder weil
826 man es einfach macht, weil man es machen will. Das ist ja bei den Kartäusern
827 auch das Lustige, dass die ja, die Privatgärten, die haben ja jeder bei seiner
828 Zelle, hat jeder Kartäuser einen Garten, also wie ein Einfamilienhaus mit
829 Garten, also eigentlich verdichtete Bauweise, wenn man es genau nimmt, und
830 die, wir haben auch mit dem Chef der Kartäuser, mit dem Obersten, geredet in
831 der Hauptkartause waren wir da eben, durften dort auch Gast sein, es war eh
832 eine ziemlich extreme Erfahrung, weil ich mir gedacht habe, sowas gibt es

833 heute nicht mehr, aber ist wirklich wie im Mittelalter, so stellt man sich Mittelalter
834 vor. Der war total weltoffen und vielsprachig, aber der Einzige der nach außen
835 kommuniziert, sozusagen der Abt, und der hat, aber klargestellt, dass die
836 eigentlich für die, die Gärten selber, er macht mit seinem Garten was er will,
837 das ist, weil die Wirtschaft ist wo anders ja. Die können den Garten verwenden,
838 für das Experimentieren, für das Abarbeiten, für das Austoben. Der eine tut
839 vielleicht nur Holzhacken, der andere baut halt seine Lilien an, oder was. Und
840 das ist eigentlich so, wie wir es heute im Einfamilienhausgarten auch können
841 oder tun würden, ja, wenn man es sich leisten könnte, das kommt ja dazu. Aber
842 so haben die das schon seit Jahrhunderten und da hat der Garten natürlich
843 einen ganz anderen Aspekt, als wenn ich ökonomisch, was rausholen muss. Da
844 ist er wirklich nur für den Kopf und da ist das Interessante, dass das auch aus
845 der Klostergartengeschichte kommt, dass die Gärten, die kommen auch aus der
846 Klostergeschichte und nicht aus irgendwas Weltlichem eigentlich, net. Das ist
847 der wesentliche Punkt, den man immer bei Klostergärten sagen muss, ja. (Aber
848 bei dem Wirtschaftlichen hat ja die Andrea Stejskal auch gesagt, dass für die
849 Bevölkerung und der Umgebung am Anfang das total schräg war, eigentlich
850 dass man in einen Garten fährt und sich den Garten anschaut. Weil der ist nur
851 zum Nutzen, warum geht man da jetzt extra in den Stiftsgarten, schaut herum
852 und...) Hat den selben Bauerngarten, den es bei jedem, der noch wirtschaftet,
853 jaja (Daheim ist der Garten zum Arbeiten und zum Essen, aber nicht so zum
854 Erholen) Jaja. Sie hat auch gesagt, diese Neuanlage, jetzt haben sie ihn ja
855 hinten eingezäunt, glaube ich, diesen Wirtschaftsteil, (Den Bauerngarten) also
856 der untere, wenn man hineingeht rechts hinten, der war ja früher offen und eher
857 wild, ja. (Das ist erst seit heuer, glaube ich, also 2012) Letztes Jahr haben sie
858 das gemacht, ja genau, ja. Das war auch die Reaktion darauf, dass das
859 irgendwie, für die Leute auch immer so ein Sauhaufen da hinten war, obwohl es
860 ein normaler Wirtschaftsgarten ist, aber die Leute wollen halt das immer, die
861 sehen immer diese Bilder, ja. Das muss geordnet und sauber sein, weil das
862 schaut ja aus, wie bei mir Zuhause aus, sonst. Gerade bei den bäuerlichen
863 Gärten nämlich, net. Und die meisten Leute heraußen am Land, muss man ja
864 auch sagen, haben ja keine Nutzgärten mehr im Sinne von einem

865 Wirtschaftsbaugarten, sondern längst schon nur mehr (Hobby) Hobby ja,
866 bestenfalls noch das Hochbeet, oder (das IN- Beet) ja und ich merke es immer
867 bei Gartenberatungen für die "Natur im Garten Aktion", dass die Leute da
868 irgendwelche Ideen haben von ihrem Garten und was sie da alles machen
869 werden, ich sage ihnen immer, wieviel Zeit haben Sie und wann, sinnlos jetzt,
870 die haben überhaupt keine Vorstellung, weil die meisten kommen, die wissen
871 höchstens, ja meine Mutter hat immer soviel gemacht, ich möchte das jetzt
872 auch machen, net. In Häusern, wo die alte Generation daneben noch mitwohnt,
873 geht das super, da sieht man... (da kümmern sich...) die Alten noch, nach dem
874 Krieg, die haben immer noch...(Das war eh, die Vogl-Lukasser und auch die
875 Canestrini, die haben eben in Tirol und Südtirol Bauergärten angeschaut)
876 Genau, ja, ich kenne ihre Arbeit, ja. (Da funktioniert das quasi noch so, wenn
877 die noch eine Wirtschaft haben...weil sonst überschätzen das noch viele, dass
878 das noch Zeit braucht, man möchte viel heraus holen, aber ja nichts tun
879 müssen...möglichst wenig... nur am Wochenende, wenn es hoch hergeht und
880 dann...) Jaja. Das ist das Missverständnis, weil der Herr Ploberger, der ORF-
881 Gärtner, wirbt ja seit Jahren mit dem Garten für Faule, oder irgendwie, dass das
882 so super geht, aber er selber hat ja seine Frau zuhause, die für ihn das macht,
883 sagen wir immer böse, daher kann er ruhig faul sein und nie zuhause sein.
884 Das ist einfach, ja. Das ist ein Konzept, das hat er übrigens von jemandem
885 anderen, das stammt ja gar nicht von ihm, das ist...aber das ist eine Utopie, die
886 da verkauft wird, aber die Leute wollen das halt. (Wie funktioniert das im Melker
887 Stift, gibt es da irgendwie Wissensvermittlung zu der Außenwelt, oder ist das
888 eigentlich nur so Schaugarten?) Leider überhaupt nicht, ja. Das ist eher das
889 Einzige, es gibt jetzt schon Führungen, glaube ich, seit einem oder zwei Jahren,
890 ich mache regelmäßig im Jahr so ein paar, auf Anfragen immer (Ich glaube, ich
891 war nämlich mit der Boku da) Aber sie machen eigentlich keine Vermittlung jetzt
892 vom dem sie was sie auch tun, es wird eher nur das Geschichtliche mehr, aber
893 der Chefgärtner, der jetzige, der ist z.B. eher der Gehölmensch, das sind seine
894 Rosen, über die lässt er nichts kommen und Bäume schneiden und so. Aber
895 Beete, Stauden, pfff, Weibekram ja. (Also gibt es auch nicht so irgendwie,
896 sagen wir, Mittelalterbeet, wo dann Pflanzen sind, oder schon?) Nein, das gibt

897 es jetzt schon, weil da habe ich mit der, da gibt es eine zugekaufte Gärtnerin
898 sozusagen, die von außen kommt, die Andrea Edlbacher, die macht da jetzt den
899 Strabo-Garten, den habe ich mit ihr entworfen und da haben wir jetzt diese
900 Strabo (Beeteinteilung) er hat ja diese Beschreibung jedes einzelnen und da
901 haben wir noch dazugenommen die Brennnessel auch, weil das ist die erste
902 Beschreibung in seiner Liste, das ist das erste Beet, was die Leute auch immer
903 ein bisschen mokiert, Brennnesseln, und das Letzte ist die Palme, weil er zum
904 Schluss dem Leser die Palme, also ewiges Leben wie die Palme, wünscht, und
905 dieser schöne Spruch ist eben oben auch dann in einem Spruchband in Stahl im
906 Boden drinnen, auf Latein, kann natürlich keiner lesen, darum haben wir unter
907 der Palme dann lauter so kleine Täfelchen in glaube ich 15 oder 20 Sprachen,
908 Chinesisch, Russisch, steht es dann oben dieser Spruch, dass jeder Besucher,
909 wenn er dann durch den Strabogarten geht, kann er das entweder mit dem
910 Reclamheftchen in der Hand oder da gibt es jetzt auch ein Buch von der Andrea
911 über diesen Garten, durchgehen und lesen, was auf jedem Beet steht. Auch
912 eine Tafel, wo dort steht der Spruch auf Latein und auf Deutsch. Nur, nur so ein
913 Anfangssatz, damit man weiß, was ist es dann im Beet, sie hat aber im Beet
914 immer z.B. Salbei und da ist Salbei und Weinraute bei ihm und da haben wir
915 eben in dem Beet jetzt, glaube ich, zehn oder zwölf Salbeiarten (Also, es ist
916 erweitert) Ja und sie lebt das, ohne ihr ging das nicht, das ist nur das Konzept,
917 aber sie lebt das wirklich, dass wir dann in jedem Beet dutzende Kräuterarten
918 haben. Jetzt sind es, glaube ich, 200 verschiedene Kräuter allein nur in dem
919 Garten, ja. Weil sie das eben lebt, dadurch ist jede Jahreszeit wirklich was
920 anderes, ist es nicht so fad. Das geht aber nur, weil sie das so lebt und sie
921 erntet dann auch alles und so weiter, also das ist schon super. Und das ist es
922 eigentlich, für mich, die zeitgenössische Vorgangsweise mit sowas (D.h. heute
923 ist es eher so, es kommt das Wissen oder die Gestaltung von außen rein,
924 oder?) Ja, weil sie ist auch eine Autodidaktin, gärtner selber gern, aber den
925 Strabo hat sie auch nicht gekannt und dass das System war, vorher waren
926 Beete schon da, von der Revitalisierung, die in den 1990er war, da haben sie
927 dann so eine Standardmischung hineingehaut und das ist über fünf, sechs
928 Jahre alles nur verwuchert und war eigentlich nur mehr halt ein paar Arten, die

929 sich durchgesetzt haben, ne. Und dann haben wir gesagt, wenn die Andrea das
930 jetzt bewirtschaftet, können wir das auf das Konzept umlegen und der Garten
931 ist natürlich für alle Staunen, wir haben einen Brunnen in die Mitte gebaut, der
932 auch Trinkwasser hat und eine Aussichtskanzel, an einer Stelle, wo man so
933 rausgehen kann. Also, das ist jetzt wirklich als Schaugarten konzipiert, wo ich
934 auch als Besucher was lernen kann, wenn ich mir vorher das Buch kaufe, oder
935 nachher. (D.h. es kommt eigentlich auf das Stift drauf an, wie sehr sie Wert
936 legen darauf, ob die Besucher etwas lernen oder nicht?) Also, da oben ist halt
937 vor allem der touristische Aspekt vordergründig, weil sie begonnen haben mit
938 der Eröffnung über eine Landesausstellung und dann war so die Frage, was
939 machen wir jetzt, machen wir zu, weiter offen? Wenn man offen haben will,
940 müssen wir was tun, damit das Ding auch herzeigbar ist, und dadurch war dann
941 auch schon immer die Frage, was tut man da, in welcher Form. Und wir haben
942 da in den letzten vier, fünf Jahren, oder was, den Gestaltungsteil neu gemacht,
943 die eben auch spielerisch sind und schon den Schaucharakter unterstreichen,
944 aber immer auf das Historische aufsetzen. Und das Problem, dass es eigentlich
945 keinen Kräutergarten mehr gegeben hat, es gibt auch keinen Obstgarten mehr,
946 dass man das da ein bisschen mit dem jetzt kaschieren, oder dass der
947 Besucher auch alles sieht, was es eigentlich gibt, so in einem Klostergarten.
948 Hängt aber ab von ihr, wenn sie nicht mehr weiter macht, ist das auch vorbei.
949 (Also sie pflegt es auch?) Ja genau, das ist das, weil sonst ginge das gar nicht,
950 ja. Das ist wie bei der Andrea in Seitenstetten, das hängt so an den Personen,
951 wenn da jetzt wer anderer kommt und vielleicht nur mehr Erdäpfel anbaut oder
952 so, dann ist das andere weg. (Wär auch historisch.) Ja eh. (Aber es wird
953 niemand mehr kommen) Das ist die Frage, (Nicht mehr so anziehend, einmal
954 vielleicht, aber...) Andererseits ist ja auch in Seitenstetten der Level schon so
955 hoch von der Nutzung und auch von der Bekanntheit, dass eben sich der
956 Kovent schon paarmal fragen wird müssen, wie geht es weiter, wenn der neue
957 Abt sagt, das will er nicht, dann (Nein, ich glaube, das geht gar nicht, weil das
958 schon wirklich viele Besucher anzieht.) Und der Altabt ist ja auch noch da, also,
959 wenn der noch da ist, dann... (Alleine die Veranstaltungen, die gibt es ja eh
960 auch...) Ja also, diese Gartentage sind ja ein Wahnsinn immer, und da sehen

961 sie natürlich wieder die Ökonomie, was da in drei Tagen hereinkommt, net.
962 (das ist das Einzige, wo sie was direkt einnehmen, das ist halt das Schwere,
963 dass das echt nur auf diese drei Tage konzentriert ist.) Ja, die Kräutersackerl im
964 Klostershop, die machen es nicht aus (Weil da sind wir wieder bei dem Thema,
965 das ist einfach billig für die Arbeit, ne!) Ja, das ist....(Es werden viele die Zeit
966 nicht haben, oder nicht unbedingt, in den Klostershop noch hinüber zu huschen)
967 Ja, obwohl Shop ist heute für so typische Pauschalreisen, wo ich mit dem Bus
968 durchgeschleust werde, schon Standard, weil die natürlich davon leben. Also,
969 auch da ist die Generation, das ist generell im Toursimus inzwischen so, dass
970 diese Pauschalreisen oder gelenkte, geführte Reisen Geld über die Shops am
971 meisten generieren, also das sind schon 40 % oder was der Einnahmen, sind
972 schon über diese Shops, net. Glaube ich in dieser Größenordnung, die
973 Eintrittsgelder alleine sind es ja nicht. Und das ist natürlich reine, es ist eine
974 touristische Ökonomie, das ist halt das, was halt früher die Gärten waren, oder
975 das Getreide verkaufen, das ist heute auf einmal, in Melk, der Tourist. Und das
976 fangt eben an bei der Ansichtskarte und hört beim Bildband auf. (Tee,
977 Kochbuch) Ja, genau. (Schnaps, Likör, es ist für jeden was dabei.) Da auf dem
978 Bild von den Gärten, das hat überhaupt nichts zu tun mit der Realität, weil es
979 auch wieder nur alter Klischees bedient, wo man sich vorstellt, ah, das ist der
980 romantische Klostergarten, schau, da steht der Mönch drinnen, schau. (Der tut
981 noch persönlich ein paar Kräuter abzapfen.) Genau, für das Foto. (Der nächste
982 trocknet mir es...ja, wie bei Klosterfraumelissegeist, sind das auch die Nonnen
983 die das machen.) Ja, ich weiß nicht wie die das heute machen, das wird
984 wahrscheinlich auch großindustriell sein, aber die Erfinder waren sicher
985 irgendwelche Nonnen, die da irgendwo (So nett im Kessel, im Kammerl) Ja, ein
986 anderes Beispiel ist für mich der Gregor Mendel, der Entdecker der Erblehre,
987 war der Abt in Brünn, Augustinermönch und der hat in seinem Küchengarten
988 das herausgefunden über die Erbsen, net. Das ist für mich auch so ein super
989 Beispiel, was der Garten kann und was da rauskommt, wenn man nur möchte.
990 Das sind immer nur so einzelne Personen, ich mein, Gärten sind zwar was
991 Allgegenwärtiges in unserem heutigen Konsumverhalten auch, net. So als
992 Gegenwelt, wenn man die Werbung anschaut, von Fotos her allein, immer so

993 schön, aber was dahinter steckt an Aufwand, das ist einfach nicht, was
994 ankommt, ja. (Obwohl es die Leute schon wirklich suchen jetzt, so....es ist mehr
995 Rückbesinnung wieder auf das, was wie hergestellt wird.) Also, ich bin zu alt
996 jetzt, das müsst ihr jetzt einschätzen, ob das...(Also es ist immer mehr, es wird
997 wieder mehr hinterfragt, es wird schon mehr geschaut,...ja und auch, dass die
998 Leute auch wirklich Gartenreisen machen, oder dass die Leute wirklich in diese
999 Trautmannsdorfer Gärten, z.B.) z.B. genau ja. (Oder die Andrea uns jetzt
1000 gesagt hat, wir werden wieder bieder, also es ist schon wieder mehr der Garten
1001 und jeder will daheim, so ein bisschen...) Stimmt, biedermeierlich, ja.
1002 (Garteln...und häkeln) Ja stimmt, stricken kommt auch wieder, ja, aber es liegt
1003 auch an der Gesellschaft und am jetzigen Klima, es lässt auch nicht viel zu,
1004 wenn der Jobmarkt schlecht aussieht, wenn man nichts verdienen kann, wenn
1005 es keine Jobs gibt, dann schaue ich, dann gehe ich wieder in die Subsistenz, ist
1006 eh logisch. In der Stadt kann man das nicht, das ist das Blöde, wenn man das
1007 Glück hat, irgendwo am Land Fuß zu fassen, dann kann man das eher, ja. Also
1008 das sind wieder diese, diese Wellen, die es immer gibt, in der Geschichte, aber.
1009 Klöster haben eben die erstaunliche Nachhaltigkeit, wenn man das Wort, das
1010 vielgeprüfte nehmen will, dass die wirklich Ökonomien haben, die es seit
1011 Jahrtausenden gibt, ja. Das muss man mal schaffen mit einem Betrieb, ne. Ich
1012 mein, die sind ja auch meistens, ich mein', Melk war zimal pleite und
1013 abgebrannt (Ja, Seitenstetten auch) Seitenstetten auch, ja. Ja, das ist also eh
1014 normal in so einem Zeitraum, dass die immer noch dastehen und ihre Schätze
1015 haben, größtenteils, und so gesehen ist diese Rückbesinnung auf Gärten, bei den
1016 Klöstern, eh wieder ein Vorlauf gewesen für das, was jetzt hinten kommt, also
1017 sie sind immer ein bisschen früher dran als die anderen, das ist schon
1018 interessant, Stift Melk hat z.B. auch das erste Kraftwerk da in der Region, das
1019 elektrische gebaut, um 1900, an der Pielach der große Hof, da ist eine große
1020 Mühle gewesen und dort war immer das Wasser für die Anlage heroben, über
1021 ein Wasserrad heraufgeschöpft. Für ihre barocken Wasserspiele, und das gibt
1022 es heute noch, das ist heute noch unverändert, heute geht es halt mit Strom
1023 und die haben dort das erste Kraftwerk gebaut, ja. Jetzt haben sie da ein
1024 Fernwärmeheizwerk mit Hackschnitzel vor zehn Jahren gebaut und waren

1025 damit in der Region auch eher bei den Ersten, nämlich jetzt nicht, es hat schon
1026 Hackschnitzelheizungen gegeben, aber sie haben damit ausgelöst, dass jetzt
1027 die halbe Stadt sich schrittweise anschließt, das war vorher nie denkbar, dass
1028 es da einmal Fernwärme gibt in dem Kaff, ja. So wie in Wien nicht, wo es das
1029 schon ewig gibt und auf einmal ist jetzt da die Fernwärme. War auch jetzt
1030 wieder Auslöser das Stift. (Mhm, also ist das schon quasi Vorreiter?) Die sind
1031 immer ein bisschen vorne, weil sie mit ihrer Ökonomie irgendwie anders
1032 denken. Ich weiß auch nicht warum. Ich meine, es gibt auch andere Stifte wie
1033 jetzt Lilienfeld zum Beispiel, wo ich auch schon vor 10 Jahren erlebt habe, dass
1034 da überhaupt nur mehr ein paar Pater sind und die nur mehr beten und
1035 Gedichte schreiben oder ich weiß nicht was und dann bricht alles zusammen,
1036 ja. Die Bausubstanz, der Garten. (Mhm, also liegt es wieder an den Leuten, die
1037 da...) Ja, total. Also Lilienfeld, wenn du dir die Kathedrale ansiehst. Ein
1038 Wahnsinn, eine der größten gotischen, oder in Österreich überhaupt .. (mhm...)
1039 ah Hallenkirchen, das ist, da müssten eigentlich Schlange stehen die Busse, ja.
1040 (...mhm, aber ist nicht so?) Das ist nicht so, weil keiner da ist, der das
1041 irgendwie bewirbt. Haben einen der größten Waldgrundbesitze in Österreich.
1042 11/12.000 ha.(Boah.) Man fragt sich, wieso ist da nicht mehr los? Naja, das ist
1043 einfach der Kovent in seiner jetzigen Form. Und das ist.....wenn man jetzt die
1044 Geschichte ansieht bei den Klöstern. Das ist immer ein Rauf und Runter Rauf
1045 und Runter, ja. Und... (Ja, aber das ist in Seitenstetten ja auch so, dass der
1046 Wald am meisten einbringt und die Immobilien. Die Immobilien,) lachen. Nun,
1047 inzwischen sind es die Immobilien. Vor ein paar Jahren war es vielleicht noch
1048 die Verpachtung vom Acker oder so. (Genau.) Aber inzwischen ist es die
1049 Immobilie, das stimmt. Das liegt aber an unserem System im Moment. (Das ist
1050 in Melk quasi auch so?) Naja, allein in Wien haben die ich weiß nicht wie viele
1051 Zinshäuser und der Melkerhof, der ein ganzer Baublock ist mitten in der
1052 Innenstadt. Also, allein die Geschäftsmiete und das Lokal, der
1053 Melkerstiftskeller. Ich möchte nicht wissen, was da....allein rennt. Also, das
1054 sicher auch. Und die haben da, ja... Ich hab jetzt für einen Vortrag letztes Jahr
1055 so eine Übersicht gemacht in Niederösterreich, was ihnen alles gehört. Wenn
1056 man da die Immobilien sieht....wird einem eh schlecht, ja aber das ist teilweise

1057 schon Belastung auch natürlich, weil viele Pfarren dabei sind, wo ja kein Geld
1058 reinkommt in dem Sinn. (mhm....mhm... Naja, sie haben ja auch ein großes
1059 Gebäude zu erhalten.) Das auch, ja. Das wird nie fertig. Das ist immer an einem
1060 Ende renoviert fertig und am anderen geht es schon wieder los. Das ist...(und
1061 die Flächen überhaupt, das ist ja....) Ja, das ist alles....(Ja und das muss ja
1062 dann auch so renoviert werden, wie es aussehen soll.) Der Denkmalschutz
1063 sieht schon sehr drauf. Weil mit... da tue ich mir schon schwer. Haben wir im
1064 Garten da oben auch als Sondersituation, weil das ein Weltkulturerbe ist. Und
1065 das ist aber.... wir haben machen können, was wir wollten. (alle lachen) Da
1066 schert sich keiner etwas. (...komisch....) Naja, es gibt natürlich eh ein
1067 Einvernehmen mit dem Denkmalamt, aber(mhm...da ist aber trotzdem der
1068 Garten wahrscheinlich noch so....) Das ist immer nur ein Anhängsel, ja.
1069 (mhm...) Ja leider, da wird auch abgebaut. Gestern (Anm. Stephanie:25.2.2013)
1070 war ich beim Chef vom niederösterreichischen Landeskonservatorat vom
1071 Bundesdenkmalamt(mhm...)...und der hat gesagt, Österreich hat 180
1072 Mitarbeiter im Denkmalschutz, Bundesdenkmalamt. Tschechien hat 2000. (Ok.)
1073 (Benesch lacht) Von Deutschland jetzt gar nicht zu reden. Nur dass man sieht,
1074 die Relation...Ungarn hat jetzt null, aber das wurde abgeschafft unter Orbán
1075 und dessen Regierung, aber das...(Ja eh, aber Tschechien ist ja vergleichbar
1076 mit uns.) Ja, die sind sogar kleiner und haben aber zum Beispiel in der
1077 Gartendenkmalpflege, auch klostermäßig... da legt man nur ab was die...die
1078 sind uns weit voraus und überlegen. (... mhm...)Das ist irre, was die da
1079 investieren, wissen, tun und haben...(Das ist aber auch vielleicht in Österreich
1080 noch so, dass die das unterschätzen, weil ...es ist jetzt eben ein Magnet. Und
1081 sie unterschätzen das, wie wichtig das ist. Und dass es auch schön und gelebt
1082 und gepflegt wird...) Genau, ja das ist...Dieses Gelebtwerden ist eben auch der
1083 springende Punkt. Dass dann, eben erst die, die drauf einsteigen, wie eben die
1084 Klöster, die das leben. Da sieht man sofort, das funktioniert, ja. Die anderen
1085 kopieren das vielleicht nur, aber dort funktioniert es nicht. Der Garten ist
1086 einfach was, was immer nur gelebt werden kann von den Menschen. Das ist
1087 das Um und Auf. Das ist einfach nicht wie ein Gebäude, das hingestellt wird und
1088 dann steht es einmal. Aber... (Ja...) Das ist einfach heutzutage schwer, eine

1089 Ökonomie zu vermitteln, dass ein Garten...ich sag immer das Beispiel ist bei
1090 den Hochhäusern, den neuen, wo man diese Glasfassaden hat. Was das
1091 alleine für ein Aufwand für die Fensterputzer ist. Aber wenn ich umrechne, was
1092 ich da Gärtner anstellen könnte für die Freifläche. Nur das....(Auch das
1093 Individuelle fehlt. Sie sehen auch alle gleich aus.) Ja, es ist eine Frage der
1094 Wertigkeit, wohin man investiert. Und die, die es probieren mit Garten und wo
1095 er da ist, funktioniert, das ist ja auch das Erstaunliche. (... mhm...ja. Weil die
1096 Leute, sie merken wahrscheinlich nicht, dass es ihnen abgeht, bis sie dann dort
1097 sind und merken was ihnen abgegangen ist.) Genau, weil das eine Qualität ist,
1098 die kaum mehr wer sieht. (Genau.) Das ist auch vor allem das Ensemble. (Vor
1099 allem in den Städten. Also da...da habe ich letzts gehört von einem, der ist
1100 30 und war das erste Mal am Land.) (alle lachen) (Und hat gemeint: „Was
1101 macht man denn da? Da müssen ja alle bei der ÖBB arbeiten.“ (wieder lachen)
1102 Echt? Super! Naja, das gibt es immer noch. Na, es werden inzwischen immer
1103 mehr Menschen in der Stadt als im Land, aber.....Ja, in der Hinsicht haben
1104 Klostergärten noch viel Vermittlungsfunktion. Und in den Städten gäbe es ja
1105 auch viele Klöster. Allein, wenn man in Wien schaut, was es da gäbe. Nur die
1106 sind eher nach außen alle (...abgeschottet...)...abgeschottet, ja. (In viele
1107 kommt man gar nicht hinein.)...mhm...außer um die Klostersuppe, wenn man
1108 sich anstellt, aber... Das mit dem Garten ist nicht wirklich ein Thema. (Ja,
1109 Schade eigentlich.) Ein schönes Beispiel sind die Salesianerinnen. Da ist der
1110 Botanische Garten Rennweg...(...mhm...)...gleich daneben die
1111 Salesianerinnen, dann kommt der Schwarzenberg. Und das sind nichts
1112 anderes, als alte barocke Palais... mit ihren Gärten. Auch das Belvedere
1113 daneben natürlich. Und die Salesianerinnen stammen aber auch aus dieser
1114 Barockzeit, wo es halt... Ein Freund von mir war in dem Garten, dann erheben
1115 und dort fahren sie mit dem Traktor herum. Er sagt, da glaubt man dann man ist
1116 in einer anderen Welt. (Ah, ist das da hinter den Mauern, wenn man da mit
1117 dem 71er (Anm: 71 = Straßenbahnlinie in Wien) hinunter fährt oder herauf?
1118 Also am Rennweg genau. Wenn man hinauffährt rechts. (Ich glaub, ich war
1119 nämlich in so einem Garten, weil da...Manche Leute haben da einen Schlüssel
1120 ...)) Das ist der Schwarzenberggarten, ja. Da kann man als Anrainer hinein. Das

1121 ist der, der bei der Argentinierstraße hin... wo der ORF ist... von der Seite
1122 kommt man dort hinein, ja, und an dem anschließend sind die
1123 Salesianerinnen... (...mhm...). ..und dann kommt Belvedere und Botanischer
1124 Garten. Und an dem Beispiel sieht man halt, dass...an dem Beispiel sieht man
1125 halt, dass die haben Gartenkultur auch nicht mehr in dem Sinn, in dem dort
1126 gestaltet wird, sondern... ja, die garteln und alles. Und das mitten in der Stadt.
1127 Da merkt man dann schon, dass das Gegenwelten sind total. Wir waren auch
1128 voriges Jahr in Stockerau im...Sankt Koloman, so heißt das Kloster. Das ist ein
1129 Franziskanerkloster und das ist ein Altersheim für Klosterschwestern, die
1130 irgendwo in der ganzen Welt Entwicklungsarbeit machen und wenn sie alt sind,
1131 kommen sie dann dort zurück. Und die haben eine riesige Anlage, weil, dort ist
1132 der Kolman aufgehängt worden, in dem Gebiet, und da haben sie dann dieses
1133 Kloster darüber gebaut. Und das ist auch einziger Wirtschaftsgarten. Gemüse,
1134 Obst, Wein....und wird auch gelebt von denen, das sieht man. Und das ist auch
1135 eine Gegenwelt zu uns. Da denkt man sich mhm. (Aber die geben es aber
1136 nicht nach außen weiter? Das ist dann nur für sie.) Nur für sie eigentlich und
1137 fürs Altersheim. (Ja...) Das ist.... (...der Ruhepol wahrscheinlich...) Auch, auch
1138 Selbstversorgung für die Küche. Ja, es ist auch ein Ruhepol, ja schon. (Ja,
1139 dann kommen wir eh schon zu den letzten Fragen. Ähmm. Wie sieht Ihr
1140 Traumstiftsgarten aus?) Ja, also. Kann ich schwer sagen, weil ich eben so auf
1141 die verschiedenen Ordentypen und Klostertypen...geprägt, ja es ist zu
1142 verschieden, um mich da eben ... also einerseits finde ich wunderschön diese ,
1143 ähm, alten Kreuzgänge, die mittelalterlichen, die noch offen sind...
1144 (...mhm...)...wo man auch diese fantastischen Steinarbeiten hat in den Säulen
1145 und diese figuralen Ausschmückungen. Meistens war ja da alles ganz bunt und
1146 voll. Wie in Comics, wo ich durchgehe. (...Bildgeschichten) Das ist einfach irre.
1147 Jaja. Das ist einfach Vermittlung und und da brauchst einfach in der Mitte nicht
1148 viel. Ich denke da auch in Südeuropa an so manche Anlagen, wo nicht mehr
1149 drinnen ist als eine Agave oder so etwas. Das ist einfach ruhig und der kühle
1150 Schatten, fantastisch. Teilweise auch mit Pergola oder beklettert oder nicht. Das
1151 ist wirklich das romantische Bild des Klostergartens. Auf der anderen Seite ist
1152 das für mich schon eher der Kräutergarten, der Mischnutzgarten, wo alles

1153 drinnen ist und wo man wirklich einfach experimentiert und beim Wachsen
1154 schon... und was man für Mischungen zusammenbekommt für Tees und was
1155 zum Teufel was. (Sollte das dann für die Leute offen sein, oder ...besser nur für
1156 den Orden?) Ich glaube heute schon irgendwie, weil Klöster sich doch
1157 irgendwie dem stellen müssen. Dass man sich nicht mehr, auch nicht mehr die
1158 Kartäuser, ein Extremorden, oder die Trappisten, diese ganzen Schweigeklöster
1159 irgendwie...Es gibt ein Trappistenkloster in Engelhartszell in Oberösterreich...
1160 das ist ja auch ein Schweigeorden, eher mit strenger Observanz. Die leben
1161 aber sehr gut von einem speziellen Trappistenlikör. Es ist auch so ein
1162 Magenlikör, da kommen die Leute auch busweise. Der berühmte
1163 Engelhartszeller ist das (alle lachen). Also da, wenn es um die Ökonomie geht,
1164 sind sie nach außen gewandt auch. Also darum sollen sie das vermitteln, was
1165 sie tausend Jahre oder länger schon als Gartenkultur haben, was meistens ja
1166 vergessen worden ist, aber man kann es ja wieder, durch Leute die sich dafür
1167 interessieren oder auch das leben, wieder herausholen, ja. Und erst dann sieht
1168 man wie in Seitenstetten oder Melk, dass das Ensemble eines Klosters ohne
1169 Garten ja eigentlich nicht existiert. Da gibt's nur das Gebäude...das gilt
1170 natürlich jetzt auch für jedes Schloss. Aber im Prinzip bei den Klöstern ist das
1171 noch wichtiger, finde ich, weil...das eben Teil dieses Ordenslebens auch immer
1172 war. (Ja, weil es zur Grundlage des Lebens gezählt hat.) Genau, eben. Geistige
1173 Nahrung, physische Nahrung, aber auch Experimentieren und nicht jetzt
1174 funktionell im Sinne von Nutzung, sondern auch wie kann ich meinen Garten
1175 gestalten, ohne dass ich Pflanzen daraus ziehen muss, nur spirituell. Und das
1176 ergibt eben 1000 verschiedene Lösungen. Für mich war interessant in Japan zu
1177 sehen. Dort gibt es ja auch sehr viele Klöster....ah...die, die buddhistischen
1178 Klöster oder auch die taoistischen, die eher aus der Naturreligion kommen, was
1179 die für Lösungen haben für ihre Gärten. Das ist eh bekannt auch bei uns, wie
1180 die Extremformen, aber das ist wie bei uns. Wer halt was für ein Gartentyp ist
1181 und wie er dort lebt, so sieht es dann dort auch aus. Da waren welche dabei,
1182 die halt mehr so auf Zenbuddhismus und Vermarktung gemacht, die haben
1183 dann in diesen Kiesgärten, wie man sie eh kennt, haben dann irgendwelche
1184 Leucht-, diese Lichterketten, die wir zu Weihnachten haben, mitten im Garten

1185 gehabt (alle lachen). Das hab ich am Tag...da hab ich den Garten gesehen und
1186 mir gedacht, was für Plastikschlangen, das sieht irgendwie komisch aus. Und
1187 in der Nacht hab ich dann gesehen, das blinkt alles (alle lachen). Sie verlangen
1188 Geld dafür und da kommen die Leute in der Nacht auch. Vielleicht zahlt man in
1189 der Nacht mehr (lacht). Aber es ist auch ein Garten und das ist alles sehr
1190 weltlich (lacht) (Noch mehr Wirtschaftsfaktor. Da ist 24 Stunden dann....) Ja,
1191 genau (lacht), da kann man in der Nacht auch noch verdienen. Wir haben da
1192 oben (Anm. oben = Stift Melk) jetzt auch ganze Lichtspiele eingebaut für die
1193 Nacht. Die sind eigentlich nur für sie selber, weil jemand anderer kommt in der
1194 Nacht da wirklich nicht hinein, aber für manche Veranstaltungen nutzen sie es
1195 auch schon.(...mhm...mhm...) Ja, das ist, das ist...und so gesehen, glaube ich,
1196 sollte es einerseits ein Garten sein, der schon dem Orden jetzt dient als
1197 Requisitionsraum wie es früher war, weil das ist sicher heutzutage noch viel
1198 schwieriger im Kloster zu überleben, denke ich mir, ohne auszuzucken und auf
1199 der anderen Seite sich auch zu öffnen und zu zeigen, was heute ein
1200 Klostergarten sein kann, zeitgenössisch ne. Das Problem an so großen
1201 Anlagen ist ja...Schönbrunn ist eingefroren irgendwann auf einem Stand,
1202 einer Mischung aus Barock, 19. Jahrhundert und weiß der Teufel was. Und
1203 ah...diese ganzen westlichen Gärten sind meistens irgendwie eher musialisiert
1204 sage ich, ja, und eigentlich ist ein Klostergarten noch das Lebendigere, weil die
1205 leben ja wirklich noch wie im Hausgarten da drinnen. (Ja, ja genau.) Dort wo es
1206 nicht so ist wie eben zum Beispiel Herzogenburg, gibt auch andere Beispiele,
1207 jetzt nicht in Österreich, gibt es ja eh kaum, wir haben ja nicht so viel
1208 ...ah...wirkt dann auch irgendwie immer aufgesetzt. So wenn man reingeht, ah,
1209 das ist jetzt der Klostergarten wie im Bilderbuch. Daran merkt man sofort, das
1210 ist eine volle Inszenierung für...wie es der Tourist erwartet. Da kann ich mir
1211 auch gleich das Buch dazu kaufen, wo die G'schichteln erzählt werden, sag ich.
1212 Drum hab ich mich vorhin so auf das Historische bezogen, denn wenn man
1213 eine Diplomarbeit schreibt, sollte man schon sagen, wie es wirklich ist und nicht
1214 wie die Geschichten oder die Legenden darüber sind. Dieses Bild, das man
1215 immer hat von etwas, was man nicht so genau kennt und wenn sich auch damit
1216 befasst...ah...muss man immer aufpassen, dass man nicht selber etwas

1217 vorspielt ... (...mhm...) ...und ihr müsst ja auch Theorien aufstellen und das
1218 hinterfragen und dass man sich nicht selber immer ein Bein stellt und sagt, ah,
1219 das ist ja so, wie ich mir das vorgestellt habe, das passt eh da hinein in das
1220 Schema, sondern dass man eigentlich ganz objektiv versucht diese Bilder
1221 abzuschütteln und sagt...ah...ja, eigentlich war das ganz anders und die
1222 Mönche sind gar nicht so, wie ich sie mir vorgestellte habe (lacht). Das ist alles
1223 nicht so heilig und denen geht's ja nur ums Geld, oder ...(alle lachen) Das
1224 ist...ah...wie es überall im Leben ist...(lacht) (Ja, im geschichtlichen Teil von
1225 Seitenstetten kommt schon heraus, dass die meisten schon auf das Geld aus
1226 waren, das war nicht so, dass alles super eingehalten wurde.) Nein, die Regeln
1227 waren immer nur Rahmen, so wie Gesetze. Die sind ja auch nur Rahmen
1228 (lacht), wenn man sich daran hält. Und das ...ah...dann, wenn man irgendwie
1229 sozusagen in die Zeitschiene hineinstecken würde, gibt es wahrscheinlich auch
1230 Phasen, wo man sagt, na furchtbar, da ist ja der Garten überhaupt nicht
1231 vorhanden, na, wie schaut denn das aus. Jetzt ist halt gerade eine Hochphase,
1232 so muss man das einfach sehen. Ich hab mich mit dem auch schon
1233 abgefunden, denn wenn man durch Österreich fährt, überall gibt es ja, in jeder
1234 Ecke etwas, könnte man so viel machen, so viele tollen Anlagen, warum tun
1235 die nichts mit dem Garten, warum interessiert sich keiner, aber es ist einfach so
1236 dass...scheinbar nur aus 100 eine Person, die dann da ist, die sich
1237 gartenmäßig...(Das ist halt anders als in England oder ...) Genau, da ist es
1238 selbstverständlich, dass es Teil einer anderen Kultur ist. Da ist es undenkbar,
1239 dass das Haus keinen Garten dazu hat. (Das sind dann aber auch oft wirklich
1240 hohe Personen, ja, die dann ihre Gärten machen.) Ja, ja, da ist sich dann auch
1241 der heutige Lord nicht zu schade, selber zu buddeln. (Ja, ja. Ich war nämlich bei
1242 der Helen Dillon zum Beispiel und die ist ja berühmt mit ihrem Garten und der
1243 ist ja gar nicht so groß.) Ja, richtig. Nein, das ist worauf diese
1244 ganzen...ah...berühmten Gärten setzen, die man aus den Büchern kennt. Da
1245 staunt man dann immer, wie klein und einfach das in Wirklichkeit ist. Aber die
1246 stehen auch selber da drinnen, weil das eben auch nicht anders geht. Der Prinz
1247 Charles kann ja sagen, er hat das Gut so und so, das er jetzt sowieso
1248 bewirtschaften lässt, aber der hat auch die Touristen, macht Marketing und

1249 verkauft das Gemüse, praktischer... (...man bekommt ja auch Schaufferln von
1250 ihm...) Ja, das ist genial. Aber bei denen ist halt die Grundeinstellung und die
1251 haben wir nicht mehr, muss man sagen. Sie war da in der Monarchie auf jeden
1252 Fall, also da war der Gärtnerstand auch angesehener als heute und nicht so
1253 garteln, ja das ist was für die, die sich Gemüse nicht leisten können,
1254 irgendwelche Ökofuzzis, ja....oder auch Frauen, ja, das ist dann überhaupt die
1255 Gender-Debatte. Weil die Lukandl... (Vogl)(Vogl-Lukasser) Lukasser hat das ja
1256 glaube ich auch relativ rausgebracht, dass das eben grad die Bauerngärten,
1257 was ich auch von heraußen weiß. Ich hab' einmal für die Volkshochschule auch
1258 so Führungen gemacht und immer wieder versucht Bauerngärten zu besuchen
1259 und dass die Bäuerinnen das dann auch teilweise gar nicht wollten, dass man
1260 kommt und das ansieht. Und es sind halt auch immer die Frauen, die....auch
1261 bei den Gartenberatungen, wo ich bei Höfen bin. Die Frauen sind eigentlich
1262 immer noch, wenn sie noch nicht berufstätig sind, muss man auch sagen, sind
1263 immer noch die Gartenkulturträgerinnen nach wie vor, da hat sich nichts
1264 geändert in den letzten tausend Jahren. Frustrierend irgendwie. Im Sinne von
1265 frustrierend, dass noch immer abgetan ist, dass (Ja, das ist etwas
1266 Schlechtes....) Ja, und minderwertig, ja. (Ich bin nix. Ja, das ist keine Arbeit
1267 und...) Genau, und da haben wir halt Gemüse und das kaufen wir uns im
1268 Lagerhaus, auch egal. (Und das kann eh keiner mehr sehen nach drei Wochen.
1269 Nicht schon wieder....) Schon wieder, genau (lacht). So viele Fisolen hat es
1270 heuer gegeben...Ja, es ist eher frustrierend. Und dann haben die oft die
1271 Sehnsucht nach irgendwelchen Ziergärten, weil sie das Gemüse schon gar
1272 nicht mehr wollen, Gemüse anbauen wie die Mutter. Macht eh die Oma. Wir
1273 wollen jetzt aber schon einen schönen Rasen und... (alle lachen)...sauber und
1274 grün. (Daneben dann Garten und Pool und der Bauergarten von der Oma...) Genau,
1275 das ist so eine Änderung auch. (Wenn sie dann anfangen irgendwelche
1276 Blüten zu essen, dann kommen wieder die Alten mit hää....) Genau, die
1277 Alten.... (...das gehört in die Vase.) Genau, Grundeinstellungen, die man
1278 nicht...gewisse Sachen kann man essen und gewisse nicht und was man damit
1279 machen darf und irgendwelche Blödsinnigkeiten einfallen lassen. (Ja, das
1280 haben sie eh gesagt, dass dann auch oft getrennt ist einfach, Mutter und

1281 Schwiegermutter oder....) Weils dann....auch nicht zusammenkrachen, stimmt.
1282 (Nicht zu modern und wir haben das immer so gemacht.) Ja, ja, das ist schon
1283 auch eine soziale Spannung, die sich da immer auftut. Und andererseits ist es
1284 eine gute Lehre und wenn man sonst nicht....vor allem wenn jemand 50 Jahre
1285 auf einem Standort den Garten bewirtschaftet, der weiß einfach aus dem FF,
1286 oder sie weiß, wie man ... (Das ist einfach diese Wissenvermittlung....) ...wie
1287 das geht... (...von Alt zu Jung. Wenn sie das erprobt hat und es so
1288 funktioniert...) Genau (...dann werde ich es auch so machen.) Richtig. Und da
1289 kommt dann...und das, das ist ja das, was beim Garten jetzt da erstaunlich,
1290 ein ganz sonderbarer Aspekt ist, weil ja die Klöster auch Männer dominiert sind.
1291 Es gibt ja immer sehr viele Frauenklöster, aber auch ist die Hierarchie.
1292 Doppelklöster hat es zum Beispiel auch einmal gegeben, angeblich sind Frauen
1293 immer die Zuarbeiterinnen zu den Männerklöstern. Es hat auch da dann um
1294 1900 einen Orden gegeben, Schwester des Heiligen was weiß ich, Erlösers
1295 oder irgend so etwas, der nur gegründet worden ist zum Hackeln. Die haben in
1296 der Wäscherei, in der Küche für das Stift gearbeitet, ja. Für die Patres und dann
1297 im Krankenhaus. (Na bitte.) Ja,ja. Wirklich wie in einer Sklavengesellschaft, wo
1298 und...der Orden hat sich jetzt nicht aufgelöst, aber da waren nur mehr zwei
1299 Schwestern jetzt da und die haben jetzt dann gesperrt. (...mhm...) Mit denen
1300 hab' ich dann auch über den Garten geredet und so. Die waren halt einfach nur
1301 noch zu zweit und in einem riesigen Haus... (...mhm...) ... schönen Garten
1302 auch hinten, aber der ist jetzt seit...drei Jahren sind die jetzt weg, verwuchert
1303 halt. Und ward Geschichte, die Gartenkultur. Die hätten sicher erzählen können
1304 was. Wie das funktioniert, weiß keiner mehr. Hat jetzt die Alpenland gekauft,
1305 eine Wohnbaugenossenschaft, die wird als erstes jetzt einmal da hineinfahren,
1306 zuschütten, planieren den Garten... (...ebnen...)...asphaltieren, oder schottern
1307 für die Parkplätze, ja. Und dann kommt ein Altenheim hinein und dann kommen
1308 irgendwelche Landschaftsplaner und... (...und machen einen neuen Garten...) Und
1309 da geht mir immer das Geimpfte auf. Das sieht dann immer nach
1310 katastrophalen Neuplanungen aus (lacht), wo keiner da ist, der es erhält. Wo
1311 man nicht rein gehen kann, wo man's nicht benutzen kann...aber das ist für
1312 mich immer... (Kein Baum.) Und die sind aber meistens umgeschnitten, die

1313 alten Bäume... (Und dann kommen so kleine, wo eh kein Schatten ist, dass die
1314 alten Menschen ja nicht....) Die haben sogar noch einen alten Holzpavillon
1315 drinnen. Und das...das ist eben so typisch für Gärten und ihre Geschichte. Die
1316 sterben mit ihren Bewirtschaftern. Ja, auch die ganzen Nutzgärten und
1317 Bauerngärten, da müsste man eigentlich Bäuerinnengärten auch sagen, nicht...
1318 Und das ist für mich auch ein ungelöstes Gender-Problem nach wie vor. Ich
1319 meine, es gibt relativ viel Genderforschung auf der BOKU drüber, aberdas
1320 ist für mich Faszinosum, warum eigentlich dann Klöster so wichtig waren, wenn
1321 die eigentlich meistens in Männerhand waren unddas heißt dann aber auch
1322 doch die einzigen Männer, die viel gegärtnert haben, waren wahrscheinlich
1323 wirklich dann im Kloster. (Die haben aber dann auch oft so wissenschaftlich
1324 damit gearbeitet.) Ja, aber mit einem anderen Zugang oder so rational, stimmt.
1325 Kann sein, dass das ... (Das war dann vielleicht auch angesehener...) Und
1326 dass das...ja, kann natürlich sein, dass da...und der repräsentative Garten, der
1327 herrschaftliche, ist auch wieder etwas Männliches, würde ich sagen. Der war
1328 dann natürlich auch im Vordergrund, nicht. Weil die Wirtschaftsgärten sind dann
1329 ja alle, auch wenn sie wichtig waren für den Betrieb, aber als Garten...werden
1330 die immer nur als neben... (Ja, die waren immer ein bisschen versteckt.) Eben
1331 und das ist, finde ich, heute auch so, dass das ein repräsentativer Garten ist
1332 oben, einen Wirtschaftsgarten haben sie gar nicht mehr. Obwohl sie froh sind,
1333 dass sie das Gemüse jetzt aus diesem neuen Strabo-Garten bekommen.
1334 (...mhm, mhm...) Da bekommen sie immer massenhaft Salat und irgendwelche
1335 Wurzelgemüse, Fenchel und so. Und die in der Küche sagen....oje, oje, wir
1336 kochen aber immer Schweinsbraten und so. (Alle lachen) Die sind immer etwas
1337 überfordert (lacht) Ja, das ist auch so, das glaubt man nicht, aber (lacht) (Dabei
1338 kann man aber eh viel mit Salat und Fenchel machen.) (Salat passt je eh zum
1339 Schweinsbraten.) Ja, aber... (Aber Fenchel –Rahm-Suppe zum Beispiel.) Ja
1340 herrlich, aber Fenchel ist schon so etwas, was nur wenige essen, ja. Auch die
1341 Männer vom Bauhof da oben sicher nicht (lacht). Außer sie haben etwas mit
1342 dem Magen, aber...aber für mich ist...so gesehen ist die Klostergartenkultur
1343 und -geschichte einerseits eine Sonderform, weil die Männer so eine
1344 Gartenkulturrolle spielen, die sie sonst ja nicht spielen. Also, in den

1345 herrschaftlichen Gärten natürlich, sind sie ja auch wieder nur Männer, die
1346 Hofgartenmeister und so sind, klar, das waren nie Frauen. Wenn man in die
1347 Geschichte der Gartenkultur schaut, jetzt auch bei den
1348 herrschaftlichen...ah...Besitzern, dann findet man schon viele Frauen, die
1349 immer wieder vorkommen in der Gartenliteratur, die anschaffen. Ob es jetzt die
1350 zweite Frau von Napoleon oder...auch in Polen gibt es ein paar bekanntere. In
1351 Deutschland gibt es, Gott sei Dank, in der Genderforschung jetzt langsam mehr,
1352 dass man schaut, wo waren jetzt Gartengestalterinnen viele dabei, bei denen,
1353 die angeschafft haben sozusagen. (...mhm, mhm...) Ja, aber die Gärtner waren
1354 dann meistens doch eher Gärtner. Und die Klöster waren eben in der Hinsicht
1355 auch, weil die Frauenklöster waren ja auch nicht nach außen unbedingt die, die
1356 die Gartenkultur getragen haben, sondern es waren wieder immer die
1357 Männerklöster. (Und diese Wanderpatres) Also die, die ...ah... na es gibt die
1358 ganzen...ah...Orden der...Bettelorden, die alle herumlaufen, die haben
1359 meistens kaum Gärten gehabt, weil sie nicht gewirtschaftet haben, sondern
1360 gesammelt. Dann gibt es schon Frauen-, Männerklöster auch...Orden...und
1361 dann gibt es auch das Wandermönchtum, das aus dem irischen Raum kommt,
1362 das ist aber sehr alt. Die eben immer predigend herum gelaufen sind und
1363 keinen festen Sitz gehabt haben. Wie heißt das gleich? Da gibt es zwei
1364 lateinische Begriffe, die dieses Mönchtum unterscheiden. Das ist das eine
1365 perigrinacio (?), das Reisende, das andere ist Status locii, glaub ich, heißt das.
1366 Am Ort sitzen. (Na da war die Hildegard von Bingen ja eine große Ausnahme
1367 damals.) Ja, die...das ist mir überhaupt ein Rätsel, wie die Frau zu der Zeit
1368 so... (Ja...) Das ist... (Die Stellung...) ...die Stellung bekommen hat können.
1369 Die muss sich wirklich extrem aufgeführt haben, sag ich jetzt einmal im...
1370 (...positiv...) im positiven Sinn, ja. Dass das....Ich meine Heilige und so hat es
1371 natürlich viele gegeben, Frauen, aber, dass die auch in den Schriften so
1372 nachhaltig war, das ist das Erstaunliche. (Ja und sie war ja schon in ihrer Zeit
1373 so bekannt.) Eben, ja ja. Und das war nicht erst nachher. ...Ja, kann man
1374 schwer erklären, aber wahrscheinlich ist...das sind einfach so Menschen, die
1375 irrsinnige Ausstrahlung haben und...irgendwie etwas vorleben, was man sich
1376 nicht vorstellen kann, was man leben kann. (...mhm...) Und dann in der

1377 Wissensvermittlung, auch wenn das heute ziemlich schräg ist,
1378 aber...äh...etwas Neues bringen, wo man auch einmal schaut, woher kommt
1379 das und wieso. Und jetzt wird es ja wieder aufgegriffen, ja. Das ist interessant.
1380 ..500 Jahre später, ja. (Jetzt gibt es ja echt viele Hildegard von Bingen
1381 Produkte...) Ja, eigenartig, ja. (Wobei ich mir nicht sicher bin, ob das wirklich so
1382 ist, wie sie es sich gedacht hat. Es ist schon eine andere Philosophie irgendwie
1383 dahinter.) Ja, vor allem, weil sie ja auch...ah... als, als....sie hat eine Phase
1384 irgendwie, glaub' ich, eingemauert gehabt, oder? War ja auch extreme
1385 Kläusnerin und aus dem heraus kommen wir zu anderem spirituellen Level. Das
1386 ist ja, was mich bei den Kartäusern fasziniert hat, dass man ein Leben lang
1387 eigentlich nur noch für sich lebt. Und dann nur noch betet und dazwischen dann
1388 irgendetwas anderes tut, damit man ein bisschen herunter kommt, aber wie hält
1389 man das aus im Kopf und vor allem, was entsteht dann da neu? Was man dann
1390 irgendwie aufschreibt und anderen mitbringt, das ist...das ist das, was wir halt
1391 immer nur kennen aus Filmen oder Geschichten vom Zenmönch oder Dalei
1392 Lama. Wo sich das vorstellt, aber das hat es ja bei uns ja auch gegeben. Nur
1393 halt nicht irgendwie so vermittelt. (Aber bei ihr ist ja auch die Geschichte, dass
1394 sie irgendwie von Gott gesagt bekommt, dass sie das weitergeben und
1395 aufschreiben soll.) Es sagen ja heute noch viele Wunderprediger, darum sehe
1396 ich das immer relativ (lacht), heutzutage, wenn es ums Marketing geht (lacht)
1397 (Da ist alles möglich.) Ja, das ist eben alles möglich. Nein, aber so wie der
1398 Strabo eben zum Beispiel...ah...der das ja offenbar geschrieben hat aus
1399 seinem aktuellen Wissen, das er...wahrscheinlich aus seiner eigenen
1400 Anschauung... (...ja...) Der hat das wahrscheinlich wirklich selber gemacht,
1401 weil so, wie die Beschreibungen sind, da ist es teilweise so, dass das nicht aus
1402 zweiter Hand sein kann. (Ja, das ist wirklich köstlich, wie er über den
1403 Schlafmohn schreibt (lacht), dass man dann alles vergessen kann.) Ja... (lacht)
1404 das hat er sicher ausprobiert.) Ja, wobei er hat dann auch Sachen drinnen wie,
1405 glaube ich, der Andorn ist das,... (Ja,ja...)....wo er schreibt, dass der das
1406 Antigift ist gegen Eisenhut, wegen der Schwieger...Schwiegermütter oder wie
1407 ist das? Oder Stiefmütter, die einen vergiften wollen? (alle lachen) Also, das
1408 sind mehr so diese Geschichten, die dann damals im Umlauf gewesen sein

1409 müssen. (Die bösen Schwiegermütter...) Aber bei dem ist auch ein Beispiel
1410 von der Pflanzenmischung. Der hat ja dann den...ah...ah...die Melone drinnen,
1411 Zuckermelone. Und die ist ja erklärbar, weil er am Bodensee ist, ja. Aber auch
1412 nur unter ziemlichem Aufwand. Weil da oben (Anm.: im Melker Stiftsgarten) mit
1413 den Zuckermelonen ist es ziemlich mühsam immer. Sie tut sie immer zuhause
1414 vorziehen. (Ah so, ihr habt auch Zuckermelonen.) Ja, ja. Also die...die...die
1415 Kulturpflanzen sieht man alle, aber halt immer in einer wilden Mischung. Dass
1416 man auch sieht, zum Beispiel Poleiminze kennt ja keiner, und ist wirklich, echt
1417 die ist so grauslich, dass die, die ist ja nur verwendet worden im Mittelalter. (Ja,
1418 man liest ja überall nur Poleiminze, Poleiminze...) Ja, die ist zum Beispiel
1419 ständig eingegangen, weil die hat ganz eigene Ansprüche, weil die normalen
1420 Minzen wuchern ja eh ganz wie blöd. Aber, ja...und das sind so Sachen, wo
1421 man erst draufkommt. Das hat schon etwas mit dem Standort zu tun oder eben,
1422 dass der Andorn oder auch Poleiminze, das ist alles so grauslich, das kann man
1423 sich heute nicht vorstellen, dass man das früher verwendet hat. (Für unseren
1424 jetzigen Geschmack ...) Ja, ja, dass die völlig andere....die waren so viel
1425 gewohnt oder haben so viel ausgehalten, dass... (Ja, die haben das zum
1426 Fleisch einfach dazu...) Genau, das...das... (Die haben einfach nichts anderes
1427 gekannt...) So muss man das auch sehen. Oder auch Weinraute. Ist ja auch
1428 extrem. Ja, dass...dass... (Es ist genauso wie mit Liebstöckel. Manche mögen
1429 ihn, andere eben nicht.)...mhm, mhm... Ja, das ist Maggikraut schlechthin...wer
1430 das nicht mag... (Omas und Opas, für die wird das toll sein, Maggikraut.) Ja,
1431 weil das sind schon diese Kindheitsprägungen mit Geschmäckern, glaube ich,
1432 die jeder hat. (Und das hat es halt im Garten in Hülle und Fülle gegeben.) (Das
1433 ist aber eh auch bei uns im St. Galler Klosterplan. Da sind ja auch Pflanzen
1434 drin, die hier nicht wachsen würden. Also, die Feige ist da drinnen oder? Das
1435 Gehölz...) Ja, ja... (Die wachsen ja mittlerweile schon wieder teilweise...) Nicht
1436 winterharte dabei....eindeutig. Wir haben da oben auch jetzt Feigen
1437 Hochstamm gepflanzt vor drei Jahren, glaub' ich, und letzten Winter, trotz
1438 Schutz....das waren diese -18 Grad ohne Schnee. (Genau) Da hat es sie
1439 erwischt. Jetzt treiben sie von unten wieder aus halt. Und da oben war auch bei
1440 der Orangerie historische Feigenkultur vorhanden, das wissen wir auch. Aber

1441 es ist heute ohne Glashaus und ohne entsprechende Gärtnertechnik, liegen
1442 einfach.....ja. In dem Fall habe ich als Planer gesagt, da müssen jetzt Feigen
1443 hin, egal wie. Aus, wie ihr das auch immer schafft. Es ist aber nicht realistisch.
1444 Es werden jetzt halt wieder Büsche... (Ja) Es sind aus der Toskana fünf, sechs
1445 verschiedene Sorten von Feigen. Ich hab' sie noch nicht gekostet, weil sie noch
1446 nie so richtig reif geworden sind, aber... (So wie die auf der BOKU die Feigen,
1447 die es gibt. Da hängen jetzt noch welche oben.)...mhm... In Wien ist schon ein
1448 besserer Standort, aber ich kenne schon einige Standorte in Wien, die die
1449 immer wieder einfach zurückfrieren haben lassen. Das hält sie schon aus. (Es
1450 gibt jetzt ja Sorten, die ein bisschen Frost aushalten.) Also meine Mutter, die
1451 hat ein Glashaus und daher...die gibt sie immer in das Glashaus hinein...ja, weil
1452 das Risiko... Und die hat auch immer Feigen und da geht es dann auch, weil da
1453 ist der Winterrhythmus nicht die Unterbrechung. Wirklich schöne Frucht. (Und
1454 der Geschmack?) Ja, ja, der ist wirklich super, der ist herrlich, ja. Es gibt aber in
1455 Wien ja inzwischen schon Feigenspezialisten, in Simmering glaub ich. Wo der
1456 in Glashäusern das ganze Jahr eigentlich zieht und verkauft. Der macht sogar
1457 ab Hof und Tag der offenen Tür. (Ahh, der Bio-Feigenhof, ja wie heißen die?)
1458 Wahrscheinlich leicht zu googeln. Der hat sich spezialisiert vor ein paar Jahren,
1459 zig Sorten und so. Das ist eh das Erfreuliche, dass es das gibt, aber wie gesagt,
1460 dort wo es eigentlich herkommt, ist es verschwunden. Das ist das, was mich
1461 eigentlich immer so verblüfft. Dass man denen immer wieder alles erklären
1462 muss (lacht) Aber, ja....gut. Das ist ja eigentlich unser Job, auch jetzt von der
1463 Berufsbranche her, dass man das auch wieder unter die Leute bringt und
1464 vermittelt, was da war. Im heutigen gesellschaftlichen Kontext irgendwie
1465 versucht wieder...Für mich ist ja...auf die Füße zu stellen. Für mich ist jetzt so
1466 eine interessante Entwicklung, diese ganze städtische, dieses urban farming
1467 und diese Geschichten, die ja in den siebziger Jahren schon alle einmal da
1468 waren. Das ist ja nichts Neues jetzt auch. Ja,...und die Kleingärten jetzt auch
1469 historisch, die ja immer schon so waren. Und jetzt ist es auf einmal so eine
1470 Neuerfindung? Oder diese ganzen neighbourhood gardens, die ja alle
1471 eigentlich aus der New Yorker, sag ich einmal, Unterschicht kommen, die jetzt
1472 auch überall auf der ganzen Welt auf einmal Konzepte werden, ja. Das ist aber

1473 alles schon vierzig, fünfzig Jahre alt. Das ist auch nichts Neues, nur kommt man
1474 jetzt auf der Ebene, auf der es kriselt, ja, kommt man auf einmal wieder auf
1475 Subsistenzkonzepte zurück, die teilweise uralt sind, nimmt man jetzt die
1476 Klostergärten, schon sehr alt, Bauerngärten können wir jetzt nicht
1477 zurückverfolgen, gehen halt jetzt wahrscheinlich bis ins Neolithikum... (ja, es ist
1478 halt jetzt...) Das ist halt eine Technik, die man halt schon seit fünf-,
1479 sechstausend Jahren hat, werden ständig neu erfunden. (Ja, aber da gibt es ja
1480 schon die Archäobiologiedings) (Archäobotanik) Ja, da war auf der BOKU die
1481 Marianne Schneider, die...ich weiß nicht ist die noch, oder ist sie nicht mehr...
1482 (Oja, die macht das jetzt noch, die Vorlesung.) Ah, macht die das noch. Ja, ja,
1483 das ist ziemlich spezifisch. Aber ich kann mich erinnern, wie ich studiert habe,
1484 war sie gerade in der Ausbildung dafür. Sie war in England eine Zeit dafür. Ja,
1485 das war in Österreich damals völlig neu zu dieser Zeit. Bei den Archäologen gibt
1486 es nur ein paar Spezialisten, die dann anhand der Großreste sagen können,
1487 was war. (Genau. Und eben die Abfallgruben und wenn die Lager irgendwie
1488 abgebrannt sind...) Wir sind jetzt aber in der Gartennaturgeschichte darauf
1489 angewiesen, weil man nur über die Leute herausfinden können, was damals
1490 war, ja. (Ja, da haben sie eh herausgefunden, dass es Rosinen, also
1491 Weintrauben, schon viel früher gegeben haben muss, weil man eben Kerne
1492 gefunden hat. Eben: entweder handeln oder...) Das ist eben die Streitfrage, ob
1493 mit den Römern oder war der Wein schon da, germanisch oder.... (Ja der wilde
1494 Wein vielleicht.) Ja, ja eh, aber da könnten ja auch irgendwelche Zuchtsorten
1495 da gewesen sein. Naja, das sind so Sachen, wo es irgendwelche Dogmen gibt,
1496 die dann irgendwann eben umgestoßen werden, wenn man zu viel findet oder
1497 ...das schafft dann nur die Archäologie, weil in alten Büchern wird man es nicht
1498 mehr finden. Da ist das Meiste schon durchgeschaut, wobei gartenmäßig ist da
1499 auch noch einiges offen, glaube ich. Ja, da wäre wahrscheinlich auch
1500 Seitenstetten sehr interessant, da einmal reinzuschauen und -zusehen, was die
1501 alles haben in der Bibliothek stehen. Oder auch, ich weiß jetzt nicht, haben die
1502 noch irgendwelche Listen oder so? Ich hab' jetzt keine Ahnung. (Wir haben
1503 noch nicht hineingeschaut.) Ich meine jetzt eher aus der Wirtschaftsecke her.
1504 Weil, zum Beispiel was die in den fünfziger Jahren hier so gemacht haben, das

1505 steht da schon meist.... (Da hat sie schon gesagt, dass da vorher der, ich weiß
1506 jetzt nicht wie der heißt, der Pater...) (...Raphael...) (Der hat eigentlich nur so
1507 landwirtschaftlich das betrieben...) Ja, eben. (Aber davor weiß ich gar nicht?)
1508 (Die ältesten Listen, die wir uns angesehen haben, sind 1996.) Ah so. Ok. Das
1509 ist dann der Beginn. Da hat auch ein Freund von mir die Umgestaltung
1510 gemacht. (Genau.) (Von da sind die Listen.) Ja, der Andreas hat das immer
1511 sehr akribisch aufbereitet dann. Dann nehme ich an, dass das auch noch da ist.
1512 Und....ich denke, dass in der Gutsverwaltung da, praktisch in der
1513 Wirtschaftsdirektion, muss es ja wohl die Rechnungsbücher geben über die
1514 Jahrzehnte. Oder irgendwelche Aufzeichnungen, wo steht Überschrift Gärtnerei.
1515 Das gibt es in jedem. Da sind die Klöster schon vorbildlich. Meistens ist die
1516 Gärtnerei dann irgendwo zur Landwirtschaft dazu geschoben worden. Aber da
1517 geht es ja auch drum, wie viel kann man verkaufen und einnehmen. (Ja, das
1518 würd aber leider unsere Arbeit dann wahrscheinlich schon sprengen. Es soll ja
1519 hauptsächlich um die Wissensvermittlung früher und heute gehen. Heute ist es
1520 ja so, dass mehr hineingebracht wird, im Gegensatz zu früher.) Richtig, sie
1521 sitzen zwar auf dem Wissen, aber man muss von außen kommen und
1522 (...nachfragen...) ...freischürfen. Ja, na es liegt wieder bei den Personen. Es
1523 liegt an den Personen, wenn es keine Tradition ist und diese....Für Österreich
1524 kann man sagen, der Bruch in der Gartenkultur generell 1918, weil da diese
1525 herrschaftliche Struktur zerfallen ist, das gilt auch für die Klöster, die haben da
1526 auch eine Herrschaftsstruktur gehabt. ..ah...und dann hat sich die Gartenkultur
1527 wirklich aufgelöst, in Richtung hin nur mehr Kleingärten vor allem...ähm...oder
1528 die paar Reichen, die noch sich einen Gärtner leisten konnten. Und
1529ah...nach dem Krieg war es dann eine Subsistenzfrage wieder dann und die
1530 Leute wieder...Mein Großvater zum Beispiel hat eine Baumschule gehabt, die
1531 er nach dem Krieg aufgebaut hat und hat davon gelebt, dass die Leute wieder
1532 einen Nutzgarten angelegt haben. Er hat davon gelebt, dass die Leute
1533 Obstbäume, Sträucher, in den fünfziger Jahren gekauft haben und wieder
1534 begonnen haben zu garteln, damit sie eine Subsistenz haben, ja. Das ist dann
1535 alles in den siebziger, achtziger Jahren umgewandelt worden in Thujen und co.
1536 Und dann ist es...ja und das kann man an den Klöstern genauso beobachten,

1537 dass die weggebrochen sind. Mit der Wirtschaft hat es ja in der NS-Zeit auch
1538 meistens Probleme gegeben. (...mhm...wobei da sind ja im
1539 Nationalsozialismus die Bauerngärten hochgejubelt worden.) Ja, ja. In der Blut-
1540 und Bodenideologie hat man ja auch diese Siedlerbewegung gehabt. Da hat es
1541 dann diese Häuser gegeben mit dem spitzen Dach. In Melk, in ganz Österreich
1542 stehen die überall. Das ist ein Entwurf aus der NS-Zeit. Unten hatte man dann
1543 einen Kartoffelkeller, daneben gewisse Mindestgrößen für die Anbauflächen und
1544 das ist diese Blut- und Bodenideologie, die gesagt hat: Scholle bewirtschaften
1545 und mehret euch. Viele Kinder...ja, und aus der Zeit sind auch die Baupläne
1546 dann genommen worden und erst nach dem Krieg viel gebaut worden. Das ist
1547 ein ganz ein wichtiger Aspekt bei unserer Gartenkultur in Österreich, leider. Die
1548 NS-Zeit hat da auch viel hinterlassen, das da nicht aufgearbeitet ist. (Im Kloster
1549 ist da aber dann Stille gewesen, oder?) Ja, weil die haben dann die Klöster, ja,
1550 völlig aufgelöst, enteignet, je nachdem. (Selber verwendet als Lagerstätten...) Ja,
1551 das kommt darauf an...ich weiß jetzt nicht, wie es in Seitenstetten war. War
1552 auch abhängig wie groß und politisch einflussreich das Kloster war. Melk,
1553 glaube ich, haben sie nichts machen können, aber natürlich die ganzen
1554 Wirtschaftsgüter waren alle irgendwie beschlagnahmt oder irgendwie...
1555 (...mhm...) Und dadurch war da auch ein Bruch natürlich und nach dem Krieg
1556 war da eh noch kurz die Phase der Subsistenz für die großen Güter und dann
1557 hat die Ökonomie schon zugeschlagen, mit dem Weltmarkt und dann ist das
1558 entweder verkauft oder verpachtet worden. (Ja, und dann waren da die Wurzeln
1559 auch irgendwie weg, durch den Krieg. Da war dann niemand, der sich das so...) Genau,
1560 da waren die weg, die das noch gekonnt haben. Weil man muss sich
1561 vorstellen, die Gärtner, die noch in der Monarchie gewirtschaftet haben, sind
1562 dann Mitte des Zwanzigsten Jahrhunderts weggestorben. (...mhm...) Wenn die
1563 keine Übergabe, keine fliegende, fließende gehabt haben, dann war da der
1564 Bruch. (...mhm, mhm...) Der Bruch war dann so eklatant, weil dann keiner
1565 mehr war, der dieses Wissen irgendwie weitergegeben hat, weil das so... Man
1566 darf nicht vergessen, wir haben da die erste Republik
1567 gehabt...ah...Austrofaschismus, NS-Zeit, Besatzung und dann die zweite
1568 Republik. Das sind fünf extreme Brüche, auch personell gewesen, die dann

1569 irrsinnig viel dann auch...die wir vertrieben und umgebracht haben...Von dem
1570 erholen wir uns auch nicht. Das betrifft ja auch die Klöster. Da happert es total.
1571 Und auch für unsere eigene Berufsgruppe, weil da ja auch ein riesiger Bruch
1572 war und die, sage ich einmal, viele, nicht die meisten der Lehrer, die auch auf
1573 der BOKU waren....Ich hab noch den Friedrich Wös (?) gehabt, der der
1574 Begründer der Studienrichtung war auf der BOKU. Er war nur mehr leicht
1575 angehaucht, aber es hat andere gegeben, die waren mehr angehaucht, die
1576 waren ja alle total NS indoktriniert, diese Leute. Die waren alle aus der Zeit der
1577 NS-Zeit, die sind als einzige über geblieben, die waren halt dann die Lehrer.
1578 Dadurch haben wir auch so eine Kontinuität, die nicht sehr gut ist...oder...(Naja
1579 und dann auf jeden Fall nicht darüber geredet haben.) Eben, und da kommen
1580 dann ganz komische Ideologien heraus. Ich habe auch ein Lehrbuch oben
1581 stehen aus den fünfziger Jahren, aber das trieft ja richtig. Man glaubt ja, das ist
1582 in den dreißiger Jahren geschrieben. Kulturbrüche muss man immer bedenken.
1583 Darum kämpfen wir auch heute und die Generation hinter uns. Darum ist jede
1584 Arbeit, so wie eure, wichtig. Dass man das auch vermittelt, was da verloren
1585 gegangen ist. Ja, und die Klöster haben den riesen Vorteil, dass sie Speicher,
1586 Wissensspeicher sind, Archive haben, die es sonst eigentlich nirgends gibt in
1587 der Form, weil das sind tausend Jahre durchgehend dokumentiert. Und das ist
1588 die riesen Chance für uns und unsere Gartenkulturaufarbeitung, weil die haben
1589 das wirklich noch liegen, wenn sie es aufgehoben haben. (...mhm...Ja, und sie
1590 waren ja auch über fast tausend Jahre die Weiterträger von Gartenkulturen.) Ja,
1591 weil alle Herrschaftlichen haben ja im Prinzip nur nachgemacht. (Ja, ja.) Und
1592 auch die bürgerliche Gartenkultur im Wesentlichen ist davon. Auch...und die
1593 bäuerliche war...die älteste muss man schon sagen, ist die bäuerliche oder wie
1594 man die immer nennen will, natürlich die Subsistenzkultur, aber die hat ja immer
1595 von der Herrschaft sich ernährt oder den Umständen angepasst. (Die haben ja
1596 das nicht dokumentiert. Die haben ja auch eigentlich quasi von Jahr zu Jahr
1597 gelebt und das war nicht wichtig, wie die Strukturen sind.) Richtig, das kann
1598 man eigentlich vergleichen mit der anonymen Baukunst, also bäuerliche
1599 Bauformen sind ja erst ab der NS-Zeit richtig dokumentiert worden, eben auf
1600 Grund dieser Ideologie und die ist bis heute, ich wundere mich immer wieder

1601 warum Architekten am Land immer wieder neue Dinge erfinden, aber keiner
1602 schaut sich diese alten Bauformen im Detail an. Weil die sind halt nie
1603 dokumentiert worden, die hat sich nie jemand richtig angeschaut und das ist
1604 eben nie wirklich aufgeschrieben worden. Während jede Kirche ist 10.000mal
1605 dokumentiert. Ich halte das fast nie aus, wenn man immer nur
1606 Dokumentationen über Kirchen findet oder über Schlösser. Da haben Legionen
1607 an Kunsthistorikern darüber gearbeitet, aber über eine normale
1608 Bauernhausentwicklung gibt es fast nichts. Dabei ist das die Mehrzahl der
1609 Häuser und so ist es mit den Gärten fast genauso. Nur im Garten ist auch noch
1610 das Grundproblem, dass man nicht einmal mehr etwas stehen hat. Mit jeder
1611 Saison verschwindet es. (Nach 10 Jahren ist ein Holzzaun auch weg.) Selbst
1612 das. Also das ist....drum finde ich auch wichtig, dass man in situ arbeitet bei
1613 Forschung. Dass man wirklich hinausgeht und schaut, was ist da im Garten
1614 noch. Was wuchert da, was kommt aus dem Boden heraus. (Pfingstrosen
1615 bleiben lang, zum Beispiel.) Zum Beispiel, ja. Dass man halt die Sorten noch
1616 findet oder so. Also, das ist sicher noch in vielen Bauerngärten so möglich. Ich
1617 meine jetzt in richtigen, die über Generationen weitergegeben worden sind
1618 irgendwo draußen, am Land, am tiefen, die man einfach wirklich nur entdecken
1619 kann, wenn man herumrennt und zufällig.... Wo halt die Mutter, der Mutter, der
1620 Mutter das schon gemacht hat. (Im hintersten Tal irgendwo.) Genau. Und da
1621 merkt man dann, wie stark die beeinflusst sind von Moden. Das hat mich auch
1622 immer überrascht. Dass dann Pflanzen aus dem Boden auftauchen, wo man
1623 dann sagt: „Pflanzenarten, was machen die da?“ (Weil die eben gerade so
1624 schön waren. Weil die alle haben.) Genau. Ich sehe das bei meiner Mutter. Die
1625 wohnt da 8 km von da. Die ist da auch aus der Stadt und ist dann
1626 hinausgezogen, aber für sie ist der Garten alles und drum hat sie auch ein
1627 Glashaus und ...ähm...da ist es ständig so, dass die Leute kommen und
1628 austauschen und hergeben, weitergeben. Das ist...Alltag, nach wie vor. Bei ihr
1629 geht es nicht um Nutzen. Es ist jetzt schon ein Nutzgarten auch, aber zum
1630 Spaß. Da geht es vor allem um Zierpflanzen, wo die Leute dann sagen: „Ah,
1631 das ist aber schön.“ Das ist schon super, aber nur wieder Frauennetzwerke, das
1632 ist.... rein Frauen... (...mhm...) Das gibt schon zu denken. Vor allem in Bezug

1633 auf die Klöster ist mir das immer noch ein Rätsel, warum das die einzige
1634 Männergartenkultur so stark ist. Das ist....also...Frauenklöster... (...eine
1635 spannende Frage, ja.) Ich habe mit Frauenklöstern, muss ich gestehen, noch
1636 kaum zu tun gehabt. Schon immer einzelne und auch immer versucht die zu
1637 fragen, aber da ist es eben so, dass die eher sich bedeckt halten oder dass das
1638 auch einfach nicht aufgeschrieben wird, es ist einfach selbstverständlicher dort,
1639 habe ich das Gefühl. Das wird nicht so...wobei... (Vielleicht machen die Männer
1640 mehr trara drum.) Wahrscheinlich drum. (Es ist außergewöhnlicher
1641 wahrscheinlich. Sie müssen halt da Aufgaben erfüllen...sie brauchen irgendwie
1642 auch eine Nutzwirtschaft.) Das, das braucht ein jeder eben, aber das war ja
1643 immer... in der Bevölkerung eher von den Frauen getragen, aber grad in den
1644 Klöstern ist das eigentlich von den Männern getragen, außer es ist ein
1645 Frauenkloster natürlich. Aber in einem Männerkloster hat es dann ja auch in
1646 den Gärten eben, ja, außer als bei den Tagelöhnern waren dann auch Frauen,
1647 aber sonst... (Seitenstetten ist ja dann eigentlich ein Sonderfall. Der Garten
1648 liegt ja in weiblicher Hand.) Ja eh, genau. (Bis auf einen Gärtnermeister sind ja
1649 eigentlich nur Frauen im Team.) Ah, alles andere sind auch nur Frauen. Ja, da
1650 oben (Anm. Melk) ist es umgekehrt. Die haben einen Gärtnermeister und
1651 Hilfskräfte. Vor zwei Jahren ist von Schloss Hof eine Gärtnerin gekommen, die
1652 sich gut mit Stauden auskennt, die wirklich... (Und die den Strabo-Garten da
1653 jetzt angelegt hat...) Nein, das ist eine Private. Die ist extern. Und die macht
1654 jetzt die Andrea, die den Strabo Garten auch macht, macht jetzt schöne
1655 Schmuckbeete....im oberen Parterrebereich, auch so riesige, wo sie einfach
1656 sagt, da möchte ich jetzt probieren mit Blau und da kann sie sich da austoben.
1657 (Da wird sich die Gärtnermeisterin aber auch freuen, wenn sie da jetzt Stauden
1658 und....) Die ist total froh jetzt, weil sie da dort auch mit Stauden arbeiten kann.
1659 Die hat vorher nur Männer gehabt und nur Gehölze und Rosen.... (Ja eben,
1660 das ist ja total....) Und jetzt sind auf einmal Stauden herinnen. Ja, die war total
1661 unglücklich am Anfang. Die war die auch, die uns dann...da ist so eine
1662 Böschung, eine ganz eine steile, die wir dann geöffnet gehabt haben aufgrund
1663 der Baumaßnahmen und danach war die Frage: Rasen theoretisch, ja bitte,
1664 Planer, Idiot. Wie soll man das erhalten? Blumenwiese? Na, genauso wie beim

1665 Rasen. Na gut, dann nehmen wir Kräuter. Und dann habe ich einfach eine
1666 Mischung genommen, die so aus lauter bodenkriechendem Thymus und aber
1667 auch ...ah...die, die Quendelarten und da gibt es ja eh unendlich viele und
1668 dann so Verwandte, die so Polster bilden. Und die alle aber blühen und das ist
1669 halt wirklich nach einem Jahr, wir haben wirklich extrem dicht gepflanzt, aber
1670 das ist heute so schön, das schaut aus, als ob aus den Beeten oben immer
1671 wieder etwas hinunterrinnen würde, bunt. Und das ist...da kann man dann auf
1672 die Kanzel gehen und steht so mitten drinnen. Das hat wirklich super
1673 funktioniert, aber nur, weil die eine Gärtnerin dort ständig auch zwei Jahre
1674 geschaut hat, dass dort auch alles zuwächst. Ohne die wäre das alles nicht
1675 gegangen und der hat das natürlich getaucht und die hat das auch so hin
1676 gebracht. (Die werden jetzt dann weiterverarbeitet, diese Kräuter...) Ja, diese
1677 Thymiane natürlich en masse und ja....sofern halt es auch von der Ernte
1678 hinhaut. Sie bekommen halt immer mehr Aufgaben durch jedes Beet mehr, aber
1679 (Ja, aber für die Bienen ist das ja auch...) Ja, allein das und wie es aussieht.
1680 (Und auch der Genuss, wenn der Besucher hereinkommt und dann kommt
1681 einem so ein angenehmer Duft entgegen...) Ja, und sonst sieht man das halt
1682 nirgends wo so. Die Möglichkeit da, ich weiß nicht, ein Meter, 500 Pflanzen
1683 hingepflanzt, damit das einmal zu ist und auch die Pflege, dass das zugeht.
1684 Und das kann sich ein Privater ja gar nicht leisten und auch erhalten. Das sehe
1685 ich sonst nirgends. Das kann ich nur machen und das war das Glück, dass die
1686 das auch gemacht haben und das sind halt...das ist eben genau die Qualität,
1687 die ich mein, die man heute in solchen Anlagen machen muss. Dass wenn wer
1688 kommt und sagt: „boah, das wäre aber toll“ und dann kommt man aber drauf,
1689 naja gut, sechs Gärtner in der Saison und allein die Pflanzkosten um ein paar
1690 tausend Euro (lacht) Dass man drauf kommt, ja ok, zwischen einem privaten
1691 Garten und einem... (Und in einem privaten Garten kann ich mir 10 Jahre Zeit
1692 nehmen, bis der so schön ist und in einem öffentlichen geht das ja nicht.) Ja,
1693 das ist natürlich der Druck auch, dass das fertig da steht, ja. Und beim Privaten
1694 kann ich experimentieren wie man....Für mich ist der Garten auch Experiment.
1695 Was wächst, wie geht...der ist nie fertig, der ist immer eigentlich rum
1696 experimentiert. Das liegt natürlich auch berufsbedingt. Da möchte man immer

1697 etwas Neues versuchen, will neue Pflanzenarten...Das kann man dort nicht, da
1698 muss man gewisse fertige Bilder hinstellen. (Also haben Sie dann bei der
1699 Neugestaltung die Gestaltung geplant?) Es war so, dass in den 90er Jahren ist
1700 das...ah...beschlossen worden, dass 2000 ja die Landesausstellung ist. Dann
1701 haben sie mit sechs Jahren Vorlaufzeit die Revitalisierung begonnen und
1702 da...da hat ein gartenhistorisches Büro, Bodi, die spezialisiert sind drauf, die
1703 Revitalisierung gemacht. Das heißt, sie haben das ganze Dickicht einmal
1704 aufgelockert und überlegt, wie machen wir das Parterre einmal und so. Weil
1705 man es sonst nicht erhalten kann und so. Und das war dann eröffnet und das
1706 einzige was sozusagen dann an gärtnerischen Details war, war dieser jetzige
1707 Strabo-Garten, wo sie halt einfach Beete angelegt haben und irgendetwas ist
1708 darin gewachsen. (...mhm...mhm...) Das andere war eigentlich nur Wald,
1709 Rasen, Wiese, ja. Und...ah...dann hat sich über die Jahre immer mehr dort ein
1710 paar Rosen und dort ein paar Stauden entwickelt und vor ein paar Jahren war
1711 dann irgendwie, ich weiß auch nicht wie der Kontakt entstanden ist, ja dann
1712 machen wir halt da etwas. Und dann hab ich begonnen diese eine Ecke fertig
1713 zu machen, die aufgerissen worden ist durch Baumarbeiten, und dann die eher
1714 untere, wo jetzt der Garten ist, da war auch irgendetwas hin baulich, das hat
1715 nicht zum Garten gepasst. Und so ist das dann entstanden. Jetzt ist eh einmal
1716 Schluss, weil jetzt haben sie gesagt: „So aus, jetzt gibt es kein Geld mehr für
1717 den Garten.“, weil jetzt haben sie zwei, drei Jahre ziemlich viel Geld investiert
1718 und jetzt muss einmal eine Ruhe sein, hat der Konvent gemeint. Ja, aber jetzt
1719 läuft das einmal und man wird sehen, wie sich das entwickelt, und auch die
1720 Grundregel, dass der Planer nur eine Idee vorgeben kann und der Gärtner lebt
1721 es. Das ist das Um und Auf. (...mhm...) Da hilft nichts. Das kann ich vielleicht in
1722 so Gärten, wie man sie klassisch im Bilderbuch hat von einem Barockgarten,
1723 einem Landschaftsgarten, wo jedes Ding seinen Platz hat. Wo ich sozusagen
1724 ein Handbuch habe, wie es aussehen soll, dass ich das einfriere, aber sonst. Es
1725 funktioniert kein Garten so, das gibt es nicht. Es hängt schon von dem ab, wer
1726 jetzt da der Chef ist. Wenn es jemand ist, der nur Rosen mag, dann....und so
1727 war es immer (lacht). (Na ja eh gut, ich meine, wenn er etwas macht, was er
1728 nicht mag, dann wird es auch nicht gescheit sein.) Darum haben wir dann eine

1729 Rosenpergola hinmachen können, die eine Überspannung ist, wo man dann
1730 durchgeht unter Kletterrosen, da wird gleich gesudert, aber andererseits sind es
1731 wieder seine Rosen, also... Weiß ich wenigstens, dass er das wirklich macht
1732 auch. Sonst können wir es auch nicht machen. Ja, oder wir haben jetzt zwei
1733 große Pergolagänge, wo lauter Glyzinen oben sind, weiße und lilane. Die sind
1734 natürlich ein Hammer, weil das sind jetzt, glaube ich, fünfzig Laufmeter und die
1735 muss man schneiden rundherum. Und das ist jetzt auch so eine Sache. Das
1736 muss man auch einmal, sonst blüht sie ja nicht ordentlich. Also...und dann
1737 haben wir darunter einen Hang, der ist voll mit Lavendel auch in verschiedenen
1738 Farben und Santolina, richtig so mediterran. Weil die Böschung auch eine
1739 riesige, steile, offene Lössböschung ist, also für den Lavendel eh super, aber
1740 nicht irgendwie haltbar, wenn ich die da irgendwie mit Rasen oder so
1741 habe...ah...Und darum war die Idee da. Das sind jetzt hunderte Stück jetzt,
1742 wenn die blühen, dann ist das der reinste Wahnsinn. (Aber das muss man
1743 schneiden auch.) Das muss man schneiden, aber natürlich der Schnitt ist super,
1744 weil die verarbeiten den weiter und da haben sie Tonnen von Lavendel.
1745 (...mhm....mhm...) Den können sie wirklich verwenden. Wenn man den dort
1746 sieht, aber da sind die Standortverhältnisse ideal. Südfront, brutal heiß im
1747 Sommer, trocken, Löss...der perfekte Standort für das. Das war wirklich auch
1748 nach dem ersten Pflanzen, dass ein bisschen Ausfälle waren, aberUnd das
1749 ist eben die Erfahrung auch aus der Planung – Umsetzung, dass dann immer
1750 noch wer da sein muss, der den Garten auch wirklich lebt, ja. Wenn das jetzt
1751 eine externe Landschaftsbaufirma, Gartenbaufirma ist, da wird das nie etwas.
1752 Selbst wenn man da irgendwie....selbst wenn man da das Handbuch in die
1753 Hand gibt, sondern es muss halt jemand da sein, der das lebt und erfüllt. (Aber
1754 die Angestellten für den Garten, die sind jetzt alle extern?) Also, da gibt es
1755 einen Grundstock von vier Leuten, glaube ich, mit dem Gärtnermeister. Die
1756 anderen sind eigentlich nur Hilfsarbeiter, die haben vom Garten keine Ahnung,
1757 das ist auch ein Problem... (...mhm...) Und die eine Frau ist jetzt dazu
1758 gekommen, die gelernte Gärtnerin ist. Die ist ein Glück, weil sie natürlich
1759 Wissen hereinbringt. Als Frau hat sie es sehr schwer, aber sie bringt andere
1760 Aspekte herein, das merkt man sofort. Und die Andrea, die Externe, die dann

1761 diese einzelnen Beete macht und dann werden saisonal einfach Hilfskräfte
1762 dazu geholt fürs Rasenmähen und so. (Aber es ist jetzt kein Ordensmitglied,
1763 das jetzt mitarbeitet.) Nein, das.... (Ok.) ...ist eigentlich undenkbar da oben.
1764 Also, es ist so, dass der Abt als Gartenpater für Fotos dort steht und pflückt, das
1765 haben sie immer, aber real.....nein, nein, das ist Bilderbuch. Der hätte
1766 überhaupt keine Zeit. Mit dem einen Termin auszumachen ist wie mit dem
1767 Bundeskanzler, das ist fast unmöglich. Und die Patres, die hinten sitzen und
1768 beten, die gehen sowieso nicht hinaus, nur leise spazieren. (...mhm, mhm....)
1769 Das ist wirklich wie im privaten Hausgarten. Da sind in der Familie zwei Leute,
1770 die etwas tun, und alle anderen tun nichts. Liegen da vielleicht im Garten,
1771 aber.... (Genießen ihn...aber selber machen....) Oder essen die Produkte, aber
1772 es ist wirklich so. Und ich glaub, das ist in Seitenstetten nicht anders.
1773 (....mhm....) (Die sind auch alle extra angestellt. Der Wirtschaftler ist, glaub' ich,
1774 der einzige, der aus dem Orden ist.) Und der gibt immer nur den Finger vor. Da
1775 sparen und.... (Der kostet einfach zu viel, der Garten.) Ja, genau. Das ist das,
1776 was die da oben auch... Da ist der Wirtschaftsdirektor ein extern Angestellter,
1777 der darf das zwar nicht laut sagen, aber....natürlich....Also bei Gärten ist es in
1778 unserer jetzigen Gesellschaftsstruktur so, dass man sagen muss, sie sind
1779 Luxus und ah, aber wenn man genau hinsieht, helfen sie uns viel zu lernen. Wie
1780 in der Monarchie muss man auch sagen, da hat es Schulgärten in jeder Schule
1781 gegeben. Jede Schule hat einen Obstgarten gehabt und einen Nutzgarten.
1782 Jeder Schüler, egal ob er Volksschüler oder Hauptschüler war, hat in seinem
1783 Leben, ein Jahr gegartelt. (Das haben wir auch gehabt.) (Aber wer macht das
1784 heute noch?) (Aber in der Waldorfschule haben wir es gemacht.) (Wir haben in
1785 der Volksschule, im vierten Jahr, ein Fleckerl gehabt, wo wir im Freifach etwas
1786 anbauen durften.) Ja, ja. Das ist aber schon ein Sonderfall, glaube ich. (Das
1787 war ja schon toll, dass wir da irgendetwas machen konnten. Wir haben unsere
1788 Beete immer gut sichern müssen, weil das war eben das Nächstgelegene, das
1789 der Fußball oder...das war im hintersten, dunkelsten Eckerl...) Es wird immer
1790 abgetan. Auch so. Als minderwertig oder.... (Bei uns war das eine große
1791 Fläche. Wir haben gepflügt, geeggt und...) Es ist jetzt wahrscheinlich auch
1792 altväterisch, aber ich sehe es auch so. Ein Garten ist eine der besten Lehren fürs

1793 Leben, weil man einfach auch irrsinnig viel an Beharrungsvermögen und
1794 (Auch Erfolgserlebnisse...) Auch, ja.....dass man auch lernt, dass manche
1795 Dinge nicht gehen. (Dass man sich auch traut, etwas zu experimentieren.)
1796 Experimentieren jetzt einerseits, aber auch die Demut bekommen, dass das
1797 Spirituelle, das die haben, dass man einfach immer nur ein Teil dessen ist und
1798 ich sozusagen nicht den Finger darauf habe. Jedesmal, wenn ich mit einem
1799 Architekten am Tisch sitze, geht mir die Grausbirne auf. Die haben ja immer nur
1800 da etwas hingepflanzt oder.... (Am besten keine Baumscheibe, sondern nur
1801 Beton und der Stamm kommt heraus...) Genau (lacht)....und am besten aus
1802 Plastik, weil da hält er die Form immer. Die haben...und das wird sich nie
1803 ändern. Und die müssen nur so weit kommen, dass sie verstehen, dass das
1804 etwas Lebendiges ist und dass das nicht ihr Job ist, sondern unserer. Da sind
1805 wir leider in Österreich noch weit nicht so. Aber das ist ein Grundproblem
1806 unserer österreichischen Gesellschaft, dass Gartenkultur weggebrochen ist und
1807es gibt diese professionelle Zugangsweise nicht mehr, die ist erst wieder im
1808 Kommen über unser Studium. (Wobei das aber in der Bevölkerung auch
1809 irgendwie als minderwertig angesehen wird. Das war immer das, wo wir uns am
1810 Anfang durchsetzen mussten, weil jeder gesagt hat: „Das braucht man ja eh
1811 nicht. Da gehe ich und kaufe mir ein Gartenbuch. Da steht alles drinnen und es
1812 ist viel billiger, als wenn ich dich rufe.“) Genau. (Du weißt ja am Anfang auch
1813 keine Antworten darauf, weil wenn dir das jemand im ersten Semester sagt....)
1814 Ja, das sagen aber nur die Leute, die noch nie einen Garten selber gemacht
1815 haben. Weil meine Erfahrung ist bei Natur im Garten Beratungen, ich habe ja
1816 das jetzt sechs, sieben Jahre gemacht, wo kommt man hin? Zu neunzig
1817 Prozent in Gärten von Leuten, die sich sehr gut auskennen, die sehr viel
1818 machen und die wollen einen Profi, der ihnen noch einmal hilft. Aber die, die
1819 ahnungslos sind, sind eh nie dabei, weil die glauben, sie können eh alles
1820 (lacht). (Man verdient auch einfach kein Geld und da sind wir wieder beim
1821 Stellenwert.) Richtig, weil natürlich Gärtner ist heute immer noch, also wenn sie
1822 nicht im Supermarkt bei Bellaflora angesiedelt ist, Massenware oder, ja das sind
1823 die Minderbemittelten, die keinen Job finden. Mauer-Öhling, weil ich das vorher
1824 erwähnt habe, da waren die Patienten ein Teil des Pflegekonzepts. Da haben

1825 immer mehrere hundert Leute im Garten gearbeitet. (Aber das kommt jetzt eh
1826 wieder durch Gartentherapie.) Ja, die haben sie dort auch, aber völlig absurd.
1827 Da gibt es dann eingezäunte Gärten, wo die Hochbeete stehen. Und da dürfen
1828 nur die hinein, von einem Arzt begleitet, und ah unter Anleitung irgendwelcher
1829 in Gartentherapie Ausgebildeten, die auch keine Ahnung haben vom Garten, die
1830 kommen aus der Pflegeecke mehr... (Aber an sich wäre es ja das. Auf jedem
1831 Hof war es ja so, dass alle miteinander das gemacht haben.) Genau. (Jedes
1832 Alter zusammen. Jeder hat vom anderen profitiert.) Richtig, ja das hat man um
1833 die Jahrhundertwende in diesen Pflegekonzepten auch eingesetzt, dass man
1834 ganz bewusst die Leute auch so eingegliedert hat in eine Familie oder in ein
1835 soziales Umfeld. Und jetzt tut man so....die Gartentherapie ist jetzt etwas
1836 Akademisiertes, was es ja eigentlich nicht ist. Aber sie wird so herausgepickt
1837 und als Einzelversatzstück hereingestellt und es ist für mich eher schockierend.
1838 Ich hab auch mit einem Psychiater zu tun, der das verwendet in Gugging,
1839 solange es das noch gibt, aber da ist es auch noch so verinselt und hängt in
1840 keinem Gesamtkonzept. Es gibt keinen Gesamtgarten dort, das ist wieder nur
1841 das Hochbeet, das man....Ist ja auch ästhetisch immer ein Gräul. Ich denke mir,
1842 wie kann etwas so hässlich sein, nur weil man unter Anführungszeichen
1843 behindert ist? (Ja, da kommen aber auch die gesetzlichen Regelungen...) Ja,
1844 das ist jetzt aber das Hauptproblem im Vergleich zu früher. Dass sie nichts in
1845 die Hand nehmen dürfen, damit sie sich und andere nicht verletzen.... (Aber
1846 funktioniert es da oben in Melk jetzt von der strukturellen Seite her?) Das ist
1847 eben bei den Klöstern auch dieser Punkt, dass sie sich oft nicht drüber trauen,
1848 oder wenn sie sich drüber trauen, nicht nachdenken. Da funktioniert es schon,
1849 aber mit Grenzen. Bis heute gibt es keine Kompostieranlage oder irgendetwas,
1850 wo sie den....den Grünschnitt hauen sie einfach in den Wald nach hinten. Oder
1851 das ganze Schnittholz, was passiert mit dem? Es gibt keine Wirtschaftsfläche.
1852 Es gibt auch keinen Obstgarten mehr, das finde ich als echt fehlend
1853 und...ähm....diese ganze Wirtschaftseinheit Gärtner ist im Keller. Bauhof war
1854 drinnen und die Gärtner haben sie in den Keller gestellt zu den großen
1855 Mistcontainern. Also, die Gärtner sitzen neben den Mistcontainern, haben dort
1856 praktisch ihren Arbeitsplatz. Zwischen den Giftschränken von den

1857 Spritzmitteln...ah...und den Müllcontainern. Das ist für mich genauso...hat man
1858 gedacht, dass die einen Platz brauchen, die haben nichts. (Das ist quasi
1859 bezeichnend für die Beziehung.) Genauso ist heute der Status, nach wie vor.
1860 Wenn nicht irgendwo ein Stadtgartenamt ein großes ist, das schon historisch
1861 gewachsen ist, wie in Wien, dann gibt es nicht diese Flächen, wo diese
1862 wirtschaften können. Gärten haben immer Wirtschaftsflächen neben den
1863 Gartenflächen. Vom Kompost angefangen bis zu Geräten. (Ja, aber dann
1864 happert es auch am Wissen.) Absolut...ja, also in Seitensetzen ist das einfach
1865 das Glück, dass die Wirtschaftsflächen direkt daneben sind. Ich glaube, das ist
1866 auch nur, weil es schon so war. Da (Anm.: in Melk), wie gesagt, fehlt auch die
1867 Orangerie, das Glashaus und dann wird ihnen auch der Kreuzgang hin,
1868 langsam. (Es ergibt eines das andere.) Ja eh. Wenn man sich ein bisschen mit
1869 Gartenwirtschaft und Haus-, Hofwirtschaft befasst und zu tun hat, dann wundert
1870 man sich immer, wie das alles daneben rennt. Das müsste man eigentlich
1871 immer richtig gescheit planen, konzipieren und dann auf dem aufgestellt
1872 wirtschaften, weil dann funktioniert das auch gescheit. Aber so ist immer alles
1873 so... (Gerade geht es sich noch aus...) Ja, ja. Und das ist immer so halb
1874 professionell im Sinne von da wurschteln wir schon irgendwie dahin und das
1875 kostet dann weniger als....aber in Wirklichkeit die Ökonomie...In Mauer haben
1876 wir zum Beispiel auch den Fall, dass die in den achtziger Jahren ein Gebäude
1877 dazu gebaut haben, das mitten durch den Wirtschaftsweg durch gegangen ist
1878 von den Gärtnern. Das war die Hauptverbindung entlang der gesamten
1879 Anlage...und äh... von dem Weg haben sie in alle Gärten können und der ist
1880 gleich von Anfang unterbrochen worden und dadurch haben sie dann irgendwo
1881 jetzt durch den Garten ihre wilde Spuren einfach durch. Jetzt haben sie viel
1882 mehr Wege und machen mehr hin dabei, das sind so Kleinigkeiten....Und das
1883 ist das, was wir, glaube ich, einbringen können in unserer Branche, das Wissen.
1884 Ein Architekt hat da keine Ahnung, oderDas wäre auch da, wo wir unsere
1885 Kompetenz, glaube ich, nach außen hin irgendwie schärfen müssen. (Dass wir
1886 uns nicht unter den Scheffel stellen.) Das sowieso schon nicht und dass man
1887 sagt, da gibt's aber auch keinen anderen, der sich da jetzt auskennt. Das ist
1888 halt so, ja. In anderen Ländern ist halt das schon normal geworden. Wir müssen

1889 noch daran arbeiten. Wir haben da leider keine Tradition, leider. (Ja, dann sind
1890 wir eh am Ende.) Also falls noch irgendetwas auf taucht, kann ich ja gerne über
1891 Mail noch weitere Frage beantworten. (Vielen Dank, dass sie sich für uns so
1892 lange Zeit genommen haben.)

INTERVIEW PATER PETRUS, STIFT SEITENSTETTEN, 10.5. 2013

Aktuelle Situation Stift Seitenstetten

I. Welche Aufgaben bzw. Funktionen hat für Sie ein Kloster im Allgemeinen?

Naja, ein Kloster im Allgemeinen ist dazu da, oder ist deswegen da, sagen wir es einmal umgekehrt, weil es eine Sendung hat. Wir sind gestiftet worden mit einer ganz konkreten Aufgabe, heute ist übrigens der Stiftertag bei uns noch dazu, nämlich, weil es damals Menschen gegeben hat, die gesagt haben, wir möchten ein Kloster gründen, damit jemand für uns betet. Und das kann man eigentlich schon als Grundauftrag auch für die heutige Gesellschaft und Situation sehen, es muss jemanden geben in dieser Welt, der Gott verherrlicht und anbetet und preist und lobt und was weiß ich was alles, ja. Das ist die Grundfunktion eines Klosters, damit die Gesellschaft nicht vergisst, es gibt einen Gott, der verherrlicht werden will, der verherrlicht werden muss, weil er alles geschaffen hat und weil er der Herr der Schöpfung ist. Dies ist die primäre, theologisch letzte Funktion eines Klosters und das gilt auch heute. Sozusagen ein lebendiger Hinweis zu sein auf Gott. Ja, und durch das, wie wir leben, zölibatär, in Gemeinschaft, durch das was wir auch tun, eine Schule führen, Pfarrseelsorge betreiben, Wirtschaftsbetriebe führen. Das alles, was wir tun, soll sozusagen in der Art und Weise, wie wir es tun, das tun ja andere sehr viele auch, soll in der Art und Weise, wie wir es tun, ein Hinweis auf den Schöpfer

sein.

- II. Und im Speziellen, gibt es heutzutage noch Aufgaben bzw. Funktionen des Klosters in Bezug auf den Gartenbau? Und wenn ja, welche?

Naja das, genau das, was ich gerade gesagt habe, das haben sie im Gartenbau natürlich auch, das heißt ein Garten, wenn er im Klostergefüge ist, soll ein lebendiger Hinweis sein auf den Schöpfer. Und ein Garten soll Hinweis darauf sein, auch auf die Vielfalt, die es in dieser Welt gibt, die auch bei einem Garten widerspiegelt und das halte ich für einen ganz wichtigen Punkt. Sozusagen getreu dem Schöpfer, im Sinne des Schöpfers ein Stück Paradies, wenn man so will, der Urgarten, zu präsentieren, damit die Leute Freude haben, darin zu wohnen. Adam und Eva, die waren ja gerne in ihrem Garten, und Verlust an Lebensfülle war, als sie vom Garten vertrieben worden sind. Das ist das Problem, ja. (Er zeigt auch gut das Entstehen und Vergehen, also das...) Wachsen, Reifen, Blühen, auch wieder Vergehen, wie Sie sagen, das heißt auch das vergehende Leben ist Quelle neuen Lebens, im Boden, wenn das humusiert, also ein Kreislauf des Lebens, der da ist und der ständig am Laufen gehalten wird. Das halte ich schon für einen ganz wichtigen Punkt.

- III. Welche Aufgaben bzw. Funktionen fallen dem Hofgarten heute zu?

Also, die Aufgaben, die der Hofgarten hat, sind auf verschiedener Ebene. Ein Teil des Hofgartens ist einmal ganz banal, wir kriegen dort den Salat, wir kriegen dort die Karotten, wir kriegen dort die Kartoffeln, wir kriegen was weiß ich, das Gemüse und diese Sachen kriegen wir von dort. Also, wir leben ein Stück weit davon auch, also das ist einmal die Funktion eins. Die zweite Funktion, dieser Garten ist auch ein Erholungsgarten, es gibt oben verschiedene Teile des Gartens und da gibt es auch diesen erholsamen Teil, wenn Sie da hinauf gehen, den Plaudergarten, den Jausengarten, dann wie heißt der (Urlaubsgarten) ja Urlaubsgarten und den hortus... (Hortulus

conclusus) ... conclusus, jawohl, genau. Der sozusagen aus einer alten Tradition aus dem Mittelalter herkommt, dort wo Liebende beieinander gesessen sind, wo sie sich getroffen haben und wo auch in der religiösen Kunst, zum Beispiel die Mutter Gottes in einem solchen Hortus... (auf der Rasenbank), genau auf der Rasenbank und lauter solche Sachen. Das ist also auch ein Faktum der Erholung. Ein dritter Punkt ist auch ein Gartenprodukt, das Labyrinth der Meditation, dieser Rosenkranzgarten also, dieses Rosenkranzlabyrinth besser gesagt, wo das, vor allem Abt Berthold hat das gebaut und gemacht, er ist ja der größte Fan des Gartens und er ist wirklich einer, der mit Leidenschaft auch gerade dieses Labyrinth, glaube ich, täglich beschritten hat und für den diese Art von Meditation ein ganz wichtiger Punkt ist, ja. Ich bin ja leider einer, der nicht so oft in den Garten kommt, gestern war ich schon auch oben... Ja, und dann natürlich Kunst und Kultur. Das ist ja auch ein Kunstwerk so ein Garten, der Barockgarten ist ja kunstvoll angelegt. Das ist ja mit Plan, Symmetrie, wohlüberlegt. Die Steinvasen dazu, das gibt ein schönes, wunderbares Ensemble. Dann die Achsen des Gartens, die sehr deutlich einen Hinweis auf die Mittelpunkte zum Meierhof und auch zum Stiftsturm bilden, ja. Ja, und zum vierten, Garten ist auch Medizin, wenn Sie so wollen. Bei uns gibt es da jede Menge Kräuter und diese Kräuter werden entsprechend verarbeitet, bei uns werden da Tees produziert, werden Liköre daraus gemacht, Duftkissen und Kissen, wo man sich hinlegen kann, also auch diese heilsame Art, durch die Kräuter da zum Ausdruck kommen. Darum sehe ich heute durchaus die Funktion des Hofgartens. Und nicht zuletzt, glaube ich, ist es auch notwendig, dass man mit der Art und Weise, wie der Garten auch geführt wird, auch ein gutes Beispiel dafür gibt, wie man schöpfungsgemäß nachhaltig so ein Grundstück bewirtschaftet. Genauso würde ich das sehen.

IV. Glauben Sie, dass das Stift Seitenstetten maßgebende Einflüsse bezüglich des Gartenbaus heute noch auf seine Umgebung hat? Und wenn ja, welche Einflüsse?

Ja, Einflüsse glaub' ich schon. Wir waren vor, weiß ich jetzt gar nicht genau wann, vor 50 Jahren oder was, einer der ersten überhaupt, die den Klostergarten wieder revitalisiert haben. Er war ja ziemlich verkommen und nicht gepflegt und ist und wurde also alles völlig neu eben wieder gemacht. Alleine das war eben eine Initialzündung, von der aus dann sehr viele andere Schlossgärten und Klostergärten dann wieder gemacht worden sind und heute haben sie fast überall so eben was, wie einen Klostergarten und Hofgärten und Schlossgärten und was weiß ich, also, das halte ich schon für einen ganz, ganz wichtigen Punkt.

Das Zweite, was glaube ich schon auch einen Einfluss hat, ist in der Art und Weise, wie dieser Garten gemacht ist. Es geht nicht darum, dass das ganz, ich möchte fast sagen, das Wort passt jetzt zwar gar nicht, steril genau, sondern eine gewisse natürliche Lebendigkeit in diesem Garten ist. Sie haben da oben den Komposthaufen, also das ist ja nicht unbedingt ästhetisch das Schönste, wenn man da so einen Haufen liegen hat. Aber man sieht dieses Natürliche, das Naturbelassene, im Vergehen und Kommen des Lebens, das ist glaube ich auch etwas, was durchaus... ja, und das, was ich vor allem gut finde, ist einfach die Vielfalt und die Buntheit dieses Gartens, da kannst ja wirklich alles haben. Schaugärten von den Schulen haben wir zum Beispiel auch drinnen, also das bringt schon was, ja.

V. Spielt Wissensvermittlung eine Rolle im Stift Seitenstetten für Sie? Und wenn ja, in welcher Form?

Aja, haben wir gerade vom Schulgarten geredet (Ja). Also, wir haben vor einigen Jahren, haben wir schon im Wahlpflichtfach Biologie im Gymnasium, haben wir oben den Garten bearbeitet und da haben sie eben den einen

Schulgarten angelegt, der jetzt (der Kreativgarten) der Kreativgarten eben ist. Wo sie zum Beispiel nicht nur künstlerisch etwas gelernt haben über die Steinmännchen, Stein... weiß nicht, wie man das nennt, sondern auch einjährige Pflanzen, zweijährige, Gartenkunst, Insektenhotels, also das sind alles Dinge, wo man, wo man auch wissensmäßig einiges vermitteln kann und wo die Schüler auch eigenhändig damals Hand angelegt haben, wo sie einmal, ich sage einmal, wo sie in die Erde greifen müssen, das schadet ihnen eh nicht, wenn sie das einmal anständig sehen und erleben und spüren auch, insofern ist das schon eine große Wissensvermittlung. Oder, zum Beispiel, es ist alles beschrieben von den ganzen Pflanzen her (Ja). Also, wer sich interessiert für die ganzen Arten, die es da gibt, an Kartoffeln, an Äpfeln und Birnen und an Rosen, da sind 110 Sorten Rosen, also, wer sich interessiert dafür, der kann, glaub' ich, da oben jede, jede Menge lernen.

VI. Trägt Ihrer Meinung nach der Hofgarten zu Wissensvermittlung bei? Und wenn ja, wie?

(Also jetzt haben wir eigentlich schon geredet...) Haben wir schon, ja. Also wie gesagt, das halte ich schon für wichtig, ja. Und... jetzt ist halt die Frage, wenn ich eine Führung halte da oben und das Ganze erkläre und einen größeren Zusammenhang herstelle, dann ist das auch noch einmal so etwas wie Wissensvermittlung. Es ist halt eine andere Ebene. Oder wenn ich Zeit habe, es war zum Beispiel am 1. Mai, gibt es da immer traditionell das Gebet zum Sonnenaufgang. Also, ist es jetzt Wissensvermittlung, oder was ist es? Wenn die Sonne herauf kommt und in den Rosengarten hineingeht, oder wenn ich ein Konzert im Garten habe, ist das Wissensvermittlung oder Kulturvermittlung? Wo einfach, auf mehreren Ebenen den Menschen ganzheitlich was vermittelt wird, wo ich glaub da spielt der Garten eine ganz wesentliche Rolle. Und ein weiterer Punkt, glaube ich, ist, dass in diesem Garten auch vermittelt wird, wie man sich zu benehmen hat. Ich staune, dass bei den Gartentagen beispielsweise, wo auch Wissensvermittlung geschieht durch die ganzen Aussteller, die es gibt, wo

da 6000 - 8000 Leute durchgehen, die Verschmutzung und sich sehr in Grenzen hält. Also, das ist nicht so, dass man nachher sagt: „Mein Gott, da schaut es aus!“, und die Papierl und die Kaugummi und die Zigaretten und was weiß ich, da liegt nix umeinander. Wenn Sie in ein Fußballstadion gehen, da schaut es aus wie eine verwüstete Stätte. Da merkt man, der Garten als solcher, durch die ganze Art und Weise vermittelt einfach eine gewisse Ordnung und (Qualität) und Qualität. Das hat einen Level, ja. Das ist alles gartenvermittelt, würde ich sagen.

Ausblick

I. Wie sieht Ihr „Traum-Stiftsgarten“ aus?

(lacht) Jo, also im Grunde genommen, ich wüsste gar nicht, wie der noch schöner sein könnte!? Aber, weil da wirklich alles gegeben ist, von alten Kulturen bis zu den neuesten, verrückten Sachen. Von Blumen und Kräutern und Obst und Gemüse und also genau dieses, je mehr er das Paradies widerspiegelt, desto mehr ist es der ideale Garten und je mehr die gesamtheitliche Sicht des Menschen angesprochen wird, eben vom Normalen sag ich einmal, vom Essen und Trinken, was da oben möglich ist, bis hin zu allen sinnlichen Dingen, bis hin zum Liebesgarten, wo sie, nicht umsonst sind in der Nacht da manchmal Pärchen drinnen, das wissen wir ja, der Abt Berthold trifft da öfter wen, net. Ist ja nicht so. Also, alles das und der Paradiesesgarten, das ist glaube ich das alles Entscheidende.

II. Wie sehen Sie die Veränderung bezüglich des Wissensaustausches im Laufe der Jahre?

Wissensaustausch, oder...(Ja, vom Garten zur Außenwelt.) Sie meinen, dass das früher ein geschlossener Garten mehr oder weniger war (er war ja Wirtschaftsgarten) und jetzt einer, der öffentlich ist? (Genau, ja.) Naja, das ist

auch in größerem Zusammenhang zu sehen, ein Kloster war früher auch mehr eine geschlossene Institution, sag' ich jetzt einmal, wo ganz streng die Klausur der Mönche gehalten wurde, die haben wir heute auch noch, aber heute durchaus mehr Anknüpfungspunkte mit Schule, mit Seelsorge zu den Menschen. Aber das hat sich grundlegend sowieso verändert, ob ich ein Kloster bin oder nicht. Der Kontakt mit dem Menschen ist einfach mehr geworden, auf vielschichtiger Ebene, und so auch der Garten, dass der reine Klostergarten, der sicher einmal gewesen ist, jetzt für die Öffentlichkeit zugänglich ist, ja. Soll eine Bereicherung für das Leben eines jeden Menschen sein, der hinaufgeht, ja.

- III. Was wäre für die Zukunft wünschenswert, in Bezug auf den Hofgarten (mehr Austausch mit der Umgebung, mehr Interesse von der Bevölkerung für einen Austausch, Workshops, mehr Personal, gewisse gartenbauliche Elemente, Pflanzen...)?

Naja, was wäre wünschenswert, ich meine im Grunde genommen ist das und das erleben wir schon, die Wertschätzung, die der Garten bei den Menschen hat, das ist etwas sehr Erfreuliches und das ist sicher sehr, sehr viel wert und sehr, sehr gut. Die Leute freuen sich einfach darüber und für uns ist es auch ein sehr guter Anknüpfungspunkt, um mit den Menschen in Kontakt zu kommen, ja. Viele Leute kommen wegen dem Garten nach Seitenstetten, so ist es. Das ist so und wenn das noch mehr wird, ist das sicher wertvoll.

Das andere ist natürlich auch, das Problem ist eben ein monetäres, das kostet natürlich was. Und es ist eben für uns der Hofgarten sicher kein Wirtschaftsfaktor, im Sinne, dass wir da positiv wirtschaften, sondern das ist immer ein Teilbereich der gesamten Wirtschaft, wo man halt sagt, manches muss man sich auch leisten. Und unter dem Strich, ich mein ich bin erst ganz frisch Abt, aber was ich da so mitkriege, glaube ich, geht es unter dem Strich sich nicht unbedingt mit schwarzen Zahlen aus, was diesen Teilbereich des Gartens betrifft und wenn es da natürlich Möglichkeiten gibt und gäbe, dass

man sagt, auch diesen Bereich könnte man verbessern, sodass sich das sozusagen auch rechnet, dann wäre das natürlich eine optimale Geschichte. Nur, ich habe eben schon gesagt, ein Garten ist eben nicht nur Wirtschaftsbetrieb, sondern unser Garten ist ein vielschichtiger Garten, den man nicht nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachten darf und daher ist natürlich diese Frage nicht an erster Stelle gereiht, dass wir das da jetzt um jeden Preis positiv hinbringen, weil sehr viel andere Momente auch da sind, die man aber in Zahlen nicht messen kann. Und...ja...wenn die Leute sonst etwas davon gewinnen, wir auch etwas davon gewinnen, muss man das wahrscheinlich auch mit einrechnen.

(Ja, das waren unsere Fragen, vielen Dank für die Zeit, die Sie sich genommen haben.

